



MITTEILUNGEN DER RESIDENZEN-KOMMISSION

DER

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

**NEUE FOLGE
STADT UND HOF**

JAHRGANG 1 (2012)

MITTEILUNGEN DER RESIDENZEN-KOMMISSION
DER
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

NEUE FOLGE
STADT UND HOF

JAHRGANG 1 (2012)

PROJEKT „RESIDENZSTÄDTE IM ALTEN REICH (1300-1800)“

ARBEITSSTELLE KIEL

ISSN 0941-0937

Herstellung:
Universitätsdruckerei
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Titelvignette:
Český Krumlov (Böhmisch Krumau), Stadt und Schloss
Vedute, Friedrich Bernard Werner (1690-1776), Mitte 18. Jahrhundert
www.ckrumlov.cz/obr/mesto/histor/182b.jpg

INHALT

Vorwort	7
Das neue Projekt: Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde	11
Leitungskommission, Beirat und Projektmitarbeiter	17
Aus der Arbeit der Kommission	27
Das erste Atelier der neuen Kommission: In der Residenzstadt: Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation, Neuenstein, 20.-22. Sept. 2013	29
Das erste Symposium der neuen Kommission: Residenzstädte der Vormoderne. Umriss eines europäischen Phänomens	31
Projektvorstellungen	33
Le Centre de recherche du château de Versailles, von Mathieu da Vinha, Versailles	33
Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum, von Wolfgang Adam und Siegrid Westphal, Osnabrück	37
Städtische Gemeinschaft und adlige Herrschaft in der mittelalterlichen Urbanisierung ausgewählter Regionen Zentraleuropas, von Sven Rabeler, Kiel	42
Der Index Librorum Civitatum (Verzeichnis der Stadtbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit) als Instrument der historischen Grundlagenforschung, von Christian Speer, Halle an der Saale	45
Hofkünstler und Handwerker am kurtrierischen Hof in Koblenz/Ehrenbreitstein 1629-1794. Zu einem laufenden Forschungsprojekt, von Jens Fachbach, Trier	51
Dissertationsprojekte	59
Das Spannungsfeld der Randgruppenpolitik in mecklenburgischen Residenzstädten. Historische Semantiken politischer Leitbegriffe im Umgang mit Ausgegrenzten, von Julia Brenneisen, Kiel	59
Die Stadt als Raum des Fürsten? Aneignungsprozesse des städtischen Raumes im Mainzer Erzstift der Frühen Neuzeit, von Christian Katschmanowski, Mainz	66
Kolloquien, Vorträge, Ausstellungen, Jubiläen	73

Buchvorstellungen	75
RANKL, Helmut: Altbayerische Kleinstädte im Spiegel landesherrlicher Erhebungen des 17. und 18. Jahrhunderts: Erding, Rosenheim, Trostberg und Murnau, München 2011 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, 28), von Tobias Riedl, Erlangen	75
Stadt und Öffentlichkeit in der frühen Neuzeit, hg. von Gerd SCHWERHOFF, Köln/Weimar/Wien 2011 (Städteforschung. A, 83), von Anja Meeseburg, Kiel	76
HECHT, Michael: Patriziatsbildung als kommunikativer Prozess. Die Salzstädte Lüneburg, Halle und Werl in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln u.a. 2010 (Städteforschung. A, 79), von Dennis Hormuth, Kiel	79
STÖSSER, Anke: Marburg im ausgehenden Mittelalter. Stadt und Schloss, Hauptort und Residenz, Marburg 2011 (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, 41), von Nina Kühnle, Kiel	80
SOHN, Andreas: Von der Residenz zur Hauptstadt. Paris im hohen Mittelalter, Ostfildern 2012, von Werner Paravicini, Kiel	83
RUF, Theodor: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Lohr am Main bis zum Jahr 1559, Lohr am Main 2011, von Julia Brenneisen, Kiel	85
The Rožmberks. A short exhibition guide, mit Beiträgen von Jaroslav PÁNEK, Eliška FUČÍKOVÁ, Vratislav VANÍČEK, Jiří KUTHAN, Robert ŠIMŮNEK, Petr PAVELEC und Martin GAŽI, České Budějovice 2011, von Anna Paulina Orłowska, Kiel	89
Neuerscheinungen	93
Die Arbeitsstelle Kiel	172

VORWORT

Der Umschlag fällt zwar etwas goldener aus als zuvor und der Umfang hat beträchtlich zugenommen, die Bezeichnung, die Binnengliederung und der Vorsitzende sind aber dieselben wie bisher – hat sich denn überhaupt etwas geändert? Der Schein trügt. Zwar haben wir die „Marke“ beibehalten, zu der die „Residenzen-Kommission“ im Laufe der Jahre geworden ist, aber die war damals ebenso wenig der offizielle Name des Unternehmens, wie er es jetzt ist. Lautete er früher „Hof und Residenz im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (1200-1600)“, so nun „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“, mit der Erläuterung: „Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde“. Man beachte darum den Untertitel der neuen MRK: „Neue Folge: Stadt und Hof“. Stadt zuerst. Die Perspektive ist um 180° gedreht. Das zeigt auch die Vignette auf dem Umschlag dieses Bandes: Natürlich überragt mit hohem Turm auf dem Berg die Burg der Rosenberger die Stadt Böhmisches Krumau (Český Krumlov), aber vieltürmig beeindruckt auch sie (beeindruckend sind auch der Katalog der Rosenberg-Ausstellung, unten S. 89-91, und die fortgesetzten Forschungen zu dieser großen Herrenfamilie, siehe unten S. 100, Václav Buček, und S. 135, Helmut Neumaier). Es geht um (weniger) Konflikt und (mehr) Kooperation zwischen den beiden Mächten, von denen die eine die heutige Welt verändert (hat) und die andere bis auf wenige bedeutende Ausnahmen (Großbritannien, die alten Niederlande, Skandinavien) in Europa geradezu vergessen ist. Dass es dazu kommen würde, war vor dem 19., ja 20. Jahrhundert keineswegs entschieden. Es geht um die eigentliche Lebenswelt Alteuropas: die Kleinstadt, den Flecken, den „Markt“ unter dem großen oder kleinen Herrn. Aber auch in größeren Residenzen wie Koblenz vertrugen sich Hof- und Zunft Handwerker und stellten die Verbindung zwischen Hof und Bürgerschaft her (siehe unten S. 51-57).

Zwar hätten wir auf bisherige Weise weitermachen können und vielleicht auch sollen, denn das 17., 18., 19. Jahrhundert hatten wir in unseren Handbüchern im Wesentlichen ausgespart. Eine Veränderung des Blickwinkels tat aber not, nicht nur deshalb, weil Stetigkeit im „Forschungsdesign“ heute anstößig ist, sondern weil „Hof und Residenz“ mit fünfundzwanzigjähriger Verzögerung (in Bezug auf unsere Arbeit) sich als Thema derart ausgebreitet hat, dass es fast an den Erfolg des Konzepts der „Erinnerungsorte“ gemahnt. Dieses Forschungsfeld wird inzwischen international und kulturvergleichend beackert (siehe unten S. 33-36). Darein müssen wir nicht weiter die Pflugschar senken, nachdem wir fast als erste die Pferde angespannt hatten.

Der Weg zum neuen Akademieunternehmen war dornig. Im ersten Anlauf gefiel nicht jedem Gutachter, dass zu Politik-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auch die neue Kulturgeschichte treten sollte und gar so etwas Garstiges wie „performative Medien“ (siehe die ausführliche Projektvorstellung unten S. 11-16). Mit Wirkung vom 1. Januar 2012 konnten wir in neuer Zusammensetzung die Arbeit beginnen, nachdem wir zwei Jahr lang gezittert hatten. Der Landesregierung von Schleswig-Holstein war Forschung so wichtig, dass sie angesichts äußerst knapper Finanzen geradezu über ihren Schatten sprang. Die Göttinger Akademie und manche kluge Kollegen rieten und urteilten. Ihr und Ihnen sei noch einmal Dank gesagt.

Nun haben wir grundsätzlich 13 weitere Jahre vor uns, allerdings steht schon Anfang 2014 die erste Evaluierung ins Haus. So ist das nun einmal – auch wenn berechtigter Zweifel daran gehegt werden darf, ob derart knappe Fristen sinnvoll sind. Wir legen uns also ins Zeug und gehen sportlich zu Werke.

Die Neue Leitungskommission ist konstituiert, ein Beirat wurde gebildet, Mitarbeiter sind eingestellt. Sie zählen nun bei weitem mehr als ehemals, wo es ihrer nur zwei gab: Jan Hirschbiegel und Jörg Wettlaufer. Jörg Wettlaufers besondere informationstechnischen Kenntnisse haben dazu geführt, dass die Göttinger Akademie ihn für ihre „Digital Humanities“ an die Leine berief; er ist dankenswerterweise aber weiter damit beschäftigt, das im Druck veröffentlichte Handbuch für den Gang ins Netz vorzubereiten. Jan Hirschbiegel, inzwischen habilitiert, blieb bei dem Unternehmen und leitet nun die Arbeitsstelle in Kiel, in der als neue Mitarbeiter Harm von Seggern und Sven Rabeler tätig sind, zusammen mit der Doktorandin Julia Brenneisen. Die Christian-Albrechts-Universität hat dem Unternehmen vier schmucke, nebeneinanderliegende Räume zur Verfügung gestellt, in die wir im Oktober 2012 *feliciter* umgezogen sind. Die kunsthistorische Seite wird am Dienort Mainz bearbeitet, wo unter der Leitung von Kommissionsmitglied Matthias Müller Melanie Ehler, Ruth Hansmann und als Doktorand Christian Katschmanowski tätig sind. Die beiden Dissertationsprojekte werden unten S. 59-72 vorgestellt. Sie betreffen einmal weltliche Residenzstädte in Mecklenburg, wo die Frage des jeweiligen Verhältnisses zu den Armen in Einschluss und Ausschluss neue Erkenntnisse zu gewinnen verspricht, das andere Mal die geistliche Residenz Mainz, wo es in einer besiegten freien Stadt um die Aneignung des städtischen Raumes geht. Kiel und Mainz stehen in engem Austausch und haben sich bereits zweimal in Göttingen getroffen. In Kiel, wo ohnehin über Urbanisierung geforscht wird (siehe S. 42-44), sorgt eine monatliche Besprechung für Abgleich und Ermunterung. Für die literaturwissenschaftlichen Aspekte werden das Kommissionsmitglied Wolfgang Adam und das Beiratsmitglied Klaus Conermann sorgen. Alle Kommissionsmitglieder, Beiräte, Mitarbeiter werden auf S. 17-26 vorgestellt. Die erste Kommissionssitzung ist für den 25. Februar 2013 in Göttingen vorgesehen.

Inzwischen hat Jan Hirschbiegel das neue Projekt schon mehrfach vorgestellt: auf der „11th International Conference on Urban History: Cities & Societies in Comparative Perspective“ der European Association for Urban History in Prag, bei Gelegenheit der Tagung „Herrschen – Leben – Repräsentieren. Residenzen im Fürstbistum Osnabrück 1600-1800“ in Osnabrück und auch im Rahmen des Kieler „Forschungstags“ am 31. Oktober. In Kiel hat Sven Rabeler einen thematischen „Reader“ für die Kunsthistoriker erarbeitet, die ein Gleiches für die Historiker tun werden. Im Internet ist die NRK (Neue Residenzen-Kommission), wie wir sie gerne nennen, präsent. Thomas Bode, der EDV-Beauftragte der Göttinger Akademie, hat die Seite nach deren allgemeinen Richtlinien gestaltet: <http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte/>. Allerlei technische Abstimmungsprobleme haben bislang verhindert, dass die erarbeitete Online-Bibliographie schon sichtbar wird, was aber alsbald geschehen soll. Auch der Veranstaltungskalender steht vorerst noch unter der Rubrik „News“, bevor er selbständig wird. Im gegenwärtigen Band erscheint eine Titelauswahl, in der gemäß der neuen Ausrichtung des Projekts folgend, die Resi-

denzstadt im Vordergrund steht und mehr als das Mittelalter, und dies gilt auch für die Auswahl der besprochenen Bücher.

Die Hauptarbeit wurde jedoch in Vorbereitung der künftigen Publikationen geleistet: Kurz vor dem Abschluss steht die „Handreichung“ für künftige Autoren mit- samt Beispielartikeln (Celle, Harm von Seggern, Pforzheim, Sven Rabeler), wofür auch umfangreiche Adressenlisten erstellt wurden. In Mainz entstanden mehrere Pro- beartikel für den dritten Teil der künftigen Publikation, die nun in gemeinsamer Dis- kussion weiterentwickelt werden. Weit gediehen ist die Vorbereitung des ersten Ate- liers für Nachwuchsforscher zum Thema der jeweiligen Repräsentation, das vom 20. bis 22. September 2013 in Neuenstein im Hohenloheschen stattfinden wird. Den Auf- ruf, der bereits im Internet steht, siehe unten S. 29-30. Das erste ausgewachsene, euro- päische Symposium wird vom 13. bis 16. September 2014 in einer anderen kleinen Residenzstadt stattfinden – in Kiel (vgl. unten S. 31). Da ist willkommen, dass in Mitteldeutschland den Stadtbüchern unter Einschluss der Stadtrechnungen besonders den Kleinformen nachgegangen wird (siehe S. 45-50).

Die MRK werden künftig nur noch einmal im Jahr im Druck und im Internet er- scheinen. Da mag sich manch einer fragen, weshalb die doppelte Mannschaft nur noch die Hälfte zustande bringt, denn bislang gab es zwei Hefte pro Jahr. Abgesehen davon, dass das „Jahrbuch“ doppelt so umfangreich ist wie bisher ein Einzelheft, liegt dies daran, dass von den drei geplanten Publikationsserien nur noch die erste, das „Analy- tische Verzeichnis der Residenzstädte“, weitgehend von auswärtigen Mitarbeitern an- gefertigt werden wird. Die zweite und dritte Abteilung: „Gemeinde, Gruppen und so- ziale Strukturen“, und „Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen“ werden die Mitarbeiter selbst schreiben. Acht Bände Fallstudien und thematische Synthese: das erfordert Zeit und Konzentration.

Bevor sichtbar wird, was untertage erarbeitet wurde, vergeht immer einige Zeit. Schauen Sie sich doch schon einmal an, was wir Ihnen bereits mitteilen können. Das große Schiff hat Fahrt aufgenommen. Die Reise wird lang. Aber den künftigen Hafen haben wir sicher im Blick.

Zuversichtlich lädt zum Lesen ein

Ihr

Werner Paravicini

Kiel, am 26. November 2012

Das neue Projekt
RESIDENZSTÄDTE IM ALTEN REICH (1300-1800)
URBANITÄT IM INTEGRATIVEN UND KONKURRIERENDEN
BEZIEHUNGSGEFÜGE VON HERRSCHAFT UND GEMEINDE

Im Zentrum des Vorhabens steht ein Handbuch, das die vielfältige Gemengelage, das integrative Gegen- und Miteinander von Stadt und Herrschaft, von städtischem Bürgertum und höfischer Gesellschaft in der Vormoderne beschreibt. Der Blick richtet sich dabei auf die Residenzstädte, an denen sich aufgrund der besonderen räumlichen, personalen und strukturellen Nähe der Sozialformen Stadt und Herrschaft eben diese Gemengelage in herausgehobener Weise exemplarisch und prägnant analysieren und systematisieren lässt. Thematisiert werden damit gerade nicht die von der Forschung bis heute präferierten Reichsstädte, die – insbesondere im Fall der größeren unter ihnen – eigene rechtliche und politische Handlungsspielräume besaßen, oder die überregionalen Handelszentren wie Nürnberg, Augsburg oder Leipzig, Köln, Lübeck oder Hamburg, in der Regel auch nicht die bevölkerungsreichsten Metropolen der jeweiligen Epoche. Behandelt werden anhand der Residenzstädte und herrschaftlichen Zentralorte ganz überwiegend kleinere urbane Zentren, die demographisch allenfalls mittleres Gewicht hatten und teilweise über ‚Stadtdörfer‘ nicht hinaus kamen, für die neben ihrer vorrangigen Funktion in der regionalen oder lokalen Güterverteilung die Teilhabe am überregionalen Handel und Gewerbe die Ausnahme bildete, die bei allen Unterschieden im Einzelnen in die Entwicklung von feudaler Herrschaft und vormoderner Staatlichkeit unmittelbar einbezogen blieben. Gerade diese kleinen Orte aber prägten schon aufgrund ihrer Masse nachhaltig das Bild der Städtelandschaften Zentraleuropas. Mithin richtet sich das Handbuchprojekt auf bislang trotz verstärkter Aktivitäten seit den beginnenden 1990er Jahren noch unzureichend erforschte Erscheinungsformen von Urbanität in der Vormoderne.

Das Handbuch gliedert sich in drei Abteilungen:

Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte und herrschaftlichen Zentralorte

Abt. II: Gemeinde, Gruppen und soziale Strukturen in Residenzstädten

Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten

Abt. I

Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte und herrschaftlichen Zentralorte

Die Funktion der ersten Handbuchabteilung besteht in der vollständigen Erfassung und analytischen Beschreibung sämtlicher Residenzorte des Alten Reiches. Zu berücksichtigen sind neben Städten im Rechtssinn auch andere herrschaftliche Zentralorte ohne Stadtrecht, sofern sie über ein Ensemble von Burg/Schloss und rein dörfli-

chen Strukturen hinausgehen (,Märkte‘ u.a.), ihre Zentralität also nicht ausschließlich herrschaftlich, sondern wenigstens in einem gewissen Maße auch sozioökonomisch begründet ist und zumindest Ansätze zu einer entsprechenden gemeindlichen Formierung erkennbar werden. Für die Aufnahme eines Ortes genügt dabei die vorübergehende, über einen begrenzten Zeitraum verstetigte Residenzfunktion. Die Anzahl der relevanten Orte lässt sich auf ca. 650 schätzen. Für die Beschreibung wird ein detaillierter Fragenkatalog zusammengestellt, mit dem sich die Prozesse urbaner Vergemeinschaftung unter den Bedingungen residenzstädtischer Strukturen, herrschaftlicher Nähe, der Begegnung städtischer Sozialgruppen mit fürstlichem Hof und adligem Haushalt sowie nicht zuletzt der Entwicklung des vormodernen Staates analysieren lassen. Im Einzelnen betrifft dies

- die sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Grundstrukturen von Urbanität;
- die Beziehungen zwischen Stadt und Kirche, die in vielfältiger Weise auf die urbanen Strukturen einwirkten;
- die Gestaltung und repräsentative Nutzung des Stadtraums;
- die räumlichen Beziehungen und Vernetzungen von Urbanität;
- das Verhältnis von Stadt und feudaler Herrschaft, Stadt und vormoderner Staatlichkeit, städtischer und fürstlicher ,Regierung‘, auch mit Blick auf Adel und Stände, Religion und Konfession.

Zusammen mit dem zeitlichen Zuschnitt und der besonderen Berücksichtigung urbaner Dimensionen zwischen Kleinstädten und ,Stadtdörfern‘ hebt diese dichte und an den Grundfragen des Projekts orientierte Beschreibung von Residenzstädten und herrschaftlichen Zentralorten als rechtliche, soziale und ökonomische Einheiten und Interaktionsräume in einer übergeordneten sozial- und kulturgeschichtlichen Perspektivierung den topographischen Teil des projektierten Handbuchs von anderen Unternehmungen ab.

Aufbau: Die Bände der Handbuchabteilung I folgen einer regionalen Ordnung in Orientierung an den 1500/1512 geschaffenen Reichskreisen:

- Band I/1: Der Nordosten des Alten Reiches (niedersächsischer und obersächsischer Reichskreis, außerdem Herzogtum Schleswig, Deutschordensherrschaft/Herzogtum/Königreich Preußen, bis zum 16. Jahrhundert einschließlich Livland);
- Band I/2: Der Nordwesten des Alten Reiches (niederrheinisch-westfälischer, kurrheinischer und burgundischer Reichskreis);
- Band I/3: Der Südwesten des Alten Reiches (oberrheinischer und schwäbischer Reichskreis);
- Band I/4: Der Südosten des Alten Reiches (fränkischer, bayerischer und österreichischer Reichskreis, Königreich Böhmen, schlesische Fürstentümer).

Abt. II

Gemeinde, Gruppen und soziale Strukturen in Residenzstädten

Die zweite Abteilung des Handbuchs dient der exemplarischen Vertiefung und vergleichenden Systematisierung aus sozialgeschichtlicher Perspektive. Ziel ist die Analyse der Gemeindeentwicklung in Residenzstädten, sozialgeschichtlich umfassend verstanden im Sinne urbaner Vergemeinschaftungsprozesse, stets auch im Verhältnis zu Herrschaft und Hof. Als Kontext zu beachten sind dabei analoge Prozesse in Orten anderer Prägung (Landstädte ohne Residenzfunktion, Reichsstädte, aber auch nicht-städtische Siedlungen), um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten zu können. Inhaltliche Schwerpunkte bilden Stadtwerdungsprozesse, Bevölkerung, Sozialtopographie und innere Urbanisierung, die politische Entwicklung der städtischen Gemeinde und ihrer Vertretung, soziale Gruppen in der Stadt, die Einbindung in zwischenstädtische und territoriale Netzwerke, die Beziehungen zum Stadtherrn, zu dessen lokalen Funktionsträgern und zum Hof. Besonderes Gewicht ist dabei auf die strukturellen und personellen Verflechtungen der beteiligten Akteure zu legen. Umfangreiche Prosopographien können im Rahmen des Handbuchs zwar nicht vorgelegt werden, aber das Verhältnis städtischer und herrschaftlicher Strukturen ist im methodischen Anschluss an die Soziabilitätsanalyse als Geflecht sozialer Interaktionen qualitativ, vergleichend und systematisch zu analysieren.

Aufbau: Die Handbuchabteilung II gliedert sich in vier Bände – zwei regional geordnete Bände mit exemplarischen Analysen zu einzelnen Residenzstädten, zwei systematisch gegliederte Bände (zum einen aus struktureller, zum anderen aus personeller Perspektive):

- Band II/1: Exemplarische Analysen – Residenzstädte im Norden des Alten Reiches;
- Band II/2: Exemplarische Analysen – Residenzstädte im Süden des Alten Reiches;
- Band II/3: Vergemeinschaftungsprozesse in Residenzstädten;
- Band II/4: Eliten zwischen Stadt und Hof.

Bände II/1 und II/2 (exemplarischer Teil): Die Bände II/1 und II/2 liefern exemplarische Analysen zu jeweils fünfzehn Orten, deren Auswahl sich in Koordination mit Handbuchabteilung III nach typologischen Kriterien richtet und den Forschungsstand wie die geographische Streuung berücksichtigt. Auswahlkriterien sind Größe, Stadtherr (fürstlich, bischöflich usw.), chronologische Einordnung der Stadtwerdung (hoch-/spätmittelalterlich, frühneuzeitlich), Residenztypus (z.B. Haupt-/Nebenresidenz), besondere Interaktionsformen (z.B. Konflikte zwischen Stadtherr und Gemeinde, Wechsel der herrschaftlichen oder dynastischen Zugehörigkeit, Abbruch der Residenzfunktion), landständische Einbindung, wirtschaftliche Struktur, kirchliche Institutionen und geistliche Gemeinschaften, Auswirkungen von Reformation und Konfessionalisierung. Besonderes Augenmerk gilt dabei entsprechend der Gesamtkonzeption des Projekts kleineren Städten.

Bände II/3 und II/4 (systematischer Teil): Liefern die beiden ersten Bände der Handbuchabteilung II auf diese Weise exemplarische Längsschnitte, bieten die Bände II/3 und II/4 die notwendige systematische Zusammenfassung unter übergreifenden Gesichtspunkten. Im Mittelpunkt stehen der Vergleich zwischen Städten und Städtegruppen auf synchroner und diachroner, regionaler und regionenübergreifender Ebene, die Rolle und die Perspektive von Städten im Rahmen der herrschaftlichen Verdichtungsprozesse, der Territorialisierung und der Entwicklung vormoderner Staatlichkeit und die Einordnung der Ergebnisse in den europäischen Kontext. In der Zusammenschau wird so eine Sozialgeschichte der Residenzstädte des Alten Reiches, eine Geschichte der Beziehungen zwischen städtischen und herrschaftlich-höfisch-staatlichen Strukturen der Vormoderne geschrieben. Am Ende werden eine vertiefte, multiperspektivische und chronologisch differenzierte Definition der stadthistorischen Kategorie ‚Residenzstadt‘ in ihrer inneren und äußeren Formierung stehen sowie eine weiter aufgefächerte Typologie der damit verbundenen urbanen Phänomene.

Abt. III

Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten

Die dritte Abteilung des Handbuchs dient der exemplarischen Vertiefung und vergleichenden Systematisierung des Projekts aus kulturgeschichtlicher Perspektive. Ziel ist die Analyse von Formen und Praktiken der Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen, wobei sowohl visuelle als auch performative Zeichensysteme in den Blick genommen werden. Berücksichtigt werden alle Formen, Medien und Aspekte der Repräsentation in den Residenzstädten des Alten Reiches: bildkünstlerische Medien, Architektur, städtebauliche Programme und Entwürfe, performative Medien, Sammlungen aller Art sowie die Formen und Praktiken der Feste und des Zeremoniells. Ein wesentliches Anliegen der Forschungsarbeit besteht darin, über den langen Untersuchungszeitraum des Projekts sowohl die wachsende Komplexität und Kanonbildung künstlerisch-kommunikativer Medien als auch die Veränderungen in ihrer Wertigkeit und Hierarchie im Dienste höfischer und städtischer Kommunikation und Repräsentation nachvollziehen und die Anteile ihrer Produzenten bzw. Vermittler (Auftraggeber, Künstler, Eliten) genauer klären zu können. Dem Medienbegriff kommt dabei die Funktion eines Sammelbegriffs zu: Er soll als bewusst quellenfern gewählter Oberbegriff die in der Sprache der zeitgenössischen Quellen nicht unter einem Begriff subsumierbaren Repräsentationen von Kunst und Architektur über Museen, Kunst- und Naturaliensammlungen bis hin zu den performativen Repräsentationen – Zeremoniell, Um- und Einzüge, Prozessionen usw. – zusammenfassen.

Im Vordergrund steht dabei die städtische Perspektive, zu berücksichtigen sind aber ebenso Formen höfischer Repräsentation, soweit sie Fürst, Hof und Herrschaft in der Stadt sichtbar machen. Gerade die Berührungen und Austauschbeziehungen zwischen der Stadt auf der einen, Fürst und Hof auf der anderen Seite sind unter strukturellen wie personellen Aspekten zu beachten. Das besondere Interesse gilt also der Frage

nach visuellen und performativen Ausdrucksformen der Polarität, Kooperation und Koexistenz der städtischen und höfischen Sphären in ihrem Verhältnis zueinander wie auch in ihren jeweiligen Binnenstrukturen. Visuell waren diese Sphären im städtischen Raum mittels verbindender oder auch hermetisierender Elemente (z.B. Blickachsen, Straßenzüge, Gebäudepositionierung, Befestigungsanlagen, Lage des Schlosses) in der Regel eng aufeinander bezogen und miteinander verzahnt, was sowohl die im Laufe der Jahrhunderte ‚gewachsenen‘ Residenzstädte als auch die systematisch angelegten Plan- und Idealstädte (z.B. Ludwigslust, Kassel, Mannheim, Karlsruhe, Rastatt) betrifft. Diese Verzahnung kommt vor allem in der Durchsetzung des Stadtgefüges und der Besetzung des Stadtraums mit höfischen Funktionsbauten (Verwaltungs-, Militär-, Memorial- und sonstigen Repräsentationsgebäuden), aber auch den erst in den letzten Jahren stärker beachteten adligen bzw. fürstlichen Stadthöfen zum Ausdruck. Ihre spezifische, oftmals an der höfisch-fortifikatorischen Formensprache des Residenzschlosses orientierte Gestaltung sorgte für wohlkalkulierte politische Zeichensetzungen im städtischen Raum. Ähnliches gilt für performative Praktiken: Einzüge und Prozessionen, Fest und Zeremoniell konnten der Selbstvergewisserung und Stabilisierung der sozialen Konfigurationen ‚Stadt‘ und ‚Hof‘, ebenso aber ihrer Zusammenführung und Verbindung oder gar ihrer gegenseitigen Vereinnahmung. In diesem Kontext müssen auch Konzeption und Gebrauch der unterschiedlichen Bildmedien (angefangen bei den Porträts und Wappen über die Historien- und Stifterbilder bis hin zu den Festdekorationen und -beschreibungen) einer eingehenden Untersuchung unterzogen und nach der Bedeutung der repräsentativen Ausgestaltung von städtischen Außen- und Innenräumen (zu letzteren gehören vor allem Rathäuser und Kirchen) für die angemessene Bewertung des Verhältnisses von Polarität, Kooperation und Koexistenz der höfischen bzw. städtischen Sphären gefragt werden.

Aufbau: Die Handbuchabteilung III umfasst vier Bände – zwei regional geordnete Bände mit exemplarischen Analysen sowie zwei systematisch gegliederte Bände:

- Band III/1: Exemplarische Analysen – Residenzstädte im Norden des Alten Reiches;
- Band III/2: Exemplarische Analysen – Residenzstädte im Süden des Alten Reiches;
- Band III/3: Visuelle Zeichensysteme;
- Band III/4: Performative Repräsentationen.

Bände III/1 und III/2 (exemplarischer Teil): Die Bände III/1 und III/2 liefern exemplarische Analysen zu jeweils fünfzehn Orten, deren Auswahl sich in Koordination mit Handbuchabteilung II nach typologischen Kriterien richtet und den Forschungsstand wie die geographische Streuung berücksichtigt.

Die Beiträge betreffen zum einen visuelle Zeichensysteme, Hierarchie und Synergie der künstlerischen Medien, Architektur- und Raumprogramme, Innen- und Außenraumgestaltungen sowie -ausstattungen, besondere Bau- und Raumtypen wie z.B. Schlösser und Rathäuser mit ihren repräsentativen Funktionsräumen, Stadtkirchen mit

ihren Adels- und Bürgerständen, dynastische und bürgerliche Grablegen, Schlosskapellen, Zeughäuser und Befestigungsanlagen, Theater, Museen, Wunderkammern, Kunst- und Naturaliensammlungen. Zum anderen sind performative Repräsentationen einzubeziehen: Festveranstaltungen, Zeremoniell, Empfänge, Um- und Einzüge, Prozessionen, entsprechende städtische und höfische Regulierungen und Verordnungen. Berücksichtigt werden personengeschichtliche Aspekte, indem der Blick auf Produzenten und Rezipienten, auf Teilnehmer und Publikum gerichtet wird (Auftraggeber, Künstler, Baumeister, Eliten, Hofangehörige und Stadtbewohner). Gerade die in städtischen wie höfischen Diensten stehenden Künstler bzw. Handwerker bedürfen hinsichtlich Einkommensstruktur, Status und Prestige, sozialer und regionaler Herkunft sowie der unterschiedlichen Einbindung in die städtischen wie höfischen Netzwerke einer differenzierenden Untersuchung.

Bände III/3 und III/4 (systematischer Teil): Liefern die beiden ersten Bände der Handbuchabteilung III auf diese Weise exemplarische Längsschnitte, bieten die Bände III/3 und III/4 die notwendige systematische Zusammenfassung unter übergreifenden Gesichtspunkten. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Wandel und Kontinuitäten, Um- und Abbrüchen sowie Neu-anfängen der Repräsentationen in der Stadt und am Hof auf der lokalen, regionalen und übergreifenden Ebene. Zugleich wird es um das Verhältnis von höfischer, städtischer und kirchlich-religiöser Repräsentation, um ihre Medien und Formen sowie um die ihnen teilweise zugrunde liegenden theoretischen Konzepte (wie z.B. künstlerisch-architektonische und zeremonialwissenschaftliche Traktatliteratur) gehen.

LEITUNGSKOMMISSION, BEIRAT UND PROJEKTMITARBEITER

Vorstellung der Mitglieder

Leitungskommission

Wolfgang Adam, geb. 1949, Studium der Germanistik, Geschichte und Klassischen Archäologie in Mannheim, Heidelberg und Wuppertal, Promotion 1977, Habilitation 1985 (Venia: Deutsche Philologie). Professuren an den Universitäten Wuppertal (1986-1988), Osnabrück (1988-1998), Magdeburg (1998-2006), seit 2006 Osnabrück Lehrstuhl für Deutsche Literatur der Frühen Neuzeit im europäischen Kontext; 2008-2010 und seit 2012 Direktor des Interdisziplinären Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN), seit 2005 korrespondierendes Mitglied der Accademia Roveretana degli Agiati di Scienze, Lettere ed Arti, seit 2009 korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 2004-2008 Präsident der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ), 2007-2011 Exekutivkomitee der Société Internationale des Etudes du XVIII^{ième} Siècle. Seit 1993 alleiniger Herausgeber der Zeitschrift Euphorion und der Beihefte-Reihe. Seit 2010 Leitung eines GF/ANR-Projekts mit Jean Mondot (Bordeaux): Gallotropisme et modèles civilisationnels dans l'espace germanophone (1660-1789). Herausgeber gemeinsam mit Siegrid Westphal des Handbuchs kultureller Zentren der Frühen Neuzeit (Berlin/New York 2012). Forschungsschwerpunkte: Literatur- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, Bibliotheks- und Wissenschaftsgeschichte, deutsch-französischer Kulturtransfer, Antiken-Rezeption.

Ute Daniel, geb. 1953, Studium in Marburg und Bielefeld (Promotion 1986, Habilitation 1994), war 1984-1987 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und 1987-1993 Hochschulassistentin an der Universität Siegen. Seit 1997 ist sie Professorin für neuere Geschichte an der Technischen Universität Braunschweig. Sie arbeitet über Höfe und Hoftheater (17.-19. Jahrhundert), Mediengeschichte, Sozial- und Kulturgeschichte der Kriege und Theorie und Methodologie der Geschichtswissenschaft. Sie ist u.a. Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen und des Komitees des Arbeitskreises für Barockforschung der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel.

Gerhard Fouquet (stellvertretender Vorsitzender), geb. 1952 in Ludwigshafen am Rhein; Studium der Geschichte und Deutschen Philologie an den Universitäten Gießen und Mannheim, 1980 Erstes Staatsexamen, von 1981-1996 Wissenschaftlicher Angestellter, dann Akademischer Rat an der Universität Siegen, 1985 Promotion mit einer sozialgeschichtlichen Arbeit über den adligen Klientelismus innerhalb des Speyerer Domkapitels im Spätmittelalter, 1994 Habilitation mit einer Untersuchung über die öffentliche Bautätigkeit ausgewählter Städte im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert, seit 1996 Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 2000-2004 Dekan bzw. Prodekan der Philosophischen Fakultät,

2005-2008 Prorektor, danach Präsident der Kieler Universität; Ordentliches Mitglied der Hamburger Akademie der Wissenschaften, des Konstanzer Arbeitskreises für Mittelalterliche Geschichte und der Commission Internationale pour l'Histoire des Villes; Mitherausgeber der ‚Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte‘ und des ‚Jahrbuchs für Regionalgeschichte‘. Arbeitsschwerpunkte auf dem Feld der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, insbesondere der Urbanisierungsgeschichte.

Stephan Hoppe, geb. 1966, studierte von 1987-1994 die Fächer Kunstgeschichte, Mittlere und Neuere Geschichte, Theater- Film- und Fernsehwissenschaft und Geographie an den Universitäten Köln, Bonn und Berlin (FU). 1996 wurde er mit der Arbeit „Funktionale und räumliche Struktur des frühen Schlossbaus in Mitteldeutschland“ promoviert, für vier Jahre wirkte er anschließend als Hochschulassistent am Lehrstuhl Baugeschichte der Universität Dortmund, um 2002 in derselben Funktion an das Kunsthistorische Institut der Universität zu Köln zu wechseln. 2009 gründete er zusammen mit Holger Simon die pausanio GmbH & Co.KG für mobile und digitale Kulturvermittlung. Auf die Kölner Habilitation 2009 zu dem Thema „Die imaginierte Antike. Bild- und Baukonstruktionen architektonischer Vergangenheit im Zeitalter Jan van Eycks und Albrecht Dürers“ folgte 2010 ein Ruf auf die Professur für Bayerische Kunstgeschichte an der LMU München. Stephan Hoppe beschäftigt sich besonders mit höfischer Architektur und Kultur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, Architekturtheorie und Architekturdarstellungen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden digitale Methoden und Techniken in den Geisteswissenschaften. Er ist Gründungsmitglied des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur und gehört seit 1999 der internationalen Gruppe zur europäischen Renaissancearchitektur um Jean Guillaume und seit 2010 dem Forschernetzwerk „Palatium. Court Residences as Places of Exchange“ an; für verschiedene Museen und Sonderausstellungen ist er beratend tätig.

Olaf Mörke, geb. 1952, studierte in Marburg Geschichte, Politikwissenschaft und Pädagogik (Erstes Staatsexamen 1976, Promotion 1983). 1978-1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich 8 „Spätmittelalter und Reformation“ in Tübingen. 1985-1996 zunächst Lehrbeauftragter, dann Mitarbeiter, Assistent und Oberassistent am Historischen Institut der Universität Gießen. Dort erfolgte die Habilitation 1994. 1992/93 Fellow des ‚Netherlands Institute for Advanced Study (Wassenaar/NL)‘. 1995 Gastprofessur an der Humboldt-Universität Berlin. Seit April 1996 ist er Direktor der Professur für Mittlere und Neuere Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 2011/12 Gastwissenschaftler am der Universität St. Andrews (United Kingdom, Schottland). 2012 Fellow des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs in Greifswald. Seine Arbeitsschwerpunkte bilden die Reformationsgeschichte, die frühneuzeitliche Stadtgeschichte, die Geschichte der Niederlande sowie die Geschichte politischer Kulturen in Nordwesteuropa in der Frühen Neuzeit.

Matthias Müller, geb. 1963, Studium der Kunstgeschichte, Christlichen Archäologie, Byzantinischen Kunstgeschichte und Neueren deutschen Literatur in Marburg, Berlin und Hamburg; 1994-1995 Wissenschaftlicher Volontär des Landesmuseums Koblenz;

von 1995-2001 Wissenschaftlicher Assistent, 2001-2006 Privatdozent und Oberassistent am Caspar David Friedrich-Institut (Bereich Kunstgeschichte) der Universität Greifswald; 2002-2006 Vertretungsprofessor (Lehrstuhl für Kunstgeschichte) an diesem Institut. Seit 2006 Professor für Kunstgeschichte (mit Schwerpunkten im Mittelalter und in der beginnenden Frühen Neuzeit) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. – Forschungen und Publikationen zu Formen der Bildlichkeit, Repräsentation und Historizität in der Architektur, zu Bildkonzepten in der höfischen Malerei und Graphik, zur politischen Ikonographie, zur Kunst als Medium der Erinnerungs- und Residenzkultur sowie zur Kunst in Prozessen des Kulturtransfers. – Mitglied in der alten und neuen Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen; stellvertretender Vorsitzender des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur; Mitglied in „Palatium. Court Residences as Places of Exchange in Late Medieval and Early Modern Europe (14th-17th centuries)“ (European Science Foundation). Fachherausgeber für Kunstgeschichte bei „Europäische Geschichte Online (EGO)“.

Werner Paravicini (Vorsitzender), geb. 1942, ausgebildet in Berlin (FU), Göttingen, Freiburg i.Br., Löwen und Mannheim (Promotion 1970, Habilitation 1982), war von 1970-1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut in Paris, von 1984-1993 Professor für mittlere und neuere Geschichte und historische Hilfswissenschaften in Kiel, leitete von 1993-2007 das Pariser Institut, und ist seit 2004 Honorarprofessor in Kiel. Er arbeitet über Hof und Adel im späten Mittelalter, die Herzöge von Burgund, die Hanse und den Deutschen Orden in Westeuropa. Die Académie Royale de Belgique in Brüssel, die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres in Paris, die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften haben ihn zum Mitglied gewählt. Als korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie leitete er von 1990-2011 deren alte Residenzen-Kommission; seit 2012 sitzt er der neuen vor, die sich mit dem Thema „Residenzstädte im Alten Reich“ beschäftigt.

Beirat

Kurt Andermann, geb. 1950 in Speyer, Studium in Mannheim (Promotion 1982), 1980-1982 Archivschule Marburg. Seit 1978 Archivar in Diensten des Landes Baden-Württemberg. Von 1982-2010 zunächst Referent, dann Projektleiter bei der baden-württembergischen Landes- und Kreisbeschreibung, seit 2011 Referatsleiter Altbestände beim Generallandesarchiv Karlsruhe, seit 2012 außerdem interimistischer Leiter des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein. 1989-1999 Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität Mannheim, seit 2000 in gleicher Funktion am Historischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. 2012 Ernennung zum Honorarprofessor. Wissenschaftliche Interessengebiete: südwestdeutsche und vergleichende Landesgeschichte, Verfassungs- und Sozialgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

Enno Bünz, geb. 1961, studierte in Kiel und Würzburg (Promotion 1993), war von 1988-1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Historische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg, von 1991-1993 am Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim, und von 1993-2001 Wissenschaftlicher Assistent am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Habilitation 1999). Er ist seit 2001 Professor für sächsische Landesgeschichte an der Universität Leipzig und seit 2002 im Nebenamt Direktor des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Hauptarbeitsfelder sind die Sozial- und Bildungs-, Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte des Mittelalters und der Reformationszeit in landesgeschichtlicher und vergleichender Perspektive. Die Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica in München, die Deutsche Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii e.V. in Mainz, der Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte e.V., die Historischen Kommissionen von Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bayern sowie die Gesellschaft für fränkische Geschichte haben ihn zum Mitglied gewählt. Der Residenzen-Kommission bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gehört er seit 2006 an.

Nils Büttner, geb. 1967 studierte Kunstgeschichte, Volkskunde und klassische Archäologie an der Georg-August-Universität Göttingen (Promotion 1999, Habilitation 2005), war von 1998-2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kunstsammlung der Universität Göttingen seit 1999 zuerst als Volontär, von 2000/01 als Ausstellungskurator am Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig. Danach von 2001-2008 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Dortmund. Seit 2008 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind die deutsche und niederländische Kunst- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit sowie die Geschichte von Graphik und Buchillustration. Aus der intensiven Beschäftigung mit der Künstlersozialgeschichte ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Hof-Forschung und zur Arbeit der Residenzen-Kommission.

Klaus Conermann, geb. 1941, emeritierter Professor of Germanic Languages and Literatures der University of Pittsburgh (USA), 2001 Projektleiter der Arbeitsstelle Fruchtbringende Gesellschaft der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de).

Krista De Jonge, born 1959, educated in Leuven, Tours and Paris (Dipl.Ing.-Arch. 1982, D.E.A. 1983, Ph.D. 1987), was grantee of the French Government from 1982 until 1984, aspirant of the Research Foundation Flanders from 1984 until 1988, associate professor of architectural history at the University of Leuven from 1988 until 1996, junior professor from 1996 until 2001, and is full professor at Leuven from 2001. Her main research subjects are the Burgundian court residences in the Low Countries, Habsburg court architecture from the Low Countries to Spain, and generally early modern Netherlandish architecture in a European perspective. She was a member of the Royal Commission of Monuments and Sites of the Brussels Capital Region (2002-2008), the president of the scientific council of the Royal Institute of Heritage of Belgium K.I.K.-I.R.P.A. (2009-2011), and is a board member of the Academia Belgica in Rome, of the Flemish Academic Centre (VLAC), and of the Centre d'Études supérieures de la Renaissance at Tours. She was a member of the Research Council of the University of Leuven (2008-2012), and is an advisor of the Research Foundation Flanders (FWO) and of the Fonds national de la recherche (FRS-FNRS). She has been a member of the Royal Academy of Archaeology of Belgium since 1998 and of the Royal Flemish Academy of Belgium for Science and the Arts, Class of the Arts, since 2001. She is also Chair of the European Science Foundation Research Networking Programme „PALATIUM. Court residences as places of exchange in late mediaeval and early modern Europe (1400-1700)“.

Herbert Karner, geb. 1958, Studium an der Universität Wien (1989 Sponsion, 1995 Promotion, 2012 Habilitation), war 1989-1995 freier Mitarbeiter des Bundesdenkmalamtes in Wien und ist seit 1995 „Senior Researcher“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kommission für Kunstgeschichte. Seit 2001 unterrichtet er am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien. Er arbeitet über Architekturgeschichte der frühen Neuzeit, Ordenskunst (mit Schwerpunkt Jesuiten), Deckenmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts in Mitteleuropa und zu Themen der Europäischen Residenzforschung. Seit 2010 ist er österreichischer Vertreter im Steering Committee des 2010 begonnenen Forschungsprogramms der European Science Foundation „PALATIUM. Court residences as places of exchange in late medieval and early modern Europe (2010-2015).“

Wolfgang Neugebauer, geb. 1. Mai 1953 in Berlin, Habilitation am 13. Juli 1991 an der Freien Universität Berlin, seit 1993 Projektleiter an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, nach Lehrstuhlvertretungen und Heisenberg-Stipendium 2000 Ruf auf den Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Würzburg, 2002 Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, an der er seit 2008 das Zentrum „Preußen-Berlin“ leitet; seit 2010 Inhaber der Alfred Freiherr von Oppenheim-Stiftungsprofessur an der Humboldt-Universität zu

Berlin. Arbeitsgebiete: Frühe Neuzeit, Komparatistik, politische Strukturen, Residenzen, Bildungsgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Geschichte Preußens.

Klaus Pietschmann, geb. 1972 in Köln, war nach seinem Studium der Musikwissenschaft und Mittleren Geschichte in Köln, Florenz und Münster (Magister Artium in Mittlerer Geschichte) Kollegiat im Graduiertenkolleg „Die Renaissance in Italien und ihre europäische Rezeption“ (Universität Bonn) und wurde 2000 in Münster mit einer Arbeit über „Kirchenmusik zwischen Tradition und Reform: Die päpstliche Kapelle und ihr Repertoire unter Papst Paul III.“ promoviert (Vatikanstadt 2007, ausgezeichnet mit dem Göttinger Akademiepreis für Geisteswissenschaften). Nachfolgend zunächst in einem DFG-Projekt der Universitäten Köln und Bonn angestellt, war er seit 2003 Wissenschaftlicher Assistent am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich, wo er sich 2006 mit einer Arbeit über das Repertoire der Wiener Hoftheater um 1800 habilitierte. Von 2006-2009 war er Assistenzprofessor für Musikwissenschaft in Bern, parallel dazu nahm er eine Gastprofessur an der Karl-Franzens-Universität Graz wahr (2006/07) und war Deborah Loeb Brice Fellow am Harvard University Center for Renaissance Studies Villa I Tatti in Florenz (2008/09). Seit 2009 hat er den Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz inne, wo er das Forschungsprojekt der Fritz Thyssen Stiftung „Die Kantate als aristokratisches Ausdrucksmedium im Rom der Händelzeit“ leitet, und ist derzeit Direktoriumsmitglied der International Musicological Society. Seine Forschungsschwerpunkte betreffen u.a. adelige Musikpraxis, die kulturgeschichtlichen Dimensionen frühneuzeitlicher Sakralmusik sowie die Rolle der italienischen Musik im frühneuzeitlichen Wissenstransfer.

Andreas Ranft, geb. 1951, ausgebildet in Kiel (Promotion 1983 bei Hartmut Boockmann, Habilitation 1990) war von 1983-1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Hochschulassistent bei Otto Gerhard Oexle und Werner Paravicini. 1991 Ernennung zum Oberassistenten. Seither lehrte er mehrere Jahre als Gastprofessor und Lehrstuhlvertreter an der Humboldt-Universität Berlin, an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und an der Universität Köln. 1999 Berufung an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2004 Ablehnung eines Rufes an die Universität Gießen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der Sozial- und Kulturgeschichte des Spätmittelalters sowie der Stadt- und Verwaltungsgeschichte. Er war Mitglied der alten Residenzen-Kommission. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, die Sächsische Akademie der Wissenschaften sowie die Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur haben ihn in ihre Kommissionen zu Langzeitvorhaben im Bereich der mittelalterlichen Geschichte gewählt (Inschriften, Deutsche Bibliographie, Regesta Imperii). Seit 2008 ist er u.a. Vorstandsmitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD).

Artur Rosenauer, geb. 1940, em. Professor für Kunstgeschichte an der Universität Wien und Obmann der Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ab 1958 Studium der Kunstgeschichte und Archäologie an der Universität Wien bei Otto Pächt, Otto Demus, Karl Maria Swoboda und Fritz

Eichler. Daneben absolvierte er 1959-1962 den dreijährigen Kurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung und ist seit 1962 dessen Mitglied. 1964 wurde er mit einer Arbeit über Domenico Ghirlandaio zum Dr. phil. promoviert und wurde Assistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien. 1973 habilitierte er sich mit einer Arbeit über den frühen Donatello, die 1975 in Buchform erschien. Nach längeren Forschungsaufenthalten in Florenz (1963, 1968/69 und 1977/78), Rom (1971), London (1967) und Washington (1984 und 1993) erfolgte 1977 seine Ernennung zum Außerordentlichen Professor. 1982 wurde er zum Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Wien ernannt, seit 1990 war er korrespondierendes, seit 1998 ist er wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Von 1994-2004 war er Herausgeber der Wiener Jahrbuches für Kunstgeschichte. Seine Forschungstätigkeit konzentriert sich auf die Bereiche Wiener Schule der Kunstgeschichte, Europäische Malerei und Skulptur des 15. und 16. Jahrhunderts, Spätgotik und Renaissance in Österreich. Kulturpolitisch engagierte sich Rosenauer an der Seite von Sir Ernst Gombrich beim internationalen Kunsthistorikerprotest gegen die kontrover­sible Variante des Ortner-Projektes für ein Museumsquartier im ehemaligen Wiener Messepalast (mit hohen Baumassen und Leseturm).

Karl-Heinz Spieß, geb. 1948 in Großbockenheim/Pfalz. Studium der Fächer Geschichte und Anglistik an der Universität Mainz (1967-1972), Wiss. Angestellter und Akademischer Oberrat an der Universität Mainz (1972-1993), Promotion 1977 (Thema der Dissertation: Lehnsrecht, Lehnspolitik und Lehnverwaltung der Pfalzgrafen bei Rhein im Spätmittelalter), Habilitation 1991 (Thema der Habilitationsschrift: Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters), 1993/94 Lehrstuhlvertretung an der Universität Kassel, seit 1994 Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, 1998 Ablehnung eines Rufes an die Universität Bonn. Mitglied der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt (1980), Mitglied der Historischen Kommission für Nassau (1983), korrespondierendes Mitglied der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (1985), Mitglied der alten Residenzen-Kommission (1998), Fachgutachter und dann Mitglied des Fachkollegiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2000-2008), Mitglied der Historischen Kommission für Pommern, Mitglied der Inschriftenkommission bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2001), Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (2005), korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2008).

Martina Stercken, Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie vor allem in Bonn; Promotion WS 1987/88 in Bonn; Habilitation WS 2002/03 in Zürich; Prof. für Mittelalterliche Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte am Historischen Seminar und Deputy-Director des NCCRs ‚Mediality. Historical Perspectives‘ an der Universität Zürich; Lehraufträge/Gastprofessuren an diversen Universitäten; Arbeitsfelder: Stadt- und Landesgeschichte, Kartengeschichte, Historische Medialität; Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen Gremien, unter anderem der ‚Commission Internationale pour l’Histoire des Villes‘ (Vizepräsidentin), der ‚Zürcher

Mediävistik‘, des ‚Kuratoriums für vergleichende Städteforschung e.V. Münster‘, des ‚Expertenrats Kloster Muri 1027-2017‘ und des ‚Schweizerischen Arbeitskreises für Stadtgeschichte‘.

Barbara Stollberg-Rilinger, geb. 1955, zwei Kinder, geb. 1985 und 1988, studierte Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in Köln, war dort Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Promotion 1985, Habilitation 1994) und ist seit 1997 Universitätsprofessorin für Geschichte der frühen Neuzeit an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Sie ist Herausgeberin und Schriftleiterin der „Zeitschrift für Historische Forschung“ sowie Mitherausgeberin der Zeitschriften „Der Staat“ und „Zeitschrift für Ideengeschichte“. Den Sonderforschungsbereich 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution“ hat sie mitbegründet und war von 2004-2011 dessen Sprecherin. Sie war 2007 Hauptantragstellerin und ist seit 2011 Sprecherin des Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne“ an der WWU Münster. 2007 erhielt sie den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis sowie die Ehrendoktorwürde der École normale supérieure Lyon und wurde als Ordentliches Mitglied in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Als korrespondierendes Mitglied gehört sie der Bayerischen und der Göttinger Akademie der Wissenschaften an. Ihre Hauptforschungsfelder sind die politische Kultur des Römisch-deutschen Reiches, die Kultur- und Sozialgeschichte der ständischen Gesellschaft, politisch-soziale Rituale und Verfahren sowie die politische Ideengeschichte der Frühen Neuzeit.

Projektmitarbeiter

Julia Brenneisen, geb. 1987, ausgebildet in Kiel (Magister 2011), war von 2009-2011 studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit unter Leitung von Prof. Dr. Olaf Mörke. Von Prof. Dr. Olaf Mörke betreut arbeitet sie an einer Dissertation über die frühneuzeitliche Armen- und Randgruppenpolitik in weltlichen Residenzstädten unter besonderer Berücksichtigung der ambivalenten Anforderungen an den Stadtherrn im Umgang mit Ausgegrenzten. Siehe Ihren Beitrag unten S. 59-65.

Melanie Ehler, geb. 1967, studierte Kunstgeschichte, Medienwissenschaft sowie Grafik und Malerei in Marburg und Hamburg (Promotion 2001), war von 1999-2007 Leiterin des Vineta-Museums der Stadt Barth, leitete von 2009-2010 das Museum der Stadt Ratingen, war von 2010-2012 freiberufliche Ausstellungskuratorin. Sie ist seit 1995 Lehrbeauftragte an den Universitäten Greifswald und Mainz. Sie arbeitet über die Illustrationen der bürgerlichen Erziehungsliteratur im 18. Jahrhundert, spanische und englische Malerei und Grafik des 18. Jahrhunderts, Barth als Residenz der pommerischen Herzöge, Schlösser und Gärten in Mecklenburg und Vorpommern, Schinkel und seine Schüler. Sie ist Vorstandsmitglied des Stadthistorischen Museums Mainz.

Ruth Hansmann, geb. 1978, studierte in Greifswald, Berlin und Frankfurt und legte 2006 das Magisterexamen mit der Magisterarbeit „Sacratis lapidibus tamquam reliquiis. Materialbehandlung als Verbildlichung von Memoria in der mittelalterlichen Sakralarchitektur“ ab. Von 2006-2009 war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Kulturtransfer und Transkulturation als ästhetisch und politisch-religiöser Diskurs in den höfischen Bildkonzepten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit im Alten Reich“ am Institut für Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beschäftigt. Im Anschluss arbeitete sie von 2009-2011 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im inneruniversitär geförderten Forschungsprojekt „Künstler im Spannungsfeld von Hof und Stadt – Differenzierungsprozesse in Amt, Status und Funktion der in höfischen Diensten tätigen Künstler im Alten Reich des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (1480-1550)“ am Mainzer kunsthistorischen Institut. Ihre Forschungs- und Publikationsschwerpunkte sind die Stadt und Residenz im späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit, Architektur und Ausstattung von Residenzbauten im Alten Reich, Künstlersozioologie sowie kulturelle Transferprozesse um 1500. In diesem Kontext steht auch ihre Dissertation, welche sich mit höfischen Bild- und Raumkonzepten am Beispiel mitteldeutscher Residenzbauten auseinandersetzt und diese in den kulturellen Transferprozessen zwischen 1480-1550 verortet.

Jan Hirschbiegel, geb. 1959, Studium der Alten, Mittleren und Neueren Geschichte und Volkskunde an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Magisterexamen 1993. Promotionsstipendium des Landes Schleswig-Holstein 1993-1995. Stipendiat des Deutschen Historischen Instituts Paris anlässlich eines sechsmonatigen Forschungsaufenthaltes in Paris 1994. Promotion 1998 mit einer Studie zum höfischen Geschenkverkehr im spätmittelalterlichen Frankreich der Zeit König Karls VI. (1380-1422). 1995-2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften

zu Göttingen im Forschungsprojekt „Hof und Residenz im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (1200-1600)“. Habilitation 2011 mit einer Arbeit zur historischen Vertrauensforschung am Beispiel der sozialen Beziehungen an den reichsfürstlichen Höfen der Zeit um 1500. Interessengebiete: Reiseberichte des späten Mittelalters; Theorie, Kultur- und Sozialgeschichte des Hofes; Residenzen- und Residenzstadtforschung.

Christian Katschmanowski, geb. 1985, studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Mittlere und Neuere Geschichte in Mainz und Dijon. Während seines Studiums absolvierte er zweimonatige Praktika in der Kunsthalle zu Kiel, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof in Berlin und war von 2010-2012 studentische Hilfskraft in der Graphischen Sammlung am Städel Museum in Frankfurt am Main. Der Magisterabschluss erfolgte 2012 mit der Arbeit: „Ein Zeichen der Macht? Die Entwürfe für den Neubau des Bundeskanzleramtes in Berlin“. Sein Dissertationsprojekt „Die Stadt als Raum des Fürsten? Aneignungsprozesse des städtischen Raumes im Mainzer Erzstift der Frühen Neuzeit“ (Arbeitstitel) am Institut für Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wird betreut von Prof. Dr. Matthias Müller (Mainz). Siehe seinen Beitrag unten S. 66-72.

Sven Rabeler, geb. 1971, studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Kunstgeschichte in Kiel (Magisterprüfung 1998, Promotion 2005). In den Jahren 1999 und 2000 erhielt er ein Promotionsstipendium des Landes Schleswig-Holstein, seit 2001 war er vor allem im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Universität Kiel (Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) beschäftigt, dazwischen vorübergehend am Department Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg (Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften). Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der mittelalterlichen Stadt- und Urbanisierungsgeschichte, in der Hof- und Residenzenforschung, in der Sozialgeschichte des spätmittelalterlichen Adels sowie in der Erforschung von Armut und Armenfürsorge in der Vormoderne. Dem zuletzt genannten Themenbereich widmet sich auch seine in Vorbereitung befindliche Habilitationsschrift.

Harm von Seggern, geb. 1964 in Oldenburg i.O., studierte in Kiel und Trier Mittlere und Neuere Geschichte, Geographie und Alte Geschichte, 1993 Magisterexamen. Anschließend Forschungs- und Archivreisen in die Niederlande, Belgien, Frankreich, Luxemburg sowie nach Rom. 1999 Promotion. Seit 1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 2000 Assistent an der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 2006 Habilitation, 2008-2012 Vertretung der Professur. Interessens- und Arbeitsgebiete sind die allgemeine Geschichte des Mittelalters, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Spätmittelalters, Kommunikations- und Mediengeschichte, Geschichte der Niederlande, Geschichte der Hanse und des Kaufmannswesens im Spätmittelalter und nicht zuletzt Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft.

AUS DER ARBEIT DER KOMMISSION

1. Alte Residenzen-Kommission

Auswahlbibliographie von Neuerscheinungen zu Residenz und Hof 2006-2011, zusammengestellt von Jan HIRSCHBIEGEL und Lisa BEREK, Kiel 2012 (Mitteilungen der Residenzen-Kommission. Sonderheft 14) – ist erschienen.

Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert. 12. Symposium der Residenzen-Kommission. Coburg, 25.-28. September 2010, hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUFER, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 25) – ist erschienen.

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL, Anna Paulina ORLOWSKA und Jörg WETTLAUFER, 2 Teilbde., Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 15,IV, 1-2) – ist erschienen.

Digitales Handbuch der Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich
Das digitale Handbuch soll über ein neu einzurichtendes digitales Portal der Akademie zur Verfügung gestellt werden. Inzwischen wurden dafür die Satzdaten der vier Handbücher vom Satzbüro angekauft. Eine Bereitstellung der Handbücher in der Druckfassung (zunächst die Teile I-III) ist weiterhin durch Herrn Wettlaufer geplant.

Das Manuskript der Edition der 10 Regiments- und ca. 100 Hof- und Ämterordnungen von Jülich-Kleve-Berg durch Brigitte Kasten und Margarete Bruckhaus liegt inzwischen druckfertig vor und wird als Band 26 der Reihe Residenzenforschung erscheinen.

2. Neue Residenzen-Kommission

2.1. Konstituierung der Kommission, siehe oben, und Beirat, siehe oben.

2.2. Zum Projekt siehe oben S. 11-16.

2.3. Internetpräsenz, siehe <http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte/>.

2.4. Onlinebibliographie – Veranstaltungskalender: Technisch noch nicht abgeschlossen, Veranstaltungskalender vorläufig noch nicht eigenständig, sondern Teil der Rubrik „News“.

2.5. Die Mitteilungen der Residenzen-Kommission. Neue Folge: Stadt und Hof 1 (2012) liegen hiermit vor.

2.6. Veranstaltungen: Zum Atelier 2013 siehe S. 29-30, zum Symposium 2014 siehe S. 31.

2.7. Nächste Sitzung der Kommission am 25. Februar 2013 in Göttingen.

Werner Paravicini

1. Atelier des Akademieprojekts
IN DER RESIDENZSTADT: FUNKTIONEN, MEDIEN, FORMEN
BÜRGERLICHER UND HÖFISCHER REPRÄSENTATION
Neuenstein, 20.-22. September 2013

Aufruf

Die neue „Residenzen-Kommission“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen mit der Arbeitsstelle in Kiel kündigt hiermit ihre erste Veranstaltung an. Im Rahmen des allgemeinen Themas „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“ wird es im geplanten Atelier darum gehen, die Selbstdarstellungen von Stadt und Hof in den zahlreichen Residenzstädten des Reichs, aber auch in anderen Ländern Europas, darauf hin zu befragen, ob und wie weit die Grundthese unserer Arbeit der Überprüfung standhält, nämlich dass die Konkurrenz, ja Konfrontation von Hof und Stadt, von höfischer und bürgerlicher Gesellschaft keineswegs die Regel, sondern eher die Ausnahme war. Mit ihren Symposien zu Hof und Stadt in Halle an der Saale 2004 und 2010 in Coburg zu Fragen des Zusammenspiels bürgerlicher und höfischer Gesellschaften in den Residenzstädten hat die alte „Residenzen-Kommission“ den Boden für das neue Akademieprojekt bereitet. Jetzt heißt es, durch Diskussion mit frischer Forschung Fahrt aufzunehmen.

Das neue Vorhaben dreht die bisherige Forschungsperspektive gleichsam um und fragt nicht mehr von Oben nach Unten, blickt nicht mehr vom Hof auf eine diffuse Außenwelt, sondern von der Stadt auf den Hof, will das Gegen- und Miteinander von Stadt und Herrschaft, von städtischem Bürgertum und höfischer Gesellschaft in der Vormoderne erkennen und analysieren. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem die Miniatur-Residenzen, denn es waren die vielen kleinen und kleinsten Städte, die die Landschaften des Alten Reiches prägten. Damit werden zum einen jüngere stadtgeschichtliche Forschungen aufgegriffen, zum anderen sollen zum ersten Mal systematisch die Austauschbeziehungen zwischen der Stadt und dem Hof erforscht werden. Die Frage ist also, wie Residenz, Hof und Stadt zueinander standen und wie sich dieses Verhältnis entwickelte. Damit sind zugleich die bestimmenden Koordinaten der vormodernen Urbanisierung genannt. Es ist zu erwarten, dass die geschichtlichen Grundlagen der bürgerlichen Moderne in einem neuen Licht erscheinen werden. Eine umfassende inhaltliche Darstellung des Forschungsvorhabens gibt die Internetpräsentation des Projekts unter der URL <http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte/>

Wie die alte stets will auch die neue Kommission für ihre Ateliers vor allem jüngere Forscher ansprechen, diesmal solche, die sich mit der unmittelbar sichtbaren Seite des Zusammenspiels bürgerlicher und höfischer Gesellschaften und Ordnungen beschäftigen, wie sich dieses in den Formen und Praktiken ihrer Repräsentationsformen zeigt.

Doktoranden und Habilitanden, frisch Promovierte und Habilitierte, Historiker, Kunsthistoriker, Literatur- und Musikwissenschaftler sind als Vortragende willkommen.

Gedacht ist an Beiträge, die die Beziehungen zwischen Stadt und Hof am Beispiel schriftlicher, bildkünstlerischer (Gemälde, Graphiken) und performativer Medien behandeln, der „visuellen und performativen Zeichensysteme“ der neuen Kulturgeschichte, also Architekturen, städtebauliche Entwürfe, Feste, Um- und Einzüge, Prozessionen, Städtelob und dergleichen mehr. Von erheblichem Belang ist die Frage, wie sich städtisches und höfisches Selbstverständnis im Raum der Stadt ausdrücken und wie es um die gegenseitige Wahrnehmung, Beeinflussung, Abgrenzung bestellt ist.

Das Atelier findet in einer Residenz statt. Schloss Neuenstein, das Haus des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, beherbergt auch das Hohenlohe-Zentralarchiv. Dessen Leiter, Prof. Dr. Kurt Andermann, ist Mitveranstalter. Auch der Hohenlohekreis unterstützt das Vorhaben. Die Tagung beginnt mit einem Abendvortrag am 20. September in der Stadthalle von Neuenstein. Der 21. September bietet dann Raum für acht Referate. Für den 22. September ist eine Exkursion nach Öhringen, Waldenburg, Kirchberg und Langenburg vorgesehen, also genau in die Welt kleiner Residenzen und kleiner Städte, der unsere besondere Aufmerksamkeit gilt.

Zusammenfassungen im Umfang von bis zu 3.500 Zeichen (mit Leerzeichen) werden erbeten bis zum **1. Februar 2013**.

Prof. Dr. Werner Paravicini
Kommissionsvorsitzender

Kontakt:

PD Dr. Jan Hirschbiegel
Projekt „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“
Arbeitsstelle Kiel
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Historisches Seminar
Olshausenstr. 40
D-24098 Kiel

E-Mail: Hirschbiegel@email.uni-kiel.de
Tel. [0049] 0431/880-1484
Fax [0049] 0431/880-1524

Prof. Dr. Kurt Andermann
Landesarchiv Baden-Württemberg
Generallandesarchiv Karlsruhe
Nördliche Hildapromenade 3
D-76133 Karlsruhe

E-Mail: kurt.andermann@geschichte.uni-freiburg.de
Tel. [0049] 0721/926-2672
(in Neuenstein: [0049] 07942/2277)
Fax [0049] 0721/926-223
(in Neuenstein: [0049] 07942/4295)

1. Symposium des Akademieprojekts
RESIDENZSTÄDTE DER VORMODERNE
UMRISSE EINES EUROPÄISCHEN PHÄNOMENS
Kiel, 13.-16. September 2014 mit Exkursion am 14. September

Zeit und Ort sind festgelegt. Die 1. Sitzung der Leitungskommission wird sich am 25. Februar 2013 mit der inhaltlichen Ausrichtung und den möglichen Referenten beschäftigen. Geplant ist ein internationales, vergleichendes Symposium, das neue Forschungsperspektiven entwickelt.

PROJEKTVORSTELLUNGEN

Le Centre de recherche du château de Versailles

Présentation générale

Le Centre de recherche du château de Versailles a pour objet la recherche et la formation sur les lieux et expressions du pouvoir tels qu'ils sont représentés à Versailles et en Europe, principalement aux XVII^e et XVIII^e siècles. La civilisation de cour est envisagée sous tous ses aspects. Comme son objet, la recherche au Centre se veut plurielle: fondamentale et comparatiste bien sûr, mais aussi documentaire pour servir à l'alimentation de différentes productions, ou encore appliquée pour déboucher sur des réalisations concrètes. Face à la dispersion des travaux, à la rareté des études comparatives, au cloisonnement institutionnel, thématique et géographique des spécialistes, le Centre de recherche ambitionne d'être un lieu de rencontre international et pluridisciplinaire, dans lequel se côtoient des chercheurs et des praticiens, et cherche à faire confluer les travaux concernant ses champs d'études, à susciter de nouvelles recherches et à en assurer la plus large diffusion.

La recherche au Centre

À la fois résidence royale, lieu d'histoire et de pouvoir amplement représenté, mais aussi conservatoire de savoir-faire, Versailles invite à situer le champ d'études de son Centre de recherche autour d'axes majeurs pluridisciplinaires: les modes d'exercice du pouvoir; la structure et le fonctionnement des institutions curiales; les usages, les mentalités et les hommes; la circulation des hommes et des idées; la représentation du pouvoir; les palais (architecture et urbanisme, décor et ameublement, collections ...); les jardins (tracé, botanique, hydraulique ...); les cérémonies, les fêtes et les spectacles.

L'étude de ces thèmes, qui peuvent apporter un éclairage sur les modes de comportements actuels, s'inscrit dans un cadre chronologique large car elle exige souvent de remonter à des origines antérieures aux XVII^e et XVIII^e siècles, ou d'explorer des périodes plus récentes. Centré sur l'Europe et ses cours royales et princières, le cadre géographique, qui induit des études comparatives, pourra s'élargir quand il le faudra à d'autres régions du monde.

Sous l'impulsion et la validation d'un Comité scientifique international, la recherche prend différentes formes au Centre. Elle s'articule en effet autour d'axes de recherche pluriannuels, d'enseignements et de formations, mais aussi de diverses productions et ressources (éditions, bases de données et ressources documentaires).

Les *colloques* et les *journées d'études* organisés par le Centre réunissent aussi bien des intervenants français qu'étrangers et sont ouverts ou non au public. Les thèmes abordés dans ces journées sont directement liés aux activités de recherche du Centre et à ses programmes. Elles peuvent donc, à ce titre, donner lieu à la publication des actes

ou d'une sélection des communications les plus pertinentes. Le rythme, pouvant être soumis à changement, est de deux colloques et de deux journées d'études par an.

La **formation** s'inscrit dans une coopération entre institutions universitaires et patrimoniales. Au Centre, enseignants, étudiants et groupes de recherche des universités sont invités à des échanges avec d'autres chercheurs et des praticiens. Outre un travail sur le terrain, leur présence sur place leur permet d'accéder aux ressources et aux outils de diffusion mis à disposition pour la valorisation de leurs travaux. Il existe plusieurs formes de séminaires: les sessions doctorales qui réunissent pendant une semaine sept à huit professeurs et une quinzaine de doctorants; les séminaires de masters à destination d'étudiants encadrés par leur professeur et le personnel du Centre et qui se déroulent selon un rythme déterminé à l'avance; les séminaires thématiques dirigés par des spécialistes sur un sujet précis durant deux à quatre jours et ouverts à un public restreint ou au grand public selon les cas; le Séminaire international de recherche de Versailles (six semaines en été) à destination d'une quinzaine d'étudiants.

Les productions

Les productions du Centre prennent différentes formes: les éditions, les bases de données et les ressources documentaires.

Les éditions

Le Centre de recherche du château de Versailles a pour mission, à travers son service éditions, de valoriser et diffuser les travaux et résultats issus de ses activités scientifiques auprès de la communauté de chercheurs et du grand public. Le Centre produit ainsi différents types de publications, sous forme papier ou électronique: publications issues des colloques et journées d'études; éditions critiques de sources et de documents du XVI^e au XIX^e siècle; rééditions ou traductions d'articles et d'ouvrages de référence; essais et études historiques; le *Bulletin du Centre de recherche du château de Versailles*.

Le service des éditions s'appuie sur un comité de lecture composé de spécialistes des thèmes et périodes étudiés par le Centre. Pratiquant la coédition avec différents partenaires publics et privés, le Centre de recherche peut être à l'origine de projets éditoriaux, comme c'est le cas de la collection „Aulica“. Le Centre peut aussi soutenir des projets d'édition provenant de l'extérieur et publier des ouvrages en collaboration avec des établissements publics ou privés (établissements d'enseignement et de recherche, établissements patrimoniaux, sociétés savantes, maisons d'édition, fondations, etc.) français ou étrangers dans la mesure où les projets s'inscrivent dans le cadre de ses missions et de ses champs d'étude.

La collection „Aulica“ (du latin aulicus: qui appartient à la Cour), créée en 2009, rassemble les ouvrages issus d'études menées par le Centre de recherche du château de Versailles. Ces publications visent à apporter un éclairage nouveau sur les lieux et expressions du pouvoir à Versailles et en Europe, de la Renaissance aux Lumières, à travers une approche critique, pluridisciplinaire et comparatiste de l'histoire des cours, envisagée sous tous ses aspects – institutions, économie, société, rituels, enjeux politiques, civilisation, art et culture. Les ouvrages de cette collection peuvent être des

actes de colloques, des monographies, des traductions, des essais, des rééditions d'ouvrages de référence, etc.

Le *Bulletin* du Centre de recherche du château de Versailles est une revue scientifique électronique en libre accès. Le *Bulletin* publie les résultats des travaux menés par le Centre dans le cadre de ses programmes de recherche ainsi que les communications aux colloques et journées d'études qu'il organise. Il accueille également les contributions de doctorants et chercheurs confirmés, français et étrangers, travaillant sur tous les aspects des sociétés de cour européennes, du XVI^e au XIX^e siècle, sous forme de propositions spontanées ou à l'intérieur de numéros thématiques. Le *Bulletin* est hébergé par la plateforme de revues et collections de livres en sciences humaines et sociales Revues.org, développée par le Centre pour l'édition électronique ouverte (CLEO), laboratoire associant quatre institutions (le Centre national de la recherche scientifique, l'École des hautes études en sciences sociales, l'université d'Avignon et des Pays du Vaucluse et l'université d'Aix-Marseille) et soutenue par le Très grand équipement Adonis. Le Bulletin est doté d'un numéro ISSN et est référencé dans la rubrique „Cahiers“ de Revues.org.

Les bases de données

Le Centre a développé plusieurs types de bases, parmi lesquelles la „Base bibliographique“ qui répertorie des articles en rapport avec Versailles, la vie de cour en Europe du XVI^e au XIX^e siècle ou les sujets abordés plus largement par les programmes de recherche du Centre. La majorité de ces articles est accessible dans sa version numérique.

La „banque d'images“ du Centre rassemble des photographies d'états anciens ou actuels, des peintures, des sculptures, des estampes, des dessins, des plans ... en rapport avec le château de Versailles et sa vie de cour et provenant de différents fonds.

La „Base biographique“ rassemble les notices biographiques de personnages (personnel de cour, de l'administration royale, savants, artistes, etc.) qui ont fait l'objet de recherches dans le cadre des programmes et des éditions du Centre.

Il existe aussi plusieurs „bases scientifiques“ du Centre qui constituent des outils de recherche et de diffusion réalisés dans le cadre ou en marge de ses programmes (base „Curia“ sur les maisons royales, base „Hortus“ sur les plantes, base sur les marbres de Versailles, sur les grandes galeries d'Europe, etc.). Après validation scientifique et dépôt légal, les bases de données peuvent être mises en ligne via le portail de ressources du Centre.

Le Centre cherche aussi à constituer en interne plusieurs ressources documentaires sous différentes formes.

La bibliothèque, les archives et les corpus électroniques

La bibliothèque du Centre, dont le fonds s'enrichit continuellement, est destinée aux chercheurs. Elle conserve, en dehors des usuels et des périodiques indispensables, un fonds de catalogues d'expositions françaises et étrangères ayant trait à la vie de cour. Afin d'informatiser et de mettre à disposition du public son catalogue de bibliothèque, le Centre de recherche a rejoint le réseau des bibliothèques des musées nationaux,

auquel participe également la bibliothèque de la conservation du château de Versailles.

Outre le fonds d'archives du château auquel il peut faciliter l'accès, le Centre de recherche possède plusieurs copies de grandes séries d'Ancien Régime, principalement issues des Archives nationales.

Afin de faciliter la recherche scientifique, le Centre élabore et met à disposition du public des inventaires, sommaires détaillés et transcriptions de sources manuscrites ou imprimées à partir de documents originaux numérisés et mis en ligne par des portails institutionnels (BnF, Google Books, Internet Archive ...). Les dépouillements effectués donnent ainsi l'accès en ligne aux chapitres ou autres subdivisions de ces sources, parfois pièce à pièce. Le CRCV réalise également des regroupements virtuels afin de reconstituer des collections dont la numérisation est parfois dispersée sur des sites différents (comme l'*Almanach royal*). Enfin, il propose au chercheur des corpus thématiques sur divers sujets d'étude.

Informations générales

Le Centre de recherche est un Groupement d'Intérêt Public, créé par convention constitutive en date du 3 juillet 2006, elle-même approuvée par arrêté interministériel le 27 octobre 2006 et publié au Journal Officiel le 9 novembre suivant. Ce statut autorise la mise en commun des moyens humains, intellectuels, matériels et financiers, publics et privés, qui sont nécessaires au développement d'une activité scientifique de recherche. À ce titre, le Centre est régi par un Conseil d'administration composé des neuf membres fondateurs (le ministère de la Culture et de la Communication, le Conseil général des Yvelines, la ville de Versailles, l'Établissement public du château, du musée et du domaine national de Versailles, l'École des hautes études en sciences sociales, l'université Paris IV-Sorbonne, l'université de Versailles Saint-Quentin-en-Yvelines, le Muséum national d'Histoire naturelle et l'Institut National de l'Audiovisuel). En outre, il peut accueillir de nouveaux membres, personnes morales de droit public ou privé, françaises ou étrangères, qui participent à son fonctionnement en contribuant aux charges du Groupement.

Pour plus de détails, voir le site Internet du Centre (www.chateauversailles-recherche.fr), le portail de ressources du Centre (www.chateauversailles-recherche-ressources.fr), le *Bulletin du Centre de recherche du château de Versailles* (<http://crcv.revues.org>) ou encore le *Carnet du Centre de recherche du château de Versailles* (<http://crcv.hypotheses.org>).

*Mathieu da Vinha, Versailles**

* Dr. Mathieu da Vinha, Ingénieur de recherche, Directeur scientifique, Centre de recherche du château de Versailles, Château de Versailles – Pavillon de Jussieu, RP 834 – 78008 Versailles Cedex, France, E-Mail: mathieu.da-vinha@chateauversailles.fr.

Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum

hg. von Wolfgang ADAM und Siegrid WESTPHAL unter Mitarb. von Claudius SITTIG und Winfried SIEBERS, 3 Bde., Berlin/Boston 2012

Das Osnabrücker Interdisziplinäre Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN) widmet sich seit seiner Gründung der Erschließung und Auswertung von Quellen zur Kulturgeschichte. Das 2012 von Wolfgang Adam und Siegrid Westphal herausgegebene dreibändige Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit versteht sich als ein weiterer Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich dieser zwischen Spätmittelalter und Moderne angesiedelten Epoche.

Konzeption

Das frühneuzeitliche Reich zeichnet sich durch eine spezifische Vielschichtigkeit und „Polyzentralität“ aus. Diesen Zustand hat die ältere Geschichtsschreibung mit Blick auf die späte Entwicklung zum Nationalstaat als Mangel an territorialer und politischer Integrität beschrieben. Neuere Forschungen haben dagegen auch die produktive Wirkung der Vielfalt und Konkurrenz der zahlreichen Zentren des Alten Reichs hervorgehoben: Es waren Orte, deren Zentralitätsfunktionen auf politischen, wirtschaftlichen, konfessionellen und kulturellen Faktoren beruhten und die eine besondere Anziehungskraft und Ausstrahlung auf einzelne Territorien des deutschen Sprachraums und das Alte Reich insgesamt besaßen. Sie übernahmen überregionale administrative Aufgaben, fungierten als Umschlagplätze für den kulturellen Austausch und boten Bühnen für die Aushandlung von kulturellen Paradigmen.

Die Konzeption des Handbuchs baut auf den Ergebnissen zur regionalen Kulturräumforschung auf und bezieht die Instrumentarien der aktuellen Metropolen-, Zentralorts- und Residenzforschung in die Analyse ein. Den innovativen Impulsen der Transfer- und Memoria-Forschung wird sowohl bei der Gesamtanlage des Werkes als auch bei der Strukturierung der Einzelartikel Rechnung getragen. Zugrunde gelegt ist eine pragmatisch zu handhabende Definition des Untersuchungsgegenstandes, die dogmatische Fixierungen vermeidet und sich dadurch als flexibel erweist, spezifische Besonderheiten einzelner Orte in angemessener Weise in die Darstellung zu integrieren.

Kulturelle Zentren

Unter kulturellen Zentren in der Frühen Neuzeit sind Orte zu verstehen, in denen kulturräumbezogene Mittelpunktfunktionen gebündelt werden, die auf eine bestimmte Region als Vorbild, Maßstab oder Bezugsinstanz zurückstrahlen. Zentren der Kultur übernehmen die Rolle von Dreh- und Knotenpunkten, in denen die materiellen Ressourcen und intellektuellen Energien eines nach geographischen, politischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Kriterien bestimmbar Gebiets in konzentrierter Form versammelt sind.

Zentralitätsfunktionen eines Ortes beruhen auf politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren, die in der Frühen Neuzeit immer durch die konfessionelle Ausrichtung bestimmt sind. Dabei ist die additive Anhäufung oder Summierung solcher Funktionen (z.B. Status als Residenz, Profilierung als Gewerbe- und Handelsmetropole, Existenz von Bildungseinrichtungen), deren Grad, Intensität und Kombinationsmuster unterschiedlich sein können, die Voraussetzung für einen qualitativen Umschwung, der ein spezifisches Niveau für die Integration und Kommunikation der kulturtragenden Schichten ermöglicht. Elemente dieser Integrationsleistung und Kommunikationsverdichtung sind höfische, städtische oder kirchliche Repräsentationsbedürfnisse, die Möglichkeiten des Kultur- und Kunsttransfers (Bücher, Kunstwerke) und das Vorhandensein diplomatischer und/oder gelehrter Netzwerke. Stimulierend für die kulturelle Formation können die konfessionelle und gesellschaftliche Pluralität eines Gemeinwesens (Glaubensflüchtlinge, ausländische Funktionsträger) wirken. Die Attraktivität eines Standorts wird gesteigert durch die Konzentration medialer Verbreitungsmittel (Druckereien, Verlage, Presse etc.), das Florieren eines Mäzenatentums höfischer, städtischer oder kirchlicher Prägung und generell durch die Existenz kulturtragender und für kulturelle Aktivitäten offener Schichten (Gelegenheitspoeten, Schriftsteller, Künstler, Musiker, akademische und nicht-akademische Rezipienten).

Zeitlicher Rahmen

Der Zeitrahmen des Handbuchs erstreckt sich über die gesamte Periode der Frühen Neuzeit vom Ende des Spätmittelalters bis zur Epochenschwelle um 1800. Die in den einzelnen beteiligten Fächern zu beobachtenden Unterschiede bei der periodischen Bestimmung der Frühen Neuzeit werden nicht nivelliert oder hinweg schematisiert, sondern als fruchtbare Spannung in die einzelnen Artikel integriert. Während dank der imponierenden Leistungen der Städte- und Residenzforschung – hier ist vor allem an die Kompendien *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich* und an das *Deutsche Städtebuch* zu denken – die Epoche des Spätmittelalters bis zur Reformationszeit gut erforscht ist und seit mehreren Dezennien die deutsche und europäische Aufklärungsforschung wesentliche Beiträge zur geistigen Landkarte des *Siècle des Lumières* geliefert hat, existiert kein komparatistisch und topographisch angelegtes Überblickswerk zu den kulturellen Zentren des 17. Jahrhunderts. Aus diesem Grund bildet das 17. Jahrhundert, dem eine „Scharnierfunktion“ innerhalb des „epochalen Umbruchs vom Mittelalter zur Neuzeit“ zukommt, den Kernzeitraum des Projekts.

Räumlicher Rahmen

Die räumliche Konzentration des Handbuchs liegt auf dem deutschen Sprachraum in der Frühen Neuzeit, der in den meisten Fällen mit den Territorien des Alten Reiches übereinstimmt. Bei der Auswahl der Orte war aus Platzgründen eine rigorose Beschränkung unumgänglich. Aufgenommen wurden die kulturellen Zentren der Frühen Neuzeit, die dank ihrer Ausstrahlung und Attraktivität einen exponierten Rang innerhalb der Topographie des Alten Reiches und deutschsprachiger Nachbarregionen ein-

nehmen. Es wurde dabei versucht, einen repräsentativen Querschnitt der unterschiedlichen, nach ihrer konfessionellen Prägung zu differenzierenden Stadttypen zu bieten.

Behandelt werden katholische, lutherische und gemischtkonfessionelle *freie Städte und Reichsstädte* (Köln, Regensburg, Straßburg, Frankfurt am Main, Nürnberg, Ulm, Augsburg); lutherische und reformierte *Mediatstädte* (Breslau, Görlitz, Halberstadt, Halle an der Saale, Emden); katholische, lutherische und reformierte *Universitätsstädte* (Ingolstadt, Helmstedt, Jena, Königsberg, Tübingen, Wittenberg, Marburg); *Hansestädte* (Danzig, Elbing, Hamburg, Köln, Lübeck); *geistliche Residenzen* (Bamberg, Dillingen, Mainz, Münster, Trier/Koblenz/Ehrenbreitstein, Würzburg); *weltliche Residenzen* katholischer, lutherischer und reformierter Konfession (München, Wien; Coburg, Dresden, Gotha, Gottorf, Köthen, Rudolstadt, Stuttgart, Weimar, Weißenfels, Wolfenbüttel/Braunschweig; Berlin/Potsdam, Heidelberg, Kassel); Magdeburg als Residenz eines protestantischen Administrators, Osnabrück als Residenzstadt eines gemischtkonfessionellen Territoriums.

Für Städte im ehemaligen deutschen Sprachraum (z.B. Breslau, Danzig, Straßburg), die heute außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegen, wurden in der Regel Autoren aus den entsprechenden Ländern um die Abfassung der Artikel gebeten. Die Herausgeber haben sich bemüht, für das jeweilige kulturelle Zentrum den durch Publikationen ausgewiesenen Experten zu gewinnen. Dies ist in den meisten Fällen gelungen. Da die Spezialisten – Historiker, Literaturwissenschaftler, Theologen, Musikologen und Kunstwissenschaftler – naturgemäß von ihrem fachlichen Schwerpunkt ausgegangen sind, bietet das Handbuch in seiner Gesamtanlage einen repräsentativen Überblick über die Vielfalt einer sich interdisziplinär verstehenden Frühneuzeit-Forschung.

Die Autoren der Einzelartikel wurden aufgefordert, sich am folgenden Gliederungsschema zu orientieren:

1. Geographische Situierung
2. Historischer Kontext
3. Politik, Gesellschaft, Konfession
4. Wirtschaft
5. Orte des kulturellen Austauschs
6. Personen
7. Gruppen
8. Kulturproduktion
9. Medien der Kommunikation
10. Memorialkultur und Rezeption
11. Wissensspeicher
12. Bibliographie

Folgende Orte wurden bearbeitet:

Augsburg	Silvia Serena Tschopp
Bamberg	Mark Häberlein, Johannes Staudenmaier
Basel	Kaspar von Greyerz
Berlin/Potsdam	Peter-Michael Hahn
Breslau	Mirosława Czarnecka
Coburg	Horst Gehringer, Heinrich Schepers
Danzig	Edmund Kizik
Darmstadt	Rainer Maaß
Dillingen	Wolfgang Wüst
Dresden	Helen Watanabe-O'Kelly
Elbing	Fridrun Freise
Emden	Heike Düselder
Frankfurt am Main	Marina Stalljohann
Görlitz	Kai Wenzel
Gotha	Siegrid Westphal, Andreas Klinger
Gottorf	Malte Bischoff, Thomas Hill
Halberstadt	Nils Grübel
Halle/Saale	Hans-Joachim Kertscher
Hamburg	Martin Krieger
Heidelberg	Volker Hartmann, Wilhelm Kühlmann
Helmstedt	Jens Bruning
Ingolstadt	Tobias Schönauer
Jena	Joachim Bauer, Gerhard Müller, Thomas Pester
Kassel	Claudius Sittig
Köln	Klaus Wolf
Königsberg	Axel E. Walter
Köthen	Klaus Conermann
Leipzig	Detlef Döring
Lübeck	Manfred Eickhölter
Magdeburg	Carsten Nahrendorf
Mainz	Ludolf Pelizaeus
Marburg an der Lahn	Bernhard Jahn
München	Ferdinand Kramer, Britta Kägler, Martin Ott, Stefan Pongratz
Münster	Franz-Josef Jakobi
Nürnberg	Michael Diefenbacher, Hans-Dieter Beyerstedt
Osnabrück	Heike Düselder
Prag	Stefan Albrecht
Regensburg	Christoph Meixner
Rudolstadt	Vinzenz Czech
Speyer	Paul Warmbrunn
Straßburg	Bernard Vogler
Stuttgart	Daniel Kim
Trier/Koblenz	Jens Fachbach

Tübingen	Sönke Lorenz
Ulm	Theo Pronk
Weimar	Marcus Ventzke
Weißenfels	Otto Klein
Wien	Karl Vocelka
Wittenberg	Heiner Lück
Wolfenbüttel/Braunschweig	Jill Bepler
Würzburg	Frank Kleinhagenbrock

Das Handbuch, bei dessen Konzeption und redaktioneller Begleitung sich Claudius Sittig und Winfried Siebers große Verdienste erworben haben, bietet eine erste Sondierung auf dem komplexen kulturgeschichtlichen Forschungsfeld der Topographie kultureller Zentren der Frühen Neuzeit.

*Wolfgang Adam/Siegrid Westphal, Osnabrück**

* Prof. Dr. Wolfgang Adam, Prof. Dr. Siegrid Westphal, Universität Osnabrück, Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, Neuer Graben 19/21, D-49074 Osnabrück, E-Mail: wadam@uni-osnabrueck.de; siegrid.westphal@uni-osnabrueck.de.

Städtische Gemeinschaft und adlige Herrschaft in der mittelalterlichen Urbanisierung ausgewählter Regionen Zentraleuropas

Seit dem Jahr 2010 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ein Projekt, das gemeinschaftlich an den Professuren für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Prof. Dr. Gerhard Fouquet) und für Regionalgeschichte (Prof. Dr. Oliver Auge) durchgeführt wird. In exemplarisch-regionaler Perspektive wird darin die mittelalterliche Urbanisierung Europas in den Blick genommen, mithin jener lange dynamische Prozess der herrschaftlichen wie genossenschaftlichen Verdichtung und Vernetzung urbaner Strukturen, der nach außen am Anstieg der Zahl städtischer Siedlungen und ihrer qualifizierten Einbettung in Räume, Umwelten und Netzwerke, nach innen an der sozioökonomischen, politisch-rechtlichen und topographisch-architektonischen Differenzierung von Stadträumen ablesbar ist. Im Mittelpunkt steht dabei ein Aspekt, der zu den wesentlichen Momenten der damit umrissenen Entwicklungen zählt: die Beziehungen zwischen den Formen urbaner Vergemeinschaftung und städtischer Verfasstheit auf der einen, der fürstlich-dynastischen Herrschaftspraxis auf der anderen Seite. Anhand einzelner Fallbeispiele – den Rahmen der Analyse bilden ausgewählte Regionen Zentraleuropas, von den Alpen bis zur Ostsee, im Zeitraum von ca. 1150 bis ca. 1500 – werden das Verhältnis, die Wechselwirkung und die Kommunikation zwischen Stadtgemeinden, Räten und städtischen Gruppen (zum Beispiel Familien und Korporationen), den fürstlichen und gräflichen Stadtherren und ihren lokalen Vertretern sowie weiteren sozialen Gruppen, insbesondere der fürstlichen Ministerialität und dem regionalen Adel, untersucht. Hinzu kommt das Verhältnis zu anderen partizipierenden (oder auch konkurrierenden) Herrschaftsträgern.

Gefragt wird somit zunächst nach der Funktion von Städten innerhalb der herrschaftlichen Verdichtungsprozesse des Hoch- und Spätmittelalters: Welche Bedeutung hatten Städte für die Interessen einer dynastisch-patrimonial orientierten Herrschaft (Herrschaftssicherung, Landesausbau, ökonomisch-fiskalischer Nutzen)? Gab es eine herrschaftlich initiierte und – in welcher Form auch immer – konzeptionalisierte „Städtepolitik“ oder überwogen in der Urbanisierung die Reaktionen des Herrn auf Forderungen und Aktivitäten von Ministerialen, Adligen und städtischen Verbänden?

Ebenso ist aus entgegengesetzter Perspektive nach den städtischen Interessen gegenüber dem Herrn zu fragen: Wie reagierten Städte auf die angesprochenen Prozesse herrschaftlicher Verdichtung, inwieweit wandelten sich Funktionen und Selbstverständnis städtischer (Führungs-)Gruppen? Entwickelten sich Formen der zwischenstädtischen Kooperation und Vernetzung angesichts dynastisch-fürstlicher Ansprüche? Konkurrierten Städte aber auch um die Gunst des Herrn? In welcher Weise waren Städte und städtische Gruppen also nicht allein Objekte herrschaftlichen Handelns, sondern ebenso Akteure der Urbanisierung?

Dieser Fragenkomplex wird nicht primär rechtsgeschichtlich abgehandelt (obwohl rechtsgeschichtliche Fragen nicht ausgeblendet werden können), sondern in seinen sozialgeschichtlichen Dimensionen. Im Mittelpunkt stehen personale Beziehungen und Verflechtungen im Spannungsfeld von Koexistenz und Konfrontation, von Kooperation und Konflikt genossenschaftlicher und herrschaftlicher Strukturen. Mithin geht es um die Begegnung von Stadt und Herrschaft bzw. deren Vertretern, um Urbanität als Form vertikaler und horizontaler Vergemeinschaftung und regionaler Vernetzung, um die Stadt als sozialen Ort und als kommunikativen Knotenpunkt. Analysiert werden soziale Interaktionen innerhalb städtisch-herrschaftlicher Netzwerke: zum Beispiel die Ausbildung von Patron-Klient-Beziehungen, die Tätigkeit von Agenten und Brokern, die Prozesse der Gruppenbildung im Überschneidungsfeld der Aktionen von Stadtherren, Städten und Adel sowie die Positionierung städtischer Räte oder herrschaftlicher Funktionsträger zwischen Herr und Stadtgemeinde. Unmittelbar verknüpft mit diesen Soziabilitäten ist die Kommunikation zwischen den Akteuren, mithin der Austausch und die Vermittlung von Informationen, Bedeutungen und Wertungen. Das Spektrum reicht von Formen und Inhalten der alltäglichen Informationsübermittlung über den Austrag von Konflikten bis hin zur symbolischen Kommunikation durch Zeichen aller Art – Gesten und Riten, Bilder und Bauten.

Das analytische Vorgehen ist auf einer mittleren Ebene angesiedelt: Es geht weder um die isolierte Betrachtung einzelner Städte noch um eine – beim gegenwärtigen Forschungsstand gar nicht zu leistende – allgemeine, umfassende Synthese. Vielmehr werden im Sinne der historischen Komparatistik verschiedene Untersuchungsregionen zusammengeführt. Entsprechend der Ausrichtung am Verhältnis von Stadt und Herrschaft sind die ausgewählten Beispiele in erster Linie nicht naturräumlich oder nach vorgegebenen (oftmals modernen) regionalen Identitäten definiert, sondern zunächst aus herrschaftlicher Perspektive: Vorrangig thematisiert werden die Städte der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, der Grafen bzw. Herzöge von Württemberg und der Grafen von Tirol. Außerhalb der DFG-Förderung sind laufende Kieler Vorhaben zu zwei weiteren Regionen – zu Holstein und zum Elsass – eng mit dem Projekt verbunden. Neben den beiden Projektleitern gehören der Arbeitsgruppe momentan an: Christian Hagen, M.A. (Tirol), Stefan Inderwies, M.A. (Holstein), Nina Kühnle, M.A. (Württemberg), Anja Meesenburg, M.A. (Braunschweig-Lüneburg), Dr. Sven Rabeler (Braunschweig-Lüneburg), Dr. Gabriel Zeilinger (Elsass).

Zwischenergebnisse zu einem zentralen Themenausschnitt wurden auf der internationalen Tagung „Mittler zwischen Herrschaft und Gemeinde. Die Rolle von Funktions- und Führungsgruppen in der mittelalterlichen Urbanisierung Zentraleuropas“ präsentiert, die auch der Zusammenführung und vergleichenden Diskussion der Teilbereiche des Projekts diente (Kiel, 23. bis 25. November 2011, in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung und dem Verein für Geschichte der Stadt Wien; Programm unter www.histsem.uni-kiel.de/de/abteilungen/wirtschafts-und-sozialgeschichte/tagungen/tagung-mittler-zwischen-herrschaft-und-gemeinde).

Die Beiträge der Tagung werden voraussichtlich um die Jahreswende 2012/13 erscheinen: *Mittler zwischen Herrschaft und Gemeinde. Die Rolle von Funktions- und Führungsgruppen in der mittelalterlichen Urbanisierung Zentraleuropas*, hg. von Elisabeth Gruber, Susanne Claudine Pils, Sven Rabeler, Herwig Weigl und Gabriel Zeilinger (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 56). Weitere Publikationen, die aus dem Vorhaben bislang hervorgegangen sind oder damit in Verbindung stehen, sind auf den mit der Homepage des Projekts verknüpften Mitarbeiterseiten verzeichnet (www.histsem.uni-kiel.de/de/abteilungen/wirtschafts-und-sozialgeschichte/projekte/staedtsche-gemeinschaft-und-adlige-herrschaft-in-der-mittelalterlichen-urbanisierung-ausgewaehlter-regionen-zentraleuropas).

Sven Rabeler, Kiel

Der Index Librorum Civitatum (Verzeichnis der Stadtbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit) als Instrument der historischen Grundlagenforschung

Stadtbücher als Quellen der Residenzenforschung

Die Erforschung von Residenzstädten kann im Idealfall auf die Überlieferungsbildung von drei Herrschaftsträgern und ihre Archive, nämlich auf Hof/Residenz, Stadt und Kirche zurückgreifen. Je nach Ausprägung der lokalen Herrschaftsverhältnisse, Verwaltungsstrukturen und Sozialbeziehungen kann allein das Fehlen oder Vorhandensein bestimmter Quellengattungen Aussagen zum Grad städtischer Selbstverwaltung oder zu den Verhältnissen zwischen Hof, Stadt und Kirche erlauben. Für (Selbst-)Verwaltungsbefugnisse, die nicht bei den Vertretern der Bürgerschaft lagen, wird es beispielsweise keine entsprechenden Quellenzeugnisse städtischer Provenienz geben, während umgekehrt allein das Vorhandensein eines „Stadtbuches“ ein Mindestmaß an Selbstverwaltung und Herrschaftsrechten des Stadtrates voraussetzt. Aber auch Brief-, Rechnungs- und Privilegienbücher können ein beredtes Zeugnis über Kommunikationsinhalte und Interaktionsebenen zwischen Stadtherrn und Stadtbewohnern ablegen. Aus der Sicht der Quellen städtischer Provenienz kann das im Folgenden vorzustellende „Stadtbuchprojekt“ zumindest einen der oben genannten Schriftgutproduzenten durch sein Nachweissystem abdecken. Um Missverständnissen vorzubeugen sei darauf verwiesen, dass mit „städtischer Provenienz“ nicht der Aufbewahrungsort, etwa ein Stadt- oder Ratsarchiv gemeint ist, sondern der städtische Rat als Urheber und die von ihm oder durch seine bestellten Vertreter verfassten Schriftzeugnisse und zwar jene in Buchform – die Stadtbücher.

Forschungsgegenstand Stadtbücher

Als Stadtbücher (*libri civitatis*) werden im Folgenden vorerst ganz allgemein buchförmige Archivalien bezeichnet, die seit dem 13. Jahrhundert in städtischen Kanzleien zu Verwaltungszwecken geführt wurden. Je nach Verwendungsdauer und Aufzeichnungsumfang entstanden starke Bände oder schmale Hefte. Als Beschreibstoffe begegnen uns vor allem Pergament und Papier, seltener Wachs. Sie dienten, vergleichbar den Urbaren, dazu, Privilegien und Normen festzuschreiben, Rechts- und Verwaltungsakte, Gerichtsbarkeit, Haushaltsführung des Stadtrates, Immobilien- und Finanzgeschäfte sowie Erbschaften und Vermächtnisse der Bürger zu dokumentieren und zu bezeugen und damit soziale Beziehungen darzustellen und zu bewahren, Verfahren zu sichern und Glaubwürdigkeit herzustellen, zu ordnen und zu organisieren, Traditionen zu (re)konstruieren und mit Geschichte Legitimierungsargumente zu liefern. Konrad Beyerle beschrieb Stadtbücher mit den allgemeinen aber zutreffenden Worten: „Stadtbücher sind in Buchform geordnete schriftliche Aufzeichnungen städtischer Behörden seit dem Mittelalter. Sie stehen in Gegensatz zur losen Aktenführung der Neuzeit wie

zu der Einzelurkunde. Ihr Inhalt ist ein sehr mannigfaltiger. Er hat sich mit der Entwicklung des städtischen Kanzleiwesens immer mehr differenziert.“¹

Stadtbücher gestatten einen der ergiebigsten Einblicke in das Leben mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Städte. Sie waren weit mehr als nur ein Hilfsmittel zur Wirtschaftsführung, Rechtssicherung und Verwaltungsorganisation, sie waren ein zentraler Bezugspunkt der sozialen Beziehungen innerhalb einer Stadt. Gleichwohl gehören sie zu den am wenigsten erforschten Quellen. Die Überlieferung ist extrem breit gestreut und dadurch für die Forschung schwer zugänglich und kaum zu überblicken. Besonders das Material aus kleineren Kommunen, die die Masse der vormodernen Städte darstellten, ist bisher kaum bekannt. Daraus ergibt sich die bislang nicht bewältigte Aufgabe, jene bisher wenig beachteten Stadtbuchbestände überhaupt erst einmal zu erfassen und zu untersuchen. Denn solange nicht einmal Klarheit über die materielle Überlieferungssituation in mittleren und kleineren Kommunen herrscht, die die Mehrheit der Städte des Deutschen Reiches bildeten, können die diesbezüglichen Forschungsergebnisse auch nicht als repräsentativ erachtet werden bzw. ist deren Erklärungs- und Deutungshorizont beschränkt. Die für eine systematische und vergleichende Stadtbuchforschung unabdingbare Voraussetzung eines zentralen und frei zugänglichen detaillierten Verzeichnisses der Stadtbuchbestände, wird nun mit dem „Index Librorum Civitatum“ seit dem Frühjahr 2011 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Angriff genommen.

Grundlagen und Erfassungsgebiet des Index Librorum Civitatum (Verzeichnis der Stadtbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit bis ca. 1800)

Die bisher im Beta-Stadium benutzbare Datenbank des Index Librorum Civitatum (ILC) basiert auf einem maschinenschriftlichen Manuskript, das dem Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Prof. Ranft) zur Verfügung gestellt wurde. Jenes Verzeichnis, welches zwischen 1977 und 1990 unter der Regie der Staatlichen Archivverwaltung der DDR entstand, enthält Nachweise zu ca. 70.000 Stadtbüchern aus 435 Städten auf dem Gebiet der heutigen fünf Bundesländer Berlin/Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen². Die Ergebnisse dieses mit unglaublichem Arbeitsaufwand vorangetriebenen Projektes, das unter den heutigen föderalen Archivverwaltungsstrukturen kaum möglich wäre, konnten nach der politischen Wende von 1989/90 nicht

1 BEYERLE, Konrad: Die deutschen Stadtbücher, in: Deutsche Geschichtsblätter 11 (1910) S. 145-200, hier S. 146.

2 Vgl. KLUGE, Reinhard: Stadtbücher im Archivwesen der DDR, in: Archivmitteilungen 38 (1988) S. 90-95; MÜLLER-MERTENS, Eckhard: Stadtbücherinventar 1200 bis 1550. Aussagen über regionale Entwicklungsstände, in: Akkulturation und Selbstbehauptung. Studien zur Entwicklungsgeschichte der Lande zwischen Elbe/Saale und Oder im späten Mittelalter, hg. von Peter MORAW, Eberhard HOLTZ und Michael LINDNER, Berlin 2001 (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berichte und Abhandlungen. Sonderband 6), S. 149-164. Siehe auch den partiellen Abdruck Inventar der Stadtbücher (1376-1800), hg. von Birgit RICHTER, 2., überarb. Aufl., Leipzig 1994 (Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig. Leipziger Archivinventare, 3). Einen Forschungsüberblick bietet SPEER, Christian: Stand und Perspektiven der Stadtbuchforschung – ein Überblick, in: Documenta Pragensia [im Druck].

mehr publiziert werden. Um diese einzigartige Materialsammlung endlich der Forschung zugänglich zu machen, wurde das Manuskript in digitale Form konvertiert und die Daten einer informationstechnischen Remodellierung unterzogen. In einer im Aufbau befindlichen Online-Datenbank³, sind die vorhandenen Inhalte bereits einsehbar. Die Einträge der Datenbank werden derzeit aber noch einer Revision unterzogen. Die Erschließungstiefe der Stadtbuchbestände wird sich dabei für jeden einzelnen Bestand an den Anforderungen der erarbeiteten Erfassungsrichtlinien orientieren⁴. Wegen der Überlieferungsmasse kann es hier vorerst nur um eine Aufnahme der einst bzw. heute noch vorhandenen physischen Einheiten gehen sowie um eine ganz allgemeine Benennung der jeweiligen Inhalte. Für die Bestandserfassung der Stadtbücher wurden elf Kategorien gebildet:

1. Stadtbücher mit vermischem Inhalt
2. Kopiare, Register
3. Statuten, Willküren, Ordnungen, Rezesse
4. Bücher des Rates (Protokolle, Briefe, Vereidigung des Rates etc.)
5. Bürgerbücher, Erbhuldigungen
6. Gerichtsbücher
7. Zinsregister
8. Steuerbücher
9. Zollbücher
10. Rechnungsbücher
11. Sonstige Stadtbücher

Die Erschließung in der Breite wird in der Tiefe durch die zusätzlichen Datenerhebungen für eine Pilotstudie zur Oberlausitzer Städtelandschaft ergänzt. Diese exemplarische Untersuchung der Überlieferung des administrativen Schriftguts der Städte des 1346 gegründeten Sechsstädtebundes wird neben der Erschließung der Stadtbuchbestände jener Region vertiefende und weiterführende inhaltliche Fragestellungen verfolgen, die mit den Schlagworten Medien, Kontexte und Träger administrativen Schriftguts zusammengefasst werden können. Die Erforschung der Ratsarchive von Görlitz, Bautzen, Löbau und Kamenz wird jeweils bei den ersten buchförmigen Überlieferungsträgern im 13./14. Jahrhundert beginnen und bis zum Jahr 1547/48 fortgeführt. In jenem Jahr verloren die Oberlausitzer Städte durch den „Pönfall“ vorläufig ihre Selbständigkeit, was sich zum Beispiel auf das Kanzleipersonal und die Überlieferungssituation auswirkte (Auslieferung der Archivbestände). Aufgrund des zum Teil vollständigen Verlusts von Archivalien für die Zeit vor 1550 können die Archive von Lauban (poln. Lubań) und Zittau nicht in die Tiefenerschließung mit einbezogen werden. Die Ergebnisse und die Impulse aus der praktischen Anwendung des ILC für die Oberlausitzstudie werden dabei zurückwirken auf die Analyse- und Erfassungskriterien wie auch auf die Abfrage- und Präsentationsmöglichkeiten der ILC-Datenbank und helfen, diese zu verfeinern sowie weiterzuentwickeln.

3 Vgl. www.stadtbuecher.de.

4 Siehe www.stadtbuecher.de (zurzeit noch unter www.trend-monger.net/develop/sbuch/texte/richtlinien.htm).

Die ILC Datenbank

In ihrer Grundstruktur wird die neue Datenbank vier Zugriffsmöglichkeiten bieten:

1. Geographie

Auf der Startseite der Datenbank gibt es die Möglichkeit des geographischen Zugriffs auf die Stadtbücher, bei dem ein oder mehrere Bundesländer als Vorauswahl bestimmt werden können und selbstverständlich ist die Abfrage von Städtenamen entweder über eine freie Recherche im Suchfeld oder durch Auswahl aus der alphabetischen Liste möglich. Will der Nutzer vorerst einen Überblick erlangen und wählt durch „ankreuzen“ ein oder mehrere Bundesländer aus, werden die dazugehörigen Städte angezeigt. Die ausgewählten Städte kann sich der Benutzer als alphabetische Liste oder auf einer Karte anzeigen lassen. Hierbei werden die ausgewählten Orte mit einem roten Pin auf einer Google-Maps Karte angezeigt. Diese Karte kann man, wie in der Google-Anwendung üblich, frei verschieben oder zoomen. Je nach der Kombination der Filterkriterien können allein durch die Abbildung in einer Karte bestimmte Verteilungen visualisiert und beispielsweise Fragen nach deren Ursachen angeregt werden.

Sowohl in der Listenansicht als auch in der Kartenansicht ist es möglich, die Auswahl nicht nur nach Bundesländern und ihren Städten einzuschränken, sondern auch nach den elf Hauptkategorien, in die die Stadtbücher bei der Erfassung eingegliedert wurden. Dabei können beliebig viele Bundesländer und Stadtbuchkategorien gleichzeitig ausgewählt werden.

Als dritte Eingrenzungsmöglichkeit wird an dieser Stelle eine sogenannte „Timeline“ (zweite Projektphase) dem Nutzer die Möglichkeit geben, durch zwei Schieberegler den Zeitraum der angezeigten Stadtbücher zu definieren. Durch das Zusammenspiel von geographischer, inhaltlicher und chronologischer Vorauswahl sollen dem Benutzer möglichst präzise definierbare Einstiegspunkte für die eigenen Recherchen und Forschungen gegeben werden.

Über den beschriebenen Weg gelangt man zu den Stadtbüchern einer Stadt, die die zweite elementare Zugriffsmöglichkeit der Datenbank bilden.

2. Stadtbücher

Hat man eine Stadt ausgewählt, so wird in einer ersten Ansicht der Gesamtbestand präsentiert, gruppiert nach den elf Hauptkategorien „Bücher des Rates“ etc. Hier wird der gesamte zu einer Stadt gehörende Bestand an Stadtbüchern, egal wo seine Einzelwerke heute aufbewahrt werden, angezeigt – die Bestände werden gleichsam virtuell zusammengeführt. Die dazugehörige Literatur (Editionen, Aufsätze etc.) wird ebenfalls angezeigt. Des Weiteren wird bereits daran gearbeitet, den Stadtbuchbestand einer Stadt auch nach Aufbewahrungsorten gruppiert anzeigen zu lassen. Gerade bei größeren Beständen ist dies eine praktische Möglichkeit, etwaige Archivrecherchen optimal vorzubereiten. Darüber hinaus werden dadurch bereits Aspekte der Bestands- und Überlieferungsgeschichte visualisiert. Um bei umfangreichen Beständen einen gezielten Zugriff zu ermöglichen, lässt sich der angezeigte Bestand auch jeweils auf die elf Hauptkategoriein einschränken. Dabei werden aber nur Kategorien zur Auswahl angeboten, für die tatsächlich Bestände vorhanden sind.

3. Archive

Als Gegenstück zu der Fragestellung in welchen Archiven sich die Überlieferung einer bestimmten Stadt befindet, kann die Datenbank auch danach befragt werden, aus welchen Städten ein bestimmtes Archiv Bestände beherbergt. Eine Frage, die gerade bei den größeren Haupt- oder Staatsarchiven praktische Relevanz hat und zudem Aspekte der Bestands- und politischen Verwaltungsgeschichte eines Territoriums sichtbar macht. So ist es möglich, über die Startseite und den entsprechenden Tab zur Liste der Archive zu gelangen. Hier finden sich alle wichtigen Kontaktdaten und, wenn vorhanden, auch die Links zu den entsprechenden Internetseiten und Bestandspräsentationen bzw. Onlinefindmitteln. Zu jedem Archiv wird angegeben, mit welchen Beständen der Datenbank es verlinkt ist und welche Stadtbücher es dementsprechend verwahrt.

4. Literaturdatenbank

Neben der Verzeichnung der Stadtbücher ist die Literaturdatenbank das zweite Kernstück der Gesamtdatenbank. Sie soll nicht nur die Editionen und wissenschaftliche Literatur zu den in der Datenbank erfassten Stadtbüchern nachweisen, sondern darüber hinaus sukzessive zu einer umfassenden und kommentierten Spezialbibliografie zur Stadtbuchforschung im weitesten Sinne ausgebaut werden. Die Aufnahme von Forschungsliteratur beschränkt sich nicht auf das derzeitige Erfassungsgebiet („5 neue Bundesländer“), sondern geht weit darüber hinaus. Für den deutschen Sprachraum wird versucht, alle monographischen Stadtbucheditionen zu erfassen sowie unselbständige Beiträge, sofern sie über die gängigen Rechercheinstrumente identifiziert werden können. Dadurch soll sowohl ein Grundstein für eine zukünftige Erweiterung des Erfassungsgebietes gelegt als auch die Möglichkeit vergleichender Untersuchungen verbessert werden.

Projektziele

Die Erhebung, Systematisierung, Analyse und Verortung der Stadtbücher im überlieferungsgeschichtlichen Kontext, die Entwicklung einer Typologie aus dem Vergleich einzelner Quellen wie auch größerer Materialreihen und die Arbeit an einer geeigneten heuristischen Präsentationsform sind die wichtigsten Ziele des Stadtbuchprojekts, das sich die Stadtbucherschließung als einen wichtigen Bestandteil der historischen Grundlagenforschung zur Aufgabe gemacht hat. Der ILC als Forschungsinstrument soll diesbezüglich beitragen, unterschiedlichste Fragestellungen auf Grundlage einer möglichst breiten und tiefen quellenspezifischen Materialbasis operationalisierbar zu machen. Die Erhebung und Präsentation der Daten in einer Online-Datenbank ist umso dringlicher geboten, da die meisten kommunalen Archive über keine Internetpräsentation ihrer Bestände verfügen und diese von außerhalb daher nicht recherchierbar sind und demzufolge kaum von der Forschung benutzt werden.

Kleinstädtische Residenzen als Arbeitsfeld der Stadtbuchforschung

Wie eingangs angesprochen sind Stadtbücher eine ergiebige Quelle zu vielen Fragekomplexen, die den gesamten Zeitraum des neuen Projektes „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“ betreffen. Ein besonders spannendes Thema scheint dabei aus Sicht des Hallenser Stadtbuchprojektes die Frühphase kleinstädtischer Entwicklung zu sein. In kleineren von den Zeitläuften verschonten und der Forschung bisher wenig beachteten Ratsarchiven lässt sich zum Beispiel anhand der erhaltenen Stadtbuchbestände in Einzelfällen ganz hervorragend beobachten, dass Urbanisierungs-/Emanzipationsprozesse bescheidenerer städtischer Siedlungen, die gerade noch/oder nicht mehr einen ansässigen adligen Stadtherrn hatten, vor allem Probleme der bürgerlichen Selbstverwaltung waren, die dem Stadtherren in komplexen Prozessen „abgerungen“, dann aber auch selbst erlernt, praktiziert und verfeinert werden mussten. Der Bogen der Forschung könnte dann weiter von den frühstädtischen Entwicklungen ins 15./16. Jahrhundert geschlagen werden, wo eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten ist, dass nämlich Verwaltungsexperten aus städtischen Anstellungen in die Dienste eines Hofes treten. Zumindest die hier angesprochene Frühphase städtischer Entwicklung, steht nicht nur aus Sicht der Stadtbücher noch ganz am Anfang ihrer Erforschung und soll daher im Hallenser Projekt weiter verfolgt werden.

Index Librorum Civitatum – www.stadtbuecher.de		
Bundesland	Anzahl der Städte mit Stadtbüchern	Zahl der bisher in der Datenbank erfassten Stadtbücher (bis ca. 1800) ⁵
Sachsen	140	28 143
Sachsen-Anhalt	100	14 137
Thüringen	94	16 770
Brandenburg	61	4 283
Mecklenburg-Vorpommern	47	3 947
Berlin (mit Spandau)	2	953
	444	68 233

*Christian Speer, Halle an der Saale**

⁵ Stand: Juni 2012.

* Dr. Christian Speer, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Geschichte, Hoher Weg 4, D-06120 Halle an der Saale, E-Mail: christian.speer@geschichte.uni-halle.de.

Hofkünstler und Handwerker am kurtrierischen Hof in Koblenz/Ehrenbreitstein 1629-1794 Zu einem laufenden Forschungsprojekt

Euer HochEdelgebohren werden mir nicht verdencken das ich bey meiner belekmbte Zeit, alwo die Künste allenthalben stille stehen, um die Pension höflich an suchen muß¹. Mit dieser Beschreibung seiner trostlosen Lage nach dem Einmarsch französischer Truppen in die kurtrierische Residenzstadt Koblenz 1794 und der Flucht des letzten Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Sachsen begründete der Hofmaler Januarius Zick 1795 seine Bitte um Anweisung einer Pension. Und schon 1792 hatte niemand geringeres als Johann Wolfgang von Goethe (während der „Campagne in Frankreich“) das 1786 eingeweihte Koblenzer Schloss bewundert und bemerkt, dass es (nach einer ersten Flucht des Kurfürsten von französischen Revolutionstruppen) „wunderschön [...] einsam und als die allerneuste, wenn auch nicht architektonische doch politische Ruine“² stand.

Damit hatten die Residenz und der mit ihr verbundene Kunstbetrieb ein Ende gefunden, der seit dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts das Umfeld der Moselmündung geprägt hatten. Diesem Kunstbetrieb, in dem nicht nur so hochbedeutende Künstler wie Januarius Zick, Johann Zoffany oder Ferdinand Tietz, sondern eine große Zahl heute fast vergessener Handwerker angehörten, widmet sich das hier zu vorzustellende, Ende 2010 begonnene auf eine Dauer von fünf Jahren angelegte, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Edition der archivalischen Quellen der am kurtrierischen Hof von 1629 bis 1794 tätigen Hofkünstler / Hofhandwerker einschließlich der Untersuchung ihrer Kompetenzen und sozialen Stellung“. Der Untersuchungszeitraum orientiert sich hierbei an zwei die Geschichte der Residenz begrenzenden Daten: Der Fertigstellung des Schlosses Philippsburg 1629 und das faktische Ende des Kurfürstentums Trier durch den Einmarsch französischer Truppen 1794.

Das Territorium des Kurfürstentums erstreckte sich im Wesentlichen entlang der Mosel, so dass sich zwei Schwerpunkte ausbildeten: Das Obererzstift mit der Hauptstadt Trier und das Niedererzstift mit der Hauptstadt Koblenz. Trier war zwar die traditionelle Residenz der Kurfürsten/ Erzbischöfe, doch bereits seit dem Spätmittelalter erfuhren Koblenz und die gegenüber, am rechten Rheinufer liegende Burg bzw. Festung Ehrenbreitstein eine zunehmende Bevorzugung als Aufenthaltsort der Kurfürsten³.

Die Gründe hierfür waren verschiedene – genannt seien Konflikte mit dem Trierer Domkapitel und der dortigen Bürgerschaft, die bessere Verkehrsanbindung und nicht zuletzt eine durch entsprechende, immer wieder modernisierte Befestigungen ge-

1 Zit. nach dem Faksimile der Quelle bei STRASSER, Joseph: Januarius Zick 1730 München – 1797 Ehrenbreitstein. Gemälde, Graphik, Fresken, Weissenhorn 1994, S. 567.

2 Johann Wolfgang Goethe. Campagne in Frankreich, Belagerung von Mainz, Reiseschriften, hg. von Klaus-Detlef MÜLLER, Frankfurt 1994 (Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke, hg. von Friedmar APEL u.a. 1. Abteilung, 16), S. 509.

3 Vgl. zu diesem Prozess KERBER, Dieter: Herrschaftsmittelpunkte im Erzstift Trier. Hof und Residenz im späten Mittelalter, Sigmaringen 1995 (Residenzenforschung, 4).

währte Sicherheit, die das nahe an der Westgrenze des Reiches liegende Trier nicht bieten konnte. Hiermit verfestigte sich eine Zweiteilung, die man auf die Formel bringen könnte, dass das altherwürdige Trier als Erzbischofssitz und Standort der Universität zwar geistliches Zentrum des Kurfürstentums, Koblenz bzw. Ehrenbreitstein dagegen das weltliche und kulturelle Zentrum waren⁴.

ABBILDUNG KANN AUS RECHTLICHEN GRÜNDEN NICHT
WIEDERGEGEBEN WERDEN

Abb. 1: Georg Joseph Raab (?): *Die Stat Coblenz mit sambt der Festung Anno 1730*
Lichtdruckkopie um 1900 (Landeshauptarchiv Koblenz)

Mit Recht wurde die Residenz an der Mündung der Mosel in den Rhein als „Haupt- und Residenzstädtischer Verflechtungsraum Koblenz / Ehrenbreitstein“⁵ bezeichnet, denn sie erstreckte sich über zwei Orte: Die Stadt Koblenz und den rechtsrheinisch gegenüber, unterhalb der gleichnamigen Festung gelegenen Ort Ehrenbreitstein. Er besaß, anders als Koblenz zwar keine Stadtrechte und offensichtlich auch keine entsprechende Ratsverfassung, lag jedoch in unmittelbarer Nähe des 1629 fertiggestellten Residenzschlosses, der nach ihrem Erbauer Kurfürst Philipp Christoph von Sötern (reg. 1623-1652) sog. Philippsburg. Diese Anlage wurde bis zur zweiten Hälfte des

4 Vgl. hierzu demnächst FACHBACH, Jens: Artikel: Trier und Koblenz / Ehrenbreitstein, in: Handbuch Kulturelle Zentren der Frühen Neuzeit, hg. von Wolfgang ADAM und Siegrid WESTPHAL unter Mitarb. von Claudius SITTIG, Berlin 2012, 44 S. (im Druck, erscheint November 2012) mit Zusammenstellung der einschlägigen Literatur.

5 DOLLEN, Busso von der: Der haupt- und residenzstädtische Verflechtungsraum Koblenz / Ehrenbreitstein in der frühen Neuzeit, Köln 1979 (Schriften zur rheinischen Geschichte, 3).

18. Jahrhunderts durch verschiedene Bauten ergänzt. Da die Verbindung zwischen beiden Orten aber nur durch eine Fähre über den Rhein möglich war, brachten Hochwasser oder Eisgang mitunter eine Stockung des Geschäftsverkehrs mit sich, da aus Platzgründen nicht alle Verwaltungsbehörden auf das rechte Rheinufer verlegt werden konnten, sondern in Koblenz verblieben. Ebenfalls dort befanden sich zudem die meisten Höfe der adligen Familien. Diese teils recht stattlichen Anlagen prägten das Stadtbild ebenso wie die kirchlichen Institutionen, beispielsweise die Stifte St. Kastor und St. Florin oder der Deutsche Orden, dessen Kommende namensgebend für das Deutsche Eck werden sollte. Eine Zeichnung aus dem Jahr 1730 zeigt die Situation recht anschaulich (Abb. 1).

Man erkennt im Vordergrund die Stadt Koblenz, dahinter die Mosel mit der mittelalterlichen Brücke, rechts auf dem gegenüberliegenden Rheinufer die Philippsburg mit der oberhalb liegenden Festung Ehrenbreitstein.

Erst unter dem letzten Kurfürsten, Clemens Wenzeslaus von Sachsen (reg. 1768-1794 bzw. 1802), sollte mit dem Bau des neuen Schlosses (ab 1777) südlich der Stadt Koblenz und der Anlage der dortigen Neustadt eine Verlegung der Residenz auf die linke Rheinseite erfolgen. Zum Residenzraum zählen zudem noch die beiden nördlich von Koblenz gelegenen Landschlösser Kärlich und Schönbornslust, beliebte Jagd- bzw. Sommeraufenthalte der Kurfürsten.

Aus den genannten Eckdaten, Fertigstellung des Ehrenbreitsteiner Residenzschlosses und Ende des Kurfürstentums ergibt sich, wie bereits angedeutet, der zeitliche Rahmen dieses Projekts. Dabei wird es freilich notwendig sein, den Lebenslauf der Künstler und Handwerker jeweils bis zum Tode weiter zu verfolgen – der bislang letzte nachgewiesene ist der Hofmaler und Kammerportier Johann Heinrich Verflassen, der am 11. Dezember 1853, also fast 60 Jahre nach dem Ende der Residenz verstarb.

Mit dem Begriff des Hofkünstlers verbindet sich nach wie vor nach wie vor in besonderem Maße die 1985 erschienene, gleichnamige Arbeit Martin Warnkes⁶. Mit ihr wurde die Institution des höfischen Künstlers bzw. Hofhandwerkers erstmals ins Blickfeld der Forschung gerückt und die Person / Institution des Hofkünstlers bzw. Hofhandwerkers zusammenfassend gewürdigt. Diese Überblicksdarstellung konnte natürlich nur gestützt auf herausragende Künstlerpersönlichkeiten oder Höfe argumentieren und auf diese Weise zwar einleuchtende, allgemeine Thesen formulieren, diese jedoch nicht auf das Fallbeispiel eines konkreten Hofes über einen längeren Zeitraum anwenden und überprüfen. Warnkes Ziel war darum auch nicht „der Charakter eines Kompendiums, sondern nur [...] Begründung und Entfaltung eines Arguments“⁷. Seine grundlegenden Thesen und Bewertungen wurden in der Tat auch von der folgenden Forschung zu Recht übernommen und angewandt, jedoch fast ausschließlich (im Rahmen von Monographien) auf einzelne Künstlerpersönlichkeiten, nicht aber in der von Warnke ausdrücklich gewünschten und angeregten Form „einer Bedingtheitsforschung, die sich auch der Geschichte gesellschaftlicher Institutionen bedient“⁸.

6 WARNKE, Martin: Hofkünstler. Zur Vorgeschichte des modernen Künstlers, Köln 1985, 2. überarb. Aufl. Köln 1996.

7 Ebd., S. 7.

8 Ebd., S. 12.

Hieraus ergibt sich, dass das Bild des Hofkünstlers hauptsächlich durch jene Einzelpersönlichkeiten geprägt wird, für die eine monographische Bearbeitung lohnend erschien – nicht jedoch in der Gesamtheit des zur „Versorgung“ eines Hofes notwendigen Handwerks. Erstmals durch Herbert Haupt's „Das Hof- und Hofbefreite Handwerk im barocken Wien 1620 bis 1770“⁹ wurde 2007 eine Untersuchung vorgelegt, die sich dem frühneuzeitlichen Handwerks- und Kunstbetrieb eines Hofes in seiner gesamten Breite widmet. Bereits im Titel klingt hier ein grundsätzlicher Unterschied an, der sich an den historischen Gegebenheiten orientiert, indem nicht nur die Künstler nach heutigem Verständnis, etwa Maler und Bildhauer, sondern alle vertretenen Berufe Berücksichtigung finden.

Diesen Ansatz verfolgt daher auch das hier vorzustellende Projekt am Beispiel des Koblenzer Hofes. Es gliedert sich in drei Teile, nämlich zunächst die Erfassung aller nachweisbaren Hofkünstler/-handwerker im Rahmen eines Handbuchs. Die einzelnen Einträge sollen in Form von Lexikonartikeln Angaben zu Lebensdaten, Herkunft und Zeitraum der Tätigkeit enthalten. Darin werden selbstverständlich Angaben zu Bedingungen des Dienstverhältnisses wie Aufgaben, Form und Höhe der Bezahlung enthalten sein, aber auch den persönlichen Bereich betreffende wie Namen der Ehepartner sowie der Trauzeugen und Auflistung der Kinder mit Nennung ihrer Taufpaten. Zudem sollen Vermögen und etwaiger Grundbesitz sowie Wohnverhältnisse und Objekte wie Portraits, Siegel, Epitaphien usw. aufgeführt und durch entsprechende Abbildungen dokumentiert werden. Den zweiten Hauptteil der Arbeit bildet eine wörtliche Edition aussagekräftiger Dokumente wie beispielsweise Bestallungsurkunden, Eingaben der Künstler bei der höfischen Verwaltung, Entscheidungen bei Streitigkeiten aber auch Hausinventare und Testamente. Hiermit soll einerseits das Grundlagenmaterial für die weitere Erforschung der einzelnen Künstler- bzw. Handwerkerpersönlichkeiten vorgelegt werden, aber auch für vergleichende Untersuchungen zum Thema des höfischen Kunstbetriebes. Den dritten Teil nimmt eine Auswertung dieses Materials in Form einer zusammenfassenden Untersuchung zu den Kompetenzen und Beschäftigungsformen der Handwerker und Künstler, aber auch ihrer sozialen Stellung ein. Die Sozialgeschichte der Stadt Koblenz ist zwar sowohl für das 17. Als auch das 18. Jahrhundert jeweils durch eine Monographie gut erforscht – beide Arbeiten berücksichtigen aber die mit dem Hof verbundenen Handwerker (im Gegensatz zu den Zunft Handwerkern und den Beamten) nicht¹⁰. Hier zeigt sich bereits jetzt ein Befund, der auch an anderer Stelle schon erhoben wurde, nämlich dass die Hofgesellschaft in sich zwar gegen die Bürgerschaft abgeschlossen war, die Hofhandwerker aber gewissermaßen ein Bindeglied zwischen beiden Gruppen darstellen¹¹. Häufig finden sich

9 HAUPT, Herbert: Das Hof- und Hofbefreite Handwerk im barocken Wien 1620 bis 1770. Ein Handbuch, Innsbruck/Wien 2007 (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 46).

10 HEIMES, Daniel: Sozialstruktur und soziale Mobilität der Koblenzer Bevölkerung im 17. Jahrhundert, Trier 2007; FRANÇOIS, Etienne: Koblenz im 18. Jahrhundert. Zur Sozial und Bevölkerungsstruktur einer deutschen Residenzstadt, Göttingen 1982 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 71).

11 PÖHNERT, Kathrin: Zwischen Hof und Stadt. Die sozialen Verflechtungen der Weimarer Hofhandwerker um 1800, in: Zwischen Hof und Stadt. Aspekte der kultur- und sozialgeschichtlichen Entwicklung der Residenzstadt Weimar um 1800, hg. von Klaus RIES, Weimar 2007, S. 125-146.

unter den Paten und Trauzeugen der Hofkünstler/- handwerker außer ihren Kollegen zwar höfische Beamte, Dienstboten oder Hofmusiker, doch ebenso häufig auch Zunft- handwerker und vor allem Kaufleute.

In der ersten, nun abgeschlossenen Projektphase wurden daher nach der Sichtung der einschlägigen Forschungsliteratur und der Nachlässe früherer Bearbeiter die im Bistumsarchiv Trier vorhandenen Kirchenbücher der Koblenzer bzw. Ehrenbreitsteiner aber auch der zu den Schlössern Kärlich und Schönbornslust gehörigen Pfarreien und der rechtsrheinisch nahe Ehrenbreitstein gelegenen Dörfer Pfaffendorf und Horchheim ausgewertet. Durch die in den Einträgen gegebenen Berufsbezeichnungen kann der Kreis der mit dem Hof verbundenen Künstler und Handwerker vollständig gefasst werden. Zugleich ergab sich durch die Aufnahme der Taufpaten und Trauzeugen das Bild sozialer Verflechtungen. Mit einem Umfang von nicht weniger als 16590 handschriftlichen Seiten erwies sich dieses Quellenmaterial als von wünschenswerter Ausführlichkeit. Erstmals konnte damit das Koblenzer /Ehrenbreitsteiner Hofhandwerk in seiner Gesamtheit, von dem Malern und Bildhauern, den Schreibern und Zimmerleuten, Schlossern und Schmieden, aber auch Goldstickern, Knopf- und Perückenmachern, über Gärtner und Brunnenmeister bis hin zu den Beschäftigten der Hofküche und den Hofkonditoren aufgenommen werden. Nach jetzigem Forschungsstand werden etwas mehr als 500 Personen mit einem eigenen Eintrag im Handbuchteil vertreten sein.

Durch diese Daten ergab sich die Grundlage für die weitere Quellenrecherche in der zweiten Projektphase. Da hierbei zumeist serielle Quelle wie etwa die Protokolle der kurtrierischen Hofkammer oder des Koblenzer Stadtrates, aber auch Bürger- und Einwohnerlisten sowie Rechnungen ausgewertet werden sollen, musste zunächst durch die Angaben der Kirchenbücher ein zeitlicher Anhalt geschaffen werden, um in den umfangreichen Bänden gezielt recherchieren zu können. Aus Platzgründen soll hierauf jedoch nicht weiter eingegangen werden.

Wie bereits erwähnt, ist der Begriff des Hofkünstlers bei Martin Warnke zwar durch eine Vielzahl von Fallbeispielen erläutert, bleibt jedoch verhältnismäßig unscharf. Die auch in den zeitgenössischen Quellen und theoretischen Schriften, etwa zum Handwerksrecht, vorkommenden Unterscheidung zwischen Hofhandwerkern und hofbefreiten Handwerkern wie sie von Herbert Haupt berücksichtigt wurde, findet sich bei Warnke nicht, auch wenn gerade in letzter Zeit diese historische Tatsache bei Einzeluntersuchungen selbstverständlich berücksichtigt wurde¹². Der Hofkünstler/ - handwerker im engeren Sinne ist demnach, und dies ist in Koblenz eindeutig festzustellen, gegen ein festes Gehalt dauerhaft beschäftigt, während der hofbefreite Handwerker jeweils einzelne Aufträge des Hofes erhält und (wie auch der Hofhandwerker) bestimmte Privilegien, etwa Befreiung vom Zunftzwang und/oder von „bürgerlichen Lasten“ (z.B. Steuern, Wach- und Einquartierungsverpflichtung) genießt. Dabei lässt

12 Z.B. EBERLE, Martin: Von der höfischen Manufaktur zur autonomen Industrie: Hofkünstler, Hoflieferanten und wirtschaftliche Initiativen, in: Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert, hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUER, Ostfildern 2012 (Residenzforschung, 25), S. 81-109 sowie den zugehörigen Kommentar von Thomas WINKELBAUER, ebd., S. 111-119.

sich am kurtrierischen Hof bereits feststellen, dass der mitunter betonte Gegensatz zwischen den bürgerlichen, zunftgebundenen Handwerkern und den mit dem Hof verbundenen nicht durchgängig und nicht eindeutig bestand. Insofern täuscht ein Gemälde des Hofmalers Manskirsch nicht, das ein gemeinsames Fest der Hof- und Zunft-handwerker zeigt.



Abb.2: Hofmaler Gottfried Bernhard Manskirsch: Volksfest der Zünfte und Hofhandwerker auf dem zugefrorenen Rhein vor der Philippsburg am 14. Januar 1767
Ölgemälde (Mittelrhein-Museum Koblenz)

Dennoch sind natürlich auch Auseinandersetzungen zwischen den Zünften und den Hofhandwerkern bemerkbar, die jedoch offensichtlich vor allem dann auftraten, wenn die wirtschaftliche Lage der Zünfte schlecht war und diese daher eine sonst geduldete Konkurrenz ausschalten wollten.

Außer den unmittelbar mit dem kurfürstlichen Hof verbundenen Handwerkern lassen sich in Koblenz / Ehrenbreitstein jedoch noch weitere Gruppen fassen, die bisher nicht im Blickfeld der Forschung standen und folgendermaßen definiert werden sollen: Zunächst die „adligen Meister“, die im Wesentlichen den Hofhandwerkern / Hofbefreiten entsprachen, aber in den Diensten einer der in Koblenz ansässigen Adelsfamilien standen. Ein Pendant hierzu sind die „kirchlichen Meister“, die für eine kirchliche Institution tätig waren. Hinzu kommen die sog. „Kommissariatshandwerker“, die beim Kriegskommissariat zur Instandhaltung der Festungswerke beschäftigt waren. Ihnen nahe stehen die „Artilleriehandwerker“, insbesondere die auf der Festung Ehrenbreitstein tätigen Geschützgießer. Sie erhielten teilweise ein festes Gehalt, teilweise wurde ihnen das Privileg gewährt, ausschließlich Bronzegießarbeiten

herstellen zu dürfen, so dass sie auch im Glockenguss und mit künstlerischen Arbeiten tätig waren. Zuletzt schließlich seien noch die „höfisch-privilegierten Unternehmer“ genannt, die durch Erteilung eines Privilegs für bestimmte Produkte oder durch Subventionen gefördert wurden.

Es ergibt sich also zum jetzigen Zeitpunkt, dass der „Hofkünstler“ als wesentlich differenzierteres Phänomen betrachtet werden muss. Der mitunter überscharf betonte Gegensatz zwischen Hof- und Zunft Handwerk lässt sich ebenfalls differenzierter und viel weniger scharf als bisher angenommen formulieren. Nur durch eine am unmittelbar an der Lebenswirklichkeit orientierte Betrachtungsweise kann ein geschlossenes Bild gewonnen werden.

*Jens Fachbach, Trier**

* Jens Fachbach M.A., Universität Trier, Trierer Arbeitsstelle für Künstlersozialgeschichte, Im Treff 23, D-54286 Trier, E-Mail: fachbach@uni-trier.de.

DISSERTATIONSPROJEKTE

Dissertationsprojekt

Das Spannungsfeld der Randgruppenpolitik in mecklenburgischen Residenzstädten. Historische Semantiken politischer Leitbegriffe im Umgang mit Ausgegrenzten

Einführung und Zusammenfassung

Der Umgang mit gesellschaftlichen Randgruppen bildet ein Politikum, dem es weder an aktueller Brisanz noch an der Verwurzelung in der Geschichte fehlt. Themen, die bewegen und zudem zeitlich überdauernd das gesellschaftliche Miteinander prägen, regen zu aktiver Forschungstätigkeit an. So auch in diesem Fall. Die gewonnenen Erkenntnisse erstrecken sich neben der Theoriebildung auf die zeitliche sowie die räumliche Ausdehnung und bilden das Ergebnis interdisziplinärer Studien.

Neu hingegen ist die Perspektive, welche die Verfasserin für die Sozialgeschichte der Randgruppenpolitik zu eröffnen sucht: Im konzeptionellen Mittelpunkt der Arbeit steht die Hof- und die Residenzstadtforschung mit ihrer inhaltlichen Neuausrichtung, welche verstärkt das integrative und konkurrierende Beziehungsgefüge von Stadt und Hof in den Blick nimmt. So gelte es nicht mehr als grundlegendes Forschungsziel, die Geschichte zweier getrennter Räume zu schreiben, nämlich der Stadt einerseits und des Hofes andererseits. Während die Hof- und Stadtforschung das tragende Grundkonzept des vorliegenden Dissertationsprojektes darstellt, soll der theoretische Rahmen inhaltlich durch das Forschungsparadigma der Inklusion und Exklusion ergänzt werden¹. Letzteres liefert mit seinen Grundannahmen das theoretische Fundament, das es für eine Analyse des obrigkeitlichen Agierens im Rahmen der frühmodernen Randgruppenpolitik braucht.

Den Untersuchungsraum bilden die drei mecklenburgischen Städte Schwerin, Ludwigslust und Neustrelitz, die z.T. langfristig (Schwerin, Neustrelitz), z.T. vorübergehend (Ludwigslust) zum Residenzort der mecklenburgisch-schwerinschen bzw. -strelitzschen Herzöge wurden. Den Zeitraum der Studie bildet das 18. Jahrhundert, wobei Ausblicke in das 19. Jahrhundert angestrebt werden. Methodisch steht die argumentationsgeschichtliche Analyse ausgewählter Leitbegriffe im Vordergrund. Ein Ergebnis der Studie besteht somit in einem konkreten Begriffskatalog, der politische Normen mit ihren zeitgenössischen Semantiken im obrigkeitlichen Umgang mit Ausgegrenzten fasst. Zu erwarten ist ein wesentlicher Beitrag zur Erweiterung des Verständnishorizontes der politischen Kultur in den Residenzstädten der Frühen Neuzeit.

¹ Vgl. KÜHBERGER, Christoph, SEDMAK, Clemens: Aktuelle Tendenzen in der historischen Armutforschung, Wien 2005.

Theoretischer Rahmen und Fragestellung

Zur Hof- und Residenzstadtforschung: Das Dissertationsvorhaben widmet sich vertiefend einem Aspekt der herrschaftlichen Repräsentation im Sozialraum Stadt, welcher einen exemplarischen Beleg für die Verklammerung zwischen höfischer und städtischer Gesellschaft sowie ihrer Abhängigkeiten darstellt. Konkreter Betrachtungsgegenstand ist der obrigkeitliche Umgang mit dem heterogenen Rand-, „gruppen“-Milieu in ausgewählten Residenzstädten.

Will man sich der Stadt-Hof-Beziehung thematisch nähern und das gesellschaftliche Zentrum in Residenzstädten (mit seiner permanenten Nähe zu Hof und Herr) erfassen, ist dies nicht ohne einen Blick auf die Peripherie der frühmodernen Gesellschaft möglich. Die Integrations- bzw. Desintegrationsbemühungen um das Randgruppenmilieu bieten tiefe Einblicke in das Gegen- und Miteinander von Stadtherrn und städtischer Gesellschaft. Das kritische Moment der Regulierung einer Randgruppenproblematik evozierte eine Krisensituation, die im Tätigwerden des Stadtherrn auf der Suche nach dauerhaften Lösungskonzepten kulminierte.

Von besonderem Interesse ist der Zusammenhang zwischen der städtischen Randgruppenpolitik durch die herzogliche Regierung und dem Potential, das dieser stadtpolitische Bereich dem Herzog bot. Während einerseits eine durchgreifende Politik zur Etablierung und Sicherung eines beständigen Sozialgefüges als Sinnbild einer stabilen Herrschaft galt, eröffnete der mildtätige Umgang mit Armen und Ausgegrenzten dem Herrscher die Möglichkeit der Demonstration seiner christlichen Herrschertugenden: Landesväterliche Liebe, Milde und Güte. Während auf diese Weise eine Gruppe am Rande der Gesellschaft Unterstützung fand und so von der Randgruppenpolitik profitierte, schöpfte der Landesherr das Potential des Raumes Stadt als eine Repräsentationsfläche seiner Herrschaft aus. Das Milieu der ehrlichen Armen, Waisen und Witwen wurde zu einer dankbaren Projektionsfläche der herrschaftlichen Frömmigkeit. Mit diesem doppelten Zweck der Randgruppenpolitik, dem der frühmoderne Herrscher verpflichtet war, öffnet sich ein Spannungsfeld, zwischen dessen Polen derselbe zu wirken hatte: zum einen die Inklusion der unerwünscht Randständigen (Alte und Waisen, Kranke, ehrliche Arme) und zum anderen die Exklusion der bewusst Ausgegrenzten (Zigeuner, Vagabunden, fremde und unehrliche Arme), welche die wirtschaftliche Prosperität der Stadt und die Unterstützung der wahrhaft Bedürftigen gefährdeten.

Zur Inklusions- und Exklusionsforschung: Die Frage nach dem Agieren des Herzogs zwischen den Polen der Randgruppenpolitik eröffnet die Möglichkeit zur fruchtbaren Synthese zweier Forschungsfelder, nämlich der Stadt- und Hofforschung sowie des Inklusions- und Exklusions-Paradigmas. Letzteres stellt die inhaltliche Füllmenge dar, mit welcher der Theorierahmen der Stadt- und Hofforschung ergänzt und in Beziehung zur frühneuzeitlichen Randgruppenthematik gesetzt werden kann. Die Inklusions- und Exklusionsforschung bildet das Programm des Trierer Forschungsbereichs 600 „Fremdheit und Armut“ und liefert mit seinen wegweisenden Untersuchungen

einen wesentlichen Beitrag zur Theoriebildung sowie zur Systematisierung bestehender Erkenntnisse².

Mit dem Beginn der Frühen Neuzeit hatte sich in den Eliten ein Arbeitsethos etabliert, das in der Umkehr alle armen Menschen mit der Frage nach Arbeitsscheu konfrontierte³. Aus dem daraus folgenden zweckrationalen Anspruch, Angehörige des Randgruppenmilieus in Submilieus von würdigen und unwürdigen Personen zu unterscheiden, entstand die Notwendigkeit, verwaltungsinterne Mechanismen zu ihrer Charakterisierung zu entwickeln. Unabhängig davon, ob es sich um die Inklusion oder Exklusion von Personen handelte, wurde stets Rekurs auf die Triebfeder des herrschaftlichen Tätigwerdens genommen: den Schutz der wahrhaft Bedürftigen, der durch die christliche Barmherzigkeit des Landesherrn motiviert war.

Das Paradigma der Inklusion und Exklusion gibt einen Blickwinkel in der Wahrnehmung von Armut und Fremdheit vor, der von den grundlegenden Zielen der Randgruppenpolitik geprägt ist: Während die würdigen Armen in bestehende Muster eingeschlossen werden sollten, galt es die unwürdigen Armen nach zeitgenössischem Verständnis auszuschließen. Tatsächlich mündete die Ambivalenz der praktischen Randgruppenpolitik zwischen Fürsorge und Repression in einer „exkludierenden Inklusion“ des gesamten Armenmilieus. Die Kenntlichmachung von Armut (durch Bettelzeichen, Fegen des Marktplatzes durch Arme etc.) aus zweckrationalen Gründen, die mit der Unterstützung der würdigen Armen gerechtfertigt wurde, förderte so die Formung des Armenmilieus zu einer abgrenzbaren Gruppe. Die neu konzipierte Armenpflege und Randgruppenpolitik wurde zum Wegbereiter faktischer Stigmatisierung⁴.

So ist danach zu fragen, inwieweit der Landesherr mit seiner Regierung in den formulierten Normenmodellen ein Bewusstsein für die Notwendigkeit zeigte, zwischen den Polen der Randgruppenpolitik (zwischen Inklusion und Exklusion) trotz der daraus resultierenden Probleme (exkludierende Inklusion mit ihren Folgen) zu handeln. Inwiefern fand die Notwendigkeit zur Kategorisierung ihren Niederschlag im politischen Handeln? Ebenso scheint die Frage im Rahmen der Untersuchung zielführend, inwieweit potentielle Folgen der Stigmatisierungsprozesse (z.B. Stehlen aus Not) im Rahmen der Randgruppenpolitik berücksichtigt wurden. Auch scheint die Frage relevant, auf welche Weise Konflikte um mangelnde Ressourcen seitens der Regierung gelöst wurden. Tatsächlich lässt sich in vielen städtischen Beispielen nachweisen, dass nach Ausschöpfung der Mittel Bettelscheine ausgestellt wurden. Während das Bitten um Almosen ohne einen obrigkeitlich ausgestellten Pass unter Androhung von Strafe verboten und in verschiedenen Bettelkritiken thematisiert wurde, schien es legitime Praxis im Rahmen der frühneuzeitlichen Randgruppen- und Armenpolitik gewesen zu

2 Die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit werden in der Schriftenreihe „Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart“ von Andreas GESTRICH, Lutz RAPHAEL und Herbert UERLINGS herausgegeben.

3 Vgl. SACHSSE, Christoph, TENNSTEDT, Florian: Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland. Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg, Stuttgart 1998, S. 36.

4 Zu den Begriffen vgl. SCHEUTZ, Martin: Supplikationen an den ersamen Rat um Aufnahme ins Bürgerspital. Inklusions- und Exklusionsprozesse am Beispiel der Spitäler von Zwettl und Scheibbs, in: *Arme und ihre Lebensperspektiven in der Frühen Neuzeit*, hg. von Sebastian SCHMIDT, Frankfurt am Main 2008 (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart, 10), S. 157-206.

sein. Interessant scheint hier die Frage, ob die Kriminalisierung der Armen in der Wahrnehmung der städtischen Bevölkerung auch auf diejenigen überging, die sich der eigentlich verbotenen, aber überlebenssichernden Strategien bedienten (Fehletikettierung). Konnte die städtische Bevölkerung also, die durch eine Flut von Verordnungen über das Bedrohungsszenario informiert wurde, zwischen den nicht wahrhaft Bedürftigen und denjenigen unterscheiden, die keinen Zugang mehr zu Versorgungseinrichtungen gefunden hatten? Insbesondere muss berücksichtigt werden, dass das Spenden von Almosen ebenso hart bestraft wurde, wie das Betteln selbst. Was hier ein Indiz für das Fehlschlagen der normativen Regelungen sein kann, da die Bevölkerung anscheinend noch immer regelmäßig außerhalb der legitimierten Bettlerumzüge spendete, lässt ob der steten inhaltlichen Wiederholung in Verordnungen, allgemeinen Dienstweisungen an Armeninstitute sowie anderweitigen Stellungnahmen von der herzoglichen Regierung tiefgreifende Schlüsse zu.

Zum Leitfaden des Dissertationsvorhabens wird die Frage nach den Argumenten, mit denen der Landesherr die Exklusion der einen und die Inklusion der anderen rechtfertigte. Wie bewegte er sich im Spannungsfeld der Randgruppenpolitik unter Berücksichtigung seiner herrschaftsrepräsentativen Interessen, die zum Teil antagonistisch angelegt waren? Inwieweit lassen sich Differenzen zur begrifflichen Auslegung seitens der Ausgegrenzten nachweisen?

Methode

Zur Argumentationsgeschichte: Um das Agieren der Landesherrn zwischen den Polen der Repression und der Fürsorge im Spannungsfeld der Randgruppenpolitik zu fassen und Argumentationsstränge nachzuvollziehen, sollen einzelne politische Leitbegriffe aus normsetzenden Texten, allgemeinen Erklärungen und Anweisungen, Briefen etc. herausgegriffen und isoliert werden. Die zugrunde liegende Überlegung der argumentationsgeschichtlichen Methodik besteht in der Annahme, dass sich die politische Kultur in einzelnen Leitbegriffen verdichtet. Die Normen beziehen sich auf Absichten und Funktionen des Gemeinwesens. In diesem Sinne bilden sie die Zielvorgaben einer Gemeinschaft ab und markieren einzelne Formen politischen Handelns als notwendig und zulässig bzw. nicht notwendig und unzulässig⁵. Welche Normen lassen sich also als die wesentlichen Elemente politischer Kultur im Rahmen der argumentativen Praxis nachweisen? Begriffe, die im Rahmen der Untersuchung der obrigkeitlichen Randgruppenpolitik etabliert sind, können vor allem für die „Konfliktpartei“ der herzoglichen Regierung gefasst werden. Diejenigen, die zum Objekt herzoglicher Ausgrenzungspolitik wurden, sind nur vereinzelt in den Quellen greifbar. Zum Teil prägen auch hier wiederkehrende Motive die Argumentation der Ausgegrenzten, aus denen im Umkehrschluss Leitbegriffe der politischen Kultur erschlossen werden können, kann man doch davon ausgehen, dass das Formulierte die Obrigkeit zur Unterstützungsleistung anregen sollte.

5 SERESSE, Volker: Politische Normen in Kleve-Mark während des 17. Jahrhunderts. Argumentationsgeschichtliche und herrschaftstheoretische Zugänge zur politischen Kultur der frühen Neuzeit, Epfendorf am Neckar, S. 13-20, hier S. 16.

Ein Beispiel einer politischen Norm, die von beiden Konfliktgruppen in direkten oder indirekten argumentativen Auseinandersetzungen unterschiedlich ausgelegt wurde, besteht in der Vorgabe des Herzogs, ein *milder Landesvater* sein zu wollen. Während sich die herzogliche Regierung in ihrer Argumentation auf die (ihrem Urteil nach) wahrhaft Bedürftigen bezog, die ein milder Landesvater vor dem „räuberischen Gesindel“ zu schützen habe, rekurrten die ausgegrenzten Gruppen in erster Linie auf die christliche Milde, die der Landesvater ob seiner Verpflichtung die Armen zu schützen, entgegenzubringen hatte. So zeichneten sich die herumvagabundierenden Armen als eine Gruppe in der Gesellschaft, die zwar integriert sein wollte, aber aus verschiedenen Gründen dieses Ziel nicht erreichen konnte (z.B. fehlende Unterstützung in ihrer Heimat trotz der Verpflichtung der Kommunen). An dem Beispiel des Leitbegriffes *Landesväterliche Milde* lassen sich entsprechend die Ansprüche der Regierung und der exkludierten Randgruppen erkennen und mit Hilfe des Theorie Rahmens der Herrschaftsrepräsentation im Sozialraum Stadt und des Inklusions- und Exklusionsparadigmas interpretieren. Das Ergebnis der argumentationsgeschichtlichen Studie besteht somit in einem Katalog von Leitbegriffen, der die Randgruppenpolitik und ihre Gegenreaktionen von Seiten der Ausgegrenzten fassbar werden lässt.

Zum Vergleich: Die Residenzstädte Schwerin, Ludwigslust und Neustrelitz werden vergleichend dargestellt. Dabei sollen die strukturellen Elemente der Armenfürsorge und der Randgruppenpolitik (z.B. Armenhäuser, Zucht- und Werkhäuser, Ämter wie Nachtwächter, Armenpfleger, militärisches Personal) aufgezeigt werden. Welche Maßnahmen wurden mit welcher Intensität von wem ergriffen, um armenpolitische Problemlagen zu bewältigen? Wenn auch nicht alle Aspekte in Gänze berücksichtigt werden können, so sollen doch die grundlegenden Tendenzen des obrigkeitlichen Umgangs mit Ausgegrenzten kontrastierend dargelegt sein. Hingegen werden die konkreten Ergebnisse der argumentationsgeschichtlichen Studien der einzelnen Untersuchungsorte weniger abgrenzend, als ergänzend zusammengetragen. Wenn auch die Parallelen und Differenzen zwischen den Städten im Sinne kurz- und langfristiger Veränderungsprozesse aufgezeigt werden sollen, so gilt es doch vor allem, das komplexe Bild nachzuzeichnen, das durch die verschiedenen Facetten der Städte mit ihren kulturellen und sozialen Praktiken, Normensystemen und Deutungshorizonten entworfen worden ist. In diesem Sinne ist die Studie in erster Linie als ein verallgemeinernder Vergleich angelegt, der dem eingegrenzten Untersuchungsgegenstand scharfe Konturen verleiht. Bei der Auswahl der Untersuchungsorte wurde die synchrone Vergleichsebene eingehalten, so dass „benachbarte“ Gesellschaften eines Territoriums aus einer historischen Epoche thematisch in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Raum und Zeit der Untersuchung

Zum Untersuchungsraum: Den Raum der Untersuchung bilden die drei Residenzstädte Schwerin, Ludwigslust und Neustrelitz, welche aufgrund ihrer (zeitweisen) Funktion als herrschaftliche Zentralorte der mecklenburgischen Herzogsgeschlechter im Laufe des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Bedeutung waren. Die Fokussierung auf Residenzstädte erscheint insofern besonders wertvoll, als hier die höfische und städtische Gesellschaft unmittelbar aufeinandertraf und so die Herr-

schaftsrepräsentation zwischen Repression von Randgruppen und der Demonstration der eigenen Frömmigkeit von Seiten des Herrschers am ehesten greifbar ist. Die Entscheidung für die drei Städte im Speziellen ist drei konkreten Fakten geschuldet: (1.) Es handelt sich unterschiedslos um *weltliche* Residenzstädte, (2.) sie gehören geschlossen der *protestantischen Konfession* an und sind (3.) typologisch den Kleinstädten zuzuordnen. Die bewusst homogene Anlage des Forschungsdesigns erhöht die Aussagekraft der Forschungsergebnisse, indem der Fokus konkret auf eine einzelne Untersuchungskategorie, nämlich den obrigkeitlichen Umgang mit Randgruppen, gelenkt wird. Insbesondere die Größe der Stadt kann entscheidenden Einfluss auf die Untersuchungsergebnisse nehmen: Frühneuzeitliche Großstädte zogen aufgrund vermeintlich größerer Ressourcen eine höhere Zahl von mobilen Bettlern an, Kleinstädte wurden hingegen mit ihren begrenzten Abwehrmechanismen häufig von durchreisenden Vagabunden bedrängt. Die Wahrnehmung von Armut und Randgruppen sowie des vermeintlichen Bedrohungspotentials ist eine entsprechend andere, die es zu berücksichtigen gilt.

Zum Untersuchungszeitraum: Die Gesellschaft befindet sich mit dem Ende der Frühen Neuzeit und dem „Aufbruch in die Moderne“ ex post betrachtet an einer Wende in der Geschichte, die durch die geistige Bewegung der Aufklärung eingeleitet wird. Der Zeitraum der Untersuchung ist insofern ein spannungsgeladener, als mit der Mitte des 18. Jahrhunderts ein deutliches Bevölkerungswachstum einsetzte. Gepaart mit den folgenden Teuerungen, der Abschottung der Zünfte und dem gleichzeitigen Verfall kirchlicher Einrichtungen folgte hieraus eine deutliche Zunahme der mobilen Unterschichten⁶. Können derartige Entwicklungen festgestellt werden, sind sie bei der Nachvollziehung der zeitgenössischen Wahrnehmung von Ausgegrenzten zu berücksichtigen: Die in diesem Fall vorauszusetzende Überlastung armenfürsorglicher Institutionen und Entstehung von Versorgungsdefiziten kann die Wahrnehmung von Randgruppen wesentlich beeinflusst haben. Des Weiteren bietet sich ein Ausblick in das frühe 19. Jahrhundert an, so dass die Transformationsphase der „Sattelzeit“ den zeitlichen Bezugsrahmen des Dissertationsprojektes definiert⁷. Ein weiteres Ziel der Arbeit besteht somit auch darin, die konstruierte Epochengrenze zwischen Früher Neuzeit und Moderne aufzubrechen und thematisch hinsichtlich der Armen- und Randgruppenpolitik zu überwinden.

Quellenlage

Wesentliche Bestände ergeben sich aufgrund der räumlichen Entscheidung: Hierunter fallen in erster Linie die Stadtarchive von Schwerin, Ludwigslust und Neustrelitz sowie das Landeshauptarchiv Schwerin. Erste Recherchen zeigten auch im Landeskirchlichen Archiv Außenstelle Schwerin eine geeignete Quellenbasis. Die Konzeption von Forschungsdesign und Fragestellung sowie die grundlegende methodische Herangehensweise fordern die Erfassung und Analyse von Quellen verschiedener Gattungen, gilt es doch sowohl strukturgeschichtliche Aspekte zu erfassen (Wie war die

6 Vgl. SACHSSE, TENNSTEDT, Geschichte der Armenfürsorge, S. 36.

7 Begriff nach KOSELLECK, Reinhart: Einleitung, in: Geschichtliche Grundbegriffe, Bd. 1, hg. von Otto BRUNNER, Werner CONZE und Reinhart KOSELLECK, Stuttgart 1979, S. XIII-XXVII, hier S. XV.

Versorgung von Randgruppen organisiert?) als auch Argumentationslinien im Zuge des Umgangs mit Randgruppen nachzuvollziehen. Quellen der ersten Gattung lassen sich vor allem der Verwaltungsüberlieferung armenfürsorgerischer Einrichtungen sowie obrigkeitlich angeordneten Ordnungsversuchen entnehmen. Um eine ungefähre Einschätzung aus historischer Dimension zu treffen, ob die Drohkulisse der „Überschwemmung der Städte“ durch fremde Bettler und Zigeuner mit ihren Gewaltdrohungen der Realität entsprach, können die Insassenlisten des Zucht- und Werkhauses Dömitz quantitativ und qualitativ ausgewertet werden. Quellen hingegen, die Auskunft über die Argumentationen der Obrigkeit geben und eine Verdichtung auf Leitbegriffe zulassen, finden sich in Briefen sowie Verordnungen und lassen sich aus Anweisungen zur steten Verbreitung letzterer ableiten. Hinsichtlich der herrschaftlichen Repräsentation von Milde und Güte auf der Projektionsfläche des Armenmilieus sind insbesondere diejenigen Quellen wesentlich, die über Armenspeisungen oder zusätzliche Versorgungen mit Kleidung und Feuerholz berichten. Wer wurde versorgt, wer nicht? Neben archivalischen Quellen kommen des Weiteren Fürstenspiegel sowie gedruckte Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts in Betracht, die Zeugnis von dem zeitgenössischen Verständnis der herrschaftlichen Pflichten sowie den Repräsentationsräumen des Herzogs geben. In der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern finden sich neben vielen gedruckten normativen Texten des Weiteren zeitgenössische Zeitungen, in denen mit hoher Dichte Darstellungen von Stadt und Regierung über Randgruppenprobleme sowie auch herzogliche Armenspeisungen abgedruckt wurden. Hieraus lassen sich im Besonderen Erkenntnisse über Häufigkeit, Ablauf und Ausgestaltung der herrschaftsrepräsentativen Tätigkeit im Rahmen der Randgruppenpolitik gewinnen. Ebenso kann die Frage Beantwortung finden, wie diese Handlungen nach außen transportiert worden sind.

Da ein wesentlicher Aspekt der Randgruppenpolitik des 18. Jahrhunderts in der Ausweisung fremder Bettler in Nachbarterritorien bestand (Heimatprinzip), werden ebenso das Brandenburgische Landeshauptarchiv sowie das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz und das Landesarchiv Schleswig-Holstein hinsichtlich der Grenz- und Armensachen untersucht werden.

Julia Brenneisen, Kiel

Dissertationsprojekt
Die Stadt als Raum des Fürsten?
Aneignungsprozesse des städtischen Raumes im Mainzer Erzstift der
Frühen Neuzeit

1. Forschungsvorhaben und -ziele

Mainz hat einen außerordentlichen Vorrat an großen, starken, majestätischen Gebäuden; nur schade, dass sie alle kaum Platz haben, darauf zu stehen. Die Stadt würde, wenn ihre Straßen wesentlich breiter und etwas gerader wären, in ihrem Inneren eine der schönsten Städte Europas sein, wie sie es vom Äußeren her ist¹.

In dieser Bewertung eines Reisenden aus dem Jahr 1789 wird deutlich, dass die kurfürstliche Residenzstadt Mainz zwar zahlreiche herrschaftliche Gebäude aufzuweisen hatte, die Möglichkeiten, tiefgreifend in die Stadttopographie einzugreifen aber begrenzt waren. Städtischer Raum war ein knappes Gut in der von starken Festungsanlagen seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts umringten Stadt und damit ein Gegenstand von großem Konfliktpotenzial. Hier setzt das von Professor Matthias Müller am Institut für Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz betreute Dissertationsprojekt an und untersucht die architektonische Besetzung von städtischem Raum als Spiegel politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen am Beispiel der kurfürstlichen Residenzstadt Mainz in der Frühen Neuzeit. Die Dissertation entsteht im Rahmen der wissenschaftlichen Mitarbeitertätigkeit des Verfassers an dem Akademieprojekt „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Als grundlegende Zielstellung der Arbeit sollen zunächst die Möglichkeiten und Motive der verschiedenen sozialen Gruppen in der Stadt (Fürstbischof, weltlicher und geistlicher Adel, Bürgertum) an stadtbildverändernden Maßnahmen aufgedeckt werden. In einem nächsten Schritt folgt eine Untersuchung der realisierten Baumaßnahmen durch den Kurfürsten und den Adel sowie ihrer Wirkung auf den Betrachter im Stadtraum. Die Analyse wird an drei zentralen Orten in der Stadt durchgeführt: dem Regierungsviertel mit dem kurfürstlichen Schloss, dem Schillerplatz als größte innerstädtische Platzanlage und dem zentral geplanten und regelmäßig angelegten Bleichenviertel. Anhand einer historisch-stadttopographischen Längsschnittanalyse dieser drei Orte sollen die Möglichkeiten, aber auch Grenzen der aktiven Stadtgestaltung durch den Kurfürsten und den Adel herausgestellt werden.

Der Untersuchungszeitraum der Arbeit erklärt sich durch historische Zäsuren in der Stadtgeschichte und setzt nach dem Dreißigjährigen Krieg ein, der durch große Zerstörungen und einen starken Bevölkerungsrückgang den Ausgangspunkt für eine umfangreiche Bautätigkeit in der Stadt bildete. Der zeitliche Rahmen endet mit der Flucht des Kurfürsten vor den französischen Revolutionstruppen 1792. Die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg soll jedoch mit berücksichtigt werden, da entscheidende

1 Jens Baggensen, *Das Labyrinth oder Reise durch Deutschland in die Schweiz 1789*, hg. von Gisela PERLET, Leipzig, Weimar 1985 (Bibliothek des 18. Jahrhunderts), S. 272f.

Eingriffe in die Stadtstruktur schon Ende des 15. Jahrhunderts erfolgt und damals bereits wichtige städtebauliche Schwerpunkte gesetzt worden waren.

Wie der Titel der Arbeit andeutet, gilt ein besonderes Interesse der Arbeit dem spezifischen Verhältnis des Mainzer Kurfürsten zu seiner Residenzstadt. Dabei wird zu klären sein, inwieweit die Stadt tatsächlich als Raum des fürstlichen Stadtherrn betrachtet werden kann oder ob bzw. inwieweit seine politische und gestalterische Macht durch Rechte und Privilegien des Adels sowie der alteingesessenen, im Rat vertretenen Bürgerfamilien eingeschränkt wurde. Der sich in diesem sozial- und rechtsgeschichtlichen Kontext entfaltende Aneignungsprozess der Stadt durch den erzbischöflichen Kurfürsten und den mit ihm verbundenen Adel stellt ein besonderes Untersuchungsfeld der Arbeit dar.

Im Anschluss an die Untersuchung von Mainz sollen in einem Exkurs repräsentative Bauvorhaben des Kurfürsten in Erfurt und Aschaffenburg vorgestellt werden. Dieser Exkurs soll der Klärung der Frage dienen, ob die aufgezeigte Bautätigkeit in Mainz den ganz speziellen stadtpolitischen Bedingungen entsprang und daher eine spezifische Mainzer Situation widerspiegelt oder ob sich aus dem Bauverhalten in Mainz ein Muster für entsprechende Raumanneignungsprozesse auch in anderen Zentralorten des Erzstiftes rekonstruieren lässt und damit eine gezielte Baupolitik des Mainzer Erzstiftes nachgewiesen werden kann.

2. Forschungsstand

In der kunsthistorischen Forschung zu Mainz wurde diese Fragestellung bislang noch nicht untersucht, da sich das Augenmerk vorwiegend auf das bedeutende mittelalterliche Erbe richtete. Von daher beschränkt sich die kunsthistorische Forschung zum frühneuzeitlichen Bauwesen in Mainz bisher vor allem auf kleinere Aufsätze, in denen Einzelbauten in erster Linie stilanalytisch und bauhistorisch untersucht wurden². Umfangreichere Baumonographien wie die Arbeiten zum bürgerlichen Haus³, zum Jüngerem Dalberger Hof⁴ oder zum kurfürstlichen Schloss⁵ stellen Ausnahmen dar, denen zudem häufig noch eine umfassende kulturwissenschaftliche Perspektive fehlt. Der städtische Raum als Spiegel politischer und gesellschaftlicher Aus-

2 Als Überblick über die barocken Adelpalais siehe DÖLLING, Regine: Mainz. Die Palais des Barock, Neuß 1970 (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz, 5/6); jüngere Publikationen erschienen u.a. zuletzt zu den Bauten der Mainzer Schönbornfürsten bei KARN, Peter: Die Mainzer Kurfürsten von Schönborn und die Kunst, in: Die Mainzer Kurfürsten des Hauses Schönborn als Reichserzkanzler und Landesherr, hg. von Peter Claus HARTMANN, Frankfurt am Main [u.a.] 2002 (Mainzer Studien zur Neueren Geschichte, 10), S. 125-158; wie zur Martinsburg bei MELVILLE, Ralph, HEBERER, Pia: Die Mainzer Martinsburg – Schritte zu ihrer historischen Rekonstruktion, in: Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte 105 (2010) S. 21-37; und zum kurfürstlichen Schloss bei MÜLLER, Matthias: Von der Burg im Schloss. Das Mainzer Schloss und die Revision eines entwicklungsgeschichtlichen Denkmodells, in: Befestigungen und Burgen am Rhein, hg. von Franz J. FELTEN, Stuttgart 2011 (Mainzer Vorträge, 15), S. 91-122.

3 STEPHAN, Ernst: Das Bürgerhaus in Mainz, Tübingen 1974 (Das deutsche Bürgerhaus, 18).

4 SCHNEIDER, Reinhard: Der Dalberger Hof in Mainz und sein Architekt Caspar Herwartel 1675-1720: Idee und Gestalt eines barocken Stadtpalastes, Worms 1986.

5 ZÄHLER, Ursula: Das Kurfürstliche Schloss zu Mainz: Studien zur Bau- und Stilgeschichte, St. Ingbert 1988 (Saarbrücker Hochschulschriften, 8).

einandersetzungen ist in der Forschung zu Mainz daher bisher nur unzureichend betrachtet worden. Der Grund für die Vernachlässigung des historisch gewachsenen Stadtraumes mag in der starken Zerstörung während des Zweiten Weltkrieges und der rücksichtslosen Stadtplanung im Innenstadtbereich der Nachkriegszeit liegen, sodass von der ehemaligen Pracht der Residenzstadt nur noch relativ wenig erhalten ist. Erst in jüngerer Zeit wurden Arbeiten veröffentlicht, die sich dezidiert mit dem Stadtraum beschäftigen. So untersuchte Cornelia Buschbaum anhand der Mainzer Stadtaufnahmen die Entwicklung des Flächen- und Häuserbesitzes nach sozialen Gruppen und konnte dabei die Ausbreitung des Adels und des Kurfürsten in der Stadt zuungunsten der Bürger und des Klerus nachzeichnen⁶. Ebenso zu nennen ist das online verfügbare „Digitale Häuserbuch von Mainz“, ein Projekt des Mainzer Stadtarchivs, in dem die Besitzverteilung in der Stadt für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts graphisch vorgestellt wird⁷. Thomas Hilsheimer legte zuletzt 2011 in einem Aufsatz eine Rekonstruktion des Gebietes zwischen Schillerplatz und Höfchen vor.⁸ Die genannten Arbeiten entstanden jedoch in erster Linie aus einer historischen Perspektive und sind dabei entweder auf einen kleinen Untersuchungszeitraum begrenzt oder auf einen kleinen geographischen Radius.

Die begonnene Dissertation knüpft hier an und stellt damit erstmals den städtischen Raum der Residenzstadt Mainz in den Fokus einer größeren kunsthistorischen Arbeit. Durch die Wahl des Untersuchungszeitraumes und der genannten Untersuchungsbeispiele soll die Baupolitik in Mainz als Mittel und Spiegel politischer Beziehungen zwischen den maßgeblichen städtischen Gruppen, Personenverbänden und Institutionen umfassender nachgezeichnet werden, als es bisher geschehen ist. Die Arbeit bietet dabei nicht nur eine historisch-stadtopographische Rekonstruktion, sondern stellt darüber hinaus die ästhetische Überformung der Stadt als zentralen Prozess der räumlichen Aneignung durch die städtischen Eliten heraus. Indem die Sprachfähigkeit und die Wirkung von Architektur auf den Rezipienten sowohl im Stadtraum durch die Bauwerke selbst als auch durch ihre publizistische Verbreitung mittels druckgraphischer Bildmedien hervorgehoben werden, leistet die Dissertation einen Beitrag zum tieferen Verständnis von architektonisch und urbanistisch artikulierten Machtbeziehungen und Formen der Herrschaftsausübung im frühneuzeitlichen Mainz. Der Status von Mainz als Residenz des wichtigsten Erzbischofes des Reiches stellt die Ergebnisse der Arbeit darüber hinaus in den überregionalen Diskurs zur Struktur, Funktion und Gestalt geistlicher Residenzstädte.

6 BUSCHBAUM, Cornelia: Mainz auf dem Weg zur kurfürstlichen Residenzstadt im Spiegel der Mainzer Stadtaufnahmen, in: *Bausteine zur Mainzer Stadtgeschichte*, hg. von Michael MATHEUS und Walter G. RÖDEL, Stuttgart 2002 (Geschichtliche Landeskunde. Veröffentlichungen des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, 55), S. 95-134.

7 Internetquelle: www.mainz.de/digitales_haeuserbuch/index.htm (letzter Zugriff am 24.08.2012).

8 HILSHEIMER, Thomas: Franz Ludwig von Kesselstatts Ansicht eines Domkapitularhauses in der großen Präsenzgasse als Ausgangspunkt einer historisch-topographischen Betrachtung des alten Mainz zwischen Schillerplatz und Höfchen, in: *Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte* 106/107 (2011/2012) S. 131-153.

3. Quellen

Als Quellengrundlage der Untersuchung dient in erster Linie der heutige Mainzer Stadtgrundriss, durch den palimpsesthafte die historische Entwicklung der Stadt durchscheint. Entscheidend sind zudem die noch erhaltenen frühneuzeitlichen Palaisbauten. Trotz ihrer zum Teil stark rekonstruierten Zustände bieten sie immer noch einen Abglanz der barocken Stadt und sind daher auch in Bezug auf die Bewertung ihrer Wirkung im Stadtraum von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus sind vor allem Bildquellen wie gemalte oder druckgraphische Stadtansichten ein entscheidendes Medium zur Rekonstruktion von Platz- und Gebäudeensembles. Zu nennen sind hier insbesondere die Stadtansichten von Franz von Kesselstatt, die zwar nur eine begrenzte Anzahl ausgewählter Motive wiedergeben, durch ihre Genauigkeit aber von großem Quellenwert sind. Weitere wichtige Quellen stellen historischen Stadtpläne sowie die Mainzer Stadtaufnahmen von 1568 bis 1785/86 dar, die Bestandsaufnahmen aller Häuser samt Besitzer und Zustandsbeschreibungen enthalten. Weiterhin sind auch die schriftlichen Quellen der Stadt- und Bauverwaltung, insbesondere aus dem Mainzer Stadtarchiv und dem Staatsarchiv Würzburg, für die Rekonstruktion der historischen Stadtopographie unerlässlich und werden berücksichtigt.

4. Historische Voraussetzungen

Mainz befand sich im späten 18. Jahrhundert am Ende eines lang andauernden städtischen Transformationsprozesses, der nach dem Verlust der Stadtfreiheit 1462 durch die Eroberung von Fürstbischof Adolf II. von Nassau und der parallel verlaufenden Vertreibung und Flucht der städtischen Eliten einsetzte. Auch wenn sich die Stadt erst im 17. Jahrhundert endgültig als Hauptresidenz der Kurfürsten durchsetzen konnte, wurde unmittelbar nach ihrer Eroberung der Herrschaftsanspruch der Kurfürsten gegenüber dem städtischen Rat durch den Bau der Martinsburg zum Ausdruck gebracht. Als Kernanlage des späteren kurfürstlichen Schlosses blieb sie bis 1809 erhalten. Mit der Etablierung des Hofes in Mainz war die Stadt mit ihrer Kathedralkirche nunmehr nicht nur geistliches Zentrum der größten Erzdiözese des Alten Reiches, sondern auch weltliches Zentrum des Erzstiftes, das ein weit verstreut liegendes Territorium vom Unterrhein über den Rheingau und Taunus bis nach Erfurt und das Eichsfeld umfasste.

Der Ansiedlung des Hofes folgte eine weitreichende gesellschaftliche Umwälzung, bei der die Bürgerschaft jegliche Partizipation an der politischen Macht in der Stadt verlor. Die Machtkonzentration lag fortan bei dem Kurfürsten und bei dem Domkapitel als zweitwichtigster politischer Instanz. Da sich der Kurfürst aus dem Domkapitel rekrutierte und das Domkapitel von Mitgliedern des Adels besetzt wurde, stellte der Adel die Basis für das neue Machtgefüge. Dies wird insbesondere in der Verteilung des Stadtraumes augenfällig. Mitte des 17. Jahrhunderts besaßen nach Rödel der Klerus 42,9% der bebauten Flächen innerhalb der Stadt, der Adel und der Kurfürst zusammen 14,7% und die Bürger 42,4%. Allerdings machten die Bürger 95% der Stadtbevölkerung aus, auf deren Grundstücke sich 80% aller vorhandenen Häuser befanden. Die Häuserkonzentration auf den Bürgergrundstücken war somit wesentlich

höher als bei den Grundstücken des Kurfürsten, Adels und Klerus'. Im Stadtbild waren damit zugleich der Kurfürst, der Adel und der Klerus überproportional präsent⁹. Diese Tendenz verstärkte sich bis zum Ende der Residenzstadtzeit noch und wurde vor allem an den drei zentralen Orten in der Stadt deutlich, die die Untersuchungsgrundlage der Dissertation darstellen: dem Regierungsviertel mit dem kurfürstlichen Schloss, dem Schillerplatz und der Anlage des Bleichenviertels.

Durch den Bau der Martinsburg ab 1477 als Kernbau des späteren frühbarocken Schlosses mitsamt den nachfolgend errichteten Bauten wie der Regierungskanzlei, der Hofkirche und dem Alten Zeughaus verlagerte sich das politische Zentrum der ehemals freien spätmittelalterlichen Stadt vom Brand nördlich des Domes an den äußersten Rand der Stadt. Im 18. Jahrhundert erfuhr das Gebiet mit dem Bau des Deutschordenshauses und dem Neuen Zeughaus eine weitere Verdichtung als politisches Zentrum. Die damit eingeleitete Nutzungstradition des Gebietes als Regierungsviertel wird bis heute mit dem Sitz des Landtages im Deutschordenshaus aufrechterhalten.

Auch der Schillerplatz am westlichen Rand der Stadt erfuhr insbesondere ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Umwertung. Bürgerliche Häuser wurden nach und nach durch Adelspalais verdrängt. Stadtopographisch zählte die Platzanlage, die vor der Errichtung des Schillerdenkmals 1862 Dietmarkt oder Tietmarkt genannt worden war, zu den größten umbauten Stadtflächen. Der Platz erstreckt sich trichterförmig nach Süden und ist in seiner Grundausrichtung heute noch so erfahrbar. Die Präsenz des Adels um den Platz wurde ab 1668 durch den Bau des Schönborner Hofes eingeleitet. Weitere Adelspalais folgten und setzten damit die Reihe der Palaisbauten entlang der Emmeranstraße nach Westen fort.

In dem dritten städtischen Raumgefüge, dem Bleichenviertel, ist der bewusst gestalterische Eingriff in die Stadtstruktur durch den Landesfürsten offensichtlich. Unter Kurfürst Johann Philipp von Schönborn wurde ab 1663 mit der Stadterweiterung im Norden der Stadt begonnen. Durch drei vom kurfürstlichen Schloss aus parallel verlaufende Straßenzüge, die durch Seitenstraßen verbunden waren, erhielt das Gebiet eine geometrische Gliederung, die heute noch als Hintere, Mittlere und Große Bleiche das nördliche Altstadtgebiet bestimmt. Die Straßenzüge waren großzügig und regelmäßig angelegt und standen damit im starken Gegensatz zu den engen und krummen Altstadtgassen. Das Bleichenviertel wurde anfangs nur sehr schleppend besiedelt und war vornehmlich durch Bürgerbauten geprägt. Im Laufe des 18. Jahrhunderts erfuhr es aber durch die Ansiedlung von Adelspalais, dem Bau einer repräsentativen Brunnenanlage auf dem Neubrunnenplatz sowie dem Neubau des kurfürstlichen Marstalls an der Großen Bleiche eine repräsentative Aufwertung.

Anhand einer historisch-stadtopographischen Längsschnittanalyse dieser drei Orte sollen die Möglichkeiten, aber auch Grenzen der aktiven Stadtgestaltung durch den Kurfürsten und den Adel herausgestellt werden. Die Möglichkeiten waren denkbar groß, da mit dem Regierungsviertel, der Errichtung prächtiger Palaisbauten am

9 RÖDEL, Walter: Mainz und seine Bevölkerung im 17. und 18. Jahrhundert. Demographische Entwicklung, Lebensverhältnisse und soziale Strukturen in einer geistlichen Residenzstadt, Stuttgart 1985 (Geschichtliche Landeskunde. Veröffentlichungen des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, 28), S. 32.

Schillerplatz und der Anlage des Bleichenviertels umfangreiche stadtplanerische Vorhaben umgesetzt wurden. Die Grenzen der aktiven Stadtgestaltung lassen sich allerdings ebenso aufzeigen, da – zumindest beim Schlossviertel und den Bleichen – große Bauvorhaben auf zuvor weitgehend unbewohntem Gebiet ausgeführt wurden und nicht im dicht besiedelten Altstadtbereich.

5. Die Bedeutung von Raumtheorien für die methodischen Überlegungen

Um die realisierten Bauvorhaben des Kurfürsten und des Adels angemessen beurteilen zu können, wird eine theoretische Abhandlung über Raumaneignungsprozesse und Raumbesetzungen den oben genannten Untersuchungen vorangestellt. Im Anschluss soll eine Darstellung des städtischen und kurfürstlichen Bauwesens mit ihren ausführenden Organen folgen. Diese theoretischen und historischen Darstellungen sind entscheidend für die Bewertung der Untersuchungsergebnisse, da Bau- und Platzanalysen auf der Grundlage von realisierten Bauprojekten erst einzuordnen sind, wenn die Gegenfrage nach nicht durchgeführten Bauprojekten gestellt wurde. Im Vordergrund der Arbeit steht somit der Kontext, aus dem Bauvorhaben entwickelt und realisiert wurden, sowie die ihnen innewohnende Kommunikabilität und Wirkung auf den im Stadtraum sich bewegenden Rezipienten.

Dem Raum als sinnstiftende kultur- und sozialgeschichtliche Kategorie kommt bei Arbeiten zur Stadtgeschichte eine besondere Bedeutung zu. Zumindest für die Vormoderne stellt die Stadtmauer eine Abgrenzung von der Stadt zum Land dar, deren Durchlässigkeit streng reglementiert und kontrolliert wurde. Diese Abschließung nach außen begrenzte das Raumangebot innerhalb der Stadt und erzeugte so eine hohe Attraktivität ihres Besitzes, worin ihr Konfliktpotential begründet lag.

Es muss jedoch bedacht werden, dass der Raum nicht nur als eine rein physische Komponente zu verstehen ist. Insbesondere von der Soziologie wurde in den letzten Jahren der Raum als wesentlich komplexeres Konstrukt herausgestellt und von einer Vorstellung des Raumes als Container Abstand genommen. Die in ihm existenten Objekte und sozialen Organisationen sind nicht von dem physischen Raum unabhängig zu betrachten, sondern befinden sich in einem relationalen Verhältnis zu ihm. Es entsteht somit eine Wechselwirkung und ein dynamisches Gebilde, in dem das soziale Handeln Räume generiert und sie damit veränderbar macht¹⁰.

Die Bedeutungszuweisung an bestimmte Räume findet jedoch nicht immer wieder aufs Neue statt. Gerade der Architektur, als einer raumprägenden Struktur mit ihrer festen und auf Dauer angelegten Materialität, ist eine gewisse Konstanz eingeschrie-

10 Für einen umfassenden aktuellen Überblick zu den verschiedenen soziologischen und kulturhistorischen Ansätzen in der Raumtheorie siehe in: Raum. Ein interdisziplinäres Handbuch, hg. von Stephan GÜNZEL, Stuttgart 2010; speziell zu Raumtheorien in Bezug auf die Stadtgeschichtsforschung siehe: HOCHMUTH, Christian, RAU, Susanne: Stadt-Macht-Räume. Eine Einführung, in: Machträume der frühneuzeitlichen Stadt, hg. von DENS., Konstanz 2006 (Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven, 13), S. 13-40; ROGGE, Jörg: Politische Räume und Wissen. Überlegungen zu Raumkonzepten und deren heuristischen Nutzen für die Stadtgeschichtsforschung (mit Beispielen aus Mainz und Erfurt im späten Mittelalter), in: Tradieren – Vermitteln – Anwenden. Zum Umgang mit Wissensbeständen in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten, hg. von DEMS., Berlin 2008 (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften, 6), S. 115-154.

ben. Allein durch ihre Undurchdringlichkeit kann ein einmal geschaffenes Raumgefüge Bewegungen vorprägen und ein bestimmtes Verhalten nahelegen. Diese räumlichen Strukturen sind zwar ebenfalls Veränderungen unterworfen und können durchbrochen werden, da stadtbildverändernde Maßnahmen jedoch eine lange Planungs- und Ausführungszeit benötigen und nur durch großen administrativen Aufwand betrieben werden können, haben sie eine relativ lange Haltbarkeit und sind damit in ihrer Wirkung umso größer. Zudem übt Architektur immer auch unabhängig von ihrer Funktionszuweisung allein durch ihre äußere Erscheinung eine unmittelbare und allgemeingültige Wirkung auf den Betrachter aus, die bereits durch das Verhältnis ihrer Größe zu den menschlichen Proportionen vorgegeben ist. Der bebaute und umbaute Raum wird so zu einem Kommunikationsmedium, das in vielschichtiger Weise mit dem Betrachter in einen Dialog tritt¹¹. Dem theoretischen Ansatz von Pierre Bourdieu folgend, stellt allein die Möglichkeit, über stadtbildverändernde Maßnahmen zu verfügen, ein entscheidendes Kapital dar, nicht nur um soziale Ungleichheiten und damit Machtbeziehungen nach unten zu verfestigen und aufrechtzuhalten, sondern auch um die Standeskonkurrenz zu übertrumpfen¹². Soziale Ungleichheit wird somit durch das Wechselverhältnis zwischen der Aneignung des physischen Stadtraumes und der Positionierung im sozial-gesellschaftlichen Raum reproduziert¹³.

Das theoretisch aufgerissene Spektrum der Raumanalysen und der Prozess ihrer Aneignung lassen sich an den ausgewählten Untersuchungsorten in der Residenzstadt Mainz in vielen Facetten aufzeigen. So deuten sich die Bestrebungen des Kurfürsten und des Adels an, das Bild der Stadt durch Bauvorhaben zu prägen, zugleich aber auch die Schwierigkeiten und Grenzen, die sich durch den Status der Stadt als historisch gewachsene geistliche Residenzstadt ergaben.

Mit dem vorgestellten Dissertationsprojekt werde ich neue Perspektiven für die kunsthistorische Bewertung des Mainzer Bauwesens und der kurfürstlichen Baupolitik in der Frühen Neuzeit eröffnen, wobei dem Raum als zentrale semiotisch aufgeladene Kategorie entscheidende Bedeutung beigemessen werden soll.

Christian Katschmanowski, Mainz

11 Zur semantischen Aufladung des höfischen und städtischen Raumes der Frühen Neuzeit siehe SCHÜTTE, Ulrich, HAHN, Peter-Michael: Thesen zur Rekonstruktion höfischer Zeichensysteme in der Frühen Neuzeit, in: Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 13/2 (2003) S. 19-47.

12 BOURDIEU, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, hg. von Reinhard KRECKEL, Göttingen 1983, S. 183-198.

13 BOURDIEU, Pierre: Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum, in: Stadt-Räume, hg. von Martin WENTZ, Frankfurt am Main, New York 1991, S. 25-34.

KOLLOQUIEN, VORTRÄGE, AUSSTELLUNGEN, JUBILÄEN

Siehe auf unserer Internetseite die Rubrik „News“

<http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte/news/>

BUCHVORSTELLUNGEN

RANKL, Helmut: Altbayerische Kleinstädte im Spiegel landesherrlicher Erhebungen des 17. und 18. Jahrhunderts: Erding, Rosenheim, Trostberg und Murnau, München 2011 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, 28) [Kommission für Bayerische Landesgeschichte, XXX+233 S., kart., 36 Euro].

Mit der Arbeit von Helmut Rankl liegt ein wichtiger, landesgeschichtlicher Beitrag zur Diskussion um die Erforschung von Kleinstädten vor. Er wendet sich in intensiver Grundlagenforschung vier altbayerischen Bürgergemeinden zu: namentlich Erding, Rosenheim, Trostberg sowie Murnau. Das Verbindende dieser vier ist die Quellenlage des 17. und 18. Jahrhunderts, also die des Untersuchungszeitraumes. Der Autor macht deutlich, dass es sich hierbei um repräsentative Ergebnisse für den bayerischen und österreichischen Raum handelt, da sie als ehemalige Kleinstädte – also Orte zwischen 1 000 und 2 000 Einwohner – zusammen mit den Kleinstädten 90% der altbayerischen Städtelandschaft ausmachen. Dies schließt selbstverständlich auch die grundsätzliche Problematik mit ein, dass diese frühneuzeitliche Epoche eine Zeit des Niedergangs bzw. Übergangs im Städtewesen darstellt. Dabei soll auf Basis einer vergleichenden Untersuchung eine systematische Erforschung dieser wichtigen Gruppe von „Städten“ auch im Sinn der allgemeinen Städteforschung der Frühen Neuzeit geleistet werden.

Zum Vorgehen der Arbeit: Eingangs findet eine Verortung der vier Kleinstädte statt, zeitlich nimmt der Autor dabei moderne also auch historische Entwicklungen auf – in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, aber teilweise werden auch ältere Traditionslinien, insbesondere im Handel und Warenverkehr nachgezeichnet. Eine breite Quellenbasis bilden die im zweiten Teil der Arbeit edierten Beschreibungen von 1679 bzw. 1774, die Gewerbestatistiken von 1771/81 und 1792 sowie die Volks- und Viehzählung von 1794 für die vier exemplarischen Kleinstädte. Eine derartige Breite an Einzeldaten in übersichtlicher und verständlicher Vergleichsperspektive ist besonders willkommen.

Wie kam es nun zu diesen Beschreibungen bzw. ausführlichen Volkszählungen? Sie sind als Antwort auf die Pest- und Seuchenepidemien sowie europaweite Hungerkrisen der Zeit zu sehen. Dabei zählen diese Vorgänge neben der guten Policey zu einem wichtigen Instrument städtischer oder landesherrlicher Obrigkeiten in Notsituationen. So können über diese sehr detaillierten Aufzeichnungen und Aufzählungen wichtige Aussagen über Vermögensklassen, die jeweilige soziale Gliederung des Ortes sowie den konkreten Konsumbedarf festgestellt werden. Aber auch Bevölkerungs- und Familienstrukturen, Bürgerrecht oder Haus- und Grundbesitz sind Aspekte, die daraus abzuleiten sind und die der Autor versiert und detailliert analysiert. Ein weiterer und der verhältnismäßig größte Unterpunkt wendet sich der Wirtschaft zu, den Gewerbe- und Handelsstrukturen (für das 17., 18. und beginnende 19. Jahrhundert) sowie dem Stellenwert der „städtisch-märktischen“ Agrarwirtschaft der Zeit. Zur „Quantifizierung“ der vier Einzelergebnisse finden sich neben der Kategorie „Bevölkerungszahl“ auch „Gewerbedichte und -intensität“, „Verkehrslage“, „Umsatz auf den Märkten“ sowie „Stadt-Umland-Verhältnisse“.

Ein wirklicher Mehrwert entsteht durch die sehr feingliedrige Argumentation, wobei der Autor stets das „große Ganze“ im Auge hat. Dabei operiert Rankl auf mehreren Ebenen: den Zahldaten des einzelnen Ortes, dem Vergleich der vier Städte untereinander sowie einer grundsätzlichen Reflexion der (Klein-)Stadtproblematik in der Frühen Neuzeit. Besonders erfreulich ist, dass die Quellen nicht nur hervorragend ausgewertet, sondern auf fast 100 Seiten auch für künftige Fragestellungen ediert sind.

*Tobias Riedl, Erlangen**

Stadt und Öffentlichkeit in der frühen Neuzeit, hg. von Gerd SCHWERHOFF, Köln u.a. 2011 (Städteforschung. A, 83) [Böhlau, VI+219 S., geb., 32,90 Euro].

Der Begriff der ‚Öffentlichkeit‘ wird in der Geschichtsschreibung häufig verwendet, ist jedoch bis heute nicht in all seinen Facetten erfasst. Insbesondere auf der Grundlage der Theorie über den ‚Strukturwandel der Öffentlichkeit‘ von Jürgen Habermas beschäftigt sich die Forschung seit vielen Jahren mit der Einordnung dieses Phänomens. Dass die Stadt für die vormoderne Öffentlichkeit eine evidente Rolle gespielt haben muss, erscheint dabei nur allzu schlüssig, hat bislang jedoch nicht zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der „spezielleren städtischen Öffentlichkeit“ (S. 9) geführt. Aus diesem Grund machte es sich das 39. Kolloquium des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster zur Aufgabe, für die Frühe Neuzeit einige Bausteine zur Aufarbeitung dieses Forschungsdesiderates beizusteuern.

Gerd Schwerhoff eröffnet den Band mit einer konzisen Zusammenschau der Habermas’schen Theorie sowie deren Rezeption in der Forschung, wobei er sogleich die Probleme einer uneingeschränkten Übertragung der Thesen auf die Verhältnisse der Frühen Neuzeit zu bedenken gibt. Er weist auf die Desiderata in der Erforschung von Öffentlichkeit in der Stadt beziehungsweise der öffentlichen Orte in der Stadt hin, für welche er die Charakteristika der Zugänglichkeit und der Funktion, der Medialität und der Ordnung näher spezifiziert. Auf dieser Grundlage stellt er Thesen zur städtischen Öffentlichkeit zur Debatte, die in den folgenden Aufsätzen auch in Teilen diskutiert werden.

Zunächst führt Rudolf Schlögl aus, welche Bedeutung das Schlagwort der „Vergesellschaftung unter Anwesenden“ (S. 29) für die Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit in der frühneuzeitlichen Stadt aus seiner Sicht besitzt. Er deutet die Printmedien jener Zeit weniger als Träger der Kommunikation, sondern vielmehr als deren Gedächtnis. Diese Hypothese erläutert Schlögl anhand allgemeiner Szenarien politischer Öffentlichkeit im Sinne performativer Politik, etwa im Gerichtswesen, bei Ratswahlen oder der tagespolitischen Entscheidungsfindung städtischer Obrigkeiten. Dabei sei auch durch das „reflexive Beobachten“ (S. 32) eine politische Öffentlichkeit entstanden, welche ebenfalls die Anwesenheit der Beobachter voraussetze.

Susanne Rau hebt in ihrem Beitrag noch einmal deutlich hervor, wie weit sich die Diskussion über die Habermas’schen Theorie aus ihrer Perspektive von einem ur-

* Tobias Riedl, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Department Geschichte, Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte, Kochstr. 4, D-91054 Erlangen, E-Mail: tobias_riedl@gmx.de.

sprünglich philosophischen, idealtypischen Ansatz und dem Gebiet ihrer Anwendbarkeit entfernt habe. Auf der Suche nach einer geschichtswissenschaftlichen Alternative zu Habermas untersucht Rau die Fernhandelsstadt Lyon. Sie kommt zu dem Schluss, dass nicht allein die Öffentlichkeit einer Stadt betrachtet werden sollte, sondern vielmehr auch die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Netzwerke, welche durch den Austausch von Waren und Informationen zwischen verschiedenen Städten entstanden seien, Berücksichtigung finden müssten. Zu diesem Zweck führt sie Beispiele für heimliche Netzwerke, etwa auf Schwarzmärkten, Netzwerke der Kontrolle, Vernetzung von Orten durch Prozessionen sowie Gasthäuser als Vernetzungszentren an.

Untersuchungsort der Studie von Beat Kümin ist das Wirtshaus, als ein Ort der Stadt, den er sowohl als multifunktional wie auch als allgemein zugänglich charakterisiert. Diese Annahmen unterstützt er zusätzlich, indem er zunächst das Bild der Trinkstuben als Domäne der männlichen Unterschicht zu korrigieren sucht und die Anwesenheit von Frauen und Vertretern der städtischen Oberschichten hervorhebt. Insgesamt ergab sich für diese Lokalitäten unweigerlich eine politische Dimension, welche der Verfasser im Folgenden in verschiedene Formen zerlegt und für das 16. bis 18. Jahrhundert anschaulich für schweizerische, englische und deutsche Städte einzeln durchleuchtet – nämlich unter anderem anhand der Aspekte der Normendurchsetzung oder der Widerstandsbebewegungen, aber auch der symbolischen Ebene der Repräsentation.

Das Beispiel eines solchen gesellschaftlichen, öffentlichen Raumes führt Gerhard Ammerer anhand der Analyse Salzburger Kaffeehäuser im 18. und an der Wende zum 19. Jahrhundert fort, da auch dort die „Verdichtung der Informations- und Kommunikationsprozesse“ (S. 82) in besonderer Weise konstatiert werden könne. Im Fokus der Untersuchung stehen zunächst die Versuche der Obrigkeit, in die Dynamik dieser Versammlungsorte ordnend einzugreifen, so etwa bei der Begrenzung des Glücksspiels und der Vermeidung von Unruhen. Diesen Umständen wird die Eröffnung des ersten luxuriösen Kaffeehauses gegenübergestellt, das als „Ort der gehobenen Unterhaltung“ (S. 92) mit einer anderen Klientel jedoch gleichermaßen eine politische Funktion entwickelte.

In Anlehnung an das gleichnamige Theaterstück übertitelt Dagmar Freist ihren Beitrag *The staple of Newes*. Die Verfasserin interessiert sich für die Öffentlichkeit Londons als Ort einer besonders hohen Frequenz des Austausches von Informationen und gleichermaßen als Wissensspeicher. Sie durchleuchtet anhand von einzelnen Episoden aus der Zeit vor dem Ausbruch des englischen Bürgerkrieges das Spektrum verschiedener Quellentypen, um die Wege von Nachrichten an die Öffentlichkeit durch schriftliche Medien in einer frühneuzeitlichen Großstadt wie London zu rekonstruieren. Schließlich wird die willkürliche und unwillkürliche Nachrichtenübermittlung in der städtischen Topographie verortet.

André Krischer beschäftigt sich in seinen Ausführungen mit der unbestreitbaren Relevanz von Ritualen für die städtische Öffentlichkeit. Er stellt die „Großrituale“ den „Kleinritualen“ gegenüber. Erstere schufen aus der Sicht des Verfassers, beispielsweise in Form von Prozessionen oder Bürgermeisterbegräbnissen, eine nicht alltägliche Öffentlichkeit, die mithin durch aktive und passive Teilnahme aller Stadtbewohner stets einen „tendenziell totalen Öffentlichkeitsbezug“ (S. 133) besaß. Besonders interessant werden Überlegungen zu den Funktionen der rituellen Darstellung sowie – mit aller Vorsicht – der Motivationen integrierter Personen und der sich wandelnden symboli-

schen Deutung angestellt. Die „Kleinrituale“, etwa in Form von Festen und Gastmählern, lassen sich hingegen als weniger formell, dafür aber auf bestimmte Gesellschaften begrenzt und damit nur zum Teil öffentlich charakterisieren. Letztlich kann Krischer beide Formen als stabilisierend für die politische und soziale Ordnung herausheben.

„Konstellationen des öffentlichen Raumes und der städtische Raum“ sind das Thema des Aufsatzes von Holger Zaunstöck. Als ein erstes Beispiel dient ihm ein Waisenhaus in Glocha, das um 1700 durch die Reformer der hallischen Pietisten errichtet wurde und durch seine architektonische Gestaltung wie durch „systematisch angelegte [...] Medienpolitik“ (S. 165) um eine verstärkte Wahrnehmung im Öffentlichen bemüht war. Auch in seinem zweiten Beispiel tritt eine soziale Gruppe neu in einen öffentlichen, städtischen Raum hinein: Die Anwesenheit der Studenten der 1694 eröffneten Friedrichsuniversität in Halle führte zur Störung und schließlich zur Verteidigung öffentlicher Orte. Die Ergebnisse der auf einer Mesoebene parallel zu deutenden Phänomene veranlassen den Verfasser letztlich den Begriff der ‚Öffentlichkeit‘ durch „das Öffentliche“ zu ersetzen.

Patrick Schmidt betont die ungerechtfertigte Vernachlässigung der Zünfte – als Teil der städtischen Regierung und Wirtschaft – in der Öffentlichkeits-Forschung, bevor er sich des Verhältnisses der Handwerker zur städtischen Gesellschaft in der Aufklärung annimmt. Um das vorherrschende Forschungsbild präziser zu konturieren und in Teilen auch zu revidieren, werden die damaligen Anschauungen von Zeitgenossen nachgezeichnet, worauf die Verortung der Zünfte in der aufklärerischen Öffentlichkeit folgt. Schließlich befasst sich Schmidt auch mit der Frage, inwieweit die Mitglieder der Zünfte Druckmedien produzierten und rezipierten sowie Wissen tradierten.

Den Band beschließt Frédéric Barbier, der noch einmal den Bogen vom 16. bis in das 19. Jahrhundert schlägt. Als Phänomen, das den Untersuchungszeitraum des gesamten Bandes prägte, hebt er noch einmal den Buchdruck hervor, der trotz seines Funktionswandels im Verlauf der Jahrhunderte stets eine herausragende Rolle für die Öffentlichkeit besessen habe. In diesem Zusammenhang hebt er die Stadt in ihrer Bedeutung für die Öffentlichkeit als jenen Ort hervor, an dem die Drucke bis in das 18. Jahrhundert ausschließlich entstanden seien. Barbier beendet seinen abschließenden Kommentar, indem er ein Potpourri durchaus offen gebliebener Fragen zum Thema bietet.

Insgesamt erweitern die Beiträge des vorliegenden Bandes die bisherige Diskussion zum Thema Öffentlichkeit und Stadt um zahlreiche weitere Aspekte. Die einzelnen Schlaglichter durchleuchten die mannigfachen Quellen und Quellentypen, mit denen der Historiker sowohl der städtischen Akteure und Institutionen sowie deren Verortung innerhalb der Stadt als auch der Medien und deren Regulierung in der Öffentlichkeit habhaft werden kann. Durch diese vielfältigen Ansätze der Autoren kann der Begriff ‚Öffentlichkeit‘ in den Beiträgen dieses Bandes für die künftige Forschung präziser konturiert werden.

*Anja Meesenburg, Kiel**

* Anja Meesenburg, M.A., Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar, Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Olshausenstr. 40, D-24098 Kiel, E-Mail: meesenburg@histosem.uni-kiel.de.

HECHT, Michael: Patriziatsbildung als kommunikativer Prozess. Die Salzstädte Lüneburg, Halle und Werl in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln u.a. 2010 (Städteforschung. A, 79) [Böhlau, 377 S., kart., 52,90 Euro].

In seiner bei Werner Freitag und Barbara Stollberg-Rilinger in Münster angefertigten Dissertation nimmt sich Michael HECHT mit der Frage nach dem Patriziat eines Dauerbrenners der historischen Städteforschung an. Aus einem sehr knappen, aber präzisen Forschungsüberblick heraus verwirft HECHT einen definitorisch klar umrissenen Patriziatsbegriff, der sich an rechtlichen, sozialen und ökonomischen Zuweisungskriterien orientiert, und legt sein Erkenntnisziel stattdessen auf den Prozess der Patriziatsbildung, für ihn „ein kontinuierlicher, vor allem [...] innerstädtischer Verständigungs- und Aushandlungsprozess [...], der auf Kommunikation beruht [...], eine stetige Hervorbringung von Ordnungsvorstellungen und Verteidigung von Geltungsansprüchen“ (S. 7). Die inhaltliche Ausrichtung der Untersuchung an den Ergebnissen und Prämissen des SFB 496 ‚symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme‘ ist augenfällig.

HECHT muss bei seinem Dreiervergleich nicht nur die Städte Lüneburg, Halle und Werl insgesamt mit ihren spezifischen politischen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen im Auge behalten und jeweils auf die innerstädtische Sondergruppe der Sälzer herunterbrechen, sondern auch allgemeine soziale, rechtliche, politische sowie kulturelle Wandlungen zwischen dem Anfang des 15. und dem Ende des 17. Jahrhunderts berücksichtigen. Es sei bereits hier bemerkt, dass dies dem Verfasser gut gelingt und er der in der Anlage seiner Arbeit begründeten Gefahr entgeht, seine Abhandlung mit einer Vielzahl von Redundanzen zu schmücken. Vielmehr liegt hier eine gut systematisierte und wohldurchdachte Analyse vor.

Nach der Einleitung mit Aussagen zu Forschungsstand, theoretischen Grundlagen und historischen Abrissen der Entwicklungsgeschichte der drei Untersuchungsstädte nimmt sich HECHT im ersten inhaltlichen Kapitel der ‚organisatorischen Grundlagen der Pfännerschaften‘ (S. 30-83) an. Dieses Kapitel ist der Vorstellung der drei Pfännerschaften gewidmet, hier werden Besitz- und Beteiligungsstrukturen, Kriterien für die Mitgliedschaft, die Ämterstrukturen und das soziale Profil der Pfännerschaften vorgestellt. Die jeweiligen Besonderheiten seien in Lüneburg die klare Trennung von Solgutbesitz und Siederecht sowie die starke Beteiligung geistlicher Institutionen, in Halle der ausgeprägte Handel mit Eigentumsrechten an den Siedepfannen sowie eine starke Stellung des Landesherrn und in Werl die stärkere Exklusivität der Besitz- und Beteiligungsformen sowie ein enges Konnubium der Sälzerfamilien gewesen.

Das folgende Kapitel ist der Kern der Untersuchung. Hierin untersucht HECHT ‚Praktiken der Integration und Distinktion als institutionelle Mechanismen‘ (S. 84-254) und wendet sich fünf Themenkomplexen zu. In der Ausprägung von städtischen ‚Erinnerungskulturen‘ hätten die Werler Sälzer einen deutlicheren Einfluss geltend machen können als die in Lüneburg und Halle. Auch bezüglich der ‚Initiationsrituale‘ habe Werl eine Sonderrolle eingenommen. Seien in Lüneburg und Halle Funktionsverschiebungen von der herstellenden zur darstellenden rituellen Handlung zu beobachten, habe die Aufnahmepraxis der Werler Sälzer die stadtgeschichtlichen Zäsuren ohne zeremonielle Überformung überstanden. Des Weiteren untersucht HECHT

„Zulassungskonflikte“ bei der Aufnahme neuer Korporationsmitglieder sowie „Präsenzstreitigkeiten“ der Sälzer innerhalb der städtischen Gesellschaften. Die „Erkennungszeichen“ der Sälzer machen den letzten Punkt dieses Kapitels aus. Der Verfasser geht hier insbesondere Kleiderordnungen, Titeln, Wappen, Grabsteinen und Epitaphien sowie der Selbstdarstellung der Sälzer in der städtischen Architektur nach.

Im zweiten, deutlich kürzeren Hauptkapitel analysiert HECHT die „ständischen Rollen und Karrieremuster der Pfänner“ (S. 255-298). Sälzer agierten als Händler, Ratsherren und Fürstendiener. Zudem sei vor allem im 17. und 18. Jahrhundert eine deutliche Tendenz zur Orientierung an adeligen Lebensweisen zu beobachten. Damit einhergehend sei die Orientierung der Sälzer am Handelsgeschäft rückgängig gewesen. Dies beides habe zu einer wachsenden Loslösung der Sälzer vom Produktionsbetrieb des Salzes, von den Städten und den Salzwerken geführt.

Insgesamt sei trotz allgemein gleichförmiger Tendenzen nicht von einem einheitlichen Typus eines Salzpatriziats auszugehen. Die Vergemeinschaftungen und Konstruktionsprinzipien von Patriziat seien in den untersuchten Städten zu unterschiedlich gewesen. Es offenbarten sich nach HECHT in Lüneburg, Halle und Werl eher verschiedene Muster sozialen Wandels städtischer Eliten.

Die Anlage der hier besprochenen Arbeit ist komplex und zudem wendet HECHT sich verschiedenen historischen Forschungsrichtungen zu. Er muss seine Leser in die Erinnerungskultur ebenso einführen wie in den Konfliktbegriff, in die symbolische Repräsentation, in das Initiationsritual und vieles mehr. So liest man leider nicht nur an einer Stelle, dass es aus arbeitsökonomischen Gründen Einschränkungen geben müsse. So sei der Forschungsüberblick nur „sehr grob und holzschnittartig“ (S. 7) erfolgt, es sei HECHT nicht um Vollständigkeit gegangen (S. 70) oder es könne bei den „knappen Ausführungen nur um einige Sondierungen“ (S. 256) gehen. Dennoch: Die Wahl der Flughöhe seiner Betrachtung ist konsequent, inhaltlich logisch und begründbar. Er verliert sich weder in Details noch in Oberflächlichkeiten, vielmehr ist seine Analyse qualitativ hochwertig. HECHT liefert ein lesenswertes Buch ab, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

*Dennis, Hormuth, Kiel**

STÖSSER, Anke: Marburg im ausgehenden Mittelalter. Stadt und Schloss, Hauptort und Residenz, Marburg 2011 (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, 41) [Hessisches Landesamt für Geschichtliche Landeskunde, 351 S., geb., 29 Euro].

„Stadt und Schloss, Hauptort und Residenz“ – bereits der Untertitel von Anke STÖSSERS Werk deutet an, dass sich hinter dem gut 350 Seiten starken Band weder eine klassische Stadtgeschichte noch eine reine Hofgeschichte, sondern eine facettenreiche Untersuchung des spätmittelalterlichen Marburg verbirgt. Und tatsächlich

* Dr. Dennis Hormuth, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar, Mittlere und Neuere Geschichte, Olshausenstr. 40, D-24098 Kiel, E-Mail: hormuth@email.uni-kiel.de.

verfolgt die Verfasserin in ihrer Dissertationsschrift das Ziel, die Verbindungen zwischen Stadt, Hof und Landesherrschaft aufzuzeigen sowie die Entwicklung Marburgs als Hauptort und Residenz nachzuvollziehen. Was die Quellen angeht, stützt sie sich vor allem auf seit 1471 zahlreich überlieferte Rechnungen (eine systematische Auflistung der Quellen findet sich auf S. 17-24) und definiert in Anlehnung an die umfangreiche Hof- und Residenzenforschung „Hauptort“ als festen Sitz der zentralen Verwaltungseinrichtungen und „Residenz“ als herausgehobenen Aufenthaltsort des Fürsten in seinem Herrschaftsgebiet (S. 3f.). Dass mit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein relativ eng umgrenzter Untersuchungszeitraum gewählt wurde, hängt mit der politisch-territorialen Entwicklung der Landgrafschaft Hessen zusammen. Diese war zwischen 1458 und 1500 in eine ober- und eine niederhessische Hälfte geteilt, was die notwendige Herausbildung zweier Residenzen nach sich zog und die Entwicklung der (oberhessischen) Residenz Marburg neben dem größeren (niederhessischen) Kassel überhaupt erst herbeiführte.

Nach zwei kurzen Einführungen zur Landgrafschaft Hessen und zur landgräflichen Familie von Hessen-Marburg im 15. Jahrhundert nähert sich STÖSSER ihrem Thema in insgesamt vier Kapiteln. Im ersten Kapitel „Residenzstadt und Hauptort Marburg“ (S. 43-115) spürt sie der städtischen Entwicklung seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nach und widmet sich einer differenzierten Betrachtung der Stadt in topographischer, wirtschaftlicher, sozialer, administrativer und kirchlicher Hinsicht für den oben beschriebenen Untersuchungszeitraum. Dabei zeigt sie, dass Marburg bereits unter Landgraf Heinrich I. von Hessen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein bevorzugter Aufenthaltsort gewesen war, im ausgehenden 14. Jahrhundert jedoch immer mehr hinter das aufstrebende Kassel zurückfiel und im Wesentlichen als regionales Verwaltungszentrum fungierte. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Marburger Landgrafenschloss (S. 117-191) und gibt Aufschluss über dessen Baugeschichte seit dem frühen 11. Jahrhundert, ehe der bauliche Zustand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beschrieben wird und die detaillierten Informationen zu den Innenräumen und wirtschaftlichen Einrichtungen das zunehmende Streben nach Repräsentation und Versorgung des Hofes zum Ausdruck bringen. Anschließend wendet sich STÖSSER dem landgräflichen Hof zu (S. 193-242), dessen personelle Zusammensetzung sie, angefangen bei der Landesverwaltung mit Hofmeister, Kanzlei, Rat und Kammer über das Hofgesinde bis hin zu den militärischen und wirtschaftlichen Funktionsträgern, im Rahmen des Untersuchungszeitraums einer genauen Analyse unterzieht. Das letzte Kapitel „Wirtschaft, Konsum und Hofleben in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts“ (S. 243-301) dreht sich um die wirtschaftlichen Grundlagen des Hofes. Ausgehend von den finanziellen Voraussetzungen und der für eine Versorgung des gesamten Hofes nicht ausreichenden landgräflichen Eigenwirtschaft, untersucht die Verfasserin sehr breit gefächert, welche Waren und Dienstleistungen der Hof benötigte, woher er sie erhielt und inwiefern Feierlichkeiten die Organisation beeinflussten. Auf diese Weise kann sie u.a. belegen, dass Statusunterschiede durch unterschiedliche Nahrung und Kleidung ausgedrückt und Versorgungsengpässe durch die Verwendung einer Vielzahl von Lieferanten vermieden wurden.

Sie wolle die Lücke zumindest teilweise schließen, schreibt Anke STÖSSER in der Einleitung ihres Werkes (S. 5) und meint damit, die Marburger Residenz und Hofge-

sellschaft auch einmal abseits des sonst üblichen Vergleichs mit Kassel ins Blickfeld zu nehmen. Herausgekommen ist dabei die exemplarische Untersuchung einer Residenz, deren unspektakulären Charakter die Verfasserin mehrfach betont, wenn sie etwa von der „Residenz ohne auffällige Besonderheiten“ (S. 305), der mangelnden Ausstrahlungskraft (S. 199) oder der „lediglich regionalen Bedeutung“ (S. 291) spricht – Attribute, wie sie auf die Mehrheit der spätmittelalterlichen Residenzstädte zugetroffen haben dürften und die damit den besonderen Reiz des Untersuchungsgegenstandes Marburg offenbaren, nämlich den „Einblick in das gewöhnliche Leben an einer Residenz des ausgehenden Mittelalters“ (S. 305). STÖSSERS Werk überzeugt durch seine klare Struktur, die das Gesamtbild Residenzstadt Marburg in ihre einzelnen Bestandteile Stadt, Schloss und Hof aufspaltet und differenziert analysiert. Dadurch werden viele Detailinformationen zur Alltags-, Hof- und Konsumgeschichte geboten. Diese Stärke der Forschungsarbeit ist jedoch zugleich ihre Schwäche: Aufgrund des stark deskriptiven Charakters der Darstellung, die über weite Strecken „nur“ den Zustand des Marburger Hofes in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beschreibt, bleiben die Transformationsprozesse von der Stadt zur Residenz oder zum Hauptort merklich im Hintergrund, obschon sich STÖSSER durchaus um die Nachvollziehung von Entwicklungslinien bemüht. Zugleich wird durch die Dominanz der Hofperspektive die durch den Untertitel implizierte Balance zwischen den Themenbereichen Stadt, Schloss und Residenz stark beeinträchtigt. Zwar macht die Autorin auf die Berührungspunkte zwischen Stadt und Hof wiederholt aufmerksam, etwa in Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen der städtischen Führungsgruppe und dem Hof (S. 88-91) oder der Versorgung des Hofes mit hiesigen Waren und Dienstleistungen (S. 281-284), jedoch bleiben die entsprechenden Hinweise sowie die Anmerkungen zur städtischen Entwicklung insgesamt eher cursorisch und oberflächlich – ein Eindruck, den STÖSSER bestätigt, wenn sie z.B. pauschalisierend schreibt, dass ökonomische Aspekte bei Stadtgründungen keine große Rolle spielten (S. 50) oder dass es in Marburg zur Ausbildung einer „typisch mittelalterlichen Ratsverfassung“ kam (S. 113). Auch die Vermutung, dass Marburg als Stadt einen Bedeutungsverlust durch die Anwesenheit des Hofes erlitten haben könnte (S. 112), überzeugt nicht, weist jedoch den Weg zu einer Untersuchung städtischen Bewusstseins. So enthält die Publikation einige interessante Ansätze, die zugunsten der akribischen Hofbeschreibung jedoch zurückgestellt bzw. nur am Rande betrachtet werden. Trotz dieser Kritikpunkte aber ist Anke STÖSSER eine kenntnisreiche und höchst informative Darstellung des Marburger Hofes in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gelungen, die direkt aus den Quellen erarbeitet wurde und ein weiteres Puzzlestück bei der Erforschung der spätmittelalterlichen Residenzen aufdeckt.

*Nina Kühnle, Kiel**

* Nina Kühnle, M.A., Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar, Olshausenstr. 40, D-24098 Kiel, E-Mail: nkuehnle@email.uni-kiel.de.

SOHN, Andreas: Von der Residenz zur Hauptstadt. Paris im hohen Mittelalter, Ostfildern 2012 [Thorbecke, 256 S., kart., 26 Euro].

Eine Residenz ist ein Ort, an dem sich der Fürst aufhält, zunächst von Zeit zu Zeit, dann immer wieder, schließlich dauerhaft, was zur Voraussetzung hat, dass die nötigen Einrichtungen vorhanden sind und vorgehalten werden. Eine Hauptstadt ist eine Stadt, in der die zentralen Einrichtungen jeglicher Art von Verwaltung, ob Finanzen, Justiz, Religion, Bildung, auch dann anzutreffen sind, wenn der Fürst auf Reisen ist, was bekanntlich lange Zeit der Fall war. Paris ist früh (aber nicht so früh wie man oft meinte) Hauptstadt geworden und bis in unsere Tage geblieben. Und sie war, vor London, Venedig, Mailand, Genua, Florenz, mit angeblich mehr als 200 000 Einwohnern um 1300 die größte Stadt des Abendlandes. Während sich im Reich eine Vielzahl von Residenz- und Hauptstädten herausbildete, gab es in Gesamt-Frankreich schließlich nur noch eine, die auch dann Hauptstadt blieb, wenn der König sich lieber an der Loire aufhielt oder einen Tagesritt entfernt in Versailles.

Es gibt also gute Gründe, sich dieses Phänomen genauer anzuschauen. Die französische Forschung hat zwar eine vielbändige „Nouvelle Histoire de Paris“ hervorgebracht¹ und hier und dort einen Aufsatz zur Frage (BAUTIER 1978, vgl. RAUHUT 1963); aber eine gründliche Untersuchung fehlte bislang. Andreas Sohn, seit 2001 in Paris ansässig und dort lehrend, hat seine Studie von langer Hand vorbereitet. Einer der großen Pariser Abteien, Saint-Martin-des-Champs hatte er einen umfangreichen Aufsatz gewidmet – das lag nahe, denn die Dissertation galt einem anderen Kluniazenserpriorat: Saint-Martial in Limoges. Studien zu Vergangenheit und Gegenwart der Pariser Stadtgeschichtsforschung folgten. Nun legt er das Ergebnis vor, nämlich die Antwort auf die Frage, wie Paris zu dem geworden ist, was es noch heute ist: die Hauptstadt Frankreichs.

Das war nicht von Anfang an vorgegeben. Städte auf geschützten Flussinseln in der Art der Île-de-la-Cité gab es viele, Bischofssitze ebenfalls. Die Tatsache, dass das antike *Lutetia* in merowingischer Zeit ein Hauptort gewesen war, spielte nicht wirklich eine Rolle: Es gab keine Kontinuität, höchstens konnte man sich später auf eine erfundene berufen. Die reine Geographie hilft nicht weiter und auch nicht die unstrittige Fruchtbarkeit des Pariser Beckens. Hier liegen nicht die Gründe des gewaltigen Aufstiegs, obwohl sie ihn beförderten. Es musste das Interesse der neuen Dynastie dazukommen. Die Kapetinger setzten auch nicht sogleich auf die Stadt an der Seine, sondern auf ihren Hauptort an der Loire: Orléans. Hauskloster war nicht Saint-Denis, sondern Fleury. Später wurde das mächtige Laon auf seinem Felsplateau bedeutend für sie, ebenfalls eine antike *civitas*. Weshalb blieb es nicht dabei? Um eine umfassende Antwort geben zu können, unterscheidet der Autor vier „Zentralitätsfunktionen“: Politik/Verwaltung, Wirtschaft, Kirche und Kultur, verschiedene Gebiete, auf denen Paris nacheinander führend wurde. Abgeschlossen war der Vorgang im Grunde schon um 1214, als König Philipp II. „August“ die welfisch-englische Allianz bei Bouvines besiegte.

1 Vgl. jetzt FAVIER, Jean: *Le bourgeois de Paris au Moyen Âge*, Paris 2012.

Der Auslöser war um die Mitte des 12. Jahrhunderts die militärische Lage. Die Normannen am Unterlauf der Seine stellten schon seit dem 9. Jahrhundert eine Bedrohung dar, die zeitweilig zur Ruhe gekommen war. Als aber die Plantagenets aus dem Anjou als englische Könige und Herzöge der Normandie gleichsam vor der Haustüre standen, da wurden entschiedene Gegenmaßnahmen notwendig. Die Kapetinger bezogen gleichsam Stellung, verlegten das Schwergewicht von der Loire an die Seine, befestigten die Grenzlandschaft des Vexin français am Fluss Epte (eine Fahrt zu diesen Burgen taucht noch heute tief ins 12. Jahrhundert ein) und machten Paris mit den beiden „châtelets“ an der neuen Seinebrücke zur Festung. Die erste Stadtmauer wurde 1209 vollendet (die zweite, bei weitem geräumigere des rechten Ufers unter König Karl V. 1356 begonnen); auf der gegen die Normandie gerichteten Seite entstand die große Festung des Louvre. Dementsprechend wurde die Abtei Saint-Denis, die über weite Strecken des Vexin herrschte, besonders wichtig, dort wurde auch das heilige Kriegsbanner des Königs, die „Oriflamme“ aufbewahrt. Nicht Friede zog die Könige nach Paris, sondern Krieg. Im Verlaufe des 13. Jahrhunderts wurden dann die großen Verwaltungseinrichtungen allmählich in Paris sesshaft, voran das Parlament als oberster Gerichtshof, der alsbald in den Königspalast der Cité einzog, der heute „Palais de Justice“ heißt².

Wirtschaftlich nahm das Gewicht von Paris zu. Aber – hier ist ein wenig Kritik anzumelden – die Wirtschaft machte Paris nicht zur Hauptstadt. Paris war ein riesiger Konsummarkt, doch der Welthandel spielte sich auf den Champagne-Messen, dann in Brügge ab; das wirtschaftliche Gewicht ist eine Folge des politischen Aufstiegs, nicht dessen Ursache. Nie hat der große Jahrmarkt von Saint-Denis, der „Lendit“, überregionale Bedeutung erlangt, denn in Paris war immer Markttag. Doch ist einzuräumen, dass die Folge wiederum zur Ursache werden konnte: „Il n’y bon bec qu’à Paris“.

Kirchlich war Paris nicht einmal Erzbistum, das blieb bis 1622 das burgundische Sens. Aber der Aufschwung der Stadt zog nach sich, dass auch ihre kirchlichen Institutionen an Bedeutung gewannen. So ist es von Belang, dass der Erzbischof zwar eine ständige Niederlassung in Paris errichtete (das in seiner spätmittelalterlichen Form bis heute erhaltene Hôtel de Sens unweit der Königsresidenz des Hôtel de Saint-Pol); von einem Pariser Stadthaus in Sens aber verlautet nichts. Was den Blick darauf lenkt, dass spätestens seit dem 14. Jahrhundert jeder Fürst und Herr von einigem Belang, ob geistlich oder weltlich, sein Palais in Paris besaß (worüber Boris Bove jetzt arbeitet), so wie fast jede Region, jede Nation, jede Ordensgemeinschaft ihr universitäres Kolleg. Mehr noch aber als die Kathedrale Notre-Dame, die ab 1163 neu errichtet wurde, zeichnet Paris jener Reliquienschein aus, den Ludwig IX., der Heilige für die von Byzanz erworbenen Passionsreliquien im Jahre 1248 einweihen ließ: die Sainte-Chapelle³.

2 Vgl. jetzt DELHUMEAU, Herveline: Le Palais de la Cité. Du Palais des rois de France au Palais de Justice, Paris 2011.

3 Nach 1358 entstand in der Stiftskirche von Neustadt an der Weinstraße nach französischem Vorbild eine „Sainte Chapelle“, vermuten mit guten Gründen HUTHWELKER, Thorsten, WEMHÖNER, Maximilian: Bettelordenskirche oder Sainte-Chapelle? Die Sakralbauten des Pfalzgrafen Ruprecht I. und seiner Gemahlin Elisabeth von Namur im Spannungsfeld von religiösem Gestus und fürstlichem Rang, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 75 (2012) S. 441-472. Siehe auch HUTHWELKER, Thorsten: Das Heidelberger Franziskanerkloster als Grablege der Pfalzgrafen bei Rhein und ihres Hofes, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 160 (2012) S. 165-182.

Die Kultur folgt dem Geld. Gleichsam gewärmt durch die politische Präsenz wurde die Hauptstadt zum Zentrum der intellektuellen Kultur. Aus der Domschule entstand, Chartres, Laon und Reims überflügelnd, die neue Universität und zog von der Seineinsel auf die Montagne Sainte-Geneviève, ins „Quartier Latin“, wo noch heute das geistige Zentrum des Landes angesiedelt ist. Dort lernten und lehrten viele bedeutende Deutsche, bevor zweihundertfünfzig Jahre später erst die ersten Universitäten auf dem Boden des Reichs gegründet wurden. An Saint-Martin-des-Champs und der Abteikirche von Saint-Denis wurde erstmals im neuen Stil der Gotik gebaut.

Lange war es möglich, dass der Trend sich noch umkehrte. Nicht schon mit der Wahl Hugo Capets 987 wurde Paris Hauptstadt; erst um 1200 war die Sache entschieden. So sehr, dass Paris Hauptstadt blieb, selbst als es 1418 in die Hand der Engländer fiel; daraus wurde es erst 1436 befreit und sogleich kehrte das Parlament aus Poitiers nach Paris zurück. Zu Recht beschränkt sich die Darstellung auf das entscheidende „Hochmittelalter“.

Der Autor beschreibt kundig und umsichtig, wie Paris zur Hauptstadt wurde, „weder ‚naturegeben‘ noch eine Laune der Geschichte“ (S. 190), und bietet mit seinen Beobachtungen zur frühen militärischen Bedeutung der Stadt auch Neues. Man kann sich der Darstellung anvertrauen. Ungeachtet aller Gelehrsamkeit ist sie auch für den Laien lesbar und in der Beschränkung des Umfangs weise.

Sehr zu loben ist die Tatsache, dass der Verlag dem Autor immerhin 40 S. für 699 Endnoten und über 20 S. für ein ausführliches Literaturverzeichnis eingeräumt hat in einer Zeit, die Anmerkungen für abschreckend hält und Fußnoten ganz besonders. Wieso eigentlich? Knapp wie sie hier sind, hätten sie gut auf die Seite gepasst und dem Leser ständiges Blättern erspart. Erfreulich sind auch die 26 Schwarz-Weiß-Abbildungen, die es zwar nicht immer leicht haben, auf dem normalen Papier den nötigen Kontrast zu entwickeln, aber gut ausgesucht viel Verborgenes und Vergessenes sichtbar machen, z.B. Abb. 1 die Burg von La Roche-Guyon am Zusammenfluss von Epte und Seine, und Abb. 4 Château-sur-Epte, beide in Luftbildaufnahmen, oder Abb. 26 das wiedererstandene Collège des Bernardins der Zisterzienser. S. 15f. und S. 19 erkennt der Autor ausdrücklich an, was seine Fragstellungen der Arbeit der „Residenzen-Kommission“ verdankt. „In Abstimmung“ mit deren Vorsitzenden (S. 7) hat er den Band aber nicht geschrieben, sondern ganz eigenständig. Das muss gesagt sein, denn sonst würde dieser sich mit fremden Federn schmücken.

Werner Paravicini, Kiel

RUF, Theodor: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Lohr am Main bis zum Jahr 1559, Lohr am Main 2011 [Stadt Lohr am Main, geb., 603 S. mit Abb., 29 Euro].

Mit der unterfränkischen Stadt Lohr am Main wählte Theodor RUF einen Untersuchungsraum für seine Stadtgeschichte, der untrennbar mit der Geschichte der Stadtherren, den Grafen von Rieneck, verbunden sei (S. 19). So berücksichtigt der Autor eine Vielzahl von Quellen, die nicht nur die Stadt betreffen. Zu Recht plädiert er dafür, dass für die Geschichte des Rienecker Zentralortes im Main-Spessart-Gebiet die

Geschichte der gesamten Grafschaft mit ihrem herrschenden Geschlecht zu berücksichtigen sei. Sowohl dem Herrschaftsraum als auch dem Grafengeschlecht hatte sich RUF bereits ausführlich in seiner Dissertation aus dem Jahre 1983 unter dem Titel „Die Grafen von Rieneck. Genealogie und Territorienbildung I. Genealogie 1085 bis 1559 und Epochen der Territorienbildung. II. Herkunftstheorien und Systematik der Territorienbildung“ gewidmet (Mainfränkische Studien, Bd. 32/ I und II sowie Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr am Main, Folge 18/ I und II). Die vorliegende Monographie fußt in wesentlichen Teilen auf der Quellensammlung und den Ergebnissen seiner bisherigen Forschungstätigkeit (S. 17).

Hinter dem Titel „Quellen und Erläuterungen [...]“ verbirgt sich ein doppelter Zugang zur Lohrer Stadtgeschichte, dem die zweigliedrige Konzeption des Werkes entspricht. Während auf einem Drittel des Gesamtumfanges eine ausführliche und klar gegliederte Lohrer Stadtgeschichte unter Berücksichtigung der regionalen Einflüsse durch die Grafschaft präsentiert wird (S. 39-170), folgt auf den anschließenden zwei Dritteln – dem konzeptionell zweiten Teil – eine Regestensammlung, in welcher der Autor die Überlieferung der Zeit von 1221 bis 1559 (ergänzt durch rückverweisende Quellen bis 1816) erfasst (S. 171-515).

Diesen beiden Teilen vorangestellt ist ein recht konzentrierter Überblick über die Quellen- (S. 9-15) und Forschungslage (S. 16-18) zur Lohrer Stadtgeschichte. Die Zusammenstellung der Überlieferung erscheint sehr stark verdichtet, da vielmehr die Archivgeschichte als die konkrete Überlieferungslage der jeweiligen Quellengattungen in den Fokus gerückt wird. Zwar enthalten die einzelnen Abschnitte z.T. kurze quellenbezogene Anmerkungen (z.B. S. 73-77, 85-91), doch hätte eine gebündelte Quellenkritik und Einschätzung des Autors dem Leser ein wertvolles Instrument bei der Arbeit mit den Regesten an die Hand gegeben. Auch verzichtet der Autor im Rahmen seines Forschungsüberblicks auf die Einordnung seiner Arbeit in breitere Forschungsdiskurse wie z.B. die Hof- oder die Residenzstadtforschung. Die knappe Forschung zu Lohr selbst fasst RUF präzise mit der Nennung der wesentlichen Autoren zusammen. Zu Recht verweist er in diesem Zusammenhang auf bestehende Forschungsdesiderate wie z.B. die Geschichte des Niederadels und bietet potentiellen Anschlussprojekten die Möglichkeit der inhaltlichen Anknüpfung (S. 17).

Die Lohrer Stadtgeschichte greift der Autor im ersten Hauptteil der Monographie systematisch in sieben Analysekatgorien: A. Lohr und der Spessart: Die Frühzeit, B. Recht, C. Wirtschaft, D. Kirche, E. Kultur, F. Sozialstruktur, G. Der 3. September 1559: Ende oder Anfang? In Abschnitt A. (S. 39-122) widmet sich RUF zunächst dem Namen der Stadt Lohr sowie den gängigen Interpretationsmodellen zur Erläuterung von dessen Herkunft (S. 39f.). Es folgt eine sehr umfangreiche Darstellung der Ereignisgeschichte des Main-Spessart-Gebiets im Allgemeinen (S. 47-116), die von der vor- und frühgeschichtlichen Zeit und den ersten Nachweisen der Besiedlung (S. 47f.) über die komplexen Waldnutzungsrechte für den „Aschaffener Forst“ im Frühmittelalter (S. 59-72) bis hin zur allgemeinen Entwicklung des Spessarraumes im 11. Jahrhundert (S. 114f.) reicht. Dabei verweist der Autor auch immer wieder auf Erkenntnisse der Archäologie. RUF bettet dabei die Stadt Lohr in einen zeitlichen und räumlichen Gesamtkontext ein, um den Eindruck einer isolierten Stadtgeschichte zu verhindern (S. 116). Erst

abschließend behandelt RUF die Stadt Lohr selbst bis zum Einsetzen der frühesten schriftlichen Quellen am Ende des 13. Jahrhunderts (S. 116-122).

Abschnitt B. (S. 123-138) beschäftigt sich mit den rechtlichen Beziehungen in Lohr, die RUF als „die Basis jeder Gemeinschaft“ bewertet (S. 123). Während der Autor den räumlichen Bezugsrahmen auf Lohr verengt, verharrt er in der chronologischen Darstellung und verfolgt die Zeit nach 1300. So beschreibt er zum einen verschiedene Aspekte der Stadtherrschaft durch die Grafen von Rieneck, wie z.B. das Stadt- und Bürgerrecht oder die Leibeigenschaft. Zum anderen erfasst er die Ämter und verschiedenen Institutionen wie den Zentgraf und die Zentgerichtsbarkeit.

Abschnitt C. (S. 138-149) erfasst die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Lohr, die aber wiederum in den Kontext der Geschichte der gesamten Grafschaft gerückt wird. Insbesondere wird auf Lohrs Charakter als Residenzstadt verwiesen: „Der gräfliche Hof spielt für das gesamte wirtschaftliche Geschehen die Schlüsselrolle, die Stadt ist aber auch der stärkste Wirtschaftsfaktor für die Grafschaft“ (S. 139). Mit dieser Erkenntnis knüpft der Autor allerdings an die aktuellen Forschungsdiskurse der Hof- und Residenzstadtforschung an, welche die gegenseitigen Abhängigkeiten und Einflussnahmen von Hof und Stadt zunehmend betonen und in den Fokus der Forschungsinteressen rücken: Die Residenzstadt wird nicht mehr als „zweigeteilter Ort“ von Hof einerseits und Stadt andererseits wahrgenommen. Wenn RUF auch keinen expliziten Rekurs auf die neuere Forschungsentwicklung nimmt, so bildet seine Darstellung doch eine einschlägige überzeugende Einzelstudie (vgl. auch S. 153).

In Abschnitt D. befasst sich RUF mit dem vielgestaltigen Kirchenwesen und der städtischen Pfarrei, die er in kurzen Abschnitten z.B. über das kirchliche Personal, den kirchlichen Kultus oder die ansässigen Bruderschaften erörtert.

Abschnitt E. (S. 153-159) fasst unter der Oberkategorie Kultur heterogene stadtpolitische Bereiche zusammen, mit denen der Historiker dem „täglichen Leben“ näher zu kommen sucht (S. 153). Darunter fällt z.B. das Feiern von Festen oder das Bildungs- und Gesundheitswesen. Auch die Rolle des gräflichen Hofes in der kleinen Residenzstadt findet kurz Erwähnung (S. 153). Während der Hof als der „alltägliche ‚kulturelle Überbau‘ auf der ökonomischen Basis der Produktivkräfte, Produktionsweisen und Produktionsverhältnisse“ beschrieben wird, könne man aber ob der Quellenarmut keine Aussage darüber treffen, „ob zwischen Stadtbewohnern und Herrschaft eher eine Kluft oder eher Einvernehmlichkeit“ bestanden habe (S. 153). Wenn auch in einer (Residenz-)Stadtgeschichte, die sich in erster Linie den unterschiedlichen, außerstädtischen Einflüssen verschrieben hat, die Fragen nach den Interdependenzen zwischen höfischer und städtischer Gesellschaft sowie nach der Verklammerung städtischer und adelig-höfischer Lebensformen nicht im Mittelpunkt der Studie stehen, bleibt hier doch zumindest die Rezensentin unzufrieden zurück. Ein großer Verdienst der Arbeit besteht sicherlich in der historischen Einordnung Lohrs in die Geschichte des gesamten Main-Spessart-Gebiets. Dies geht jedoch quantitativ und qualitativ zu Lasten der eigentlichen Stadtgeschichte, die doch nicht von der Geschichte des Grafengeschlechts isoliert betrachtet werden könne, wie der Autor noch zu Anfang deutlich postuliert (S. 7, 19). Aber dies scheint RUF nicht auf die Rolle des Hofes in der Stadt selbst zu beziehen. Letztlich bleibt dies wohl eine Frage des Blickwinkels.

Im Anschluss widmet sich RUF in Abschnitt F. (S. 159-166) der Sozialstruktur der Stadt. Hier zeichnet der Autor die Vermögensverhältnisse aus dem Jahr 1566 nach und beschränkt sich hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung Lohrs auf recht kurze Ausführungen über die Juden und verschiedene Randgruppen. RUF verweist zu Recht auf die schwierige Annäherung an die sozialen Unterschichten bis zum 16. Jahrhundert. Gängige Quellen zur Erfassung von (würdiger) Armut sind Institutionen der Versorgung wie Hospitäler, Waisen- oder Aussätzigenhäuser; diese werden durch RUF aber in seiner darstellenden Systematik dem Kulturbereich zugewiesen. Inhaltlich scheint dies nicht kohärent.

Abschließend präsentiert der Autor in Abschnitt G. (S. 169f.) den Schlusspunkt seiner Darstellung: das Jahr 1559. Am 3. September dieses Jahres starb mit Philipp III. das Rienecker Grafengeschlecht aus.

Die Regestensammlung stellt, wie erwähnt, neben der systematisch-analytischen Darstellung den zweiten Hauptteil der Monographie dar. Quellen zwischen 1221 (ohne Tag) und dem 1. April 1816 wurden zusammengetragen und nach methodisch schlüssigen und gängigen Editionsprinzipien (S. 169f.) zielbewusst und konsequent aufgenommen. Insgesamt werden auf rund 350 Seiten 764 Quellen erfasst, welche chronologisch angeordnet sind. RUF erleichtert dem Leser die Benutzung dieser Regestensammlung durch einen Orts-, Personen- und Sachindex (S. 570-599). Beleuchtet werden verschiedene Bereiche der Stadtgeschichte während der Herrschaftszeit der Rienecker: So umfasst die Verzeichnung der Kurz- und Langregesten z.B. mit der Lohrer Stadturkunde vom 29. Juli 1333 (Nr. 32) politische, an anderer Stelle aber auch wirtschaftliche (Bsp. Mühlenordnung: Nr. 181), rechtliche (Bsp. Leibeigenschaft: Nr. 585 oder 739) oder andere Belange (Bsp. Franzosenkrankheit: Nr. 689). Eine besondere Gewissenhaftigkeit bei der Aufnahme der Titel beweist der Autor mit der Aufnahme derjenigen Quellen, die nach dem selbst gesteckten zeitlichen Rahmen (bis 1559) entstanden, aber aufgrund ihres inhaltlich rückverweisenden Charakters besonders relevant sind. RUF gibt mit seinen umfassenden Vorarbeiten, die für den gesamten mainfränkischen Raum signifikant sind, einen wichtigen Anstoß zur Beantwortung weiterer Fragen zur Lohrer Geschichte sowie des gesamten angrenzenden Raums.

In der Gesamtschau hat Theodor RUF mit seiner Monographie einen bedeutsamen und lesenswerten Beitrag zur Regionalgeschichte Unterfrankens und im Speziellen eine spannende Stadtgeschichte für die einstige Residenzstadt der Grafen von Rieneck verfasst. Dieses Werk wird mit seiner Regestensammlung zu weiterer Forschungstätigkeit anregen und dazu beitragen, dass auch kleinere Residenzorte (auch bezüglich der Hof-Stadt-Beziehungen) in den Blick genommen werden.

Julia Brenneisen, Kiel

The Rožmberks. A short exhibition guide, mit Beiträgen von Jaroslav PÁNEK, Eliška FUČÍKOVÁ, Vratislav VANÍČEK, Jiří KUTHAN, Robert ŠIMŮNEK, Petr PAVELEC und Martin GAŽI, České Budějovice 2011 [Národní památkový ústav – Selbstverlag, kart., 204 S., 200 farb. Abb., 290 Kč].

Das Jahr 2011 stand in Tschechien unter dem Zeichen der Roten Rose. Die stark stilisierte geometrische Blüte war das Symbol für das Rožmberský rok (Rosenbergjahr). Die Familie der Rosenberg (tsch. Rožmberkové) war das einst einflussreichste Adelsgeschlecht in Böhmen. Der 400. Jahrestag ihres Erlöschens war Anlass für zahlreiche Aktivitäten, Führungen und Ausstellungen, die sowohl in Südschechien, woher die Familie stammte, wie auch in Prag stattfanden. Dazu gehörte auch eine Ausstellung unter dem Titel „Rožmberkové“ („Die Rosenberger“) im Waldstein-Reitsaal der Prager Nationalgalerie, die vom 19. Mai 2011 bis zum 21. August 2011 präsentiert wurde. Die charakteristische, den Blick fesselnde Figur des reitenden Ritters in einer goldenen, mit roten Rosen geschmückten Rüstung, die auf einem Plakat für die Ausstellung warb, ziert auch die Einbände der beiden kleinen Ausstellungsführer, deren Texte einmal in tschechischer, einmal in englischer Sprache verfasst sind. Vorgestellt wird hier der englischsprachige Katalog.

Dieser kleine Katalog erscheint in einem ungewöhnlichen, aber praktischen Format (19 x 24,5 cm) mit einem weichen Einband. Die dadurch gegebene Handlichkeit ist ungleich angenehmer als diejenige des immerhin vier Kilogramm schweren und 752 Seiten umfassenden Hauptkatalogs (Rožmberkové, rod českých velmožů a jeho cesta dějinami [Die Rosenberger, ein böhmisches Magnatengeschlecht, und ihr Weg durch die Geschichte] mit Beiträgen von Jaroslav PÁNEK, Eliška FUČÍKOVÁ, Martin GAŽI, Roman LAVIČKA, Petr PAVELEC und Robert ŠIMŮNEK, České Budějovice 2011), bietet aber eine ebenso hohe Qualität, insbesondere auch bei den Abbildungen. Die Anlage des Kataloges verzichtet auf die traditionelle Aufteilung in einen Aufsatz- und einen Katalogteil, stattdessen sind diese beiden Teile direkt miteinander verbunden und unterscheiden sich lediglich durch verschiedene Hintergründe. Anzumerken ist, dass die Katalogteile nicht immer einen inhaltlich-thematischen Bezug zum vorangehenden Aufsatz haben. So sind die sechs Essays auf schlichtem, weißem Grund gedruckt, der für die Lektüre den notwendigen Kontrast bietet, der Katalogteil hingegen ist leicht cremefarben unterlegt und bietet die einfarbige Variante des Musters der Wandbemalung von Schloss Kratochvíle (Kurzweil), einem der Familiensitze der Rosenberg – dasselbe Muster in Grautönen ist auf dem Buchdeckel zu sehen; die dem Original entsprechende Variante wurde als Innenfutter des Einbandes benutzt. Diese achtsam ausgearbeiteten Details sind nur einige Beispiele für die große Sorgfalt, mit der der Band erstellt wurde. Mitsamt der wohlbedachten Auswahl der Themen und ihrer hervorragenden Bearbeitung ist ein Werk entstanden, das sowohl dem interessierten Laien gerecht wird, als auch der Fachwelt von großem Nutzen ist.

Den Essays dient als Ausgangspunkt die rote Rose, die den Leser bei der Lektüre stets begleitet und die den Band – im Rankenwerk der Ritterrüstung und im Symbol des Jubiläums – eröffnet und – als Hintergrundverzierung des hinteren Buchdeckels – beschließt. Der roten Rose ist auch der erste Aufsatz „The Rožmberks Rose“ von Peter PAVELEC gewidmet. Am Beispiel mehrerer Kunstwerke wird gezeigt, wie die

allgemein bekannte reiche Symbolik der roten Rose für die Ausformung der Familienidentität adaptiert wurde. Die reiche Bebilderung mit der Darstellung von Kunst- und Architekturobjekten unterstützt den Text.

Dieser kurzen Einführung folgt der umfangreichste Beitrag zur Geschichte des Geschlechts. Der von Jaroslav PÁNEK, Robert ŠIMŮNEK und Vratislav VANÍČEK verfasste Text zu „The Lords of Rožmberk: An historical study“ wird von zahlreichen Abbildungen gestützt, beigegeben sind acht Katalogeinschübe. Der Orientierung in diesem knapp 90 Seiten umfassenden Text dient eine klare Struktur, die sich auch in zwei Überschriftenebenen spiegelt, sich jedoch bedauerlicherweise nicht im Inhaltsverzeichnis wiederfindet.

Auch der dritte Beitrag bezieht sich auf die Einbandgestaltung. „The Rožmberk Rider“ von Jiří KUTHAN und Petr PAVELEC ist dem zweiten Symbol der Familie Rosenberg, dem Reiter, gewidmet. Einem äußerst knappen historischen Abriss zur Verwendung dieser Darstellung in Böhmen folgt die Vorstellung der spezifischen Aspekte in der Anwendung dieses Symbols durch die Rosenberger. Sorgfältig ausgewählte Fotos von bspw. Siegeln begleiten die Ausführungen.

Die beiden folgenden Texte vervollständigen das Bild der Rosenberger durch die Darstellung der familienspezifischen Kultur. Robert ŠIMŮNEK stellt mit „The family traditions of the Lords of Rožmberk“ die Traditionen der Familie vor. Eliška FUČÍKOVÁ setzt sich in ihrer Studie zu „The Rožmberk cultural environment at the dawn of the modern period“ mit den kulturellen Einflüssen, die die Rosenberger aufnahmen, auseinander, welche sich in Bau, Umbau und Ausstattung der Familienresidenzen im 16. Jahrhundert zeigen.

Die letzte Studie gilt der aktuellen Wahrnehmung der Rosenberger. Wie allgegenwärtig die Familie im heutigen Tschechien noch immer ist, veranschaulicht Martin GAŽI mit einer Anekdote über ein Gespräch in einem Zug, die seine Untersuchung mit dem Titel „The Rožmberk in the literary and theatre ‚memory‘ of the 19th and 20th centuries“ eröffnet. Als der Zug sich Schloss Kratochvíle näherte, so GAŽI, begann ein Fahrgast zu erzählen, wie der letzte der Rosenberger, Peter Vok, dieses Schloss zu seinem eigenen Vergnügen habe erbauen lassen und dass er in jedem der kleinen Häuser in der Nachbarschaft des Schlosses eine Dame untergebracht habe. Dass das Schloss tatsächlich von Peters Bruder erbaut wurde und die Quellen über besagte Bewohnerinnen schweigen, war in diesem Gespräch nicht von Belang. Das aktuelle Interesse aber, von dem diese Erzählung für die längst erloschene Familie zeugt, überrascht nach der Lektüre dieses Beitrags nicht. Denn GAŽI kann zeigen, wie umfangreich die Geschichte der Familie in der Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts rezipiert wurde bis hin zu ihrer Bearbeitung in Oper, Theater und Literatur.

Nicht nur die Bedeutung des kollektiven Gedächtnisses, sondern auch das ganz individuelle Verhältnis des Einzelnen zu den Rosenbergern wird zum Schluss des Bandes noch einmal besonders unterstrichen. So erscheint auf dem hinteren Buchdeckel ein Detail aus einem Porträt Peter Voks, des letzten Vertreters der Familie. Und dieses Detail ist ein Ordenszeichen in Form einer goldenen Schleife mit der Inschrift „Memento mori“, an der ein goldener Totenkopf hängt. In diesem Sinn beschließt als eine Art Postscriptum von eindrucklicher Aktualität ein Ausschnitt aus dem Testament des Peter Vok den Band, hier in der englischen Übersetzung: „It is my

entire and ideal intention for all Estates to hereby be bequeathed by this my last will ... , all the incomes from these domains for compassionate deeds; meaning for schools and academies, churches and hospitals, for funding scholarships ... also for professors' expenses, and to make the sum form thus obligatory every year.“

*Anna Paulina Orłowska, Kiel**

* Anna Paulina Orłowska, M.A., Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar, Olshausenstr. 40, D-24098 Kiel, E-Mail: a.p.orłowska@email.uni-kiel.de.

NEUERSCHEINUNGEN

ADAM, W.: Bibliotheken als Speicher von Expertenwissen. Zur Bedeutung von Privatbibliotheken für die interdisziplinäre Frühneuzeit-Forschung, in: *Repräsentation – Wissen – Öffentlichkeit*. Bibliotheken zwischen Barock und Aufklärung, Bad Arolsen, 30. September bis 1. Oktober 2010, hg. von C. BRINKER-VON DER HEYDE und J. WOLF, Kassel 2011, S. 61-69 [Kassel University Press, 76 S., kart., 12 Euro].

Adel und Bauern in der Gesellschaft des Mittelalters. Internationales Kolloquium zum 65. Geburtstag von Werner Rösener, hg. von C. FEY und S. KRIEB, Korb u.a. 2012 [Didymos-Verlag, 344 S., geb., 24 sw-Abb., 24 Tafeln mit 39 farb. Abb., 69 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. GRUNDLAGEN DER LÄNDLICHEN GESELLSCHAFT

MEIER, D.: Entwicklung von Klima, Natur und Umwelt im hohen und späten Mittelalter zwischen Klimaoptimum und Kleiner Eiszeit, S. 15ff.; SCHICH, W.: Die Bedeutung des Marktes für den Landesausbau östlich der Elbe im 12. und frühen 13. Jahrhundert – mit Überlegungen zu den Anfängen der Doppelstadt Berlin-Cölln, S. 45ff.; ZOTZ, T.: Der Prozess der Urbanisierung und die Entwicklung der Stadt-Land-Beziehungen, S. 65ff.

II. AGRARWIRTSCHAFT UND MATERIELLE KULTUR

STADELMAIER, C.: Agrartechnik und Bewirtschaftungsformen bei Adel und Bauern: Gab es eine hochmittelalterliche Agrarrevolution?, S. 79ff.; KANJASCHIN, J.: Das Gemengelagesystem als Ergebnis der kollektiven Realisierung der Rechte auf die Erweiterung des privaten Grundbesitzes im mittelalterlichen Burgund (10.–11. Jahrhundert), S. 115ff.; SCHREG, R.: Kontinuität und Fluktuation in früh- und hochmittelalterlichen Siedlungen Süddeutschlands, S. 137ff.

III. SOZIALSTRUKTUR UND SOZIALE ORGANISATIONSFORMEN

HIRBODIAN, S.: Ländliche Rechtsquellen und die politische Kultur in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, S. 165ff.; INVERSEN, T.: Herrschaft und Genossenschaft im mittelalterlichen West-Skandinavien, S. 177ff.; TRETVIK, A. M.: Die Entwicklung der bäuerlichen Gemeinden in Norwegen, S. 191ff.

IV. KOMMUNIKATIONSFORMEN, SCHRIFTKULTUR UND RELIGIOSITÄT

FEY, C.: Ablässe und Reliquien. Fürstliche Förderung des religiösen Lebens in Kirchen und Kapellen, S. 203ff.; BÜNZ, E.: Die Bauern und ihre Kirche. Zum Bauboom auf dem Land um 1500, S. 223ff.

V. HERREN UND BAUERN IM KONFLIKT

SONDEREGGER, S.: Landwirtschaft auf dem Papier und in der Praxis, S. 249ff.; KRIEB, S.: Konversen in Konflikten. Die Laienbrüder der Zisterzienser im Kontext der ländlichen Gesellschaft, S. 271ff.; REINLE, C.: Gewalt und Gewissen, S. 289ff.

Adel und Politik in der Habsburgermonarchie und den Nachbarländern zwischen Absolutismus und Demokratie, hg. von T. TÖNSMEYER und L. VELEK, München 2011 (Studien zum mitteleuropäischen Adel, 3) [Meidenbauer, 332 S., kart., 49,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

VELEK, L., TÖNSMEYER, T.: Einleitung. Adel und Politik in der Habsburgermonarchie und den Nachbarländern zwischen Absolutismus und Demokratie, S. 7ff.

I. POLITISCHES UND SOZIALES DENKEN IM ADEL: IDEEN, KONZEPTE, PERSONEN

REZNIK, M.: Das politische Programm der galizischen Stände unter Leopold II., S. 13ff.; BELLING, V.: Der preußische Konservatismus als Vorbild für die österreichischen Konservativen im 19. Jahrhundert, S. 29ff.; GEORGIEV, J.: Konservative Gesinnung und böhmischer Adel, S. 43ff.; HLAVACKA, M.: Der konservative Anbruch der Moderne, S. 55ff.; KUCERAK, R.: Der neue Adel. Thesen zum böhmisch-schlesischen Vergleich, S. 75ff.; BUQUOY, M.: Georg Graf von Buquoy. Ein Industriepionier, Forscher und politischer Denker des Vormärz und seine Rolle in der Revolution von 1848, S. 89ff.; RAK, J.: Graf Leo Thun in den Ansichten der tschechischen patriotischen Gesellschaft der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, S. 103ff.; BEZECNY, Z.: Verteidigung alter Rechte. Politische Ansichten des Fürsten Friedrich zu Schwarzenberg, S. 117ff.

II. HÖFE UND LANDTAGE ALS POLITISCHE ZENTREN IM 18. UND LANGEN 19. JAHRHUNDERT

GLÖSZ, J.: Grundlage und Mittel adeliger Machtentfaltung in Ungarn 1711-1848, S. 129ff.; SZUÂRTÔ, I. M.: Komitatsadel und Landtag in Ungarn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, S. 139ff.; MATZERATH, J.: „Enthusiasmus für Wahrheit, Freiheit, Recht“. Oppositionelle Kammermitglieder aus dem Adel im Dritten Deutschland, S. 151ff.; SCHNEIDER, K.: Höfische Eliten im Vormärz. Die Obersten Hofchargen als Beispiel, S. 167ff.; GEHRKE, R.: „Staat und Grundeigentum sind unzertrennlich.“ Selbstinszenierung und Interessenpolitik des Adels auf den schlesischen Provinziallandtagen (1825 bis 1845), S. 181ff.; WINKELHOFER, M.: Die politische Zuordnung der Obersten Hofbeamten unter Kaiser Franz Josef I., S. 197ff.

III. DER ADEL CISLEITHANIENS IM KONSTITUTIONELLEN ZEITALTER: PARLAMENTE UND PARTEIEN

ADLGASSER, F.: Der höhere Adel im altösterreichischen Parlament. Ein Überblick, S. 215ff.; HYE, H. P.: Die Stellung des Adels in der böhmischen Landesordnung des Oktoberdiploms von 1860, S. 225ff.; HÖBELT, L.: Der Adel und die Kurie des Großgrundbesitzes 1861-1918, S. 251ff.; VELEK, L.: Politische Organisation der Großgrundbesitzer in den böhmischen Ländern 1860-1914 am Beispiel des sog. konservativen Großgrundbesitzes in Böhmen, S. 265ff.; LELLKOVÁ, S.: Der konservative Großgrundbesitz in Böhmen und die Reichsratswahlen von 1907. Vom kampflosen Rückzug der böhmischen Herren aus den Wahlen, S. 319ff.

Adel verbindet. Elitenbildung und Standeskultur in Nordwestdeutschland und den Niederlanden vom 15. bis 20. Jahrhundert, hg. von M. VAN DRIEL, Paderborn u.a. 2010 (Forschungen zur Regionalgeschichte, 64) [Schöningh, 295 S., kart., 38 Euro].

Aus dem Inhalt:

WALTER, B.: Adelforschung in interregionaler und internationaler Perspektive, S. 1ff.; FRIJHOFF, W.: Adelslandschaften: Ambitionen und Realität der Adelskultur im frühneuzeitlichen Europa, S. 21ff.; BERKVENS, L.: Adellijke concurrentie tegenover de landsregering, S. 39ff.; SCHELER, D.: Adel und Amt am

Niederrhein im 15. und 16. Jahrhundert, S. 57ff.; TERVOOREN, H.: Buch und Literatur als Medium adeliger Repräsentation und Geselligkeit im Raum von Rhein, Maas und Ijssel im 15. und 16. Jahrhundert, S. 69ff.; VENNERS, G.: Landstände und Adel. Die Ritterschaft des geldrischen Oberquartiers im 17. Jahrhundert, S. 85ff.; LÖHR, W.: Bylandt vs. Bylandt – Die Auseinandersetzungen verschiedener Linien der niederländisch-deutschen Adelsfamilie Bylandt um Rheydt, S. 97ff.; MEIERINK, B. O.: Adellijk bouwen ‚dies- und jenseits‘ van de Duits-Nederlandse grens in de zeventiende en achttiende eeuw, S. 115ff.; DIISELDER, H.: Von den Menschen und den Dingen in den „hochadelichen häusern“ – das Adelshaus als Ort europäischer Geschichte, S. 155ff.; RASCH, M.: Kohle – Stahl – Chemie – Dienstleistung. Westfälische Adlige als Unternehmer im 18. und 19. Jahrhundert, S. 179ff.; MARBURG, S.: Adlige Binnenkommunikation. Moderne in Nordwestdeutschland und Sachsen, S. 217ff.; KUIPER, Y.: Adel, Nation und Staat in den Niederlanden im 19. und 20. Jahrhundert, S. 229ff.; DRONKERS, J.: Rückgang der Homogamie im deutschen und österreichischen Adel im 20. Jahrhundert? – Ein Vergleich mit dem niederländischen Adel, S. 251ff.; CONZE, E.: Adel, Staat und Gesellschaft im 20. Jahrhundert, S. 275ff.

ADRIANSEN, I., DRAGSBO, P.: Fünf Fürstenschlösser an der Flensburger Förde. Sønderburg, Nordborg, Augustenburg, Gravenstein und Glücksburg, Heide (Holst.) 2012 (Dän. Original: *Fem fyrsteslotte*, Sønderburg 2011) [Boysen, 96 S., geb., 80 Abb., 16,95 Euro].

AMMERER, G., MÜHLENBACHER, K. K.: Die Salzburger Residenz als Zentrum von Stadt und Öffentlichkeit unter Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587-1611/12), in: *Vana Tallinn* 21 (2010) S. 202-226.

Andrea Pozzo (1642-1709). Der Maler-Architekt und die Räume der Jesuiten, hg. von H. KARNER, Wien 2012 (Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 436; Veröffentlichungen der Kommission für Kunstgeschichte, 11) [Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 172 S., kart., 99 Euro].

Aus dem Inhalt:

KARNER, H.: Andrea Pozzo in Wien. Addenda und neue Ergebnisse, S. 11ff.; KERBER, B.: Anamorphose, Inganno, Trompe l’oeil, Persuasio, Punto stabile und Punto mobile im Werk Andrea Pozzos. Überlegungen zur Theorie, S. 17ff.; BLUNK, J.: Die Raumillusion und die vierte Dimension: Betrachtungszeit und betrachtete Zeit in der Deckenmalerei Andrea Pozzos, S. 27ff.; HECHT, C.: Der „conchetto“ von Andrea Pozzos Langhausfresko in S. Ignazio, S. 37ff.; GANZ, D.: Scheinwelt und Realpräsenz. Pozzos gemalte Altäre, S. 45ff.; BÖSEL, R.: Die Jesuitenkirche in Mondovi. Zur Raumarchitektur eines Perspektivmalers, S. 57ff.; TELESKO, W.: Andrea Pozzos Deckenfresko im Herkulesaal des Gartenpalais Liechtenstein in Wien – inhaltliches Zentrum einer Allegorie des Hauses Liechtenstein?, S. 69ff.; KARNER, H.: „Ad maiorem principis gloriam“. Pozzos Perspektive und die fürstliche Repräsentation, S. 81ff.; KUNZ, T.: Der Hochaltar der Wiener Franziskanerkirche und die szenische Einbindung mittelalterlicher Bildwerke in Barockaltären, S. 89ff.; FRANK, M.: *Nimicissimo al pari di suo Fratello della linea retta*. Ein Beitrag zum architektonischen Werk Jacopo Antonio Pozzos, S. 99ff.; SERFÖZÖ, S.: Zur Geschichte des „Pozzismus“ in Ungarn, S. 111ff.; JERNYEI-KISS, J.: Pozzos Erbe im Spätwerk von Maulbertsch. Bildrhetorik, Bildsyntax, religiöse Erfahrung in den Fresken der 1770er Jahre,

- S. 123ff.; MÄDL, M.: Pozzo without Pozzo in Bohemia, S. 129ff.; JAHN, P. H.: Perspektivmalerei im Dienst von Pestvotiv und Trinitätskult – die fingierten Altäre der Dreifaltigkeitskirche in Stadl Paura und Andrea Pozzos Ausmalung der Wiener Peterskirche, S. 139ff.; ENGELBERG, M. von: Epigonal oder evolutionär? Andrea Pozzo und der Süddeutsche Barock, S. 153ff.
- ARENFELDT, P.: Wissensproduktion und Wissensverbreitung im 16. Jahrhundert. Fürstinnen als Mittlerinnen von Wissenstraditionen, in: *Historische Anthropologie* 20 (2012) S. 4-29.
- Arznei und Confect*. Medikale Kultur am Wolfenbütteler Hof im 16. und 17. Jahrhundert, hg. von G. WACKER, Wiesbaden 2012 (Wolfenbütteler Forschungen, 134) [Harrassowitz, 500 S., geb., 90 Zeichnungen, 98 Euro].
- Auf dem Weg zur politischen Partizipation?* Landstände und Herrschaft im deutschen Südwesten, hg. von S. LORENZ und P. RÜCKERT, Stuttgart 2010 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, 182) [Kohlhammer, 175 S., kart., 22 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- LORENZ, S.: Vom herrschaftlichen Rat zu den Landständen in Württemberg. Die Entwicklung vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, S. 1ff.; DILLINGER, J.: Die politischen Mitspracherechte der Landbevölkerung. Württemberg, Baden-Baden und Schwäbisch-Österreich im 15. bis 18. Jahrhundert, S. 29ff.; VOLKMAR, C.: Landesherrschaft und territoriale Funktionseliten um 1500: Württemberg und Sachsen im Vergleich, S. 45ff.; AUGÉ, O.: Zur Bedeutung der geistlichen Landstände bis zur Reformation – der Südwesten und Nordosten des Reiches im Vergleich, S. 63ff.; MERTENS, D.: Auf dem Weg zur politischen Partizipation? Die Anfänge der Landstände in Württemberg, S. 91ff.; METZ, A.: Der Stuttgarter Landtag von 1498 und die Absetzung Herzog Eberhards II., S. 103ff.; HAUGMORITZ, G.: Zur Genese des württembergischen Landtags in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Eine Annäherung in institutionentheoretischer Perspektive, S. 121ff.; RÜCKERT, P.: Die „Ratssitzung“ Graf Eberhards III. von Württemberg – Politische Partizipation im Bild?, S. 137ff.; SCHÖNTAG, W.: Die Siegelrechtsverleihung an die württembergischen Landstände im Jahr 1595, S. 155ff.
- AUGÉ, O., KÜHNLE, N.: Zwischen „Ehrbarkeit“ und Landesherrschaft. Städtische Entwicklung im spätmittelalterlichen Württemberg, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 71 (2012) S. 107-128.
- AUGÉ, O.: Unfassliche Erscheinungen? Mittelalterliche und frühneuzeitliche Höfe als Forschungsthema, in: *Hofkultur um 1600*. Die Hofmusik Herzog Friedrichs I. von Württemberg und ihr kulturelles Umfeld. Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung am 23. und 24. Oktober 2008 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, hg. von J. KREMER, Ostfildern 2010, S. 25-59 (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte, 15).
- AULINGER, R., SCHWEINZER-BURIAN, S.: Habsburgische und reichsstädtische Präsenz auf den Reichstagen 1521-1555 im Spiegel der Reichsmatrikel von 1521. Eine propographische Erfassung, in: *Handlungsräume*. Facetten politischer Kommunikation in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Albrecht P. Luttenberger zum 65. Geburtstag, hg. von F. HEDERER u.a., München 2011, S. 109-164.
- AUMÜLLER, M.: Informationsverdichtung als Herrschaftsintensivierung?, in: *Archiv, Macht, Wissen*. Organisation und Konstruktion von Wissen und Wirklichkeiten in Archiven, hg. von A. HORSTMANN, Frankfurt a.M. 2010, S. 39-54.

BAHLCKE, J.: Landesherrschaft, Territorien und Staat in der Frühen Neuzeit, München 2012 (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 91) [Oldenbourg, 170 S., kart., 19,80 Euro].

Das barocke Universum Gotha. Schätze von Schloss Friedenstein aus Archiv, Bibliothek und Museen, hg. von der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, dem Thüringisches Staatsarchiv Gotha und der Forschungsbibliothek Gotha, Gotha 2011 [Stiftung Schloss Friedenstein, 256 S., kart., 24,90 Euro].

BAUER, V.: Strukturwandel der höfischen Öffentlichkeit. Zur Medialisierung des Hoflebens vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift für historische Forschung 38 (2011) S. 585-620.

BAUMANN, K.: Der Heinrich-Roth-Platz in Dillingen. Bebauung und Gestaltung (1612-2012), in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau 112 (2011) S. 347-370.

BECKER, D.: Von der bischöflichen Residenz zum königlichen Amt. Zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Schlosses zu Storkow und zu seinem Inventarium von 1724, in: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 61 (2010) S. 83-106.

Befestigungen und Burgen am Rhein, hg. von F. J. FELTEN, Stuttgart 2011 (Mainzer Vorträge, 15) [Franz Steiner Verlag, 171 S., kart., 25 Euro].

Aus dem Inhalt:

OLDENSTEIN, J.: Die spätrömischen Befestigungen zwischen Strassburg und Andernach im 4. und zu Beginn des 5. Jahrhunderts, S. 17ff.; BÖHME, H. W.: Burgenbaukunst und Herrschaftsstreben am Mittelrhein und im Taunus während des Spätmittelalters, S. 47ff.; GRATHOFF, S.: Burgenpolitische Schachzüge im Mittelalter. Burgen der Erzbischöfe von Trier und Mainz, S. 75ff.; MÜLLER, M.: Von der Burg im Schloss! Das Mainzer Schloss und die Revision eines entwicklungsgeschichtlichen Denkmodells, S. 91ff.; SCHMANDT, M.: Sagenhafte Reiseziele. Zur Wahrnehmung der Rheinburgen im 19. Jahrhundert, S. 123ff.; FRIEDRICH, R.: Die Entwicklung der Burgen im Mittelrheintal und ihre touristische Nutzung, S. 151ff.

BEHRINGER, W.: Kulturgeschichte des Sports. Vom antiken Olympia bis ins 21. Jahrhundert, München 2012 [C.H. Beck Verlag, 494 S., geb., 24,95 Euro].

BERSELLI, E.: Decorazioni pittoriche delle stanze degli Anziani in Palazzo Pubblico a Bologna, in: *Arte a Bologna 7/8* (2010/2011) S. 141-151.

Beschreibung der königlich-sächsischen Residenzstadt Dresden und der umliegenden Gegend für Fremde bearbeitet. Erster Theil und Zweiter Theil in einem Band. ND der Ausg. Dresden 1807, Heilbronn 2010 [Kleist-Archiv Sembdner, 362 und 296 S. mit Beil., kart., 22 Euro].

Bild und Wahrnehmung der Stadt, hg. von P. JOHANEK, Wien 2011 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 63) [Böhlau, 187 S., geb., 34,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

JOHANEK, P.: Bild und Wahrnehmung der Stadt. Annäherungen an ein Forschungsproblem, S. 1ff.; BURKART, L.: Die Stadt der Bilder. Verona im Spätmittelalter, S. 25ff.; KREEM, J.: Federzeichnungen in Revaler Kämmereibüchern. Eine Quelle für die Wahrnehmung der Stadt, S. 51ff.; BOGUCA, M.: Die Weichselstädte im Bild der polnischen Literatur des ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, S. 71ff.; BOONE, M.; LECUPPRE-DESJARDIN, E.: Entre vision idéale et représentation du vécu. Nouveaux aperçus sur la conscience urbaine dans les Pays-Bas à la fin du Moyen Age, S. 79ff.; KOVACEVIC-

- KOJIC, D.: L'image de Belgrade dans les oeuvres des contemporains (1403-1521), S. 99ff.; ESSLER, R.: Städtische Geschichtsschreibung in den Niederlanden im 17. Jahrhundert. Chorographie und Erinnerungskultur, S. 105ff.; SCHMID, W.: Heilige Städte, alte Städte, Kaufmannsstädte. Zum *Image* deutscher Metropolen um 1500, S. 121ff.; CORBINEAU-HOFFMANN, A.: Fragmentarität, Fremdheit, Fiktionalität. Literarische Großstadtbilder zwischen Wahrnehmung und Vision, S. 161ff.
- BIRGELEN, S. von: Die spätmittelalterlichen Stadtrechnungen Thüringens (1377-1525), in: *Zeitschrift für Thüringische Geschichte* 66 (2012) S. 71-94.
- BISCHOFF, M.: Architektur und baugebundene Kunst der Renaissance in Mecklenburg, in: *Renaissance in Mecklenburg*, hg. von der Stiftung Mecklenburg, Berlin 2011, S. 25-48.
- BLONDY, A.: Usages et étiquettes observées à Malte, à la Cour du Grand Maître, au Conseil, à l'Église (1762), Paris 2011 [Champion, 312 S., geb., 75 Euro].
- BLUME, D., KUNZ, A.: Residenzen, Residenzstädte und Staatenbildung. Erfahrungen mit einem historisch-geographischen Informationssystem zur Geschichte des 19. Jahrhunderts, in: *In das Kunstwerk in der Residenz. Grenzen und Möglichkeiten der Präsentation höfischer Kultur*, mit gewidmeten Beiträgen Helmut-Eberhard Paulus als Festgabe zum 60. Geburtstag, hg. von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Regensburg 2011, S. 50-54 (Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, 14).
- Das „*Blut des Staatskörpers*“. Forschungen zur Finanzgeschichte der Frühen Neuzeit, hg. von P. RAUSCHER, A. SERLES und T. WINKELBAUER, München 2012 (Historische Zeitschrift, Beihefte N.F., 56) [Oldenbourg, 593 S., kart., 89,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. KRIEGSFINANZIERUNG

- KENYERES, I.: Die Kosten der Türkenabwehr und des Langen Türkenkrieges (1593-1606) im Kontext der ungarischen Finanzen des 16. und 17. Jahrhunderts, S. 19ff.; FODOR, P.: Die Kriegsfinanzierung des Osmanischen Reiches im ausgehenden 16. Jahrhundert. Dargestellt am Beispiel des Feldzuges von 1596, S. 43ff.; DEE, D.: Kriegsfinanzierung im Frankreich Ludwigs XIV. Die Extraordinaire des Guerres in der Franche-Comte während des Spanischen Erbfolgekrieges, S. 55ff.; STORRS, C.: „Große Erwartungen“. Britische Subsidienzahlungen an Savoyen im 18. Jahrhundert, S. 87ff.

II. MAKROANALYSEN

- BUCHHOLZ, W.: Vom Adelsregiment zum Absolutismus. Finanzwirtschaft und Herrschaft in Schweden im 17. Jahrhundert, S. 129ff.; KARAMAN, K. K., PAMUK, S.: Die osmanischen Staatsfinanzen in europäischer Perspektive, S. 183ff.; VRIES, P.: Die Staatsfinanzen Chinas und Großbritanniens im langen 18. Jahrhundert. Ein Vergleich, S. 209ff.

III. DER GESCHEITERTE STEUERSTAAT – DAS HEILIGE RÖMISCHE REICH

- LANZINNER, M.: Der Gemeine Pfennig, eine richtungweisende Steuerform? Zur Entwicklung des Reichssteuersystems 1422 bis 1608, S. 261ff.; RAUSCHER, P.: Reichssachen. Die finanziellen Beziehungen zwischen Kaiser und Heiligem Römischen Reich (1600-1740), S. 319ff.; SIGELEN, A.: „Amtsträger“ und „Beziehungsmakler“. Das kaiserliche Finanzsystem im Reich unter Reichspfennigmeister Zacharias Geizkofler (1560-1617), S. 355ff.

IV. KREDITE UND KREDITGEBER

SCHIRMER, U.: Die Staatsverschuldung Kursachsens im 16. Jahrhundert. Anmerkungen zur sozialen, regionalen und institutionellen Herkunft der Gläubiger, S. 391ff.; WINDER, L.: Die Kreditgeber der österreichischen Habsburger 1521-1612. Versuch einer Gesamtanalyse, S. 435ff.; LANG, H.: Herrscherfinanzen und Bankiers unter Franz I. Die Rolle der Florentiner Salviati im französischen Finanzsystem des frühen 16. Jahrhunderts, S. 459ff.

V. STEUERN

GIANNINI, M. C.: Geschenk oder Steuer? Der donativo zwischen fiskalischer Praxis und politischer Kultur in den italienischen Territorien der Spanischen Krone im 17. Jahrhundert, S. 513ff.; CONCHON, A.: Reformen der Infrastrukturfinanzierung im Frankreich des 18. Jahrhunderts, S. 545ff.; ŞAHIN-FUHRMANN, C.: Steuerpacht im Osmanischen Reich im 18. Jahrhundert. Ausverkauf oder erfolgreiches Outsourcing?, S. 569ff.

BÖHLK, O.: Auf den Spuren der Gotik. Die Stadt Bernburg im Mittelalter. Begleitband zum Kolloquium Stadtgeschichte im Spannungsfeld: Bernburgs Weg zur frühneuzeitlichen Residenzstadt der Fürsten von Anhalt, Bernburg 2011 [Bernburg, Förderer der Kulturgeschichte, 112 S., kart., 10 Euro]

BOHMBACH, J.: Bürgertum und Staat, Zivilgesellschaft und Autorität. Stade als Landstadt und Residenz, in: Stader Jahrbuch 100 (2010) S. 125-150.

De bono communi. The discourse and practice of the common good in the European City (13th–16th c.) / Discours et pratique du Bien Commun dans les villes d'Europe (XIII^e au XVI^e siècle), hg. von E. LECUPPRE-DESJARDIN und A.-L. VAN BRUAENE, Turnhout 2010 (Studies in European urban history (1100-1800), 22) [Brepols, 290 S., kart., 65 Euro].

Aus dem Inhalt:

RIGAUDIERE, A.: Donner pour le Bien Commun et contribuer pour les biens communs dans les villes du Midi français du XIII^e: au XV^e siècle, S. 11ff.; NAEGLE, G.: Armes à double tranchant? Bien Commun et chose publique dans les villes françaises au Moyen Âge, S. 55ff.; BILLEN, C.: Dire le Bien Commun dans l'espace public. Matérialité épigraphique et monumentale du bien commun dans les villes des Pays-Bas, à la fin du Moyen Âge, S. 55ff.; MONNFT, P.: Bien Commun et bon gouvernement: le traité politique de Johann von Soest sur la manière de bien gouverner une ville (Wye men wol eyn statt regyrn sol, 1495), S. 89ff.; ISENMANN, E.: The notion of the Common Good, the concept of politics, and practical policies in Late Medieval and Early Modern German cities, S. 107ff.; STEIN R., BOLLE, A. UND BLOCKMANS, W.: Whose community? The origin and development of the concept of Bonum commune in Flanders, Brabant and Holland (twelfth – fifteenth century), S. 149ff.; VAN DIXHOORN, A.: The grain issue of 1565-1566. Policy making, public opinion and the Common Good in the Habsburg Netherlands, S. 171ff.; PREVENIER, W.: Utilitas communis in the Low Countries (thirteenth – fifteenth centuries): from social mobilisation to legitimation of power, S. 205ff.; ROSSER, G.: Guilds and confraternities: architects of unnatural community, S. 217ff.; TODESCHINI, G.: Participer au Bien Commun: la notion franciscaine d'appartenance à la civitas, S. 225ff.; BOUCHERON, P.: Politisation et dépolitisation d'un lieu commun. Remarques sur la notion de Bien Commun dans les villes d'Italie centro-septentrionales entre commune et seigneurie, S. 237ff.; DUMOLYN, J., LECUPPRE-DESJARDIN, E.: Le

- Bien Commun en Flandre médiévale: une lutte discursive entre princes et sujets, S. 253ff.; ZORZI, A.: Bien Commun et conflits politiques dans l'Italie communale, S. 267ff.
- BOONE, M.: Cities in late medieval Europe. The promise and the curse of modernity, in: *Urban History* 39 (2012) S. 329-349.
- BOSSE, H.: Bildungsrevolution 1770-1830, Heidelberg 2012 (Reihe Siegen. Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Medienwissenschaft, 169) [Universitätsverlag Winter, 396 S., geb., 45 Euro].
- BÖTTCHER, J.: Adelige Erziehungskultur im 18. Jahrhundert. Körper- und Verhaltens-erziehung am Beispiel der Erbprinzen von Thurn und Taxis, Regensburg 2012 (Thurn und Taxis Studien – Neue Folge, 3) [Pustet, 160 S., geb., 19,95 Euro].
- BOURRÉE, K.: Dienst, Verdienst und Distinktion. Fürstliche Selbstbehauptungsstrategien der Hohenzollern im 15. Jahrhundert, Köln u.a. 2012 (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne, 5) [Böhlau, 632 S., geb., 23 sw-Abb., 79,90 Euro].
- BRÄUER, H.: Stadtchronistik und städtische Gesellschaft. Über die Widerspiegelung sozialer Strukturen in der obersächsisch-lausitzischen Stadtchronistik der frühen Neuzeit, Leipzig 2009 [Leipziger Universitätsverlag, 319 S., kart., 29 Euro].
- BREDEKAMP, H.: Leibniz und die Revolution der Gartenkunst. Herrenhausen, Versailles und die Philosophie der Blätter, Berlin 2012 (Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek, 83) [Verlag Klaus Wagenbach, 176 S., geb., 29,90 Euro].
- Ein Bruderzwist im Hause Habsburg (1608-1611)*, hg. von V. BŮŽEK, České Budějovice 2010 (Opera historica, 14) [Jihočeská Univ./Filozofická Fak., 543 S., kart., 21 Euro].
- Aus dem Inhalt:
 BŮŽEK, V.: Die politische Rolle der Residenz Peter Woks von Rosenberg in Třebon/Wittingau zur Zeit des Bruderzwists, S. 307-330; JEITLER, M.: Linz und Wien als Residenzen Erzherzog Matthias, S. 225-253.
- BRŮSE, J.: Ein missglückter Besuch in Kassel. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel in einem Reisebericht Herzog Karl Eugens von Württemberg von 1784, in: *Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde* 115 (2010) S. 153-171.
- BUCHBERGER, R.: „... alle Häuser dieser weltberühmten Kayserl. Residenzstatt Wienn in ein enges Compendium zu verfassen ...“ Zur Genese der Wiener „Häuserschematismen“, in: *Die Vermessung Wiens. Lehmanns Adressbücher 1859-1942*, hg. von S. MATTL-WURM, Wien 2011, S. 68-79.
- BUCHHOLZER, L., RICHARD, O.: Lignes urbaines et espace à la fin du Moyen Âge, Strasbourg 2012 (Sciences de l'histoire) [Presses universitaires de Strasbourg, 248 S., kart., 24 Euro].
- BÜNZ, E.: Die Mainzer Residenz im ausgehenden Mittelalter. Ein unbekannter Augenzeugenbericht über den Brand der Martinsburg 1481, in: *Mainzer Zeitschrift* 105 (2010) S. 3-19.
- Burgen im Breisgau. Aspekte von Burg und Herrschaft im überregionalen Vergleich*, hg. von E. BECK, E.-M. BUTZ, M. STROTZ u.a., Ostfildern 2012 (Archäologie und Geschichte, 18; Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiberg i. Br., 79) [Thorbecke, 429 S., kart., 74 Euro].
- Aus dem Inhalt:
 ZETTLER, A.: „Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau“. Bemerkungen zum Freiburg-Dortmunder Burgenprojekt, S. 1ff.

I. GRUNDLAGEN UND ANFÄNGE DES MITTELALTERLICHEN BURGENBAUS

CLEMENS, L.: „Novum castrum quod mons Mercurii dicitur“. Burgen auf oder in antiken Baustrukturen, S. 19ff.; BECK, E.: Burgen auf oder in antiker Vorgängerbesiedlung. Das Beispiel des Oberrheingebiets, S. 41ff.; KOCH, J.: Der frühe Burgenbau im Elsass, S. 71ff.; STRICKLAND, M.: Status, display and defence on the welsh march, circa 1067 to 1087. Reflection on context and functions of the great tower at Chepstow, Gwent, S. 89ff.; STROTZ, M.: Kleine Hügel – frühe Burgen? Zum Forschungsstand über Burganlagen vom Typ Motte im badischen Oberrheingebiet, S. 111ff.

II. ADEL UND BURG – BURG UND HERRSCHAFT

ZOTZ, T.: Burg und Amt – zur Legitimation des Burgenbaus im frühen und hohen Mittelalter, S. 141ff.; KRIEG, H.: Adel und frühe Burgen im Breisgau, S. 153ff.; WALTHER, T.: Frühe toponymische Beinamen am Oberrhein. Methodische und quellenkritische Betrachtungen mit besonderer Berücksichtigung der Strassburger Bischofskirche, S. 171ff.; METZ, B.: Die Burgen der Bischöfe von Strassburg, S. 201ff.; WILD, W.: Bischof von Basel gegen Grafen. Burgen im Machtkampf im mittleren 13. Jahrhundert, S. 223ff.; BUTZ, E.-M.: Burgen als Herrschaftsinstrument? Überlegungen zur Burgenpolitik König Rudolfs von Habsburg, S. 229ff.; BIGOTT, B.: Städtisches Patriziat als Machtfaktor auf dem Burgenmarkt am Beispiel des Breisgaus, S. 241ff.; HIRBODIAN, S.: Burgen und Niederadel im Spätmittelalter, S. 257ff.; RÖDEL, V.: Öffnungsverträge und Burgfrieden als Mittel fürstlicher Politik, S. 279ff.

III. BURGENARCHÄOLOGIE UND BAUFORSCHUNG

STEUER, H.: Burg und Bergbau – Herrschaft durch Wirtschaft, S. 297ff.; GRÖNWALD, H.: Ausgrabungen auf Cugagna. Mittelalterarchäologie auf der Burg und in ihrem Umfeld. Ergebnisse und Zukunft einer Lehrgrabung, S. 331ff.; GALIOTO L., JENISCH B., JORDAN, T. u.a.: 800 Jahre Baugeschichte von Schloss Beuggen. Archäologische Untersuchung in der ehemaligen Deutschordenskommande bei Rheinfeldern, Lkr. Lörrach, S. 337ff.; KING, S.: Burgruine Landeck, Gemeinde Teningen. Ostwand des Palas der oberen Burg. Ergebnisse der Bauforschung, S. 343ff.; KING, S.: Burgruine Baden, Badenweiler. Nordwand des Kernbaus. Ergebnisse der Bauforschung, S. 349ff.; JENISCH, B.: Das Ende der Burg? Denkmalpflegerische Aufgaben an Burgruinen, S. 355ff.

IV. ARCHITEKTUR, IKONOLOGIE UND REZEPTION DER BURG

STANZL, G.: Kreuzfahrerburgen und ihr Einfluss auf den mitteleuropäischen Burgenbau, S. 371ff.; KRÜGER, J.: Anmerkungen zur Burg Rötteln, S. 391ff.; WAGENER, O.: Wie erobert man eine Burg? Ein kurzer Überblick zu Belagerungen und Belagerungsanlagen, S. 397ff.; MECKSEPER, C.: Burgen – Symbole der Macht? Zur Ikonologie der Burg, S. 403ff.; LANDEW, W.: Eingesperrte Jungfrauen in alten Burgensagen: Eine überregionale und interdisziplinäre Studie, S. 419ff.

Burgen in Westfalen. Wehranlagen, Herrschaftssitze, Wirtschaftskerne (12.-14. Jahrhundert). Beiträge der Tagung am 10. und 11. September 2010 in Hemer, hg. von W. FREITAG und W. REININGHAUS, Münster 2012 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 4) [Aschendorff, 254 S., kart., 35 Euro].

Aus dem Inhalt:

SEKTION A: BURGENFORSCHUNG IN DEUTSCHLAND UND WESTFALEN

ZOTZ, T.: Mediävistische Burgenforschung in Deutschland, S. 11ff.; FREITAG, W.: Burgen in der westfälischen Landesgeschichte des Mittelalters, S. 27ff.

SEKTION B: BURGEN, MONTANWIRTSCHAFT UND SIEDLUNG IM SÜDLICHEN WESTFALEN (HÖHENBURGEN)

REININGHAUS, W.: Hemer, Menden und Iserlohn vor 1300. Überlegungen zum Verhältnis von Landesherr, Bergbau und Metallgewerbe, S. 47ff.; BINGENER, A.: Territorientwicklung, Bergbau und Burgenbau in der Grafschaft Nassau, S. 65ff.; FRIEDHOFF, J.: Burg, Talsiedlung, Stadt und Territorienbildung. Fallbeispiele aus dem südwestfälischen Raum, S. 95ff.; KÖHNE, R.: Burgen und Bergbau im Sauerland. Ein Überblick, S. 133ff.; KNAU, H. L.: Die Technologie der Eisenverarbeitung im Umfeld der Burg Altena im hohen und späten Mittelalter, S. 139ff.

SEKTION C: BURGEN, LANDWIRTSCHAFT UND SIEDLUNG IM NÖRDLICHEN WESTFALEN (NIEDERUNGSBURGEN)

PÄTZOLD, S.: Rittersitze nördlich der Ruhr. Befestigte Häuser im märkischen Amt Bochum während des späten Mittelalters, S. 163ff.; KNEPPE, C.: Die Entwicklung der Horneburg vom adligen Herrschaftszentrum zum erzbischöflich-kölnischen Verwaltungsmittelpunkt, S. 195ff.; TSCHUSCHKE, V.: Burg und Herrschaft Ahaus, S. 213ff.

Die Burg. Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen „Burg und Herrschaft“ und „Mythos Burg“ (Deutsches Historisches Museum, Berlin 25. Juni bis 24. Oktober 2010; Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 8. Juli bis 7. November 2010). Publikation der Beiträge des Symposions „Die Burg“ auf der Wartburg, 19. bis 22. März 2009, hg. von G. U. GROSSMANN, Dresden 2010 [Sandstein, 340 S., kart., 38 Euro].

Aus dem Inhalt:

BERGSTEDT, C., MÜLLER, M.: Geistliche Residenzen und Residenzburgen im spätmittelalterlichen Heiligen Römischen Reich, S. 94-101; BÜREN, G. von: Burgen am Ende des Mittelalters. Die Baugestalt im Spannungsfeld von Residenz- und Wehrfunktion, S. 208-217.

Die Burg zur Zeit der Renaissance, hg. G. U. GROSSMANN, Berlin u.a. 2010 (Forschungen zu Burgen und Schlössern, 13) [Deutscher Kunstverlag, 277 S., kart., 48 Euro].

Aus dem Inhalt:

APEL, C.: Offenbach am Main. Neue Forschungen zum Ysenburger Schloss, S. 61-72; BURGER, D.: Die Herzog-Maxburg. Ein verschwundener Renaissancepalast in München, S. 151-168; FRIEDHOFF, J.: Amtssitz – Festung – Residenz. Ausbau und bauliche Unterhaltung der Katzenelnbogischen Burgen im 15. und 16. Jahrhundert, S. 73-86.

BUSCOT, G.: Pouvoirs et fêtes princières à Fribourg-en-Brigau (1677-1814), Bern 2010 (Contacts: Série 3, Etudes et documents, 70) [Lang, 437 S., kart., 78,60 Euro].

BÜTTNER, A.: Der Weg zur Krone. Rituale der Herrschererhebung im römisch-deutschen Reich des Spätmittelalters, 2 Bde., Ostfildern 2012 (Mittelalter-Forschungen, 35) [Thorbecke, zus. 880 S., geb., 89 Euro].

CAESAR, M.: Le pouvoir en ville. Gestion urbaine et pratiques politiques à Genève (fin XIII^e-début XVI^e siècles), Turnhout 2012 (Studies in European Urban History (1100-1800), 25) [Brepols, 441 S., kart., 12 farb., 5 s/w-Abb., 65 Euro].

Château, naissance et métamorphoses. Actes des Rencontres d'archéologie et d'histoire en Périgord, les 24, 25 et 26 septembre 2010, hg. von A.-M. COCULA und M. COMBET, Bordeaux 2011 (Scripta Mediaevalia, 19) [De Boccard, 368 S., kart., 165 Abb., 25 Euro].

Château, ville et pouvoir au Moyen Âge. Actes table ronde tenue à l'Université de Caen Basse-Normandie, 10-11 octobre 2008, hg. von A.-M. FLAMBARD HÉRICHER und J. LE MAHO, Caen 2012 (Tables rondes du CRAHM, 7) [Publications du CRAHM, 289 S., kart., 37 Euro].

Aus dem Inhalt:

LE MAHO, J.: Introduction, S. 1ff.; LEPEUPLE, B.: Du château au bourg castrai en Vexin normand (XI^e-XII^e siècle), S. 13ff.; MCNEILL, T.: Davison versus Brown, quarante ans après, S. 41ff.; BOURGEOIS, L., REMY, C.: Les agglomérations d'origine castrale entre Loire et Dordogne (milieu du X^e-début du XIV^e siècle). Pôles castraux et habitats subordonnés, S. 51ff.; CHAPELOT, J.: Aux origines des châteaux et des bourgs castraux dans la moyenne et basse Charente. Entre sources écrites et archéologie, S. 81ff.; MOUTON, D.: Mottes castrales en Provence. Pouvoir et dynamique d'occupation du territoire, S. 157ff.; MOYNE, J.-P., COLARDELLE, M.: Châteaux et bourgs castraux dans les marches delphino-savoyardes, au service des ambitions territoriales de deux principautés rivales, S. 167ff.; GIULIATO, G.: Châteaux, villes et pouvoir princier en Lorraine médiévale, S. 189ff.; LOUIS, E.: Les origines urbaines de Douai, un réexamen, S. 215ff.; LALEMAN, M. C.: Châteaux et pouvoir à Gand (Flandre orientale, Belgique), S. 255ff.; LORANS, E.: Château, ville et pouvoir au Moyen Âge. Conclusions, S. 281ff.

Le châtement des villes dans les espaces méditerranéens (Antiquité, Moyen Âge, Époque moderne), hg. von P. GILLI und J.-P. GUILHEMBET, Turnhout 2012 (Studies in European Urban History (1100-1800), 26) [Brepols, 430 S., kart., 81 Euro].

Aus dem Inhalt:

GILLI, P., GUILHEMBET, J.-P.: Le châtement des villes dans les espaces méditerranéens, de l'Antiquité à la Révolution française: jalons pour une réflexion historique, S. 1ff.

DISCOURS ET REPRESENTATIONS DES CHÂTIMENTS URBAINS

MARTI, L.: La punition des villes rebelles par les Assyriens, S. 9ff.; DE OLIVEIRA GOMES, C.: Juste châtement ou bourreau des cités? Le tyran grec archaïque entre deux interprétations, S. 25ff.; BOELDIEU-TREVET, J.: Piatees trois fois châtiée (480, 429-427, 373 av. n.è.), S. 35ff.; HUET, V.: Images et imaginaires romains de la „ville châtiée“, S. 49ff.; GUILHEMBET, J.-P.: Plutarque et le châtement des villes dans les *Vies parallèles*, S. 67ff.; BOCHACA M., PRETOU P.: Entre châtement et grâce royale. L'entrée de Bordeaux dans la mouvance française (1453-1463), S. 87ff.; ZYSBERG, A.: La punition de Marseille par Louis XIV en mars 1660. Un châtement paradoxal et fécond, S. 115ff.

OUTILS JURIDIQUES ET CONSTRUCTION IDEOLOGIQUE DE LA REBELLION

BERTRAND, A.: De la punition à la récompense? Les déductions coloniales en Italie (IV^e-I^{er} siècles av. n.è.), S. 133ff.; PAVÓN, P.: *La lex Iulia maiestatis* y el

castigo a comunidades cívicas durante el Imperio romano, S. 147ff.; ROBERT, J.-C.: La violation de l'immunité des villes déditices à Rome sous la République, S. 161ff.; LESNE-FERRET, M.: Pouvoir municipal et châtement de villes méridionales aux douzième et treizième siècles, S. 175ff.; GILLI, P.: Châtier la ville ou châtier ses dirigeants. La punibilité des corps politiques d'après l'action pontificale en Italie au début du XIII^e siècle, S. 187ff.; JAMME, A.: Le pape et le châtement de ses cités du XIII^e au XVI^e siècle. De la ville incomprise à la ville apprise?, S. 201ff.; COURT, L. O.: Comment le Parlement de Toulouse châtie les villes au XV^e siècle, S. 223ff.

PRATIQUES DE LA REPRESSION URBAINE

MARIAUD, O.: Châtiments de villes en Grèce Orientale à l'époque archaïque (700-500 av. n. è.): „choc de civilisation“ ou conflit de voisinage?, S. 233ff.; MAFFRE, F.: Les châtements collectifs achéménides à l'encontre des cités, structures urbaines ou ethnies dans les satrapies occidentales (VI^e-IV^e s. a. C.), S. 253ff.; BALOSSINO, S.: „Elle ne voulait obéir ni à Dieu ni aux hommes“. Avignon, 1226, S. 279ff.; SALVATORI, E.: Serment, châtement et autonomies des villes. Un raisonnement sur l'exemple marseillais, S. 297ff.; GENTILE, M.: La clemenza obligata. Potere politico e città ribelli in Lombardia fra Trecento e Quattrocento, S. 305ff.; ARCANGELI, L.: Città punite tra riforma istituzionali e repressione: casi italiani del Cinque e Seicento, S. 315ff.; SASSU-NORMAND, D.: La révolte de Carcassonne et Limoux au début du XIV^e siècle: la rigueur du droit au service du pragmatisme financier?, S. 339ff.; NAEGLE, G.: Les châtements de Toulouse et d'Arras. Comparaison des deux villes rebelles au XV^e siècle, S. 359ff.; SALESSE, F.: Un châtement instrumentalisé? La reprise d'Issoire par les troupes royales en 1577, S. 373ff.; GILLET, I.: Bonaparte, un Attila pour Venise, S. 387ff.; BOONE, M.: Châtier les villes: un plaidoyer pour une histoire urbaine comparée?, S. 397ff.

CHOLCMAN, T.: Art on Paper: Ephemeral Art in the Low Countries. The Triumphal Entry of the Archdukes Albert and Isabella into Antwerp (1599), Turnhout 2012 [Brepols, 300 S., kart., 80 Euro].

CHRISTOFORATOU, E.: Zwischen geistlicher Herrschaft und Eigenverantwortung. Die Wirtschaftsentwicklung in der Stadt Würzburg 1650-1803, Würzburg 2010 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, 16) [Schöningh, 368 S., kart., 24,80 Euro].

CLARK, P.: European Cities and Towns 400-2000, Oxford 2012 [Oxford University Press, 432 S., kart., 23,50 Euro].

Claude de Seyssel (c. 1450-1520). Écrire l'histoire, penser le politique en France, à l'aube des temps modernes, hg. von P. EICHEL-LOJKINE, Rennes 2010 [Presses universitaires de Rennes, 264 S., kart., 18 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. PENSER LA POLITIQUE ET LE DROIT

JOUANNA, A.: Les avatars du thème de la monarchie mixte dans l'œuvre de Claude de Seyssel, S. 15ff.; LANGER, U.: Le „frein“ du roi est-il une vertu? Ethique et langage symbolique chez Seyssel, S. 25ff.; COLLARD, F.: Claude de Seyssel à l'épreuve de Robert Gaguin, S. 43ff.; BLANCHARD, J.: Commynes et Seyssel: proximités et divergences à propos de la „Monarchie de France“, S. 63ff.; BOURQUIN, L.: Claude de Seyssel et la noblesse: de l'histoire à l'idéal, S. 71ff.

II. REPRESENTER LA SOCIÉTÉ, LE POUVOIR ET L'HISTOIRE

HOCHNER, N.: La mobilité sociale dans la pensée de Claude de Seyssel, S. 85ff.; FOURNEL, J.-L.: L'écriture du gouvernement et de la force en France et en Italie au début du XVI^e siècle, S. 103ff.; CLEMENT, M.: Penser l'ordre social (1515-1559). Comparaison de la ‚Monarchie de France‘ de Seyssel et du ‚Discours sur les quatre estats‘ de Du Bellay, S. 121ff.; EICHEL-LOJKINE, P.: Entre rhétorique, témoignage historique et mémoire: Les ‚Louenges du roy Louys XII‘ de Claude de Seyssel (1508), S. 139ff.; CONSTANT, J.-M.: La monarchie tempérée prônée par Claude de Seyssel. Une idée d'avenir dans le monde politique français, aux XVI^e et XVII^e siècles, S. 153ff.

III. LE DIPLOMATE, L'HUMANISTE, LE JURISTE

RENOUX-ZAGAME, M.-F.: Entre l'École et le Palais: pouvoir et droit chez Claude de Seyssel, S. 165ff.; GORIA, F. A.: Le traité sur les fiefs de Claude de Seyssel. Quelques considérations préliminaires, S. 179ff.; TORRENS, P.: Claude de Seyssel traducteur des historiens antiques, S. 183ff.; VISSIÈRE, L.: Au service discret de sa Majesté: Claude de Seyssel, Agent de Louis XII, S. 201ff.; MICHON, C.: Les frères Du Bellay et l'écriture de l'histoire, S. 217ff.; BEYS, B.: Une carrière en images. scènes de dédicace et emblèmes dans l'œuvre de Claude de Seyssel (1504-1519) Cahier d'illustrations (hors pagination), S. 235ff.

CONERMANN, K.: Martin Opitz. Patria – Nation – Europäische Renaissance. Neue biographische Forschungen zur Stellung des „Gekrönten“ in der Literaturgeschichte, in: Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 64 (2012) S. 37-62.

Les Conseillers de François I^{er}, hg. von C. MICHON, Rennes 2011 (Collection Histoire) [Presses universitaires de Rennes, 670 S., kart., 26 Euro].

La cour de Nérac au temps de Henri de Navarre et de Marguerite de Valois. Actes du colloque international des 28 et 29 mai 2010, hg. von M.-H. SERVET, Paris 2012 (Albinea, Cahiers d'Aubigné, 24) [Champion, 344 S., kart., 55 Euro].

Aus dem Inhalt:

LA COUR DE NÉRAC ET L'HISTOIRE

ANGARD, L., CHICHKINE, V.: Réalité et représentation de Nérac dans les œuvres de Marguerite de Valois; COCULA-VAILLIERES, A.-M.: Le premier séjour de Marguerite de Valois à la cour de Nérac du 28 juillet au 1^{er} août 1565; COOPER, R.: Marguerite vue par les diplomates (1577-1585); CHAMPEAUD, G.: „Concilier tant d'esprits et de fantaisies diverses“. Le laboratoire politique d'Henri de Navarre à Nérac (1577-1579); CHAREYRE, P.: „Le petit Genève de Pau“ ou l'Église réformée de Béarn Navarre au temps de Marguerite de Navarre; MENTZER, R. A.: Une nouvelle langue liturgique parmi les réformés.

LA VIE DE L'ESPRIT À LA COUR DE NÉRAC

PETÉY-GIRARD, B.: Nérac oublié; PLANTEY, D.: La librairie royale de Nérac autour de 1580; HIS, I.: Quelle musique à la cour de Nérac?; PINEAU, G.: La gloire fragile d'Honore Castellan, „nouveau Esculape“ des Valois; CEARD, J.: Le médecin Nicolas Dortoman, membre de l'Académie de Nérac, „Thésaurier de nature“; GIACOMOTTO-CHARRA, V.: Le commentaire au Pimandre de François de Foix-Candale, l'image d'une reine-philosophe en question; BALSAMO, J.: Marguerite de Valois, Montaigne, l'„Apologie de Raymond Sebond“.

LES POÈTES À LA COUR DE NÉRAC

BELLENGER, Y.: Du Bartas à Nérac; BJAÏ, D.: De La Muse chrestienne de 1574 à celle de 1579. L'(autre) leçon de Nérac?; PETRIS, L.: „Une amitié si sainte“. Marguerite de Valois et Pibrac au miroir de L'ombre de Bussy; ROUGET, F.: Agrippa d'Aubigné, poète à la cour de Nérac d'après l'album de vers de Marguerite de Valois; PEUREUX, G.: Vers négligés et poètes anonymes dans l'Album de Marguerite de Valois. Des formes poétiques aux gestes d'écriture; SURGET, E.: Bibliographie albinéenne.

La cour et les sciences. Naissance des politiques scientifiques dans les cours européennes aux XVII^e et XVIII^e siècles, hg. von M. DA VINHA und R. HALLEUX, Versailles 2012 (Archives Internationales d'Histoire des Sciences, 62/2) [Brepols, 225 S., kart., 42 Euro].

CREMER, A.: Mäzen und frommer Landesherr. Fürst Anton Günther II. von Schwarzburg-Arnstadt (1653-1716), in: *Zeitschrift für Thüringische Geschichte* 66 (2012) S. 111-154.

CROWNE, W.: Blutiger Sommer. Eine Deutschlandreise im Dreißigjährigen Krieg, hg. und übers. von A. RITTER und R. KEIL, 2., durchges. Aufl., Darmstadt 2012 [Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 128 S., geb., 26 sw-Abb., 24,90 Euro].

The Cultivation of Monarchy and the Rise of Berlin. Brandenburg-Prussia 1700, hg. von K. FRIEDRICH und S. SMART, Farnham u.a. 2010 [Ashgate, 430 S., geb., 91,99 Euro].

Cultures de cour, cultures du corps, XIV^e-XVIII^e siècle, hg. von C. LANOË, M. DA VINHA und B. LAURIOUX, Paris 2011 (Mythes, critique et histoire) [Presses de l'université Paris-Sorbonne, 320 S., kart., 8 farb. Abb., 22 Euro].

DANN, T. M.: Adliges Wohnen in Hannover. Die Ausstattungen im Palais von Wangenheim und späteren Residenzpalais, in: *Hannoversche Geschichtsblätter* 65 (2011) S. 3-20.

DECKER, K.-P.: Die Büdinger Bauhütte unter Graf Ludwig zu Ysenburg im ausgehenden 15. Jahrhundert. Mit einem Nachwort zu Steinmetz Siegfried Ribisch, in: *Büdinger Geschichtsblätter. Historisches Nachrichtenblatt für den ehemaligen Kreis Büdingen* 12 (2011) S. 17-76.

DE LAET, V.: Brussel binnenskamers. Kunst- en luxebezit in het spanningsveld tussen hof en stad, 1600-1735, Amsterdam 2011 [Amsterdam University Press, 392 S., kart., 38 Euro].

DELHUMEAU, H.: Le Palais de la Cité. Du Palais des rois de France au Palais de Justice, Arles 2011 (Les grands témoins de l'architecture) [Actes Sud u.a., 128 S., zahlr. Abb., kart., 1 DVD, 32 Euro].

DEUTSCHLÄNDER, G.: Dienen lernen, um zu herrschen. Höfische Erziehung im ausgehenden Mittelalter (1450-1550), Berlin 2012 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 6) [Akademie Verlag, 451 S., geb., 99,80 Euro].

DILLON, J.: *The Language of Space in Court Performance, 1400-1625*, Cambridge 2010 [Cambridge University Press, 280 S., geb., 87,95 Euro].

DOGERLOH, H., SCHERF, M.: Preußische Residenzen. Königliche Schlösser und Gärten in Berlin und Brandenburg, Berlin u.a. 2012 [Dt. Kunstverl., 160 S., kart., 24,90 Euro].

DÜCKER, J.: Reichsversammlungen im Spätmittelalter. Politische Willensausbildung in Polen, Ungarn und Deutschland, Ostfildern 2011 (Mittelalter-Forschungen, 37) [Thorbecke, 386 S., kart., 49 Euro].

DUERLOO, L.: *Dynasty and Piety. Archduke Albert (1598-1621) and Habsburg Political Culture in an Age of Religious Wars*, Farnham 2012 [Ashgate, 589 S., geb., 14 sw-Abb., 105,99 Euro].

DUFURNET, J.: *Commynes en ses Mémoires*, Paris u.a. 2011 (Bibliothèque du XV^e siècle, 76) [Champion, 448 S., geb., 105 Euro].

DVOŘÁČKOVÁ, D.: *Der Herrscherhof im Mittelalter. Struktur, Raum und Repräsentation*, in: *Historica*, Neue Serie 14 (2010) S. 59-90.

DVOŘÁČKOVÁ, D., ZELENKA, J.: *Curia ducis, curia regis. Panovnícký dvůr za vlády Přemyslovců*, Prag 2011 (Práce Historického ústavu Akademie věd České republiky, 35) [Historický Ústav, 309 S., geb., 17,50 Euro].

Early modern urbanism and the grid. Town planning in the Low Countries in international context. Exchanges in theory and practice, 1550-1800, hg. von P. LOMBAERDE und C. VAN DEN HEUVEL, Turnhout 2011 (Architectura moderna, 10) [Brepols, 272 S., kart., 86 Euro].

Aus dem Inhalt:

LOMBAERDE, P., VAN DEN HEUVEL, C.: Introduction, S. XIff.; OECHSLIN, W.: „Tractable Materials“. Der Architekt zwischen ‚Grid‘ und ‚Ragion di Stato‘, S. 1ff.; VAN DEN HEUVEL, C.: Multilayered Grids and Dutch Town Planning. Flexibility and Temporality in the Design of Settlements in the Low Countries and Overseas, S. 27ff.; NIJENHUIS, W.: Stevin’s Grid City and the Maurice Conspiracy, S. 45ff.; BÜCHI, T.: Fortification and Town Structures. Wilhelm Dilich’s *Peribologia* (1640) and its Connection to Fortification Theory in the Low Countries, S. 63ff.; DE VYLDER, J.: The Grid and the Existing City. Or how new civic buildings and interventions on confiscated grounds transformed the medieval city in Early Modern Times: a Focus on Antwerp (1531-1584), S. 77ff.; AHLBERG, N.: Netherlandish Expertise in Swedish Sixteenth- and Seventeenth-Century Urban Planning, S. 95ff.; LOMBAERDE, P.: Castrametatio and the Grid in the Spanish Habsburg World. Contributions from the Low Countries 1550-1750, S. 129ff.; ESCOBAR, J.: Toward an urbanismo austriaco. An Examination of Sources for Urban Planning in the Spanish Habsburg World, S. 161ff.; HEUER, C. P.: Delirious New Amsterdam, S. 177ff.; LEVINE, N.: The Late Eighteenth-Century U.S. Rectangular Land Survey and Frank Lloyd Wright’s Recuperation of its Enlightenment Ideal, S. 187ff.; VAN ZANTEN, D.: Chicago Architecture and the American Grid, S. 207ff.

Eger 1459. Fürstentreffen zwischen Sachsen, Böhmen und ihren Nachbarn. Dynastische Politik, fürstliche Repräsentation und kulturelle Verflechtung, hg. von Schloss Weesenstein, Döbel 2012 (Saxonia, Schriften des Vereins für sächsische Landesgeschichte e.V., 13) [Stekovics, 464 S., geb., 50 farb., 38 sw-Abb., 29,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

ERINNERUNG UND EREIGNIS

THIEME, A.: Die Egerer Fürstentage im kulturellen Gedächtnis Sachsens. Zur historischen und populären Rekonstruktion der Ereignisse von 1459, S. 23ff.; TRESP, U.: Das Fürstentreffen von Eger und die sächsisch-böhmischen Beziehungen um 1459, S. 67ff.

ZUR PRAXIS REICHSFÜRSTLICHER POLITIK IM SPÄTEN MITTELALTER

HIRSCH, E.: Zur Bedeutung von Erbverbrüderungen und Erbbündnissen im Reichsfürstenstand vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, S. 131ff.; ANNAS, G.: Fürstliche Diplomatie und gelehrte Räte. Zur Rolle und Bedeutung einer politischen Funktionselite auf Reichsversammlungen und Fürstentagen in der Mitte des 15. Jahrhunderts, S. 154ff.

DER EGERER FÜRSTENTAG IM FRÜHJAHR 1459 UND SEIN POLITISCHES UMFELD

MÜLLER, M.: Die diplomatische Könnnerarbeit des Vermittlers Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg auf dem Egerer Fürstentreffen 1459, S. 178ff.; SCHWARZ, J.: Die Wittelsbacher und der Tag von Eger 1459, S. 227ff.; BOBKOV, L., HANOUSKOV, J.: Die böhmischen Lehen in Mitteldeutschland und die Erneuerung der Böhmisches Krone durch Georg von Podiebrad im Lichte der Verträge von Eger, S. 241ff.; WIEGAND, P.: Von Eger nach Mantua. Sachsen, Böhmen und die römische Kurie im Jahr 1459, S. 263ff.; DANNENBERG, L.-A.: Treu bei der Krone Böhmens? Das zwiespältige Verhältnis der Oberlausitz zu Georg von Podiebrad, S. 275ff.; KUBŮ, F.: Georg von Podiebrad und die Stadt Eger, S. 294ff.

DIE EGERER FÜRSTENTAGE ALS LOGISTISCHE HERAUSFORDERUNG UND ALS HÖFISCHES FEST

SCHIRMER, U.: Die Fürstenhochzeit zu Eger vom November 1459. Alltagskultur – Logistik – Personenverbände, S. 309ff.; KNETLOVÁ, H.: Die Stadt Eger als Bühne für Fürstentreffen und Hochzeiten um 1459, S. 329ff.

NACH EGER 1459: FOLGEN UND ENTWICKLUNGEN

RABELER, S.: Die Tochter des ketzerischen Königs. Herzogin Zdena von Sachsen und die fürstliche Frömmigkeitspraxis im späten Mittelalter, S. 338ff.; WINTER, C.: Prag 1454. Die sächsisch-böhmische Erbeinung zwischen Herzog Moritz und König Ferdinand, S. 354ff.; HLAVÁČEK, P.: Die kirchenpolitischen Aspekte des Kultes der Vierzehn heiligen Nothelfer im sächsisch-böhmischen Raum im ausgehenden Mittelalter, S. 383ff.; DONATH, M.: Bauen ohne Grenzen. Architekturtransfer zwischen Sachsen und Böhmen im 15. und 16. Jahrhundert, S. 390ff.; OTTOVÁ, M.: Am Beginn einer Tradition. Zur Organisation der Bildhauerwerkstätten in Eger im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, S. 405ff.; HAMSÍKOVÁ, M.: Lucas Cranach der Ältere und seine Rolle für die Malerei des 16. Jahrhunderts in Böhmen, S. 418ff.

EIBACH, J.: Das offene Haus. Kommunikative Praxis im sozialen Nahraum der europäischen Frühen Neuzeit, in: Zeitschrift für Historische Forschung 38 (2011) S. 621-664.

The Elizabethan New Year's Gift Exchanges 1559-1603, hg. von J. A. LAWSON, Oxford 2012 [Oxford University Press, 730 S., geb., 236,10 Euro].

Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit, hg. von V. BAUER und H. BÖNING, Bremen 2011 (Presse und Geschichte. Neue Beiträge, 54) [Ed. Lumière, 479 S., geb., 44,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. DIE ERSTEN ZEITUNGEN UND IHR VERHÄLTNIS ZU DEN VORGÄNGERMEDIEN

DROSTE, H.: „Einige Wiener briefe wollen noch publiciren“. Die Geschriebene Zeitung als öffentliches Nachrichtenmedium, S. 1ff.; BÖNING, H.: Handgeschriebene und gedruckte Zeitung im Spannungsfeld von Abhängigkeit, Koexistenz und Konkurrenz, S. 23ff.; BELLINGRADT, D.: Periodische Zeitung und akzidentielle Flugpublizistik. Zu den intertextuellen, interdependenten und intermedialen Momenten des frühneuzeitlichen Medienverbundes, S. 57ff.; LANG, H. W.: Die Verdrängung. Periodische Zeitung vs. Neue Zeitung, S. 79ff.; HERBST, K.-D.: Das Pressemedium Zeitung in den großen Schreibkalendern, S. 87ff.; STALLJOHANN, M.: Der Kaufmann im Fokus der Meßrelationen, S. 115ff.

II. DIE ZEITUNGEN IM 17. JAHRHUNDERT: NACHRICHTENBESCHAFFUNG UND NACHRICHTENZENTREN

WELKE, M.: Vom Elend der pressehistorischen Forschung in Deutschland. Dargestellt am Beispiel des Wolfenbütteler *Aviso*, S. 135ff.; FRIEDRICH, S.: Beobachten und beobachtet werden. Zum wechselseitigen Verhältnis von gedruckter Zeitung und Immerwährendem Reichstag, S. 159ff.

III. ZEITUNGEN UND DIE ENTSTEHUNG EINES NEUEN MEDIENSYSTEMS IM 17. JAHRHUNDERT

ARNDT, J.: Zeitung, Mediensystem und Reichspublizistik, S. 179ff.; SCHULTHEISS-HEINZ, S.: Zum Verhältnis von serieller Chronik und Zeitungswesen, S. 211ff.; KÖRBER, E.-B.: Entstehung und Funktion der Zeitungsextrakte in der Medienlandschaft der Frühen Neuzeit, S. 211ff.; DAMMANN, G.: ‚... guts Neues von den Europäischen Sachen‘. Zeitungen im *Geschicht-Roman* von Eberhard Werner Happel, S. 235ff.; WILLIAMS, G. S.: Grenzgänger. Fiktive Begegnungen mit historischen Helden (Emmerich Töckely und Friedrich von Schomberg), S. 269ff.

IV. ZEITUNG UND WISSENSORDNUNG

SCHOCK, F.: Wissen im neuen Takt – Die Zeitung und ihre Bedeutung für die Entstehung erster populärwissenschaftlicher ‚Zeitschriften‘, S. 281ff.; HABEL, T.: Das Neueste aus der Respublica Litteraria: Zur Genese der deutschen ‚Gelehrten Blätter‘ im ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert, S. 303ff.; ALBRECHT, P.: Zeitungslexika oder wie Autoren und Verleger den Zeitungslesern Hilfe angedeihen ließen – Eine Annäherung, S. 341ff.; MEIERHOFER, C.: Geplantes Durcheinander. Wissensorganisation und Zeitung im 17. Jahrhundert, S. 377ff.; BAUER, V.: Monographizität, Serialität, Periodizität in der Universalgenealogie. Beschleunigung, Aktualisierung und der Einfluss des Zeitungswesens (1580er bis 1730er Jahre), S. 393ff.; BLOME, A.: ‚Will aber wer klug seyn und werden‘ – Aspekte des Wissenserwerbs in der Frühen Neuzeit, S. 411ff.

V. KONTROLLE UND INSTRUMENTALISIERUNG DER ZEITUNG

DUSCHKOWITSCH, W.: In Zeitungen ‚unwahrhaftige Sachen ein Khommen thuen‘. Zeitungskontrolle und -lektüre in der kaiserlichen Residenzstadt, S. 433ff.; TISCHER, A.: Obrigkeitliche Instrumentalisierung der Zeitung im 17. Jahrhundert. Die Gazette de France und die französische Politik, S. 455ff.

EPP, S.: *Applausi festivi barriera* – der Festumzug des Münchner Hofes zu Ehren Kaiser Leopolds I. im Jahr 1658, in: Journal of the International Association of Research

- Institutes in the History of Art 36 (2012) [Online unter URL: <http://www.riha-journal.org/articles/2012/2012-jan-mar/epp-festumzug>].
- ERBEN, D.: Die Pluralisierung des Wissens. Bibliotheksbau zwischen Renaissance und Aufklärung, in: *Die Weisheit baut sich ein Haus*, hg. von W. NERDINGER, München u.a. 2011, S. 169-194.
- ERBENTRAUT, R.: „Dass Haus Gystrau bawet der Wallensteiner gaar fleissig uhm auff eine sonderbare Ardt“. Spuren einer Residenzenbildung in Güstrow zwischen 1628 und 1631, in: *Die blut'ge Affair' bei Lützen*. Wallensteins Wende, hg. von I. SCHUBERTH, Wettin Löbejün 2012, S. 195-219.
- Das ernestinische Wittenberg*. Universität und Stadt (1486-1547), hg. von: H. LÜCK, Petersberg 2011 (Wittenberg-Forschungen, 1) [Imhof, 276 S., kart., 48 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- LÜCK, H.: Das ernestinische Wittenberg: Universität und Stadt (1486-1547). Ein Forschungsvorhaben der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Stiftung LEUCOREA, S. 9ff.; SCHILLING, H.: Urbanisierung und Reformation in *termino civilitatis* – Überlegungen zu einer welthistorischen Symbiose, S. 20ff.; BÜNZ, E.: Stadt und Kirche – Stadtbild und Sakraltopographie von Wittenberg als Forschungsgegenstände, S. 27ff.; GAISBERG, E. v.: Die Stadt als Quelle: Bildliche Überlieferung und baulicher Bestand, S. 30ff.; GORNIG, A. J.: Stadt und Kirche im mittelalterlichen Wittenberg, S. 49ff.; PÜRSCHEL, K.: Die kirchlichen Ausstattungsembles des Altkreises Wittenberg, S. 64ff.; HELTEN, L.: Residenz und Stadt – Offene Fragen, S. 74ff.; LANG, T.: Der Kurfürst zu Besuch in seiner Residenz: Nutzung und Ausbau der Wittenberger Residenz in der Zeit von 1485-1510, S. 93ff.; LÜCK, H.: Stadt und Universität Wittenberg. Überlegungen zu Ausgangspositionen und Aufgaben der Forschung, S. 117ff.; LUDWIG, U.: Die Universitätsgebäude von der Gründung der Leucorea 1502 bis zum Jahr 1547, S. 121ff.; HENNEN, I. C.: Universität und Stadt: Einwohner, Verdichtungsprozesse, Wohnhäuser, S. 135ff.; STEPHAN, H-G.: Archäologie, Alltagskultur und Stadtforschung, S. 146ff.; KLUTTIG-ALTMANN, R.: Baukeramik aus Wittenberger Grabungen: Archäologisches Fundmaterial als interdisziplinärer Gegenstand, S. 154ff.; SACK, D.: Bauforschung in der Stadt, S. 164ff.; BRAUCHLE, A., FRASE, I.: Keller als Quellen für die Stadtforschung – erste Ergebnisse aus Wittenberg, S. 169ff.; BERGER-SCHMIDT, D., HENNEN, I. C., SCHMIDT, T., FRASE, I.: Das Wohn- und Geschäftshaus Markt 3: Zeugnis der Glanzzeit der Universität und Stadt Wittenberg, S. 180ff.; JÄGER, F.: Die Stube des gelehrten Bürgers. Zu den Wandinschriften im Haus Markt 3, S. 191ff.; NIEWISCH, H.: Dachkonstruktionen in Wittenberg: Ergebnisse einer ersten dendrochronologischen Kampagne, S. 198ff.
- „... gantz unvergleichlich ...“. Ernst Samuel Jacob Borchwards Reise ins Potsdam Friedrichs des Großen 1749, hg. von der Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Kiel 2012 [Ludwig, 111 S., kart., 19,80 Euro].
- L'espace public au Moyen Âge*. Débats autour de Jürgen Habermas, hg. von P. BOUCHERON und N. OFFENSTADT, Paris 2011 (Le noeud gordien) [Presse universitaires de France, 370 S., kart., 28 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- BOUCHERON, P., OFFENSTADT, N.: Introduction générale. Une histoire de l'échange politique au moyen âge, S. 1ff.

I. L'ESPACE PUBLIC DES HISTORIENS

HABER, S.: Pour historiciser *L'espace public* de Habermas, S. 25ff.; VAN DAMME, S.: „Farewell Habermas“? Deux décennies d'études sur l'espace public, S. 43ff.; AZOULAY, V.: *L'espace public* et la cité grecque: d'un malentendu structurel à une clarification conceptuelle, S. 63ff.; OFFENSTADT, N.: Le moyen âge de Jürgen Habermas. Enquête sur une réception allemande, S. 77ff.

II. LES LIEUX DE L'ÉCHANGE: LA VILLE

BOUCHERON, P.: Espace public et lieux publics. Approches en histoire urbaine, S. 99ff.; JUDGE DE LARIVIÈRE, C.: Du Broglio à Rialto. Cris et chuchotements dans l'espace public à Venise, S. 119ff.; ROUSSEL, D.: L'espace public comme enjeu des guerres de religion et de la paix civile. Réflexions sur la notion d'espace public et ses métamorphoses à Paris au XVI^e siècle, S. 131ff.

III. LES ESPACES DE L'ÉCHANGE: LA COUR

BALOUZAT-LOUBET, C.: La cour de Mahaut, comtesse d'Artois (1302-1329). Un espace public?, S. 149ff.; OSCEMA, K.: Espace publics autour d'une société de cour. L'exemple de la Bourgogne des ducs Valois, S. 159ff.; FORONDA, F.: La cour et la trace. Un jalon manquant dans la conception habermassienne de la cour comme épicycle d'un espace public. Le déploiement de la juridiction, S. 179ff.

IV. LES FORMES DE L'ÉCHANGE: LA DELIBERATION

BROWN, E. A. R.: Jürgen Habermas, Philippe le Bel et l'espace public, S. 193ff.; CHARGEAT, M.: Délibération et justice à la cour du *Justicia* d'Aragon (1456), S. 205ff.; FARGEIX, C.: La reconnaissance des délibérations lors des assemblées lyonnaises du XV^e siècle dans les registres consulaires. Un problème politique, S. 219ff.; GILLI, P.: Aux sources de l'espace politique. Techniques électorales et pratiques délibératives dans les cités italiennes (XIII^e-XIV^e siècles), S. 229ff.

V. LES SCÈNES DE L'ÉCHANGE: LA CONTROVERSE

SÈRE, B.: La *diputatio* dans l'université médiévale. Esquisse d'un usage public du raisonnement?, S. 251ff.; LEVELEUX, C.: Controverses juridiques et désarmement herméneutique, ou la brève histoire d'un espace public doctrinal chez les juristes (XII^e-XIII^e siècles), S. 263ff.; BLANCHARD, J.: L'„espace public“ à l'épreuve du théâtre, S. 277ff.

VI. LES MOMENTS DE L'ÉCHANGE: LE CONFLIT

OLIVA HERRER, H. R.: Espace public et critique politique dans le monde rural à la fin du moyen âge. Les royaume de Castille, S. 301ff.; NADRIGNY, X.: Espace public et révolte à Toulouse à la fin du moyen âge (v. 1330-1444), S. 321ff.; CHALLET, V.: Un espace public sans spatialité: le dialogue politique entre le roi et ses sujets languedociens, S. 337ff.; MORSEL, J.: Communication et domination sociale en Franconie à la fin du moyen âge. L'enjeu de la réponse, S. 353ff.

ESPAGNE, M.: Dresden. Eine europäische Stadt und ihre französischen Prägungen, in: Dresdner Hefte 28 (2010) S. 90-97.

ETTEL, P., FLAMBARD HÉRICHER, A.-M., O'CONNOR, K.: L'origine du château médiéval. Actes du Colloque International de Rindern (Allemagne), 28 août-3 septembre 2010, Château Gaillard, Caen 2012 [Publications du CRAHM, 336 S., geb., 49 Euro].

ETTING, V.: The Royal Castles of Denmark during the 14th Century. An Analysis of the Major Royal Castles with Special Regard to their Functions and Strategic Import-

tance, Kopenhagen 2010 [The National Museum of Denmark, 217 S., kart., 42,50 Euro].

Europa Triumphans. Court and Civic Festivals in Early Modern Europe, hg. von J. R. MULRYNE und M. SHEWRING, Aldershot, Hampshire u.a. 2010 (Publications of the Modern Humanities Research Association) [Ashgate, 1129 S., pdf ebook, 23 farb., 148 sw-Abb., 172,49 Euro].

Europäische Erinnerungsorte 1. Mythen und Grundbegriffe des europäischen Selbstverständnisses, hg. von P. den BOER, H. DUCHHARDT, G. KREIS u.a., München 2012 [Oldebourg, 333 S., geb., 35 Abb., 39,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. MYTHEN

SCHMALE, W.: Mythos „Europa“, S. 15ff.; OY-MARRA, E.: Der Mythos „Europa“ in der Kunst, S. 21ff.; PAPIÓR, J.: Der Mythos „Europa“ in der europäischen Literatur, S. 41ff.

II. GEMEINSAMES ERBE

DEN BOER, P.: Konzept Europa, S. 59ff.; HROCH, M.: Zwischen nationaler und europäischer Identität, S. 75ff.; DEMANDT, A.: Das Erbe der Antike, S. 89ff.; LOBKOWICZ, N.: Das Christentum, S. 101ff.; ZIMMERMANN, M.: Judentum, S. 113ff.; CONERMANN, S.: Islam, S. 123ff.; VÖLKEL, M.: Humanismus, S. 135ff.; MANDAT, J.: Aufklärung, S. 147ff.

III. GRUNDFREIHEITEN

WOLGAST, E.: Menschenrechte, S. 165ff.; PICHLER, J. W., FRAYDENEGG-MONZELLO, O.: Rechtsstaatlichkeit, S. 177ff.; HERZ, D., BOEKHOFF, J.: Gewaltenteilung, S. 187ff.; BRODOCZ, A., SCHRAMM, H.: Teilhabe am Politischen, S. 207ff.

IV. RAUM EUROPA

KREIS, G.: Himmelsrichtungen, S. 219ff.; LANDWEHR, A.: Zeitrechnung, S. 227ff.; KUSBER, J.: Die Erschließung des Raums, S. 237ff.; DEGER, P.: Grenzen, S. 247ff.; TRABANT, J.: Sprachenvielfalt, S. 257ff.

V. KRIEGSERFAHRUNG UND FRIEDENSSEHNSUCHT

LANGEWIESEHE, D.: Das Europa der Kriege, S. 275ff.; FISCH, J.: Friedensherstellung und Friedenswahrung, S. 285ff.; KAULBACH, H.-M.: Friedensvisionen, S. 297ff.

VI. WIRTSCHAFTSRAUM EUROPA

BURKHARDT, J.: Europas Wirtschaftsbegriff, S. 321ff.

Europäische Erinnerungsorte 2. Das Haus Europa, hg. von P. den BOER, H. DUCHHARDT, G. KREIS u.a., München 2012 [Oldenbourg, 626 S., geb., 51 Abb., 49,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. MYTHEN

WINTLE, M.: Der Stier, S. 17ff.; BERGER, J.: Herkules, S. 31ff.; BINDER, G.: Aeneas, S. 39ff.; ZIMMERMANN, C.: Antigone, S. 49ff.; FUNKE, P., JUNG, M.: Marathon, S. 57ff.; GRIES, R., SATJUKOW, S.: Helden der Arbeit, S. 65ff.; KENNEWEG, A. C.: Antemurale Christianitatis, S. 73ff.; HEFTY, G. P.: Der Internationale Karlspreis zu Aachen, S. 83ff.; RIETHMÜLLER, A.: Die Hymne der Europäischen Union, S. 89ff.; KNIPPING, F.: Die Römischen Verträge von 1957. Eine nachhaltige Grundlegung, S. 97ff.

II. GEMEINSAMES ERBE

REINHARDT, V.: Michelangelo, S. 105ff.; ZÖLLNER, F.: „Mona Lisa“ – Das Porträt der Lisa del Giocondo, S. 113ff.; SCHELLER, R. W.: Rembrandts „Nachtwache“, S. 125ff.; GÜNTHER, H.: Die Gotik als der europäische Baustil, S. 137ff.; BUTTLAR, A. von: Der Klassizismus – ein ästhetisches Markenzeichen Europas, S. 151ff.; BEYER, A.: Der Louvre, S. 161ff.; KÖHL, S.: Das Rathaus, S. 167ff.; HUNECKE, V.: Reitermonumente, S. 177ff.; DEN BOER, P.: Homer und Troja, S. 189ff.; KÖNIG, B.: Dantes „La Divina Commedia“, S. 201ff.; SCHARBERT, I.: Shakespeare, S. 211ff.; MARQUART, L.: Goethes „Faust“, S. 221ff.; KATZER, N.: Tolstoi – „Krieg und Frieden“, S. 229ff.; KÜSTER, K.: Beethovens „Neunte Sinfonie“, S. 239ff.; ENGELHARDT, M.: Verdis „Aida“, S. 247ff.; MATHIS-MOSER, U.: Das Chanson, S. 255ff.; MATHEUS, M.: Rom, S. 291ff.; DINGEL, I.: Wittenberg und Genf, S. 281ff.; ROLL, C.: Drittes Rom, S. 291ff.; KURZ, M.: Istanbul, S. 299ff.; KINTZINGER, M.: Universität, S. 307ff.; MORAWIEC, M.: Das Kaffeehaus, S. 313ff.; HIRSCHFELDER, G.: Pizza und Pizzeria, S. 319ff.

III. GRUNDFREIHEITEN

VOLLRATH, H.: Magna Carta, S. 329ff.; KAPLAN, B.: Toleranz, S. 337ff.; VAN VREE, F.: Anne Frank, S. 345ff.; STEGMANN, N.: Frauenemanzipation. Marie Curie, S. 353ff.; OPITZ-BELAKHAL, C.: Frauenbewegung. Simone de Beauvoir, S. 361ff.

IV. RAUM EUROPA

SCHMALE, W.: Kartographische Personifizierungen von Europa, S. 371ff.; KREIS, G.: Die Alpen – ein europäischer Erinnerungsort?, S. 383ff.

V. KRIEGSERFAHRUNG UND FRIEDENSSEHNSUCHT

SCHNEIDMÜLLER, B.: Katastrophenerinnerung: Große Pest und Judenpogrome 1348 bis 1352, S. 393ff.; BENEDICT, P., DIEFENDORF, B.: Religionskriege. Die Bartholomäusnacht, S. 403ff.; PETRITSCH, E.: Die Schlacht am Kahlenberg 1683, S. 413ff.; KELLER, K.: Die Völkerschlacht bei Leipzig, S. 421ff.; EFTHYMIIOU, M.: Messolongi, S. 431ff.; KRUMEICH, G.: Verdun, S. 437ff.; KREIS, G.: „Guernica“, S. 445ff.; SMITH, A.: Coventry, S. 455ff.; BENZ, W.: Auschwitz, S. 465ff.; WAS, C.: Katyn, S. 479ff.; DUCHHARDT, H.: Der Westfälische Friede, S. 491ff.; DIETZSCH, S.: Kants „Zum ewigen Frieden“, S. 501ff.; FLEURY, A.: Die Pariser Vorortverträge, S. 505ff.; ALTRICHTER, H.: Die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, S. 517ff.

VI. WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSRAUM EUROPA

CZAJA, R.: Die europäische Stadt, S. 527ff.; BOCH, R.: Fabriken, S. 535ff.; SCHMUCKI, B.: U-Bahn, S. 543ff.; SCHÖNFELDER, W.: Der Euro, S. 551ff.

VII. METAPHERN, ZITATE, SCHLAGWORTE

DREYER, M.: Cogito ergo sum, S. 565ff.; GERSMANN, G.: Liberte, Egalite, Eraternite, S. 571ff.; KREIS, G.: Das Europäische Haus, S. 577ff.; BREYSACH, B.: Europas Mitte, S. 585ff.; GASIMOV, Z.: Grenze Ural, S. 593ff.; TODOROVA, M.: Balkan, S. 601ff.; STROHMEYER, A.: Gleichgewicht der Kräfte, S. 611ff.; DUCHHARDT, H.: Konzert der Mächte, S. 619ff.

Europäische Erinnerungsorte 3. Europa und die Welt, hg. von P. den BOER, H. DUCHHARDT, G. KREIS u.a., München 2012 [Oldenbourg, 400 S., geb., 20 Abb., 44,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. GRUNDBEGRIFFE

ECKERT, A.: Globalisierung, S. 11ff.; NÜTZENADEL, A.: Die wirtschaftliche Dimension der Globalisierung, S. 19ff.; REINHARD, W.: Expansion, S. 27ff.

II. KONZEPTE

SCHÄBLER, B.: Orientalismus, S. 39ff.; GEULEN, C.: Rassismus, S. 45ff.; FALK, F.: Postkolonialismus, S. 53ff.

III. FALLSTUDIEN

HEYDENREICH, T.: Columbus I. Das Gedenkjahr 1892, S. 65ff.; PIETSCHMANN, H.: Columbus II. Das Gedenkjahr 1992, S. 71ff.; ECKERT, A.: Sklaven in Europa, S. 79ff.; DELGADO, M.: Das Kolleg San Gregorio in Valladolid, S. 87ff.; PIETSCHMANN, K.: Moctezuma auf der Opernbühne, S. 99ff.; SIBILLE, C.: Musik: Interkontinentale Verflechtungen, S. 107ff.; RIESZ, I.: Der literarische Spiegel: Afrika und Europa, S. 115ff.; HAHN-BRUCKART, T.: Frömmigkeit: Der Gospel-Gottesdienst, S. 127ff.; COLLET, G.: Theologie der Befreiung, S. 135ff.; PARTENHEIMET-BEIN, A.: Die wissenschaftliche Entdeckung Brasiliens, S. 143ff.; JUTERCZENKA, S.: Südsee, S. 149, S. 149ff.; COLLET, D.: Kunst- und Wunderkammern, S. 157ff.; STARKLOFF, K.: Völkerschauen/Zurschaustellungen, S. 165ff.; ZIMMERMAN, A.: Kolonialismus und ethnographische Sammlungen in Deutschland, S. 173ff.; MACKENZIE, J. M.: Museen in Europa, S. 187ff.; DUVE, T.: „Deutscher Geist“, „Deutsche Wissenschaft“ und die Lateinamerika-Forschung, S. 195ff.; WENDT, R.: Kolonialwaren, S. 207ff.; AMENDA, L.: Das chinesische Restaurant, S. 215ff.; KNAUF, D.: Auswanderung nach Amerika, S. 223ff.; HANKE, E.: Max Weber und Japan, S. 235ff.; MÜCKE, U.: Che Guevara, S. 243ff.; BRAHM, F.: Tropenmedizin, S. 253ff.; OERMANN, N. O., SUERMANN, T.: Lambarene, S. 265ff.; HERREN, M.: Der Völkerbund – Erinnerung an ein globales Europa, S. 271ff.; SEHRODER, I.: Die UNESCO und das Welterbe als künftiger europäischer Erinnerungsort, S. 281ff.

Europäische Governance im Spätmittelalter. Heinrich VII. von Luxemburg und die großen Dynastien Europas. Tagungsband der 15. Journées lotharingiennes, 14.-17. Oktober 2008, hg. von M. PAULY, Luxembourg 2010 (Publications du Cludem, 27) [Section historique de l'Institut Grand-Ducal, 547 S., kart., 52 Euro].

Aus dem Inhalt:

PAULY, M.: Europäische Governance im Spätmittelalter. Henri VII de Luxembourg et l'Europe des grandes dynasties. Einleitung zu den 15. Journées lotharingiennes, S. 13ff.; THOMAS, H.: Das Jahr 1308 in der europäischen Geschichte – Ereignisse und Tendenzen, S. 17ff.

CONCEPTIONS DU POUVOIR / MACHTKONZEPTIONEN

HEIDEMANN, M.: Die Kaiseridee Heinrichs VII., S. 45ff.; LALOU, E.: La conception du pouvoir de Philippe le Bel, S. 67ff.; THORAU, P.: Herrschaftsdurchsetzung als Krieg? Möglichkeiten und Mittel König und Kaiser Heinrichs VII. (Finanzen, Allianzen, Armeen), S. 83ff.; SCHMIEDER, F.: Städte und Herrscher: Könige und Fürsten, Hauptstädte und Residenzen im Reich und in Europa im 14. Jahrhundert, S. 99ff.; PICHIORRI, F.: La fidélité à la maison de Luxembourg comme critère de recrutement du personnel diplomatique de Charles IV, S. 115ff.

CULTURE / KULTUR

MARGUE, M.: *Hanrey de Lucembour emperour plus eureus que August et meilleur que Trayait*. Konstruktion und Rezeption des Kaiserbildes Heinrichs VII. in der maas-moselländischen Literatur zum Italienzug, S. 131ff.; PUMPROVÁ, A.: Das Bild Heinrichs VII. in der *Chronica Aulae regiae* Peters von Zittau, S. 181ff.; HAUBRICHS, W.: Feldherr in Italien und Minnesänger am Zürichsee: Wernher II. von Hohenburg, Heinrich VII. und Friedrich von Habsburg, S. 201ff.; TRIPPS, J.: Kunst als politisches Medium zur Zeit Heinrichs VII., S. 227ff.

ESSOR DE NOUVELLES DYNASTIES / AUFSTIEG NEUER DYNASTIEN

WOLL, C.: Nachfolgeregelungen europäischer Großdynastien, S. 249ff.; NIEDERSTÄTTER, A.: Der – zögerliche – Aufstieg der Habsburger zu europäischen Herrschern, S. 269ff.; MENZEL, M.: Aufstieg ohne Dauer. Die Wittelsbacher bis ins luxemburgische Zeitalter, S. 287ff.; HÉLARY, X.: Un problème d'équilibre européen? La première maison d'Anjou et les rois de France (1265-1309), S. 325ff.; GRIVAUD, G.: Les Lusignan et leur gouvernance du royaume de Chypre (XII^e-XIV^e siècles), S. 351ff.; VONES, L.: Der Aufstieg der Könige von Aragon zu europäischen Herrschern, S. 375ff.

HENRI VII ET L'ITALIE / HEINRICH VII. UND ITALIEN

SOMAINI, F.: Henri VII et le cadre italien: la tentative de relancer le Regnum Italicum. Quelques réflexions préliminaires, S. 397ff.; WEBER, C. F.: Italiens Städte und die Italienpolitik der europäischen Fürsten, S. 429ff.

HENRI VII ET SA FAMILLE / HEINRICH VII. UND SEINE FAMILIE

PAULY, M.: Heinrich VII., der Graf gebliebene König der Römer, S. 445ff.; HOFFMANN, A.: Margarete von Brabant, die Frau an Heinrichs Seite, S. 465ff.; SCHMID, W.: Neue Forschungen zu Kaiser Heinrichs Memoria, S. 489ff.; WIDDER, E.: Heinrich VII. und die Welt um 1300. Traditionelle Ansätze, neue Überlegungen und das Governance-Konzept, S. 531ff.

Europäische Städte im Mittelalter, hg. von F. OPLL, Innsbruck u.a. 2010 (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 52) [Studienverlag, 44 S., kart., 44,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

LAMPEN, A.: Der Einzug des Herrschers in seine Stadt. Der „Adventus domini“ als Bühne bürgerlicher und städtischer Repräsentation, S. 267-280.

SCHEUTZ, M.: Herrschaft oder doch nur „arme“ Ratsherren in mickrigen Rathäusern? Wahl, Prestige und Machträume in den frühneuzeitlichen österreichischen Kleinstädten, S. 281-312.

FANTONI, M., BAZZANO, N.: *I gesti del potere*, Firenze 2011 (Logos, 23) [Le Cárity, 223 S., kart., 20,40 Euro].

FAVIER, Jean: *Le bourgeois de Paris au Moyen Âge*, Paris 2012 [Tallandier, 667 S., kart., 27,90 Euro].

FIEDLER, J.: Die Wahl und Funktion des Rats sowie Führung der Ratsrechnungen um 1700 in der Residenzstadt Arnstadt, in: *Mitteilungsblatt* 20 (2010) S. 4-5.

FINKL, N.: Administrative Verdichtung und Konfessionalisierung. Die Verwaltung der Reichsstadt Augsburg im 16. Jahrhundert, Neustadt am der Aisch 2011 [Schmidt, 534 S., kart., 34,90 Euro].

FOUQUET, G.: Zur öffentlichen Finanzverwaltung im späten Mittelalter, in: *Aufbruch im Mittelalter – Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne*. Studien zu Ehren

von Rainer C. Schwinges, hg. von C. HESSE und K. OSCEMA, Ostfildern 2010, S. 69-86.

Friedrich der Große in Europa. Geschichte einer wechselvollen Beziehung, 2. Bde., hg. von B. SÖSEMANN, Stuttgart 2012 [Steiner, zus. 1028 S., kart., 54 Euro].

Aus dem Inhalt:

ENGEL, M.: Architektur und Bauherrschaft, S. 260-292; JAUCH, U. P.: Annotationen zu den Asylanten, Querdenkern und Avantgardisten in der „Tafelrunde“. Die Gemeinschaft der Epikureer zu Sanssouci, S. 68-111.

Friedrich und Potsdam. Die Erfindung seiner Stadt. Anlässlich der Ausstellung „Friedrich und Potsdam – die Erfindung (s)einer Stadt“ vom 20. August bis 2. Dezember 2012 im Potsdam-Museum, Forum für Kunst und Geschichte, hg. von J. GÖTZMANN, München 2012 [Hirmer, 211 S., kart., 29,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

JAKOBS, J.: Grußwort, S. 6ff.; PREUSSEN, G. F. Prinz von: Grußwort, S. 8ff.; GÖTZMANN, J.: Zum Geleit, S. 9ff.

ESSAYS

SANDER, T.: Verbindlich wie ein Brevier? Friedrich II. und die Architekturtheorie des Marc-Antoine Laugier, S. 16ff.; GÖTZMANN, J.: Veduta ideata. Der Alte Markt zu Potsdam als Auftakt und Höhepunkt friderizianischer Stadtgestaltung, S. 22ff.; PRÖVE, R.: Das Große Militärwaisenhaus in Potsdam. Fürsorge im 18. Jahrhundert zwischen Caritas und Kinderarbeit, S. 30ff.; WENDLAND, C.: Knoeisdorff und Bouman. Zwei sich ergänzende Architekten unter Friedrich II., S. 36ff.; HÜNEKE, S.: „Pracht, Schönheit und Ordnung“. Der Beitrag der Bildhauerkunst zur gestalterischen Komposition der ersten barocken Stadterweiterung, S. 42ff.; KAMP, S.: Am seidenen Faden. Die Hasplerin Anne Marie Baral, S. 48ff.; EVERS, S.: Die Tapetenmanufaktur des Schutzjuden Isaac Levin Joel. Das Potsdamer Seidengewerbe unter Friedrich II., S. 54ff.; SOMMER, C.: Melchior Kambly. Aufstieg und Niedergang eines Potsdamer Unternehmens, S. 60ff.; MEINER, J.: Natur und Ornament. Das Mobiliar für Friedrich den Großen, S. 66ff.; KLAPPENBACH, K.: Im Lichte betrachtet. Luxus, Glas und Pendeloquen, S. 72ff.; EISNER, I.: Vom Markstein zur Marke. Die Rezeption Friedrichs des Großen in Potsdam, S. 78ff.; GÖTZMANN, J.: Geschichtstransfer. Friedrich und Potsdam in der Kunst der Moderne, S. 84ff.

FUHRMANN, B.: Städtewesen im Spätmittelalter. Das Beispiel der Regionen Siegen, Wittgenstein und Dillenburg, in: Nassauischen Annalen 123 (2012) S. 81-98.

FUHRMANN, D.: Es war einmal ... Schloss Löbichau und sein „Musenhof“. Historischer Überblick und archäologische Untersuchungen, in: Neue Ausgrabungen und Funde in Thüringen 6 (2010/2011) S. 145-156.

Les funérailles princières en Europe, XVI^e-XVIII^e siècle. Bd. 1: *Le grand théâtre de la mort*, hg. von J. A. CHROŚCICKI, M. HENGERER und G. SEBATIER, Paris 2012 (Collection Aulica) [Centre de recherche du château de Versailles, 412 S., kart., 47 Euro].

Aus dem Inhalt:

SAULE, B.: Avant-propos, IX; CHROŚCICKI, J. A., HENGERER, M. und SABATIER, G.: Les funérailles princières en Europe, XVI^e-XVIII^e siècle S. 7ff.

LES PARADIGMES DES GRANDES MONARCHIES

SABATIER, G.: Les funérailles royales françaises, XVI^e-XVIII^e siècle, S. 17ff.;

LEFERME-FALGUIÈRES, F.: Les pompes funèbres des Bourbons, 1666-1789,

S. 49ff.; LEMAIGRE-GTIEFFIER, P.: Les Menus Plaisirs et l'organisation des pompes funèbres à la cour de France au XVIII^e siècle, S. 73ff.; BASTL, B., HENGERER, M.: Les funérailles impériales des Habsbourg d'Autriche, XV^e-XVIII^e siècle, S. 91ff.; SCHAICH, M.: L'organisation des funérailles royales en Angleterre aux XVII^e et XVIII^e siècles, S. 117ff.; SCHAUB, M.-K.: Les pompes funèbres des tsars et tsarines en Russie, XV^e-XVIII^e siècle, S. 141ff.

LES ALÉAS DES FUNÉRAILLES PRINCIÈRES

FALKOWSKI, W.: L'enjeu des funérailles royales dans la monarchie élective polonaise, XIV^e-XVI^e siècle, S. 167ff.; FANTONI, M.: Les rituels funéraires comme fondement de la souveraineté chez les Médicis, XVI^e-XVIII^e siècle, S. 193ff.; RICCI, G.: De Ferrare à Modène, mort et funérailles des Este, XVI^e-XVIII^e siècle, S. 201ff.; COZZO, P.: Stratégie dynastique chez les Savoie. Une ambition royale, XVI^e-XVIII^e siècle, S. 217ff.; RAVIOLA, B. A.: Cérémonial funèbre chez les Gonzague. Dans le tourbillon des alliances, XVI^e-XVIII^e siècle, S. 237ff.; GHERMANI, N.: Les funérailles des princes protestants dans l'Empire aux XVI^e et XVII^e siècles, S. 251ff.; ASCHOFF, H.-G.: Les funérailles luthériennes des Welf à l'époque moderne, S. 267ff.; FRIE, E.: Les funérailles contrastées des rois de Prusse au XVIII^e siècle, S. 285ff.; JOHANNSEN, B. B.: Les funérailles royales en Suède et au Danemark, XVI^e-XVII^e siècle. Entre conflit, compétition et consensus, S. 302ff.; SNICKARE, M.: De la procession à l'œuvre d'art totale. Les transformations de la cérémonie funéraire royale dans la Suède du XVII^e siècle, S. 335ff.

25 Jahre Residenzenforschung. 1985-2010. Eine Bibliographie, zusammengestellt von Jan HIRSCHBIEGEL, Kiel 2010 (Mitteilungen der Residenzen-Kommission. Sonderheft 13) [Universitätsdruckerei Kiel, 83 S., kart., kostenfrei].

FÜRST, R.: Buch und Druck in der Residenz. Verlage in Karlsruhe 1719-1806, von den Anfängen bis zur Gründung des Großherzogtums. Mit einem Ausblick auf das 19. Jahrhundert. Begleitband zur Ausstellung Buch und Druck in der Residenz, Verlage in Karlsruhe 1719-1806 vom 28.6. bis 8.9.2012, Karlsruhe 2012 [Badische Landesbibliothek Karlsruhe, 131 S., online unter URL: <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/2012/baden-jubilaeum.php>].

GALL, L.: Von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft, 2., aktual. Aufl., München 2012 (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 25) [Oldenbourg, 148 S., kart., 19,80 Euro].

GASIOR, A., FAJT, J., HÖRSCH, M. u.a.: Eine Jagiellonin als Reichsfürstin in Franken. Zu den Stiftungen des Markgrafen Friedrich d. Ä. von Brandenburg-Ansbach und der Sophie von Polen, Ostfildern 2012 (Studia Jagellonica Lipsiensia, 10) [Thorbecke, 340 S., geb., 49 Euro].

GAUDE-FERRAGU, M.; LAURIOUX, B.; PAVIOT, J.: La Cour du Prince. Cour de France, cours d'Europe, XII^e-XV^e siècle, Paris 2011 [Champion, 664 S., geb., 150 Euro].

GILOI, E.: Monarchy, Myth and Material Culture in Germany 1750-1950, Cambridge 2011 (New Studies in European History) [Cambridge University Press, 432 S., geb., 78,32 Euro].

GIORDANO, S.: In viaggio tra Roma e Praga. Diari e note del cardinale Ernst Adalbert von Harrach (1598-1667), in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 91 (2011) S. 416-421.

GIRY-DELOISON, C.: 1520 le Camp du Drap d'Or. La recontre d'Henri VIII. et de François I^{er}, Hardelot 2010 [Somogy, 92 S., kart., 100 farb. Abb., 15 Euro].

- GLEIXNER, U., BRUNING, J.: Das Athen der Welfen. Die Reformuniversität Helmstedt 1576-1810, Ausstellung vom 7. Februar bis 29. August 2010, in: *Augusta. Wolfenbütteler Bibliotheks-Informationen* 35 (2010) S. 12-13.
- GÖTZ, T., NADLER, M., PRELL, M. u.a.: *Kleine Neuburger Stadtgeschichte*, Regensburg 2012 [Pustet, 160 S., kart., 35 Abb., 14,95 Euro].
- Grenzen des Rituals. Wirkreichweiten – Geltungsbereiche – Forschungsperspektiven*, hg. von A. BÜTTNER, A. SCHMIDT und P. TÖBELMANN, Köln u.a. 2012 (Norm und Struktur, 42) [Böhlau, 392 S., geb., 10 sw-Abb., 49,90 Euro].
- GRESSHÖNER, K.: Rathausbau im späten Mittelalter. Repräsentation und Raumbedarf – Forschungsüberblick und Bibliographie, in: *Mediävistik* 23 (2010) S. 51-103.
- GROSSMANN-HOFMANN, B.: Residenz – Oberamt – Amtsvogtei, ein Blick in die Königsteiner Verwaltungsgeschichte, in: *Königstein und das Kurfürstentum Mainz. 55 Jahre Burgverein*, hg. vom Burgverein Königstein e.V., Königstein um Taunus 2011, S. 47-52 (Königsteiner Burgfest).
- GRUBITSCH, F.: Zur Struktur und Baugeschichte der Stadt Quedlinburg. Vom hochmittelalterlichen Herzoghof zum Unesco-Weltkulturerbe, in: *Jahrbuch für Hausforschung* 57 (2010) S. 11-38.
- GÜNTHER, L. P.: Die bildhafte Repräsentation deutscher Städte: Von den Chroniken der Frühen Neuzeit zu den Websites der Gegenwart, Köln u.a. 2009 [Böhlau, 479 S., kart., 59 Euro].
- HAHN, P.-M.: Calvinismus und Reichsferne. Politische Orientierung und kulturelle Prägung Kurbrandenburgs 1650-1700, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 145/146 (2009/10) S. 49-93.
- HAHN, P.-M.: Innovation gegen Tradition. Der Berliner Hof in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: *Theorie und Praxis der Kasualdichtung in der Frühen Neuzeit*, hg. von A. KELLER, Amsterdam u.a. 2010, S. 245-275 (Chloe, 43).
- HALBAUER, K., MARSTALLER, T.: St. Amandus in Urach. Pfarr-, Residenz- und Stiftskirche, in: *Von Mantua nach Württemberg (Da Mantova al Würtemberg)*. Barbara Gonzaga und ihr Hof. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 30.3. bis 29.7.2011, bearb. von P. RÜCKERT, Stuttgart 2011, S. 75-8.
- Hamburg. Eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung*, hg. von J. A. STEIGER und S. RICHTER, Berlin 2012 [Akademie Verlag, 924 S., geb., 168 Euro].
- HASSLER, É.: Une cour sans empereur. Les chambellans dans l'espace résidentiel. Vienne 1683-1740, in: *Revue de l'Institut Français d'Histoire en Allemagne* 3 (2011) S. 152-157.
- HASSLER, É.: La cour de Vienne et les périphéries de la monarchie des Habsbourg. Le cas de la multi-résidence aristocratique dans les États patrimoniaux de la Maison d'Autriche (1683-1740), in: *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande* 44 (2012) S. 269-283.
- HECHT, M.: Patriziatsbildung als kommunikativer Prozess. Die Salzstädte Lüneburg, Halle und Werl in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln u.a. 2010 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 79) [Böhlau, 377 S., kart., 52,90 Euro] – siehe die Besprechung oben S. 80-81.
- Heidelberg nach 1693. Bewältigungsstrategien einer zerstörten Stadt*, hg. von S. RICHTER und H. ROSENBERG, Weimar 2010 [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 283 S., kart., 26,50 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. DER ORLÉANSSCHE ERBFOLGKRIEG IN BILD UND TEXT

RICHTER, S.: *Zeuch hinauffin diß Land und verderbe es* – Zeitgenössische Erklärungsmodelle für Erbfolgekriege am Beispiel der Zerstörung Heidelbergs 1689/1693, S. 29ff.; HEPP, F.: Heidelberga deleta. Die Zerstörung Heidelbergs im Bild, S. 53ff.

II. ZWISCHEN AUFBRUCH UND RESIGNATION

NEUMAIER, M.: Kontinuität oder Wandel? Die Heidelberger Bevölkerung vor und nach 1693, S. 79ff.; ROTH, M.: Last und Ehre – Weinheim als Interimsresidenz. Kurfürst Johann Wilhelms 1698 bis 1700, S. 107ff.; ROSENBERG, H.: Die Renovierung der Heiliggeistkirche unter Kurfürst Johann Wilhelm 1698-1706, S. 125ff.

III. URBANISTIK IM ZEICHEN VON BRANDSCHUTZ UND WIEDERAUFBAU

KNAPP, R. S.: Heidelbergs Zerstörung von 1693. Ein Beispiel zum Wandel obrigkeitlicher Bewältigungsstrategien für abgebrannte Städte, S. 171ff.; HESSE, M.: Stadtbrand und Stadtplanung in der Neuzeit, S. 205ff.

IV. REICHS- UND MACHTPOLITISCHE ASPEKTE DER RESIDENZVERLAGERUNGEN IN HEIDELBERG UND WÜRZBURG

STEPHAN, P.: Die Residenzverlagerungen in der Kurpfalz und in Würzburg im Jahre 1720. Zwei alternative Strategien politischer Vergemeinschaftung, S. 223ff.

HEILAND, J.: „Harmonie durch Ungleichheit“. Die Feiern zum Frieden von Hubertusburg 1763 in der Residenzstadt Weimar und der Universitätsstadt Jena als Spiegel der Ständegesellschaft, in: *Zeitschrift für Thüringische Geschichte* 65 (2011) S. 109-142.

Heiratsregister der Kurkölnischen Residenzstadt Bonn, 1650-1798. Nach den Kirchenbüchern der Stadtpfarreien St. Petri Dietkirchen, St. Remigius, St. Gangolf, St. Martin, bearb. von W. PAULI, Köln 2010 (Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, 259) [Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, 658 S., kart.].

HELLER, K.: Die Hofmusik in der Mecklenburg-Schweriner Residenz Ludwigslust im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, in: *Rosetti-Forum* 12 (2011) S. 23-48.

HEPP, F.: „Nun gehet die Pfalz in Böhmen!“ Der Wegzug des Heidelberger Hofes nach Prag im Oktober 1619, in: *West-östliche Begegnung*. Festschrift für Hans-Günther Schwarz von seinen Freunden und Kollegen, hg. von J. V. CURRAN, München 2010, S. 231-240.

HERGEMÖLLER, B.-U., CLARUS, N.: *Glossar zur Geschichte der mittelalterlichen Stadt*, Frankfurt a.M. u.a. 2011 [Lang, 623 S., geb., 74,60 Euro].

HERRMANN, M.: „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ Das Dresdner Residenzschloss und die Musik, in: *Dresdner Hefte* 28 (2010) S. 18-27.

HERRMANN, V.: *Die Residenz in Hilpoltstein. Ein glanzvoller Ort der Neuburger und Wittelsbacher Herrschaftsgeschichte*, Hilpoltstein 2012 (Schriftenreihe des Museums Schwarzen Roß Hilpoltstein, 5) [Stadt Hilpoltstein, 86 S., kart., 7,50 Euro].

Herrschaftsverdichtung, Staatsbildung, Bürokratisierung. Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Frühen Neuzeit, hg. von M. HOCHEDLINGER und T. WINKELBAUER, München u.a. 2010 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 57) [Oldenbourg, 532 S., kart., 69,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

WINKELBAUER, T.: „Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit“ in drei Bänden – ein groß angelegtes internationales Kooperationsprojekt, S. 9ff.

I. FORSCHUNGSGESCHICHTE

HOCHEDLINGER, M.: Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Frühen Neuzeit. Vorbemerkungen zur Begriffs- und Aufgabenbestimmung, S. 21ff.; NEUGEBAUER, W.: Preußische Traditionen der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, S. 87ff.; PONCET, O.: L’histoire des institutions de l’époque moderne en France depuis le XIX^e siècle, S. 105ff.

II. DIE LEHRE

NESCHWARA, C.: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte in der rechtshistorischen Forschung und Lehre: Aktueller Stellenwert und Zukunftsperspektiven an den österreichischen Rechtsfakultäten, S. 135ff.; POLLEY, R.: Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte im Rahmen der bundesdeutschen Archivarsausbildung, S. 161ff.; KSOLL-MARCON, M.: Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte im Rahmen der bayerischen Archivarsausbildung, S. 173ff.; CSENDES, P.: Verwaltungs- und Behördengeschichte in der archivwissenschaftlichen Ausbildung. Erfahrungen aus zehn Jahren Lehre am Institut für österreichische Geschichtsforschung, S. 179ff.

III. WEGE DER FORSCHUNG: „KLASSISCHE“ UND „ALTERNATIVE“ ZUGÄNGE

RAUSCHER, P.: Verwaltungsgeschichte und Finanzgeschichte. Eine Skizze am Beispiel der kaiserlichen Herrschaft (1526-1740), S. 185ff.; DEMEL, W.: „Revolutionen von oben“? Verfassungs- und Verwaltungsreformen in der Zeit des aufgeklärten Absolutismus, S. 213ff.; SCHNETTGER, M.: Reichsgeschichte als Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte, S. 229ff.; HÄRTER, K.: Die Verwaltung der „guten Policey“: Verrechtlichung, soziale Kontrolle und Disziplinierung, S. 243ff.; BRAKENSIEK, S.: Verwaltungsgeschichte als Alltagsgeschichte. Zum Finanzgebaren frühneuzeitlicher Amtsträger im Spannungsfeld zwischen Stabsdisziplinierung und Mitunternehmerschaft, S. 271ff.

IV. DAS BEISPIEL DER HABSBURGERMONARCHIE: FORSCHUNGSSTAND UND DESIDERATE

HOCHEDLINGER, M.: Stiefkinder der Forschung. Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der frühneuzeitlichen Habsburgermonarchie. Probleme – Leistungen – Desiderate, S. 293ff.; LACKNER, C.: Die Entwicklung der landesfürstlichen Räte, Kanzleien und Verwaltungsapparate im Spätmittelalter und an der Wende zur Neuzeit in den österreichischen Ländern, S. 395ff.; OBERSTEINER, G. P.: Verwaltungsgeschichte der österreichischen Länder 1519-1848. Ein bibliographischer Überblick, S. 407ff.; MATA, P.: Verwaltungs- und behördengeschichtliche Forschungen zu den böhmischen Ländern in der Frühen Neuzeit. Kurzer Überblick über vier lange Forschungstraditionen, S. 421ff.; FAZEKAS, I.: Die Verwaltungsgeschichte des Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer (1526-1848), S. 479ff.; GARMS-CORNIDES, E.: Die italienischen Territorien der Habsburgermonarchie 1714-1797. Forschungsstand und Forschungsperspektiven in Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, S. 503ff.; ZEDINGER, R.: Die belgischen Provinzen der Habsburgermonarchie (1714-1794/1797), S. 521ff.

Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1510-1558). Herrschaft – Konfession – Kultur. Beiträge des wissenschaftlichen Symposiums der Klosterkammer Hannover vom 24. bis 26. Februar 2010 im Historischen Museum Hannover, hg. von E. SCHLOTHEUBER u.a., Hannover 2011 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 132) [Hahn, 345 S., kart., 39 Euro].

Aus dem Inhalt:

KOSSERT, T.: Die welfische Residenzstadt Münden (ca. 1495-1555). Dynastische Memorialkultur im Medium städtischer Architektur, S. 184-194.

WUNDER, H.: Regierende Fürstinnen des 16. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Teilhabe an Herrschaft, Konfessionsbildung und Wissenschaften, S. 34-55.

Das Heute hat Geschichte. Forschungen zur Geschichte Düsseldorfs, des Rheinlands und darüber hinaus. Festschrift für Clemens von Looz-Corswarem zum 65. Geburtstag, hg. von B. MAUER, Essen 2012, Quellen und Forschungen zur Geschichte des Niederrheins, 10) [Klartext, 628 S., kart., 39,95 Euro].

Aus dem Inhalt:

FINGER, H.: Die Abtei Werden, die Werdener Hochvogtei, die Herrschaft über die Stadt Werden und die Territorialpolitik der Kölner Erzbischöfe, S. 185-203.

PETERS, L.: Franz Kaspar Graf von Schellard zu Obbendorf. Gubernator der Residenzstadt und Festung Düsseldorf im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts. Ein einflussreiches Amt oder nur eine schmückende Sinekure?, S. 39-58.

HILLE, C.: *Visions of the Courtly Body*. The Patronage of George Villiers, first Duke of Buckingham, and the Triumph of Painting at the Stuart Court, Berlin 2012 [Akademie Verlag, 220 S., kart., 29,80 Euro].

HILLIGES, M.: *Das Stadt- und Festungstor: Fortezza und sicurezza – semantische Ausrüstung im 16. Jahrhundert*, Berlin 2011 (Humboldt-Schriften zur Kunst- und Bildgeschichte, 16) [Gebr. Mann, 320 S., kart., 39 Euro].

HILSEBEIN, A.: *Prag – Longchamp – Königsfelden*. Das Kloster als Residenz dynastischer Frauen im späten Mittelalter, in: *Pfalz – Kloster – Klosterpfalz St. Johann in Müstair*. Historische und archäologischen Fragen. Tagung 20.-22. September 2009 in Müstair. Berichte und Vorträge, hg. von H. R. SENNHAUSER, Zürich 2010, S. 253-264 (Acta Müstair, Kloster St. Johann, 2).

HILTMANN, T.: *Spätmittelalterliche Heroldskompendien*. Referenzen adeliger Wissenskultur in Zeiten gesellschaftlichen Wandels (Frankreich und Burgund, 15. Jahrhundert), München 2011 (Pariser Historische Studien, 92) [Oldenbourg, 513 S., geb., 64,80 Euro].

Historiographie an europäischen Höfen (16.-18. Jahrhundert). Studien zum Hof als Produktionsort von Geschichtsschreibung und historischer Repräsentation, hg. von M. VÖLKEL und A. STROHMEYER, Berlin 2009 [Duncker & Humblot, 382 S., kart., 56 Euro].

Aus dem Inhalt:

VÖLKEL, M.: *Clio bei Hofe*. Einleitende Überlegungen zum Hof als Produktionsstätte von Geschichtsschreibung, S. 9ff.; DUINDAM, J.: *Early Modern court studies*. An overview and a proposal, S. 37ff.; STROHMEYER, A.: *Nur Lorbeerkränze und Pietas? Herrschaft in der höfischen Geschichtsschreibung unter Leopold I.*, S. 61ff.; BENZ, S.: *Leopold der Große? Diskurse, Autoren, Gattungen und die Rolle der Hofhistoriographie*, S. 97ff.; NEUGEBAUER, W.: *Staatshistoriographen und Staatshistoriographie in Brandenburg und Preußen seit der*

Mitte des 17. Jahrhunderts, S. 139ff.; KERSKEN, N.: Hofhistoriographen im frühneuzeitlichen Ungarn: Höfe – Historiker – Texte, S. 155ff.; DOLARISKI, D.: Monarchen und Historiographen in Polen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, S. 177ff.; BÖMELBURG, H.-J.: Historiographie und Königshof in Polen-Litauen, S. 193ff.; KAGAN, R. L.: Pictures, Politics, and Pictorialized History at the Court of Philip IV of Spain. Re-thinking the Hall of Realms, S. 231ff.; BAUER, S.: Humanisten und Klienten. Grundlinien der Papstbiographik im 16. Und 17. Jahrhundert, S. 247ff.; GRELL C., DA VINHA, V.: Les Genealogistes, le roi et la cour en France, XVII^e-XVIII^e siècles, S. 255ff.; COSANDEY, F.: La memoire du rang, S. 275ff.; BARCLAY, A.: Amateurs and Professionals: British courtier-historians at the late Stuart court, S. 295ff.; SKOVGAARD-PETERSEN, K.: Historiography at the Danish and Swedish Courts in the first half of the 17th Century, S. 311ff.; SCHIPPAN, M.: Die Reichshistoriographie in Rußland im Zeitalter der Aufklärung, S. 323ff.; OESTERLE, J. R.: Geschichte und Geschichten im abbasidischen Hofzeremonienbuch Hilāl as-Sābi's, S. 353ff.

HLAVÁČEK, I.: Höfe, Residenzen, Itinerare, hg. von M. HOLÁ, M. JERÁNKOVÁ und K. WOITSCHOVÁ, Prag 2011 [Karolinum, 304 S., kart, 350 Kč].

Aus dem Inhalt:

BLÁHOVÁ, M.: Vorwort, S. 7f.; HLAVÁČEK, I.: Zur Einführung, S. 9-11.

Thematische Bibliographie von Prof. Hlaváček (Höfe, Itinerare, Verwaltung), S. 13-23.

Die Itinerare der böhmischen Herrscher bis zum Jahre 1253 aus verwaltungsgeschichtlicher Sicht, S. 25-37; Zum Itinerar Karls IV. vor der Erlangung der Königswürde, S. 39-41; König Wenzel und Görlitz. Beziehungen zwischen Zentral- und Lokalgewalt im Spiegel der Verwaltungsgeschichte des ausgehenden 14. Jahrhunderts, S. 43-56; Wenzel IV., sein Hof und seine Königsherrschaft vornehmlich über Böhmen, S. 57-84; Zentralörtliche Funktion Prags während der Luxemburgerzeit, S. 85-90; Zur Rolle der geistlichen und ritterlichen Orden am Hofe der böhmischen Luxemburger, S. 91-96; Die Grenze des böhmischen Staates im Spiegel des Itinerars der späten Přemysliden und der Luxemburger unter besonderer Berücksichtigung der böhmisch-bayerischen Grenze in der Luxemburgerzeit, S. 97-105; Prag als Aufenthaltsort westmitteleuropäischer geistlicher Fürsten in der Zeit Karls IV., S. 107-116; The Itineraries of the Bohemian Luxemburgs, S. 117-124; Überlegungen zum Kapellanat am Luxemburgischen Hof unter Johann von Luxemburg, Karl IV. und Wenzel, S. 125-152; Zur Nürnberger Alltagskommunikation mit der Reichszentrale unter Wenzel (IV.) bis zum Abfall im Jahre 1401, S. 153-163; Bemerkungen zur inneren Struktur und zum Fungieren des Hofes Wenzels IV., S. 165-176; Verwaltungsgeschichtliche Bemerkungen zum Itinerar Johanns von Luxemburg, S. 177-186; Der Hof Wenzels IV. als führendes Kulturzentrum Mitteleuropas, S. 187-221; Überlegungen zur Erfassung und Erforschung des Raumes im Böhmen des 14. und 15. Jahrhundert. Zu den Auswertungsmöglichkeiten der spätmittelalterlichen böhmischen Itinerare – Einige Glossen zum Problem, S. 223-232; Hof und Hofführung Wenzels IV. (1376-1419), S. 233-259; Streiflichter in den Geschäftsgang der Kanzlei Kaiser Karls IV. Hofkanzlei und das Sittener Kapitel im J. 1365, S. 261-267; Eine Regensburger nicht alltägliche Episode Wenzels IV: vom Jahre 1398, zugleich ein Beispiel des reichsstädtischen Amtierens, S. 269-274; Die Rolle der böh-

misch-mährischen Städte, Burgen und Klöster im Itinerar der Luxemburger (1311-1419), S. 275-286.

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, Bd. 4: *Grafen und Herren*, 2 Bde., hg. von W. PARAVICINI, bearb. von J. HIRSCHBIEGEL, A. P. ORLOWSKA und J. WETTLAUFER, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 15/IV, 1-2) [Thorbecke, zus. 1728 S., geb., 150 Euro].

Hofkritik im Licht humanistischer Lebens- und Bildungsideale – Enea Silvio Piccolomini De miseris curialium (1444). Über das Elend der Hofleute und Vlrichi de Hvttten Equitis Germani Aula Dialogus (1518) Aula, eines deutschen Ritters Dialog über den Hof, hg. und übers. von K. SCHREINER und E. WENZEL, Leiden u.a. 2012 (Mittellateinische Studien und Texte, 44) [Brill, 241 S., geb., 199,90 Euro].

HOFMANN, W.: Bürgerschaftliche Repräsentanz und kommunale Daseinsvorsorge. Studien zur neueren Stadtgeschichte, Stuttgart 2012 (Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung, 14) [Franz Steiner Verlag, 434 S., geb., 74 Euro].

The Holy Roman Empire, 1495-1806. A European Perspective, hg. von R. J. W. EVANS und P. H. WILSON, Boston 2012 (Brill's Companions to European History) [Brill, 416 S., geb., 19 Abb., 5 Karten, 143 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. THE CONSTITUTIONAL HISTORY OF THE EMPIRE

ARETIN, K. O.: The Old Reich: A Federation or Hierarchical System?, S. 27ff.; SCHMIDT, G.: The Old Reich: The State and Nation of the Germans, S. 43ff.; AUER, L.: The Role of the Imperial Aulic Council in the Constitutional Structure of the Holy Roman Empire, S. 63ff.; WESTPHAL, S.: Does the Holy Roman Empire Need a New Institutional History?, S. 77ff.; WILSON, P. H.: The Thirty Years War as the Empire's Constitutional Crisis, S. 95ff.; HARTER, K.: The Permanent Imperial Diet in European Context, 1663-1806, S. 115ff.

II. THE RELIGIOUS HISTORY OF THE EMPIRE

DIXON, C. S.: The Imperial Cities and the Politics of Reformation, S. 139ff.; BRENDLE, F., SCHINDLING, A.: Religious War and Religious Peace in the Age of Reformation, S. 165ff.; PHELPS, D.: The Triumph of Unity over Dualism. Saxony and the Imperial Elections 1559-1619, S. 183ff.; JOHNSON, T.: Re-Catholicization in the Empire. Strategies, Problems, Consequences, S. 203ff.; FORSTER, M. R.: Catholic Culture and Rural Society, S. 223ff.

III. THE SOCIAL AND CULTURAL HISTORY OF THE EMPIRE

KARANT-NUNN, S. C.: Is There a Social History of the Holy Roman Empire?, S. 245ff.; WIELAND, C.: German Aristocracies and Social Discipline. Noble Hierarchies, the State, and the Law in Sixteenth-Century Bavaria, S. 263ff.; ZMORA, I.: The Formation of the Imperial Knighthood in Franconia. A Comparative European Perspective, S. 283ff.; WHALEY, J.: A German Nation? National and Confessional Identities before the Thirty Years War, S. 303ff.; VÖLKEL, M.: The ‚Historical Consciousness‘ of the Holy Roman Empire of the German Nation (Sixteenth to Eighteenth Century), S. 323ff.; BEHRINGER, W.; ARETIN, K. O.: Core and Periphery. The Holy Roman Empire as a Communication(s) Universe, S. 347ff.; STOLLBERG-RILINGER, B.: On the Function of Rituals in the Holy Roman Empire, S. 359ff.

HOPF, U.: Marktturm, Kaufhaus, Residenz. Zum 444. Jahrgang der Grundsteinlegung des Gothaer Rathauses, Gotha 2011 [Gotha Druckmedienzentrum, 66 S., kart., 14,90 Euro].

HOPPE, I.: Die Räume der Regentin. Die Villa Poggio Imperiale in Florenz, Berlin 2012 [Reimer, 380 S., kart., 10 farb., 100 sw-Abb., 49 Euro].

HOROWSKI, L.: Die Belagerung des Thrones. Machtstrukturen und Karrieremechanismus am Hof von Frankreich 1661-1789, Sigmaringen 2012 (Beihefte der Francia, 74) [Thorbecke, 512 S., geb. 69 Euro].

HÜBNER, K.: Im Dienste ihrer Stadt. Boten- und Nachrichtenorganisationen in den schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters, Ostfildern 2012 (Mittelalter-Forschungen, 30) [Thorbecke, 368 S., geb., 54 Euro].

Vivat! Huldigungsschriften am Weimarer Hof. Katalog der gleichnamigen Ausstellung in der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar (6. Februar 2010 bis 6. März 2011) im Renaissancesaal des Historischen Bibliotheksgebäudes, hg. von C. KLEINBUB und J. MANGEL, Göttingen 2010 [Vandenhoeck & Ruprecht, 223 S., kart., 19,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

BRADEMANN, J.: Treue, Untertänigkeit und Herrscherlob Huldigungen in Weimar – Eine Einführung, S. 18ff.; ALBRECHT, W.: Verpflichtendes Fürstenlob. Wielands aufklärerische Huldigungspoese an den Weimarer Hof, S. 26ff.; THEILE, G.: Huldigungsformeln für den richtigen Augenblick. Goethes und Schillers Dichten bei Hofe, S. 32ff.; ANDRES, J.: „Wo man beglückt, ist man im Vaterlande“ Schillers „Huldigung der Künste“ zwischen allegorischer Gelegenheitsdichtung und ästhetischer Theorie, S. 40ff.; BORDIERT, A. C.: Von Ehrungen und Komplimenten. Huldigungsschriften für Herzogin Anna Amalia, S. 46ff.; KLEINBUB, C.: „Vergnuegter Wilhelm Ernst!“ Zur bildlichen Ausstattung von Weimarer Huldigungsschriften, S. 51ff.; HAGEBÖCK, M.: Buntpapiere in Weimarer Huldigungsschriften, S. 58ff.; SELLINAT, F.: Trichter und Würfel. Huldigungsschrift und Buchstabenmechanik, S. 64ff.; SELIGE K., WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, A. von: Zur Sammlung und Erschließung der Weimarer Huldigungsschriften, S. 75ff.; NANZ, T., WENDLER, A.: Sissi – Kinojahre einer Kaiserin. Huldigungsszenen in Historienfilmen, S. 82ff.

HUNSTOCK, S.: Die (groß-) herzogliche Residenzstadt Weimar um 1800. Städtische Entwicklungen im Übergang von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft (1770-1830), Jena 2011 [Hunstock & Krause, 607 S., geb., 49,90 Euro].

HUTHWELKER, T.: Die Grablegen der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken im Kontext der Residenzbildung, in: *Historische Regionalforschung im Aufbruch*. Studien zur Geschichte des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken anlässlich seines 600. Gründungsjubiläums, hg. von F. KONERSMANN, Speyer 2010, S. 31-41 (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, 107).

HUTHWELKER, Thorsten: Das Heidelberger Franziskanerkloster als Grablege der Pfalzgrafen bei Rhein und ihres Hofes, in: ZGO 160 (2012), S. 165-182.

IGEL, K.: Zwischen Bürgerhaus und Frauenhaus. Stadtgestalt, Grundbesitz und Sozialstruktur im spätmittelalterlichen Greifswald, Köln u.a. 2010 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 71) [Böhlau, 428 S., kart., 52,90 Euro].

Images en capitale. Vienne, fin XVII^e-début XIX^e siècle, hg. von C. LEBEAU, Bochum 2011 (Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich, 25) [Winkler, 342 S., kart., 43 Euro].

Aus dem Inhalt:

SCHMALE, W.: Zum Geleit, S. 9ff.

IMAGES EN CAPITALE: VIENNE

LEBEAU, C.: Images en capitale (Vienne, fin XVII^e-début XIX^e siècles) Introduction, S. 13ff.; FRIMMEL, J.: Zum Wiener Kunst- und Musikalienhandel 1770-1850, S. 21ff.; FILZMOSE, R.: Stadtraum – Bühnenraum. Wien als Kapitale in Josef Richters Bildergalerien, S. 33ff.; DO PACO, D.: Le marchand grec existe-t-il? Remarques sur les représentations collectives et les identités des métiers viennois dans le ‚Kaufruf‘ de Johann Christian Brand de 1775, S. 53ff.; BARIC, D.: Louis-François Lejeune et la topographie de l’Autriche: entre savoir-faire de l’officier du génie et perception du peintre, S. 73ff.; TEBEL, R.: Are there any typical Austrian pictorial motives or other characteristic features in atlases made in the Habsburg Monarchy between 1750 and 1830?, S. 85ff.; KLEMUN, M.: Reisen, Aufzeichnen, Beschreiben. Visualisierung erdwissenschaftlichen Wissens und „Mineralogische Reisen“ innerhalb habsburgischer Territorien, S. 95ff.; Maisonneuve, M.: Représentation des mines et usines de la Saxe dans les manuscrits d’élèves de l’École des mines de Paris, 1^{ère} moitié du XIX^e siècle, S. 117ff.; LANDAIS B.: Savoir et production des ingénieurs-cartographes locaux en Hongrie méridionale: des enjeux centraux dans l’évolution de la société paysanne 1767-1805, S. 133ff.; LABBE, M.: Die „Ethnographische Karte der Oesterreichischen Monarchie“: ein Abbild der Monarchie, S. 151ff.; KOMLOSY, A.: Das Bild des Textils. Visuelle Kulturen in der österreichischen Textilindustrie an der Wende vom 18. Zum 19. Jahrhundert, S. 167ff.

PARIS

PREHSLER, R.: Macht und Raum. Die Entstehung der Pariser Königsachse von Ludwig XIV. bis Napoleon I., S. 191ff.

AUFSÄTZE UND MISZELLEN

HIML, P.: „Une machine merveilleuse“ de police dans la monarchie des Habsbourg dans les années 1770 et 1780, S. 305ff.

ISENMANN, E.: Die Deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Köln u.a. 2012 [Böhlau, 1200 S., geb., 99 Euro].

Inszenierung des Sieges – Sieg der Inszenierung. Interdisziplinäre Perspektiven, hg. von M. FAHLENBOCK, L. MADERSBACHER und I. SCHNEIDER, Innsbruck 2011 [Studien Verlag, 380 S., kart., 44,90 Euro].

ISELI, A.: Gute Polickey. Öffentliche Ordnung in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2009 (UTB für Wissenschaft, 3271) [Ulmer, 162 S., kart., 12,90 Euro].

ISRAEL, U.: Die Stadt und ihr Patron. Konstituierung und Stabilisierung sozialer und politischer Ordnung im europäischen Mittelalter am Beispiel Braunschweigs, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 122 (2011) S. 173-200.

JACOBSEN, H.: Luxury and Power: The Material World of the Stuart Diplomat, 1660-1714, Oxford 2011 [Oxford University Press, 304 S., geb., 111,49 Euro].

JACQMIN, Y., DEMEURE, Q.: L’Hôtel de ville de Bruxelles, Brüssel 2011 (Historia Bruxellae, 14) [Musée de la Ville de Bruxelles, 61 S., kart., 9,50 Euro].

JARZEBOWSKI, C.: Lieben und Herrschen. Fürstenerziehung im späten 15. und 16. Jahrhundert, in: Saeculum 61 (2011) S. 37-56.

JENKINSON, M.: Preaching at the Court of James II. (1685-1688), in: The Court Historian. The International Journal of Court Studies 17 (2012) S. 17-33.

JESPERSEN, M. L.: Fyrste og folk. Hertug Hans den Ældres fyrstestat i 1500-tallets Slesvig-Holsten, Flensburg 2010 (Studieafd. ved Dansk Centralbibliotek for Syd-

- slesvig, 63) [Studieafd. ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig, 264 S., kart., 248 Kr.].
- JOHANEK, P.: Europäische Stadtgeschichte. Ausgewählte Beiträge, hg. von W. FREITAG, Köln u.a. 2012 (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen, 86) [Böhlau, 400 S., geb., 49,90 Euro].
- Kaiser Sigismund (1368-1437)*. Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, hg. von K. HRUZA und A. KAAR, Wien 2012 (Regesta Imperii-Beihefte: Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, 31) [Böhlau, 552 S., geb., 42 farb., 30 sw-Abb., 79,90 Euro].
- Aus dem Inhalt:
 KAAR, A.: Die Stadt (...) vielprivilegiert, aber wenig ergötzt. Sigismunds Herrschaftspraxis und seine Urkunden für die „katholischen“ königlichen Städte Böhmens, S. 267-300; KONDOR, M.: Hof, Residenz und Verwaltung. Ofen und Blindenburg in der Regierungszeit König Sigismunds. Unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1410-1419, S. 215-234; SCHENK, G. J.: Von den Socken. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Politik am Beispiel des Einzugs König Sigismunds zum Konzil in Basel 1433. Mit der Edition eines Sigismundbriefes und einiger Einträge im Basler Fronfastenrechnungsbuch, S. 385-409.
- KALDEWEI, G.: „... und das ist immer“ Delmenhorst. Geschichte einer nordwestdeutschen Stadt, 2012 [Isensee, 355 S., kart., 35 Euro].
- KASTNER, R. H.: Wo Babenberger und Habsburger residierten. Vom Markgrafensitz zur kaiserlichen Hofburg, Wien u.a. 2010 [Pichler, 160 S., kart., 24,95 Euro].
- KEJŘ, J.: Die mittelalterlichen Städte in den böhmischen Ländern. Gründung – Verfassung – Entwicklung, Köln u.a. 2010 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 78) [Böhlau, 450 S., kart., 57,90 Euro].
- Kirchenmacht und Schlösserpracht*. Die Fürstbischöfe von Speyer und ihre Bruchsaler Residenz, hg. von Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Karlsruhe 2010 [Braun, 60 S., kart., 9,90 Euro].
- KLINGER, A.: Zur Geschichte der Residenzstadt Altenburg, in: *Wissenschaftliche Symposien anlässlich des 250. Todestages des Orgelbauers Tobias Heinrich Gottfried Trost*, hg. von F. FRIEDRICH, Freiberg 2010, S. 19-29 (Freiberger Studien zur Orgel, 11).
- KÖMIG, B.: 410 – Mosbach wird Residenz. Rede zur Ratsherrnweckfeier 2011, in: Mosbacher Jahresheft 21 (2011) S. 24-29.
- Konfession und Konflikt*. Religiöse Pluralisierung in Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert, hg. von U. ROSSEAUX, Münster 2012 [Aschendorff, 343 S., kart., 49,80 Euro].
- Aus dem Inhalt:
 LEIBETSEDER, M.: Betrübt Dresden – wütendes Dresden. Konfessionelle Identität und städtischer Konflikt in der kursächsischen Residenzstadt (1726), S. 55-77.
 POPPE, G.: Repräsentation und Kontemplation. Gottesdienstliches Leben am sächsischen Hof im 18. und frühen 19. Jahrhundert, S. 127-139.
- KONTER, E.: Deutsche Residenzen. Zur Sozialgeschichte der Repräsentation herrschaftlicher Ansprüche, Berlin 2011 [Edition Sigma, 111 S., kart., 33,90 Euro].
- KONTER, E., BODENSCHAT, H.: Städtebau und Herrschaft. Potsdam – Von der Residenz zur Landeshauptstadt, Berlin 2011 (Grundlagen, 8) [Dom publishers, 198 S., kart., 28 Euro].
- Die Korrespondenz der Herzogin Elisabeth von Sachsen und ergänzende Quellen*, Bd. 1: *Die Jahre 1505-1532*, hg. von A. THIEME, Leipzig 2010 (Quellen und Materialien

- zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 3) [Leipziger Universitätsverlag, 435 S., geb., sw-Abb., 80 Euro].
- KORSCH, E.: Bilder der Macht. Venezianische Repräsentationsstrategien beim Staatsbesuch Heinrichs III. (1574), Berlin 2012 (Studi. Schriftenreihe des Deutschen Studienzentrums in Venedig. Neue Folge, 5) [Akademie Verlag, 276 S., geb., 56 Abb., 89,80 Euro].
- KOSUCH, A.: Abbild und Stellvertreter Gottes. Der König in herrschaftstheoretischen Schriften des späten Mittelalters, Köln u.a. 2011 (Passauer historische Forschungen, 17) [Böhlau, 363 S., geb., 47,90 Euro].
- KRAACK, D.: Der Aufruf des Plöner Herzogs Johann Adolf zur Besiedlung der Plöner Neustadt aus dem Jahre 1685, in: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 102 (2010) S. 26-31.
- KRAACK, D.: 325 Jahre Plöner Neustadt – eine zu unrecht vergessene Stadtgeschichte, in: Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön 40 (2010) S. 97-123.
- KRAACK, D.: Dem Herzog über die Schulter geblickt. Die Verordnungen des letzten Plöner Herzogs Friedrich Carl (reg. 1729-1761) als Quelle zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts, in: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 106 (2011) S. 37-46.
- KRAACK, D.: Nikolaus von Popplau (um 1443 bis nach 16.6.1490), in: Schlesische Lebensbilder. Schlesier des 14. bis 20. Jahrhundert 10 (2010) S. 43-56.
- KRAACK, D.: Die Plöner Johanniskirche. Ein Augustenburgischer Erinnerungsort, in: *325 Jahre Johanniskirche Plön*. Festschrift zum Jubiläum am 8. November 2010, hg. vom Förderverein Johanniskirche Plön e.V., Plön u.a. 2010, S. 194-211 [Lumpeter & Lasel, 219 S., kart., 15 Euro].
- KREMS, E.-B.: Cérémonial et faste dans les Galeries des Wittelsbach aux XVII^e et XVIII^e siècles, in: *Les grandes galeries européennes, XVII^e-XIX^e siècles*, hg. von C. Constans, Paris 2010, S. 287-307 (Collection Aulica).
- KREUTZMANN, M.: Zwischen ständischer und bürgerlicher Lebenswelt. Adel in Sachsen-Weimar-Eisenach 1770 bis 1830, Köln u.a. 2008 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe, 23) [Böhlau, 502 S., geb., 59,90 Euro].
- KRONBICHLER, J.: Hofburg Brixen. Von der Residenz zum Museum, Regensburg 2010 (Burgen, 7) [Schnell & Steiner, 64 S., kart., 6,90 Euro].
- KRUSCHWITZ, C.: Universität und Stadt. Bauliche Genese von Universitätstypen und deren Bedeutung im Stadtraum, Aachen 2011 [Online unter der URL: <http://darwin.bth.rwth-aachen.de/opus3/volltexte/2011/3630/pdf/3630.pdf>].
- KUBISKA, I., PÖLZ, M.: Aus allerhöchster Gnade. Das Wiener Hofpersonal in den Hofkalendern und den Hofparteiprotokollen des 18. Jahrhunderts. Skizze eines Forschungsprojekts, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 120 (2012) S. 405-418.
- KÜHN, S.: Die Gräfin, die Gouvernante und der König. Perspektiven auf Dienstleute als Boten in einem aristokratischen Haushalt des 18. Jahrhunderts, in: *Historische Anthropologie* 20 (2012) S. 58-75.
- Das Kunstwerk in der Residenz*. Grenzen und Möglichkeiten der Präsentation höfischer Kultur. Mit gewidmeten Beiträgen Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus als Festgabe zum 60. Geburtstag, hg. von S. ROTT und H.-E. PAULUS, Regensburg 2011 (Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, 14) [Schnell & Steiner, 320 S., kart., 39,95 Euro].

Aus dem Inhalt:

- MÜLLER, M.: Das Schloss als Bild(nis)-träger, S. 6ff.; GÖRES, B.: Höfische Raumkunst im Spiegel von Herrschaftsverständnis und Dynastiebildung in Brandenburg-Preußen, S. 31ff.; HORN, G.: Das Schloss als Denkmal, S. 55ff.; EBERLE, M.: Vom Schloss zum Museum – Schloss und Museum, S. 95ff.; GROHMANN, I.: Die Veste Heldburg als bevorzugte Nebenresidenz, S. 167ff.
- LAMAZOU-DUPLAN, V., CASSAGNES-BROUQUET, S.: Ab urbe condita. Fonder et refonder la ville. Récits et représentations (second Moyen Âge-premier XVI^{ème} siècle). Actes du colloque international de Pau, 14.-16. Mai 2009, Pau 2011 [Publications de l'Université de Pau et des Pays de l'Adour, 585 S., kart., 30 farb. Abb., 35 Euro].
- LANC, E.: Der Wiener Friede von 1276 als Bildthema in der Monumentalmalerei der Wiener Hofburg. Neues zur Thematik von historiographischen Darstellungen in mittelalterlichen Residenzen, in: *V zajeří středověkého obrazu. Kniha studií k jubileu Karla Stejskala*, hg. von K. BENEŠOVSKÁ, Prag 2011, S. 39-52.
- LANIO, J.: Hadamar. Residenzstadt der Fürsten von Nassau-Hadamar, Horb am Neckar 2011 [Geiger, 72 S., kart., 17,50 Euro].
- LARSEN, L. K., LINAA, J., HERTZ, J u.a.: Tønderhus, en købstadsborg i hertugdømmet Slesvig, Hadersleben 2010 [Museum Sønderjylland, 198 S., kart., 198 Kr.].
- Late Medieval and Early Modern Ritual. Studies in Italian Urban Culture*, hg. von S. K. COHN, M. FANTONI und F. FRANCESCHI u.a., Turnhout 2012 (Europa sacra, 7) [Brepols, 443 S., geb., 50sw-Abb., 115 Euro].
- LAUFER, W.: Die letzten Jahre des von der Leyenschen Residenzschlosses Blieskastel in französischer Zeit . „... das Schloss, Zierde Blieskastels“, in: Saarpfalz 108 (2011) S. 28-55.
- LAU, T.: Unruhige Städte. Die Stadt, das Reich und die Reichsstadt (1648-1806), München 2012 (Bibliothek altes Reich, 10) [Oldenbourg, 156 S., geb., 24,80 Euro].
- LEIBETSEDER, M.: Fürstliche Residenz und städtischer Raum. Überlegungen zur Konstituierung von Schlossplätzen im 16. und 17. Jahrhundert am Beispiel der Berliner Stechbahn, in: *Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte*, Neue Folge 20 (2010) S. 167-197.
- LEIBETSEDER, M.: Ein umstrittener sozialer Raum. Der herzoglich-klevische Stadthof als brandenburgisch-preußische Residentur in der Reichsstadt Köln (1609-1772), in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 76 (2012) S. 176-204.
- LEMKE, H.: „Siedicumb!“ Mikrotoponyme zwischen Hof und Stadt in höfischen Schriftzeugnissen am Beispiel Anhalt-Zerbst im 16. Jahrhundert, in: *Straßennamen und Zeitgeist. Kontinuität und Wandel am Beispiel Magdeburgs*, hg. von U. FÖLLNER, Halle (Saale) 2011, S. 146-168.
- LESCHHORN, K.: Die Städte der Markgrafen von Baden. Städtewesen und landesherrliche Städtropolitik in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2010 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, 183) [Kohlhammer, 201 S., kart., 22 Euro].
- LEUBE-PAYER, E.: Joseph Ignaz Mildorfer 1719-1775. Akademieprofessor und Savoyisch-Liechtensteinischer Hofmaler, Wien 2011 [Böhlau, 318 S., geb., 59 Euro].
- Literarische Räume. Architekturen – Ordnungen – Medien*, hg. von M. HUBER, C. LUBKOLL, S. MARTUS u.a., Berlin 2012 [Akademie Verlag, 400 S., geb., 10 Abb., 99,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. POETOLOGIEN, ORDNUNGEN UND ARCHITEKTUREN

RITZER, M.: Poetiken räumlicher Anschauung, S. 19ff.; ROSE, D.: Die Verortung der Literatur Präliminarien zu einer Poetologie der Lokalisation, S. 39ff.; KLINGNER, J.: Reisen zum Heil Zwei Ulmer ‚Pilgerfahrten im Geiste‘ vom Ende des 15. Jahrhunderts, S. 59ff.; MIERKE, G.: Architektur im Buch Die Gralsburg in Wolframs von Eschenbach *Parzival*. Schauplatz oder Gedächtnisplatz?, S. 75ff.; HABERL, H.: Von Gärten und Museen Wissens- und Erinnerungsräume im enzyklopädischen Roman des 19. Jahrhunderts bei Goethe und Flaubert, S. 93ff.; MÜLLER, D.: Fahrten zum Pol. Über die Konstitution literarischer Wissensräume, S. 111ff.

II. EUROPÄISCHE KULTURRÄUME

PALEARI, M.: Kulturraum Italien Jacob Burckhardt und Rainer Maria Rilke, S. 129ff.; BAUM, C.: Landschaft lesen Italienische Erinnerungslandschaften als Palimpseste der Reiseliteratur im 18. und 19. Jahrhundert, S. 143ff.; KLIEMEK, S., RIEDO, D.: Kelgurien und die Provence Topographische Apotheose in Wolf von Niebelschütz' historischem Roman *Die Kinder der Finsternis* (1959), S. 157ff.; Gremler, C.: Utopien, Epiphanien und Melancholie Der Norden als Imaginationsraum in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, S. 177ff.

III. RAUM UND MEDIEN

LIPINSKI, B.: „Wenn möglich, bitte wenden.“ Das Roadplay als dramatisches Genre im Spannungsfeld von innerem, äußerem und medialem Chronotopos, S. 195ff.; SCHÖLLER, R.: Schall und Raum Zur Kennzeichnung von Anderwelten durch Schallphänomene in der *Krone* Heinrichs von dem Türlin, S. 209ff.; PROSS, C.: Fern-Sprache Literatur im elektroakustischen Raum, S. 217ff.; REISSER, J.: Sprachinstallation und Landschaftssampling Thomas Klings Archäologie der Ordnung der Sprachenräume, S. 229ff.; VOSS, T.: Tote Städte? Entsubstantialisierung als moderne Erfahrung und ihre räumliche Organisation in Adalbert Stifters *Ein Gang durch die Katakomben* und James Thomsons *A City of Dreadful Night*, S. 249ff.; WANNING, B.: In der Hitze des Raumes Das Ende der Kultur in Liane Dirks Roman *Falsche Himmel*, S. 273ff.; Geisenhanslüke, A.: Ordnungen des Nichtwissens Monströse Räume bei W.G. Sebald und Marcel Beyer, S. 285ff.

LOEFKE, C., SCHMIES, B.: Kloster – Residenz – Mission. Die Aufgaben der Bielefelder Franziskaner. in: Ravensberger Blätter 1 (2012) S. 1-11.

LORENZ, S.: Graf Eberhard im Bart und seine Ahnenprobe. Zur Herrschaftsrepräsentation der Grafen von Württemberg im Spiegel der Heraldik, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 71 (2012) S. 83-106.

LUGER, D.: *Damit ... unser statt Triest nicht gar verderb*. Beiträge zur landesfürstlichen Verwaltung Kaiser Friedrichs III. aus kulturgeschichtlicher Perspektive, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 120 (2012) S. 285-306.

Luxus und Integration. Materielle Hofkultur Westeuropas vom 12. bis zum 18. Jahrhundert, hg. von W. PARAVICINI, München 2010 [Oldenbourg, 284 S., kart., 44,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

EHLERS, J.: Hofkultur – Probleme und Perspektiven. S. 13ff.

ZWISCHEN DIENST, FEST UND ZEITVERTREIB

RÖSENER, W.: Hofämter und Hofkultur an Fürstenhöfen des Hochmittelalters, S. 27ff.; BUES, A.: „le manque de couleurs & d’imagination pour y bien réussir.“ Integrationskraft und politischer Nutzen des Festes in einer Wahlmonarchie am Beispiel Polen-Litauens im 16. Jahrhundert, S. 41ff.; BÉGUIN, K.: Höfe abseits des Hofes: Adelige Prachtentfaltung im Reich Ludwigs XIV., S. 53ff.; WÜST, W.: Luxus oder Sparzwang? Höfisches Leben im frühmodernen Kleinstaat der fränkischen Hohenzollern und der Bischöfe von Augsburg, S. 65ff.

ZWISCHEN DOTATION, SALÄR, SYMBOLISCHEM UND REALEM KAPITAL

LACHAUD, F.: Freigebigkeit, Verschwendung und Belohnung bei Hofe, ca. 1150-1300, S. 85ff.; EWERT, U. C., HIRSCHBIEGEL, J.: Nur Verschwendung? Zur sozialen Funktion der demonstrativen Zurschaustellung höfischen Güterverbrauchs, S. 105ff.; BASTL, B.: Weder Fisch noch Fleisch. Wenn alle Gaben zwischen symbolischem und realem Kapital schwanken, S. 123ff.; OTTOMEYER, H.: Bernstein und Politik – Staatsgeschenke des preußischen Hofes, S. 139ff.

ZWISCHEN ÖKONOMIE UND EHRE

GILLINGHAM, J.: Wirtschaftlichkeit oder Ehre? Die Ausgaben der englischen Könige im 12. und frühen 13. Jahrhundert, S. 151ff.; WEISS, S.: Luxus und Verschwendung am päpstlichen Hof in Avignon und der Ausbruch des Großen Abendländischen Schismas, S. 169ff.; STOLLBERG-RILINGER, B.: Zur moralischen Ökonomie des Schenkens bei Hof (17.-18. Jahrhundert), S. 187ff.

ZWISCHEN ERFOLG UND MISSERFOLG

EHLERS, C.: „Prout imperialem decuit maiestatem procedens in magna Gloria“ – Reisekönigtum und materielle Hofkultur im 12. und 13. Jahrhundert, S. 205ff.; SPIESS, K.-H.: Fürstliche Höfe im spätmittelalterlichen Reich zwischen Erfolg und Mißerfolg, S. 217ff.; LE ROUX, N.: Luxus, Freigebigkeit und Macht in Krisenzeiten. Die Politik der Prachtentfaltung am Hof der letzten Valois, S. 235ff.; ASCH, R. G.: Monarchische Repräsentation und politische Kultur in England im 17. Jahrhundert. Mangel an höfischem Luxus oder Defizit sakraler Legitimation?, S. 251ff.

SCHLUSS

PARAVICINI, W.: Von materieller Attraktion, adligem Dienst und politischer Macht. Über den tieferen Sinn höfischer Lebensführung. Eine Zusammenfassung, S. 271ff.

MAAZ, B.: Bernardo Bellottos Staffage als Spiegel der Gesellschaft, in: *Bernardo Bellotto der Canaletto-Blick*. Kabinettausstellung anlässlich der Restaurierung des Gemäldes, 26. August bis 20. November 2011, hg. von A. HENNING, Dresden 2011, S. 28-35 (Das restaurierte Meisterwerk, 7).

MACEK, B. A.: Die Krönung Josephs II. zum Römischen König in Frankfurt am Main. Logistisches Meisterwerk, zeremonielle Glanzleistung und Kulturgüter für die Ewigkeit, 2. durchges. Aufl., Frankfurt a.M. u.a. 2011 [Lang, 173 S., geb., 18 farb., 30 sw-Abb., 36,80 Euro].

La Maison D’Arenberg. En Wallonie, à Bruxelles et au Grand-Duché de Luxembourg depuis le XIV^e siècle. Contribution à l’histoire d’une famille princière, unter Mitarb. von J.-M. DUVOSQUEL und D. MORSA, Brüssel 2011 (Les Arenberg après la Révolution, 4) [Le Livre Timperman, 512 S., geb., 220 Abb., 80 Euro].

- MARBURG, S.: Gesandte als Grenzgänger. Residenzstädtische Repräsentationskultur und die Konstruktion religiöser Exklaven unter Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen, in: *Grenzen und Grenzüberschreitungen. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung*, hg. von C. ROLL, Köln u.a. 2010, S. 199-213 (Frühneuzeit-Impulse, 1).
- MARRA, S.: „Herrschaftswissen“ im Konflikt. Loyalitätsbeziehungen von Dienstpersonal und Wissenstransfer im Grafenhaus Bentheim-Tecklenburg (1669-1685), in: *Historische Anthropologie* 20 (2012) S. 45-57.
- MATT, A.C.: Das Jenaer Stadtrecht. Stadtentwicklung und personelle Verflechtungen im Spätmittelalter, in: *Zeitschrift für Thüringische Geschichte* 66 (2012) S. 41-70.
- MAUL, M.: Die Entwicklung der Sondershäuser Hofkapelle von den Anfängen bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert. Eine Neubewertung, in: *Sondershäuser Beiträge* 12 (2011) S. 108-121.
- Maximilian II.*, hg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte, München 2012 (*Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte*, 75) [C.H. Beck Verlag, 350 S., kart., 24,80 Euro].
- MAXWELL, S.: *The Court Art of Friedrich Sustris. Patronage in Late Renaissance Bavaria*, Farnham 2011 (*Visual Culture in Early Modernity*) [Ashgate, 250 S., geb., 79 sw-Abb., 81,10 Euro].
- Mäzene – Sammler – Chronisten. Die Grafen von Zimmern und die Kultur des schwäbischen Adels.*, hg. von C. BUMILLER, B. RÜTH und E. E. WEBER, Stuttgart 2012 [Belser, 351 S., kart., 150 farb. Abb., 39,95 Euro]

Aus dem Inhalt:

BUMILLER, C.: Die Herren und Grafen von Zimmern – Eine exemplarische oder eine extraordinäre Geschichte?, S. 12ff.; HARTER, H.: *Das edle schloss Zimbre* – Burg und Adel von Zimmern vom 10. bis 12. Jahrhundert, S. 28ff.; KOHLMANN, C.: Die Herrschaft vor Wald – Ein Überblick über die Geschichte der zimmerischen Stammherrschaft am Oberen Neckar, S. 41ff.; RÜTH, B.: Von Habsburgs Gnaden – Die Grafen von Zimmern und ihre Herrschaften Oberndorf und Schramberg, S. 51ff.; HECHT, W.: Die Herren und Grafen von Zimmern und Rottweil, S. 60ff.; TRUGENBERGER, V.: Meßkirch als Stadt der Herren und Grafen von Zimmern, S. 74ff.; WEBER, E. E.: Die materiellen Grundlagen des Musenhofs – Herrschaft, Besitz und Einkünfte der Grafen von Zimmern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, S. 83ff.; BIHRER, A.: Habitus und Praktiken eines gelehrten Adligen – Leben und Werk Graf Wilhelm Werners von Zimmern, S. 107ff.; NIEDERHÄUSER, P.: Ein Leben im Umbruch – Die Zürcher Äbtissin Katharina von Zimmern, S. 119ff.; WOLF, G.: Die Zimmerische Chronik als literarischer Text, S. 130ff.; JOOS, C.: *Wo die Cimbri erstlich gewonet ...* – Die Chronik als adliges Herkommen, S. 141ff.; KUHN, E. L.: Der Blick auf die Standesgenossen – Der schwäbische Adel im Spiegel der Zimmerischen Chronik, S. 158ff.; MAYER, B. M.: Nachbarn und Verwandte – Die Truchsess von Waldburg im Spiegel der Zimmerischen Chronik, S. 181ff.; KONRAD, B.: Die Freiherren und Grafen von Zimmern als „Kunstmäzene“, S. 189ff.; UHL, S.: Zimmerische Burg- und Schlossbauten im 15. und 16. Jahrhundert, S. 204ff.; KIMMICH, K., WITTMANN, W.: Das Schicksal der Burg Herrenzimmern vom 16. bis ins 20. Jahrhundert, S. 217ff.

Das Mediensystem im Alten Reich der Frühen Neuzeit (1600-1750), hg. von J. ARNDT, E.-B. KÖRBER, Göttingen 2010 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, 75) [Vandenhoeck & Ruprecht, 248 S., geb., 44,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

EINLEITUNG

Das Medien-System im Alten Reich der Frühen Neuzeit 1600-1750, S. 1ff.

TEIL A: VORAUSSETZUNGEN UND GRUNDLAGEN DER POLITISCHEN BERICHTERSTATTUNG IN DEN DRUCKMEDIEN

SCHNEIDER, U.: Grundlagen des Mediensystems: Drucker, Verleger, Buchhändler in ihren ökonomischen Beziehungen 1600-1750, S. 27ff.; BEHRINGER, W.: Das Netzwerk der Netzwerke. Raumpartitionierung und Medienrevolution in der Frühen Neuzeit, S. 39ff.; WILKE, J.: Korrespondenten und geschriebene Zeitungen, S. 59ff.

TEIL B: DER PROZESS DER DIFFERENZIERUNG DER MEDIENGATTUNGEN

BURGDORF, W.: Der intergouvernementale publizistische Diskurs. Agitation und Emanzipation, politische Gelegenheitsschriften und ihre Bedeutung für die Entstehung politischer Öffentlichkeit im Alten Reich, S. 75ff.; ROSSEAUX, U.: Flugschriften und Flugblätter im Mediensystem des Alten Reiches, S. 99ff.; SCHULTHEISS-HEINZ, S.: Zeitungen und ihre Logistik, S. 115ff.; ARNDT, J.: Die historisch-politischen Zeitschriften innerhalb der zirkulären Struktur des Mediensystems der politischen Publizistik, S. 139ff.

TEIL C: AUTOREN UND LESER POLITISCHER DRUCKMEDIEN

BAUER, V.: Nachrichtenmedien und höfische Gesellschaft. Zum Verhältnis von Mediensystem und höfischer Öffentlichkeit im Alten Reich, S. 173ff.; KÖRBER, E.-B.: Schreiber und Leser politischer Flugschriften des frühen 17. Jahrhunderts, S. 195ff.; BLOME, A.: Historia et Venditio – Zeitungen als „Bildungsmittel“ im 17. und 18. Jahrhundert, S. 207ff.; BÖNING, H.: Der „gemeine Mann“ als Zeitungs- und Medienkonsument im Barockzeitalter, S. 227ff.

MEIER, E.: Joachim von Sandrart zwischen Stadt und Hof, in: *Grenzüberschreitung. Deutsch-niederländischer Kunst- und Künstlertausch im 17. Jahrhundert*, hg. von N. BÜTTNER und E. MEIER, Marburg 2011, S. 149-165.

MEISTER, J. B.: Der Körper des Princeps. Zur Problematik eines monarchischen Körpers ohne Monarchie, Stuttgart 2012 (Historia, Einzelschrift 223) [Franz Steiner Verlag, 327 S., geb., 64 Euro].

MELVILLE, R., HEBERER, P.: Die Mainzer Martinsburg. Schritte zu ihrer historischen Rekonstruktion, in: *Mainzer Zeitschrift* 105 (2010) S. 21-37.

Le miroir du prince. Ecriture, transmission et réception en Espagne (XIII^e-XVI^e siècles), hg. von G. FOURNÈS und E. CANONICA, Paris 2011 (Collection de la maison des pays ibériques, Série espaces ibériques) [Presses universitaires de Bordeaux, 415 S., kart., 24 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. LA TRADITION ORIENTALE

HARO CORTÉS, M.: Escritura y adaptaciones de los regimientos de príncipes castellanos medievales, S. 21ff.; COUSSEMACKER, S.: La physiognomonie au service du politique (*poridad de poridades*), S. 41ff.

II. LA TRADITION OCCIDENTALE

NANU, I.: *La Segunda partida* de Alfonso X. el Sabio y el triunfo del aristotelismo formal, S. 75ff.; GARCIA, C.: Personnages exemplaires et royauté parfaite en Castille à la fin du XIII^e siècle: le prisme léonais, S. 89ff.; LACOMBA, M.: Les prologues scientifiques alphonsins et la symbolique du miroir, S. 113ff.; HEUSCH, C.: *Le Libro infinido* de don Juan Manuel ou l'épreuve du miroir, S. 131ff.; FOURNÈS, G.: Du gouvernement du royaume selon fray Juan García de Castrojeriz, traducteur et commentateur de Gilles de Rome, S. 145ff.

III. LE MIROIR DU PRINCE SOUS LE TRASTAMARE

BIZZARRI, H.: Pero López de Ayala y sus espejos de principios, S. 165ff.; BARRAQUÉ, J.-P.: Le prince vu par Francesc Eiximenis, S. 185ff.; NOGALES, D.: Un espejo dirigido al rey Alfonso XII. de Castilla. La *Exhortación o información de buena y sana doctrina* de Pedro de Chinchilla, S. 203ff.; LEROY, B.: Le „Doctrinal des princes“ de Diego de Valera, vers 1475, S. 225ff.; GASSÓ, H. H.: Las imágenes de la monarquía castellana a finales del siglo XV a través de un espejo inédito, S. 239ff.; CHAO CASTRO, D.: Perfecto rey-caballero. Esquemas iconográficos para los príncipes castellanos de fines de medievo, S. 261ff.

VI. LE TOURNANT MACHIAVÉLIEN

MERLE, A.: Machiavel et la re-fondation des Miroirs en Espagne, S. 287ff.; CANTARINO, E.: Escribir contra Maquiavelo, cosa que han hecho tantos y podían haber excusado algunos (notas sobre Maquiavelo en España), S. 313ff.

V. LE MIROIR DU PRINCE À L'AUBE DES TEMPS MODERNES

CANONICA, E.: Le rôle du conseiller du prince dans le livre IV du *Cortegiano* de Castiglione dans la traduction de Boscán. L'aristocratie de la pensée face à l'aristocratie de l'action, S. 335; QUERO, F.: *Le Memorial de cosas notables* d'Íñigo López de Mendoza (1564). Une métamorphose nobiliaire et humaniste du miroir du prince, S. 357ff.; MALAVIALLE, R.: Du „miroir du prince“ au manuel du chef d'état. L'utilité de l'histoire selon Pedro de Navarra et Juan de Mariana, S. 375ff.

MODELMOG, C.: *Königliche Stiftungen des Mittelalters im historischen Wandel. Quedlinburg und Speyer, Königfelden, Wiener Neustadt und Andernach*, Berlin 2012 (Stiftungsgeschichten, 8) [Akademie Verlag, 311 S., geb., 79,90 Euro].

MOEGLIN, J.-M.: L'historiographie urbaine dans l'Empire, in: *Ecrire l'histoire de Metz au Moyen Âge*. Actes du colloque organisé par l'Université Paul-Verlaine de Metz, 23.-25. April 2009, hg. von M. CHAZAN und G. NAUROY, Bern 2011, S. 372-405.

Monarchische und adelige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen, hg. von E. MÜHLE, Berlin 2012 (Stiftungsgeschichten, 9) [Akademie Verlag, 492 S., geb., 69,80 Euro].

Monumente im Garten – der Garten als Monument, hg. von P. MARTIN, J. MARTZ und H. TROLL, Stuttgart 2012 (Arbeitsheft Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, 25) [Theiss, 287 S., kart., 35 Euro].

Aus dem Inhalt:

SCHWETZINGEN

STUPPERICH, R.: Palatinus Monumentalis – zur antikisierenden Präsentation der Innovation der Kurpfalz in Carl Theodors Schwetzingen Park, S. 61ff.; HENSEN, A.: Der Kurfürst als Archäologe und Denkmalpfleger – Ausgrabungen im Schwetzingen Schlossgarten, S. 73ff.

TOPOGRAFIE DER MONUMENTE IN EUROPÄISCHEN GÄRTEN

HAJOS, G.: Schönbrunn und Laxenburg. Von imperialer Reichsikonografie zum dynastischen Gartenmonument, S. S. 149ff

BEWAHRUNGSSTRATEGIEN

TROLL, H.: Der Schwetzingener Schlossgarten als „Churpfälzisches Monument“, S. 205ff.

DENKMALKULT UND LANDSCHAFT

WIMMER, C. A.: Sanssouci – Denkmalwerdung und Denkmalwandlung, S. 271ff.

MÜLLER, M.: Architecture for a new model of princely representation. Operative factors triggering the paradigmatic shift in German castle construction around 1500, in: *Princely rank in late medieval Europe. Trodden paths and promising avenues*, hg. von T. HUTHWELKER, Ostfildern 2011, S. 227-258 (Rank, 1).

MÜLLER, M.: Das Schloss als Bild(nis)träger. Zum Wechselverhältnis von Bild und Architektur als Medien höfischer Repräsentation im frühneuzeitlichen Residenzbau des Alten Reichs, in: *Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten 14* (2011) S. 16-30.

MÜNKER, J.: Der Wille zur Ordnung. Albrecht Dürers Befestigungslehre (1527) als Sachbuch und herrschaftspragmatisches Pamphlet, in: *Buchkultur und Wissensvermittlung in Mittelalter und Früher Neuzeit*, hg. von A. GARDT, Berlin u.a. 2011, S. 231-244.

MÜNNICH, F., WIMPINAS, K.: Beschreibung der Stadt und Universität Leipzig. Edition und Übersetzung der *Almae universitatis studii Lipczensis descriptio*, in: *Neues Archiv für sächsische Geschichte* 82 (2011) S. 1-60.

MURMANN, H.: Eine kleine Residenz. Entwicklung und Bedeutung Aschaffenburgs zur Dalbergzeit, in: *Aschaffener Jahrbuch für Geschichte, Landeskunde und Kunst des Untermaingebietes* 28 (2010) S. 57-156.

Museum, Bibliothek, Stadtraum. Räumliche Wissensordnungen 1600-1900, hg. von R. FELFE und K. WAGNER, Berlin 2010 [LIT Verlag, 334 S., kart., 19,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

FELFE, R., WAGNER, K.: *Museum, Bibliothek, Stadtraum. Räumliche Wissensordnungen 1600-1900*, S. 3ff.; MANDELBROTE, S.: *The library of Peterhouse, Cambridge, and the problem of the spatial arrangement of knowledge during the sixteenth and seventeenth centuries*, S. 23ff.; PEIFFER, J., SECKEL, R.-J.: *Der Grundriss der Bibliothek oder wie der Raum die Konzeption des Kataloges bestimmt*, S. 77ff.; BECKER, R.: *Ordinatio et dispositio. Die Grundlagen einer Architektonik für die Bibliotheca publica*, S. 89ff.; LAZARDZIG, J.: *Labyrinth und Festung. Zur Architektonik des Wissens bei Johann Valentin Andreae*, S. 109ff.; KRAJEWSKI, M.: *Zwischen Häusern und Büchern. Die Domestiken der Bibliotheken*, S. 141ff.; SCHNEIDER, U. J.: *Die Geburt des Lesesaals*, S. 153ff.; SWAN, C.: *Of Gardens and other Natural History Collections in Early Modern Holland. Modes of Display and Patterns of Observation*, S. 173ff.; DIETZ, B.: *Die Ästhetik der Naturgeschichte. Das Sammeln von Muscheln im Paris des 18. Jahrhunderts*, S. 191ff.; LEONHARD, K.: *Listers Muscheln, Hollars Shells. Ein Beitrag zur Gründungsgeschichte des Ashmolean Museum in Oxford*, S. 207ff.; SEGELKEN, B.: *Kammer, Kasten, Tafel. Ordnende Räume in Museologie und Staatsbeschreibung*, S. 243ff.; MICHALSKY, T.: *Gewachsene Ordnung. Zur Cho-*

reographie Neapels in der Frühen Neuzeit, S. 261ff.; TILLER, E.: Piranesis Erfindung des antiken Rom. Strategien kartographischer Epistemisierung, S. 287ff.
Das Musikleben am Hof von Kurfürst Max Emanuel. Bericht über das internationale musikwissenschaftliche Symposium, veranstaltet von der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte und dem Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth, hg. von S. HÖRNER und S. WERR, Tutzing 2012 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e.V.) [Hans Schneider Verlag, 392 S., geb., 48 Euro].

Aus dem Inhalt:

WERR, S.: Zeremonielle Funktionen von Musik am Hof Max Emanuels, S. 9ff.; JAHN, B.: Die Oper als politisches Medium Funktionen des Musiktheaters am Hof Max Emanuels, S. 27ff.; SCHARRER, M.: „*pour le chant j e suis du goust Italien, mais pour quelques Instruments on exele en france*“. Bayerisch-französische Musikerbeziehungen unter Kurfürst Max Emanuel, S. 41ff.; RIEPE, J.: „*De' Bavari Monarchi Glorioso germoglio*“. Musik am Kurkölnener Hof zur Regierungszeit des Kurfürsten Joseph Clemens, Bruder Max Emanuels, S. 53ff.; OVER, B.: Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern in Venedig (1705-1715), S. 85ff.; AELBROUCK, J.-P. von: Max Emanuels Aufenthalt in Brüssel und die Opera du Quai au Foin (1682-1697), S. 119ff.; ZUBER, B.: Pietro Torri und das Wittelsbacher Musiktheater im Exil Neue Quellen und Erkenntnisse, S. 127ff.; BETZWIESER, T.: Intertext, Hypertext, Pastiche: Zum ‚Parodie‘-Problem in Pietro Torris *Le Triomphe de la paix*, S. 171ff.; CESSAC, C.: Max Emanuel und seine französischen Musiker, S. 187ff.; JAHRMÄRKER, M.: Repräsentation im Wettstreit. Französische Stilzitate und musikalisch-theatralische Festelemente in Torris *Drammi per musica*, S. 201ff.; TIMMS, C.: On Steffani's Munich Operas, S. 251ff.; DÖHRING, S.: Herrscherallegorie und Charakterdrama. Agostino Stefanis *Niobe*, S. 273ff.; SADGORSKI, D.: „*Eccomi dunque intutto fortunate*“. Filippo Balatri als Sänger am Hofe Max Emanuels; S. 291ff.; GROOTE, I. M.: Kontrapunkt und Philosophie: Pietro Torris *Sol di pianto*, S. 309ff.; RIEDEL, F. W., RIEDEL, L.: Zum Repertoire der italienischen Kantatenkomposition am Münchner und Wiener Hof, S. 323ff.; FOCHT, J.: Von der Kompanie zum Orchester Die Münchner Hofkapelle in der Regierungszeit Max Emanuels, S. 355ff.; MAGNIEZ, A.-C.: Die *Considerationes* von Franz Lang für die Münchner Große Marianische Kongregation (1694-1706) und ihre Veröffentlichung (1717), S. 369ff.

NEHRING, F.: Graf Gerhard der Mutige von Oldenburg und Delmenhorst (1430-1500), Frankfurt a.M. u.a. 2012 (Kieler Werkstücke. Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte, 33) [Lang, 116 S., kart., 1 farb., 1 sw-Abb., 1 Grafik, 19,80 Euro].

NEUMAIER, H.: Albrecht von Rosenberg. Ein außergewöhnliches Adelsleben unter drei habsburgischen Kaisern, Münster 2011 [Aschendorff, 415 S., kart., 29 Euro].

NEUSS, W.: Von Hornberg – ein Adelsname. Herrschaft, Stadt und Amt, Hannover 2010 [Klartext Communications, 178 S., kart.].

Niccolò Machiavelli, Der Fürst, hg. von O. HÖFFE, Berlin 2012 (Klassiker auslegen, 50) [Akademie Verlag, 240 S., kart., 24,80 Euro].

NIKITSCH, E. J.: Römische Netzwerke zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Papst Hadrian VI. (1522/23) und seine Klientel im Spiegel ihrer Grabdenkmäler, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 91 (2011) S. 277-317.

Vom Objekt zum Bild. Pikturale Prozesse in Kunst und Wissenschaft 1600-2000, hg. von B. GOCKEL, unter Mitarb. von J. HÄCKI und M. VOLMERT, Berlin 2012 [Akademie Verlag, 336 S., geb., 100 Abb., 49,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

SCHNEIDER, N.: Zum Zusammenhang von Stillebenmalerei und Erkenntnistheorie in der Frühen Neuzeit, S. 21ff.; GROTTENBOER, H.: The Thought of Painting. Still Life as a Philosophical Genre, S. 43ff.; OY-MARRA, E.: Blumenstilleben zwischen Naturabbild, Metamalerei und antialbertianischem Bildkonzept. Von der Madonna in der Blumengirlande Brueghels d. Ä. zu den Kartuschenstillleben von Daniel Seghers und Umkreis, S. 65ff.; BUSCH, W.: Rembrandts *Muschel* – Nachahmung der Natur? Ein methodisches Lehrstück, S. 93ff.; LEONHARD, K.: Die Muschel als symbolische Form, oder: Wie Rembrandts *Conus marmoreus* nach Oxford kam, S. 123ff.; KELLER, S. B.: Picturing the Inaccessible: Gazing Under the Earth's Surface Between Empiricism and Speculation, S. 157ff.; WELTZIEN, F.: Stillgestelltes Leben. Die Übersetzung von Natur ins Bild, S. 189ff.; LANGE-BERNDT, P.: Paradiesische Alternativen. Das „lebende Tierinventar“ der Rosa Bonheur, S. 215ff.; WAGNER, M.: Vom Nachleben des Stillebens im bewegten Bild, S. 245ff.; GOCKEL, B.: Im Zeichen der Kunst. Zeitgenössische Stilleben von Anne Katrine Dolven, Wolfgang Tillmans, Karin Kneffel, S. 265ff.

Ordnung durch Tinte und Feder? Genese und Wirkung von Instruktionen im zeitlichen Längsschnitt vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert, hg. von A. HIPFINGER, J. LÖFFLER, J. P. NIEDERKORN u.a., München 2012 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 60) [Oldenbourg, 440 S., kart., 59,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

GENESE UND ENTWICKLUNG VON VERSCHRIFTLICHTEN ORDNUNGSVORSTELLUNGEN

SCHARER, A.: Wie der Herrscher seinen Willen kundtat. Ein Versuch, über Instruktionen im Früh- und Hochmittelalter zu handeln, S. 27ff.; LACKNER, C.: Spätmittelalterliche Instruktionen aus der Sicht eines Diplomaten, S. 39ff.; HEIL, D.: *Anfenglich sollet ir inen sagen unser gnad und alles gut*. Die Reichstagsinstruktionen und Reichstagsordnungen Kaiser Maximilians I. (1486/93-1519), S. 49ff.; NIEDERKORN, J. P.: Diplomaten-Instruktionen in der Frühen Neuzeit, S. 73ff.

VERSCHRIFTLICHTE ORDNUNGSVORSTELLUNGEN IM BEREICH VON HOF UND ZENTRALBEHÖRDEN

HAUSENBLASOVÁ, J., Die Privatsphäre des Herrschers zwischen Norm und Praxis. Die Formierung der „Leibkammer“ der österreichischen Habsburger und ihre Stellung in den Hofordnungen und Instruktionen im 16. Jahrhundert, S. 87ff.; WÜHRER, J.: Um Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden. Entstehung, Verwendung und Wirkung von Instruktionen und das Ringen um gute Ordnung am frühneuzeitlichen Wiener Hof, S. 107ff.; RAUSCHER, P.: Habsburgische Finanzbehörden und ihr schriftlicher Ordnungsbedarf im 16. und 17. Jahrhundert, S. 161ff.

ORDNUNGSVORSTELLUNGEN IM BEREICH GRUNDHERRSCHAFTLICHER VERWALTUNG

MUTSCHLECHNER, M.: *Haben danenhero unß auf etliche nachfolgende gesätz undt articulen resolvirt*. Genese und Wirksamkeit von Instruktionen am Beispiel der Fürsten von Eggenberg als Herzöge von Krumau, S. 181ff.; HIPFINGER, A.: Innovation oder Tradition? Instruktionen für Beamte der Liechtensteinischen Herrschaften Wilfersdorf und Feldsberg im 17. und 18. Jahrhundert, S. 201ff.; LÖFFLER, J.: *Erstlichen ist er ihro gnaden, herrn praelathen, mit allen threüen äydlich unterworffen*. Instruktionen und Ordnungen für die Amtsträger der Stiftsherrschaft Klosterneuburg in der Frühen Neuzeit, S. 227ff.

VERGLEICHSPERSPEKTIVEN

TROPPER, P.: Frühneuzeitliche Instruktionen in geistlichen und in weltlichen Dingen – Fallbeispiel Kärnten, S. 257ff.; KATZLER, G.: Von Statuten und Visitationen. Verschriftlichte Ordnungen und ihre Evaluation am Beispiel eines österreichischen Reformverbandes von Augustiner-Chorherren aus dem 15. Jahrhundert, S. 271ff.; SCHEUTZ, M.: Bürgerliche Argusaugen auf städtische Ämter und Bedienstete in der Frühen Neuzeit am Beispiel österreichischer Städte und Märkte, S. 299ff.; MAĀA, P.: Verordneninstruktionen. Normen und Reformen in der landständischen Verwaltung der niederösterreichischen Ländergruppe (17. und 18. Jahrhundert), S. 337ff.; OBERSTEINER, G. P.: Zum Instruktionswesen der steirischen Landstände vom 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert, S. 381ff.; KLEMUN, M.: Verwaltete Wissenschaft – Instruktionen und Forschungsreisen, S. 391ff.

INSTRUKTIONEN – ORGANISATIONSTRUKTUREN – ARBEITSPLATZBESCHREIBUNGEN

LERNER J. M.: Funktion und Mehrwert von Instruktionen in der (historischen) Entwicklung der Organisationshierarchie, S. 415ff.; BRANKENSIEK, S.: Einige kommentierende Bemerkungen, S. 433ff.

Ordnungen des sozialen Raumes: die Quartieri, Sestieri und Seggi in den frühneuzeitlichen Städten Italiens, hg. von G. HEIDEMANN und T. MICHALSKY, Berlin 2012 (Akten der internationalen Tagung des Teilprojektes C5 vom SFB 640 an der Universität der Künste Berlin, 18.-20.06.2010) [Reimer, 261 S., kart., 39 Euro].

Aus dem Inhalt:

MICHALSKY, T.: Einleitung, S. 7ff.; SCHELLER, B.: Jenseits der Giudecca: Räume konvertierter Juden und ihrer Nachkommen im spätmittelalterlichen Trani, S. 19ff.; DI MEGLIO, R.: Nobiltà di seggio e istituzioni ecclesiastiche nella Napoli dei secoli XIV-XV, S. 33ff.; CROUZET-PAVAN, E.: Les nobles, le quartier et la cité ou les échelles de l'espace social vénitien, S. 53ff.; JENTZSCH, C.: Florentiner Quartieri und Gonfaloni im Quattrocento – Das Viertel Santo Spirito und seine Hauptkirche, S. 69ff.; STEINHARDT-HIRSCH, C.: „Zu allen fröhlichen, traurigen und ehrenvollen Gelegenheiten“. Die Piazza Rucellai und ihre Bauten im Florentiner Stadtraum des Quattrocento, S. 93ff.; CALABI, D.: Sestieri, funzioni urbane e toponomastica a Venezia nel Cinquecento, S. 113ff.; BAISSO, F.: Arte come apologia del Seggio nel „De Neapoli illustrata“ di Marco Antonio Sorgente (Napoli 1597), S. 123ff.; HEIDEMANN, G.: Prozessionen, Triumphzüge, Spiele: Performative Handlungen im Stadtraum Neapel und die Bedeutung der Seggi, S. 141ff.; HILLS, H.: The Neapolitan Seggi as Patrons of Religious

Architecture: The Treasury Chapel of San Gennaro and Urban Holiness, S. 159ff.; GAIER, M.: Die Campi Venedigs: Soziale Ordnung und Wahrnehmung des öffentlichen Raums, S. 189ff.; MUTO, G.: Spazi urbani e poteri cittadini: I Seggi napoletani nella prima Età Moderna, S. 213ff.; FERNANDEZ-SANTOS ORTIZ-IRIBAS, J.: Loyalism on Display? Triumphal Architecture in Honour of Philip V. of Spain Erected by the Neapolitan Seggi, S. 229ff.

Ordnung und Mannigfaltigkeit. Beiträge zur Architektur- und Stadtgeschichte für Ulrich Reinisch, hg. von C. BAIER, A. BISCHOFF und M. HILLIGES, Weimar 2011 [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 118 S., kart., 17,50 Euro].

Aus dem Inhalt:

STÄDTE ENTWERFEN

HILLIGES, M. Palmanova und die Besetzung der Mitte, S. 11ff.; BISCHOFF, A.: Ein Plan für Jönköping, S. 18ff.; LEISSE, G.: Stadtplätze des 18. Jahrhunderts. Form und Funktion am Beispiel von Berlin und Kassel, S. 24ff.

BAUEN VERWALTEN

BAIER, C.: Königlich-Preußischer Behördenmanierismus. Oder: Wie Francois Philipp Berson in Neuruppin einen Pilaster mit Fenster entwarf, S. 31ff.; STRECKE, R.: Baubeamtenalltag und kreativer Freiraum. Zwei unbekannte programmatische Schinkel-Skizzen, S. 37ff.; DREJER, J.: Reformen im Bereich der Raum- und Bauordnung in der Adelsrepublik Polen im ausgehenden 18. Jahrhundert, S. 42ff.

ARCHITEKTUR MODERNISIEREN

METZLER, M.: Neues Bauen in Alt Ruppin. Die Schule am Weinberg von Heinrich Westphal, S. 51ff.; BECKER, M.: Von Plinius zu Pieck. Der Teepavillon im Präsidentengarten von Schloss Schönhausen, S. 56ff.; MARTEN, B.: Architektur im zeitlichen Kontinuum – die Mundipharma GMBH in Limburg an der Lahn. Ein opus minusculum, S. 63ff.

ORR, C. C.: Popular History. Court Studies and Courtier Diaries, in: *The Court Historian. The International Journal of Court Studies* 17 (2012) S. 1-15.

vmbringt mit starcken turnen, murn. Ortsbefestigungen im Mittelalter, hg. von O. WAGENER, Frankfurt a.M. u.a. 2010 (Beiheft zur Mediävistik, 15) [Lang, 450 S., kart., 69,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

LANGEN, W.: Grußwort, S. 9ff.; THELEN, G.: Grußwort, S. 10ff.; WAGENER, O.: Vorwort, S. 11ff.; BITTERLI, T.: Ortsbefestigungen und befestigte Orte in Mittelalter und früher Neuzeit – Versuch einer Systematik anhand der neuen Schweizer Burgenkarte, S. 13ff.; BURGER, D.: Rechtliche und finanzielle Aspekte des Stadtmauerbaus am Beispiel der Reichsstädte Weißenburg und Nürnberg, S. 41ff.; STIELDORF, A.: Zur Funktion von Stadtbefestigungen auf Siegeln und Münzen, S. 61ff.; MEYER, C.: Mächtige Mauern – stolze Stadt. Bedeutung und Symbolik der Stadtbefestigung im spätmittelalterlichen Städtelob, S. 85ff.; SEBALD, E.: Hüben wie drüben. Ortsbefestigungen als Zeichen der Territorialpolitik am Oberen Mittelrhein, S. 101ff.; WAGENER, O.: Ortsbefestigungen und ihr Vorfeld. Eine Spurensuche anhand historischer Abbildungen, S. 119; SCHÖNEWEIS, T.: „grangiae (...) pro munimine sui saepe incastellantur“ – Befestigte Wirtschaftshöfe der Zisterzienser, S. 139ff.; LIESSEM, U.: Bemerkungen zur Klostermauer (Immunitätsmauer) von Maria Laach, S. 159ff.; OBRECHT, J.: Letzi-mauern und Seesperren in der Innerschweiz, S. 171ff.; SCHMITT, R.: Dorfbefesti-

- gungen im heutigen Sachsen-Anhalt, S. 187ff.; HOFER, N.: Sichtbare und unsichtbare Mauern. Mittelalterliche Stadtbefestigungen in Ostösterreich aus archäologischer Sicht, S. 207ff.; METZ, B.: Die elsässischen Stadtmauern nach den Schriftquellen, S. 225ff.; FRIEDRICH, W.: Leben an des Reiches Straße – die Bewohner des Kinzigtales im ständigen Kampf um ihre Sicherheit, S. 239ff.; FRANKEWITZ, S.: Stadt- und Landbefestigungen am Niederrhein im späten Mittelalter, S. 251ff.; STANZT, G.: Die Stadtbefestigung von Oberwesel im Rheintal, S. 273ff.; SCHMIDT, A. H.: Bauliche Reste vom Machtstreben der Grafen von Virneburg in Monreal/Eifel, S. 291ff.; SIMONIS, H.: Stadt Alken – Die Geschichte einer Befestigung und ihrer Erhaltung, S. 311ff.; ULRICH, S.: Die Fleckenmauer in Dalsheim (Rheinhessen) als Fallbeispiel für eine spätmittelalterliche Ortsbefestigung, S. 323ff.; STADLER, B.: Ein Überrest der Stadtbefestigung Mannheims in R 7, S. 343ff.; LUPESCU, R.: The medieval fortifications of Sibiu, S. 351ff.; PREDOVNIK, K., NOVAKOVIC, P. und BIZJAK, M.: Türkenzeitliche Wehranlagen und Verteidigungsstrategien der ländlichen Bevölkerung im Gebiet des heutigen Slowenien, S. 363ff.; KÜHN, H.-J.: Byzantinische Stadtbefestigungen, S. 395ff.; KRÄMER, F. A.: „Als ob sie in eine Form gegossen wurde und darin erhärtete“ – Frühislamische urbane Befestigungsanlagen im syrisch-irakischen Raum, am Beispiel der Städte Bagdad und al-Raqqā/al-Rafīqa, S. 413ff.; MACHINEK, K.: Der Wandel der Stadtbefestigung Alexandrias vom Mittelalter bis in die Gegenwart, S. 431ff.
- OSERTAG-HENNING, S., PETERS, M.: Klein Versailles an der Werra. Hildburghausen in Thüringen – Residenz und Französische Kolonie, in: *Hugenotten 75* (2012) S. 100-119.
- OTTERSBACH, C.: Der erste Zwischenbau auf Wilhelmshöhe. Eine Studie zu Entstehung, Ausstattung und Nutzung im 19. Jahrhundert, in: *Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte u. Landeskunde* 115 (2010) S. 297-330.
- PAHLOW, L.: Staatsbildung und Herrschaftsdurchsetzung in Stadt und Territorium. Neuere Forschungen zur Geschichte der „Policey“, in: *Zeitschrift für neuere Rechtsgeschichte* 33 (2011) S. 73-78.
- PAOLUCCI, G.: La nascita di Berlino dalla „Beschreibung der Residenzstädte Berlin und Potsdam“ di Friedrich Nicolai, in: *Cultura tedesca* 38 (2010) S. 23-39.
- Parody and Festivity in Early Modern Art. Essays on Comedy as Social Vision*, hg. von D. R. SMITH, Farnham 2012 [Ashgate, 220 S., geb., 50 sw-Abb., 81,10 Euro].
- Patronage and Italian Renaissance Sculpture*, hg. von K. CHRISTIAN und D. J. DROGIN, Farnham 2010 [Ashgate, 286 S., geb., 41 sw-Abb., 81,10 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- CHRISTIAN, K. W., DROGIN, D. J.: Introduction. The virtues of the medium, the patronage of sculpture in Renaissance Italy, S. 1ff.; AMES-LEWIS, F.: „There are many sculptors, but to Giovanni remain the honor of praise“. The rhetoric of Giovanni Pisano's words and images, S. 23ff.; DROGIN, D. J.: Professors and princes. Patronage of sculpture in the Cappella Bentivoglio, Bologna, S. 43ff.; PINCUS, D.: The humanist and the poet: Bernardo Bembo's portrait of Dante, S. 61ff.; ZURAW, S. E.: Partnerships in commemoration. The patronage and production of the Brusati and Barbo tombs in Quattrocento Rome, S. 95ff.; WILKINS, D. G.: Donatello and his patrons, S. 117ff.; WALLACE, W. E.: Reversing the rules. Michelangelo and the patronage of sculpture, S. 149ff.; CRUM, R. J.: *Passim*. Sculptors and sculptural patronage in and beyond Florence in the

- fifteenth century, S. 169ff.; BLAKE MCHAM, S.: Giambologna's equestrian monument to Cosimo I. The monument makes the memory, S. 195ff.; GATSON, R. W.: Pirro Ligorio's Roman fountains and the concept of the antique. Investigations of the ancient nymphaeum in Cinquecento antiquarian culture, S. 223ff.
- PAULUS, S.: Stadt – Land – Universität. Anmerkungen zu einer architektonischen Anatomie der Stadt Helmstedt im 18. Jahrhundert, in: Bericht über die 46. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, hg. von Koldewey-Gesellschaft, Vereinigung für Baugeschichtliche Forschung e.V., Dresden 2012, S. 301-312 (Bericht über die 46. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung vom 12. bis 16. Mai 2010 in Konstanz) [Thelem, 356 S.,kart., 35,00 Euro].
- PAULY, M., UHRMACHER, M.: Das Versorgungsgebiet der Stadt Luxemburg im späten Mittelalter, in: *Städtische Wirtschaft im Mittelalter*. Festschrift für Franz Irsigler zum 70. Geburtstag, hg. von R. HOLBACH und M. PAULY, Köln u.a. 2011, S. 211-254.
- PÉQUIGNOT, S.: Europäische Diplomatie im Spätmittelalter. Ein historiographischer Überblick, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 39 (2012) S. 65-95.
- Performativity and Performance in Baroque Rome*, hg. von P. GILLGREN und M. SNICKARE, Farnham 2012 (Visual Culture in Early Modernity) [Ashgate, 280 S., geb., 8 farb., 60 sw-Abb., 81,10 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. A PERFORMATIVE SOCIETY

BURKE, P.: Varieties of Performance in Seventeenth-Century Italy, S. 15ff.; MARTIN, O.: Diplomatie Performances and the Applied Arts in Seventeenth-Century Europe, S. 25ff.; KANDARE, C.: CorpoReality: Queen Christina of Sweden and the Embodiment of Sovereignty, S. 47ff.; SNICKARE, M.: How to Do Things with the Piazza San Pietro. Performativity and Baroque Architecture, S. 65ff.

II. PERFORMANCES AND AUDIENCES

FISCHER-LICHTE, E.: Transforming Spectators into Viri Perculsi. Baroque Theatre as Machinery for Producing Affects, S. 87ff.; BERGLUND, L.: Angels or Sirens? Questions of Performance and Reception in Roman Church Music around 1650, S. 99ff.; PETERSEN, N. H.: The Quarant Ore: Early Modern Ritual and Performativity, S. 115ff.

III. PERFORMATIVITY AND INTERPRETATION

WARWICK, G.: Allegories of Eros. Caravaggio's Masque, S. 137ff.; GILLGREN, P.: Una Dolcissima Estasi. Performing The Visitation by Federico Barocci, S. 157ff.; LAGERLÖF, M. R.: The Apparition of Faith. The Performative Meaning of Gian Lorenzo Bernini's Decoration for the Cornaro Chapel, S. 179ff.; CARERI, G.: Margaretha Rossholm Lagert – Performativity in Michelangelo's Last Judgment, S. 201ff.

IV. POSTSCRIPT

CARRIER, D.: Baroque Rhetoric: The Methodology, S. 219ff.

- PETER, C.: Staatsbildung und Residenzausbau. Höfische Repräsentation, adlige Netzwerke und zeremonielle Selbstbehauptung im geistlichen Fürstentum Fulda (ca. 1670-1802), Fulda 2010 (Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins, 69) [Parzeller, 501 S., kart., 18,90 Euro] – siehe die Besprechung von Johannes Mötsch in den Mitteilungen der Residenzen-Kommission 21,2 (2011) S. 21-24.

Die Pfarre in der Stadt. Siedlungskern, Bürgerkirche, urbanes Zentrum, hg. von W. FREITAG, Köln u.a. 2011 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 82) [Böhlau, 232 S., kart., 39,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

FREITAG, W.: Die Pfarre in der Stadt. Siedlungskern – Bürgerkirche – Urbanes Zentrum, XI.

BALZER, M.: Frühe Stadtbildung in Westfalen. Die Rolle von Kirchen, S. 1ff.; SCHMIEDER, F.: „Wider die geistlichen Freiheiten“ – für die Herrschaft des Rates. Das Ringen um die Kontrolle der Pfarrseelsorge in Frankfurt am Main im 15. Jahrhundert, S. 63ff.; ARLINGHAUS, F.-J.: Einheit der Stadt? Religion und Performanz im spätmittelalterlichen Braunschweig, S. 77ff.; DÜRR, R.: Die Dreiständelehre als Moment einer politischen Kultur in lutherischen Gemeinden des 16. und 17. Jahrhunderts, S. 97ff.; SCHNEIDER, C.: Die Wiener Stadt- und Vorstadtpfarren im Spannungsfeld der josephinischen Kirchenreformen, S. 111ff.; SENG, E.-M.: Stadterweiterungen, Kirchenneubau und Pfarrgründungen im 19. Jahrhundert, S. 131ff.; LIEDHEGENER, A.: Religion und Kirchen vor den Herausforderungen der Urbanisierung in Deutschland im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Forschungsstand und Forschungsperspektiven, S. 175ff.; SCHMUHL, H.-W.: Urbanisierung und Gemeindeausbau. Der Kirchenkreis Bielefeld im 19./20. Jahrhundert, S. 211ff.; FEITER, R.: Von der Pfarrei zur Pfarrgemeinde zum „größeren pastoralen Raum“. Pastoraltheologische Überlegungen zur Zukunft der Pfarrei in der Stadt, S. 245ff.

PHILIPP, M.: Politische Kommunikation in Herrschereinzügen. Tugendprogramme an Ehrenpforten der Renaissance, in: *Habitus. Norm und Transgression in Bild und Text*. Festgabe für Lieselotte E. Saurma-Jeltsch, hg. von T. FRESE und A. HOFFMANN, Berlin 2011, S. 197-214.

Piazza e monumento. Eine kunsthistorische Datenbank, hg. von A. NOVA und C. JÖCHNER, Berlin 2012 (I Mandorli, 17) [Deutscher Kunstverlag, 1 DVD-ROM + 21 S. Beilage, 24,90 Euro].

Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, hg. von M. KINTZINGER und B. SCHNEIDMÜLLER, Ostfildern 2011 (Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte, Vorträge und Forschungen, 75) [Thorbecke, 460 S., kart., 59 Euro].

Aus dem Inhalt:

KINTZINGER, M., SCHNEIDMÜLLER, B.: Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter – Eine Einführung, S. 7ff.; LEOPOLD, S.: Der politische Ton. Musik in der öffentlichen Repräsentation, S. 21ff.; OSCEMA, K.: Die Öffentlichkeit des Politischen, S. 41ff.; MEYER, C. H. F.: Das Publicum als Instrument spätmittelalterlicher Justiz, S. 87ff.; PELTZER, J.: Personae publicae. Zum Verhältnis von fürstlichem Rang, Amt und politischer Öffentlichkeit im Reich des 13. und 14. Jahrhunderts, S. 147ff.; FEUCHTER, J.: Oratorik und Öffentlichkeit spätmittelalterlicher Repräsentativversammlungen, S. 183ff.; STUDDT, B.: Geplante Öffentlichkeiten: Propaganda, S. 203ff.; MIERAU, H. J.: Fama als Mittel zur Herstellung von Öffentlichkeit und Gemeinwohl in der Zeit des Konziliarismus, S. 237ff.; JUCKER, M.: Ereignisbildung, Rechtfertigung und Öffentlichkeiten im hoch- und spätmittelalterlichen Kriegswesen, S. 287ff.; MONNET, P.: Die Stadt, ein Ort der politischen Öffentlichkeit im Spätmittelalter?, S. 329ff.; RYCHTEROVÁ, P.: Die Verbrennung von Johannes Hus als europäisches Ereignis Öffentlichkeit und Öffentlichkeiten am Vorabend der hussitischen Revolution,

S. 361ff.; HIRSCHI, C.: Die Erneuerungskraft des Anachronismus Zur Bedeutung des Renaissance-Humanismus für die Geschichte politischer Öffentlichkeiten, S. 385ff.; JASPERT, N.: Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter. Zusammenfassung, S. 433ff.; KIRSCH, M.: Namenregister, S. 451ff.

Poteri centrali e autonomie nella Toscana medievale e moderna. Atti del convegno di studi, Firenze, 18.-19. dicembre 2008, hg. G. PINTO und L. TANZINI, Firenze 2012 (Biblioteca storica toscana, 65) [Olschki, 215 S., kart., 22 Euro].

Aus dem Inhalt:

RONZANI, M.: L'affermazione dei Comuni cittadini fra Impero e Papato. Pisa e Lucca da Enrico IV al Barbarossa (1081-1162), S. 1ff.; CORTESE, M. E.: Poteri locali e processi di ricomposizione politico-territoriale in Toscana (1100-1200 ca.), S. 59ff.; TANZINI, L.: Potere centrale e comunità del territorio nello stato fiorentino alla fine del medioevo, S. 83ff.; TEMPO, M. G.: Le autonomie nella Toscana senese del basso medioevo, S. 107ff.; SABBATINI, R.: Lucca e il suo territorio (secoli XV-XVII), S. 135ff.; MANNORI, L.: Le città e il principe. L'equilibrio territoriale dello Stato mediceo, S. 161ff.; CHIAVISTELLI, A.: Una nuova costituzione territoriale. La Riforma delle Comunità di Pietro Leopoldo, S. 183ff.

Pouvoir médical et fait du prince au début des temps modernes. Actes du colloque de Tours (17-18 juin 2010), hg. von J. VONS und S. VELUT, Paris 2011 (Médic) [Bibliothèque interuniversitaire de médecine, 217 S., kart. 13 Abb., 41 Euro].

Prague as Represented Space, hg. von M. SCHULZE WESSEL, M. MAREK, F. HADLER u.a., München 2012 (Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder, 52.1) [Oldenbourg, 160 S., kart., 32,80 Euro]

Aus dem Inhalt:

BRYANT, C.: A Tale of one City: Topographies of Prague before 1848, S. 5-21; NEKULA, M.: Constructing Slavic Prague. The „Green Mountain Manuscript“ and Public Space in Discourse, S. 22-36; NOLTE, C. E.: Celebrating Slavic Prague. Festivals and the Urban Environment, 1891-1912, S. 37-54; SAYER, D.: André Breton and the Magical Capital. An Agony in Six Fits, S. 55-75; DRUBEK, N.: „Bezúčelná Procházka“/„Aimless Walk“ (1930), Alexander Hackenschmied's „Film Study“ of a Tram Ride to the Outskirts of Prague – Libeň, S. 76-107; TOMAN, J.: Making Sense of a Ruin. Nineteenth-Century Gentile Images of the Old Jewish Cemetery in Prague, S. 108-122.

PRCHAL, V.: Rüstkammern in Residenzen. Die Repräsentation der Aristokratie aus den böhmischen Ländern und Wandlungen der adeligen Militärtätigkeit im 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts, in: *Schlaglichter auf die Geschichte der Böhmisches Länder vom 16. bis 20. Jahrhundert*. Ausgewählte Ergebnisse zu den österreichisch-tschechischen Historikertagen 2006 und 2008, hg. von D. SCHRIFFL, Wien u.a. 2011, S. 53-61 (Schriftenreihe der Waldviertel-Akademie, 6).

Public Buildings in Early Modern Europe, hg. von K. OTTENHEYM, K. DE JONGE und M. CHATENET, Turnhout 2010 (Architectura moderna, 9) [Brepols, 408 S., kart., 93,50 Euro].

Aus dem Inhalt:

OTTENHEYM, K.: Introduction, S. IX.

I. PUBLIC BUILDINGS; TEXTS AND THEORIES

HIPP, H.: Public Buildings in the Early Modern Period, S. 3ff.; Goudeau, J.: A Typology for the Well-Ordered Society – Nicolaus Goldmann on Public Buildings, S. 13ff.

II. GOVERNMENT AND JUSTICE

GÜNTHER, H.: Vorstellungen der Renaissance vom Sitz der Regierung im antiken Rom, S. 29ff.; GRUJIÓ, N.: Les loggias communales en Dalmatie aux XV^e et XVI^e siècles, S. 53ff.; MCKEAN, C.: Tolbooths – the Scottish *hôtel de ville* – during the Renaissance, S. 65ff.; ARCISZEWSKA, B.: Town Halls in Early Modern Poland c. 1500-1750, S. 77ff.;

ALBRECHT, S.: Against Building Typologie. Why a Town hall doesn't have to look like a Town Hall. A Case Study on the Town Halls of Augsburg and Nuremberg, S. 93ff.; VLAARDINGERBROEK, P.: Dutch Town Halls and the Setting of the Vierschaar, S. 105ff.; BOSNIAN, L.: Government Buildings in the Dutch colonies (Seventeenth and Eighteenth Centuries), S. 119ff.; LIÉVAUX, P.: Le rôle des hôtels de ville dans l'élaboration d'une architecture publique „à la française“, S. 131ff.; DARGAUD, S.: Les hôtels de l'Intendance en France au XVII^e siècle, S. 143ff.; Longobardi, L.: Italian State Prisons in the Sixteenth Century. Naples and Venice, S. 153ff.; SCHMIDT, F.: Building Discipline. Two Amsterdam Houses of Correction, S. 165ff.

III. ECONOMY

DE JONGE, K.: Bâtiments publics à fonction économique à Anvers au XVI^e siècle. L'invention d'un type?, S. 183ff.; BÉRCHES, J., MARÍAS, F.: Las lonjas de Mercado en España. De Barcelona a Sevilla, S. 201ff.; HOWARD, D.: The Great Rialto Bridge Debat, S. 221ff.; RODING, J.: The Copenhagen Exchange (1619-1624). Designed by the Van Steenwinckel Brothers, „not for the secret arts of Mercury and Laverna ...“, S. 241ff.; ROUSSEL, C.: Les infrastructures marchandes dans la Franche-Comté et ses marges du XV^e au XVIII^e siècle, S. 249ff.; KIEM, K.: The Weigh House. An Architectural Typology of the Dutch Golden Age, S. 261ff.; OTTENHEYM, K.: Meat Halls and Fish Markets in the Dutch Republic, S. 273ff.

IV. EDUCATION

PERRAUT, A.: Le renouveau des chantiers de collèges Parisiens aux XVI^e et XVII^e siècles, S. 287ff.; LOBO, R.: Jesuit School Courtyards at Évora and Coimbra and their Secular Origin and Function, S. 297ff.; DE JONGE, K.: The First Jesuit Schools in the Southern Low Countries (1585-1648), S. 307ff.; LECOMTE, L.: Architecture para-conventuelle. Le pensionnat de jeunes filles aux XVII^e et XVIII^e siècles, S. 325ff.; HOWARD, M.: The Post-Reformation School in England, 1540-1640, S. 333ff.; UPPENKAMP, B.: The Academia Julia in Helmstedt as a Model University Building in Germany around 1600, S. 343ff.; FAIR, A.: ‚So strangely altered‘. Oxford and Cambridge Colleges, c. 1660-1735, S. 361ff.; KLAMT, J.-C.: Astronomical Observatories in the Seventeenth and Eighteenth Centuries, S. 373ff.;

V. HOSPITALS

GÜNTHER, H.: Italian Hospitals of the Early Renaissance, S. 385ff.; BARREAU, J.: L'Hôtel Royal des Invalides, S. 397ff.

PUCHTA, M.: Mediatisierung „mit Haut und Haar, Leib und Leben“. Die Unterwerfung der Reichsritter durch Ansbach-Bayreuth (1792-1798) Göttingen 2012 (Schrift-

- tenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 85) [Vandenhoeck & Ruprecht, 830 S. kart., 126,95 Euro].
- PÜHRINGER, A.: Adel in der Stadt. Frankfurt und die Residenzstädte, in: *Adel in Hessen. Herrschaft, Selbstverständnis und Lebensführung vom 15. bis ins 20. Jahrhundert*, hg. von E. CONZE, Marburg 2010, S. 543-568 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 70).
- Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*, hg. von U. RASCHE, Wiesbaden 2011 (Wolfenbütteler Forschungen, 128) [Harrassowitz, 527 S., kart., 98 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- RASCHE, U.: Die frühneuzeitliche Universitätsgeschichte und ihre Quellen. Idee und Konzeption dieses Bandes, S. 13ff.
- I. ÜBERLIEFERUNGSINSTITUTIONEN, QUELLENTYPEN, BESTÄNDE
- SPECK, D.: Archive, S. 29ff.; KOMOROWSKI, M.: Bibliotheken, S. 55ff.; WEBER, C.: Universitätssammlungen und -museen, S. 83ff.
- II. INSTITUTIONELLE PRAKTIKEN UND DEREN ÜBERLIEFERUNGSKONTEXTE
- RASCHE, U.: Norm und Institution, S. 121ff.; ALVERMANN, D.: Finanz-, Kassen- und Vermögensverwaltung, S. 171ff.; BRÜDERMANN, S.: Akademische Gerichtsbarkeit, S. 209ff.; SIEBE, D.: Berufungswesen, S. 225ff.
- III. QUELLEN KONKRETER FUNKTIONALER PRAKTIKEN
- ASCHE, M., HACKER, S.: Matrikeln, S. 243ff.; BRUNING, J.: Vorlesungsverzeichnisse, S. 269ff.; MARTI, H.: Dissertationen, S. 293ff.
- IV. QUELLEN ZUR AUSSEN- UND SELBSTWAHRNEHMUNG
- DÖRING, D.: Gelehrtenkorrespondenz, S. 315ff.; HABEL, T.: Deutschsprachige Gelehrte Journale und Zeitungen, S. 341ff.; FUSSEL, M.: Selbstzeugnisse, S. 399ff.; SCHNABEL, W. W.: Stammbücher, S. 421ff.; BOSSE, H.: Studentensliteratur, S. 453ff.; KRUG-RICHTER, B.: Akademische Bilderwelten, S. 485ff.
- RABELER, S.: Urkundengebrauch und Urbanität. Beobachtungen zur Formierung der städtischen Gemeinde in Pforzheim im 13. und 14. Jahrhundert, in: *Neue Beiträge zur Pforzheimer Stadtgeschichte 3* (2010) S. 9-40.
- RANKL, Helmut: *Altbayerische Kleinstädte im Spiegel landesherrlicher Erhebungen des 17. und 18. Jahrhunderts: Erding, Rosenheim, Trostberg und Murnau*, München 2011 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, 28) [Kommission für Bayerische Landesgeschichte, XXX+233 S., kart., 36 Euro] – siehe die Besprechung oben S. 76-77.
- Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg. Fünftes Heft 1460-1466*, hg. von C. MOULIN und M. PAULY, Luxemburg 2010 (Publications du CLUDEM, 32; Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg, 5) [Stadtarchiv Luxemburg, 195 S., kart., 19 Euro]. *Sechstes Heft 1467-1473*, hg. von C. MOULIN und M. PAULY, Luxemburg 2012 (Publications du CLUDEM, 33; Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg, 6) [Stadtarchiv Luxemburg, 171 S., kart., 19 Euro].
- Rechtsstadtgründungen im mittelalterlichen Polen*, hg. von E. MÜHLE, Köln u.a. 2011 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 81) [Böhlau, 395 S., kart., 39,90 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- MÜHLE, E.: Einleitung, S. 1ff.; GAWLAS, S.: Fürstenherrschaft, Geldwirtschaft und Landesausbau. Zum mittelalterlichen Modernisierungsprozess im piastischen Polen, S. 13ff.; GAWLAS, S.: Die Lokationswende in der Geschichte

mitteleuropäischer Städte, S. 77ff.; SŁOŃ, M.: Fundatio civitatis. Städtische Lokation und kirchliches Stiftungsprogramm in Breslau, Krakau und Posen, S. 107ff.; ROZPEĐOWSKI, J.: Breslau zur Zeit der ersten Lokation, S. 127ff.; PIEKALSKI, J.: Die Lokation Breslaus als archäologisches Forschungsproblem, S. 139ff.; GOLIŃSKI, M.: Zu den räumlichen Veränderungen Breslaus nach der Lokation, S. 157ff.; ROSIK, S.: Zur Genese und Funktion so genannter Neustädte in Schlesien im 13. und 14. Jahrhundert, S. 169ff.; GOLIŃSKI, M., ŻERELIK, R.: Die Kontroverse um die Lokation von Liegnitz, S. 181ff.; JUREK, T.: Die Stadtlokationen auf den Gütern der Herren von Pogarell im 13. Jahrhundert, S. 205ff.; JUREK, T.: Der Posener Lokationsprozess, S. 223ff.; WYROZUMSKI, J.: Eine Lokation oder mehrere Lokationen Krakaus nach deutschem Recht?, S. 245ff.; KRASNOWOLSKI, B.: Muster urbanistischer Anlagen von Lokationsstädten in Kleinpolen. Forschungsstand, Methoden und Versuch einer Synthese, S. 275ff.; CZAJA, R.: Städte und Bürgertum in den polnischen Ländern an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, S. 323ff.; JANEK, A.: Wie oft wurde Przemyśl gegründet? Zur Genese städtischer Gemeinden in der HaliCzer Rus' im 13.-14. Jahrhundert, S. 339ff.; JANEK, A.: Die Modernisierung der Städte Rutheniens. Die Reformen des 14.-16. Jahrhunderts, S. 355ff.; SAMSONOWICZ, H.: Wer traf die Entscheidungen in den selbstverwalteten Städten des mittelalterlichen Polen?, S. 373ff.

Les relations diplomatiques au Moyen Âge. Formes et enjeux. 41^e congrès de la Société des historiens médiévistes de l'enseignement supérieur public (Lyon, 3.-6. Juni 2010), hg. von T. KOUAMÉ, Paris 2011 (Publications de la Sorbonne: Histoire ancienne et médiévale, 108) [Publications de la Sorbonne, 335 S., kart., 30 Euro].

Aus dem Inhalt:

GAZEAU, V.: Avant-propos, S. 5ff.; ISAIA, M.-C., JAMME, A.: Présentation, S. 7ff.

OBSERVATIONS LIMINAIRES

LE JAN, R.: Les relations diplomatiques pendant le premier Moyen Âge (VI^e-XI^e siècle), S. 13ff.; KELLER, H.: Démonstrations de puissance et diplomatie au X^e siècle. Observations sur la formation des royaumes européens au Moyen Âge central, S. 31ff.; PÉQUIGNOT, S.: Les diplomaties occidentales, XI^e-XV^e siècle, S. 47ff.

SOURCES ET MÉTHODES

DUMÉZIL, B., LIENHARD, T.: Les Lettres austrasiennes. Dire, cacher, transmettre les informations diplomatiques au haut Moyen Âge, S. 69ff.; GRAVEL, M.: La souveraine carolingienne. Héroïne ou figurante de la diplomatie épistolaire?, S. 81ff.; DROCOURT, N.: L'ambassadeur maltraité. Autour de quelques cas de non-respect de l'immunité diplomatique entre Byzance et ses voisins (VII^e-XI^e siècle), S. 87ff.; FEJIC, N.: Les relations diplomatiques au miroir des sources normatives. Le cas de Dubrovnik (1272-1500), S. 99ff.; PARENT, S.: Pratiques diplomatiques et écritures comptables. Notes sur le livre d'un nonce apostolique. Le dominicain Foulque de Sisteron (Italie, 1321-1324), S. 111ff.; OUFELLI, M.: Personnel diplomatique et modalités des négociations entre la commune de Pise et les États du Maghreb (1133-1397), S. 119ff.

POUVOIRS ET PRATIQUES

BECKER, A.: L'usage des présents dans la diplomatie romano-barbare au V^e siècle. Autour de l'exemple romano-hunnique, S. 135ff.; BALOUZAT-LOUBET, C.:

Négociier son serment. Mahaut d'Artois, Philippe V et la révolte artésienne, S. 145ff.;

BECCHIA, C.: *Tres cher et especial ami*. La recommandation des courriers adressés par Dijon au duc de Bourgogne. Réseaux diplomatiques et société politique, S. 153ff.; PICHIORRI, F.: Les relations de l'empereur Charles IV avec la papauté et l'Italie. Le recrutement du personnel diplomatique et son évolution (1346-1378), S. 161ff.; RIVIÈRE, C.: Les ducs de Lorraine (1346-1431). Des princes sans diplomatie?, S. 171ff.; MARTELLUCCI, M.: La réception des Lombards par Clotaire II dans les Grandes Chroniques de France. Enjeux d'une représentation, S. 183ff.

ENJEUX ET CONTEXTES

VERSCHUER, C. von: Les relations diplomatiques entre la Chine et le Japon au début du XV^e siècle, d'après une lettre adressée par l'empereur Yongle au shôgun Ashikaga Yoshimochi, S. 197ff.; COLLET, E.: Entre Saône et Rhône. Les rencontres diplomatiques de l'hiver 1305-1306 entre Amédée V de Savoie, Philippe le Bel et Clément V, S. 209ff.; GALLO, A.: Le développement d'un réseau diplomatique par le conseil de ville de Sisteron au XIV^e siècle, S. 219ff.; TOOMASPOEG, K.: Les ordres religieux militaires et la diplomatie. Formes et enjeux, S. 227ff.; Malamut, E.: Ambassades byzantines en Occident (XIV^e-XV^e siècles). Nouvelles perspectives sur les processus diplomatiques et leurs acteurs, S. 239ff.; VIALLET, L.: Les deux bras du pape. Parcours croisés de Nicolas de Cues et Jean de Capistran en terre germanique (1451-1454), S. 253ff.; VALLET, E.: Du système mercantile à l'ordre diplomatique. Les ambassades entre Égypte mamlûke et Yémen rasûlide (VII^e-IX^e/XIII^e-XV^e siècle), S. 269ff.; MOEGLIN, J.-M.: Conclusions. Existe-t-il un ordre diplomatique médiéval?, S. 303ff.

Reichskreise und Regionen im frühmodernen Europa – Horizonte und Grenzen im „spatial turn“. Tagung bei der Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, 3.-5. September 2010, hg. von W. WÜST und M. MÜLLER, unter Mitarb. von R. HINDELANG, Frankfurt a.M. u.a. 2011 (Mainzer Studien zur Neueren Geschichte, 29) [Lang, 485 S., geb., 1 farb., 14 sw-Abb., 78,80 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. DIE REICHSKREISE IM VERFASSUNGSGEFÜGE DES ALTEN REICHES
RIEDL, T.: Mode oder Methode? Der spatial turn im Spannungsfeld einer zeitgenössischen Geschichtswissenschaft, S. 25ff.; BURKHARDE, J.: Wer hat Angst vor den Reichskreisen? Problemaufriss und Lösungsvorschlag, S. 39ff.; HARTMANN, P. C.: Die Reichskreise im Rahmen der Verfassung des Alten Reiches – Entstehung, Funktionen und Leistungen, S. 61ff.; STURM, R.: Raumkonzeption in Europa aus politikwissenschaftlicher Sicht, S. 73ff.; WEBER, W. E. J.: Zwischen Marginalität, Ignoranz und Kritik. Die Reichskreise in der öffentlich-rechtlichen Debatte des 17. und 18. Jahrhunderts, S. 85ff.; KLUETING, H.: Reichskirche und Reichskreise – Geistliche Reichsfürsten in exekutiven Ämtern der Kreise, S. 101ff.

II. AUSSENWAHRNEHMUNG UND INTERDISZIPLINÄRER DISKURS

SCHNETTGER, M.: Selektive Wahrnehmung. Die Reichskreise aus der Sicht italienischer Diplomaten, S. 125ff.; NICKLAS, T.: Föderalismus, Regionalismus und Reichskreise in französischer Perspektive, S. 143ff.; GOTTHARD, A.: „Capitale del Circolo di Suevia“. Regionen und Reichskreise in vormodernen Reiseaufzeichnungen, S. 155ff.; FORGÖ, A.: Die Verwaltungsstruktur des Königreichs

Ungarn und die Raumbildung der ständischen Politik – im Vergleich zu den deutschen Reichskreisen, S. 173ff.; WEBER, A. O.: Vom territorialen Konflikt zur Kooperation im komplementären Reich: Der Fränkische Reichskreis im 16. Jahrhundert, S. 195ff.

II. REICHSKREISE UND REGIONEN – RAUMKONZEPTIONEN IN UND FÜR EUROPA

HÄRTER, K.: Die Reichskreise als transterritoriale Ordnungs- und Rechtsräume: Ordnungsnormen, Sicherheitspolitik und Strafverfolgung, S. 211ff.; JENDORFF, A.: Reichskreis- versus Regionalpolitik? Überlegungen zu Bedingungen und Möglichkeiten des regionalen Politikmanagements in der Mitte des Alten Reiches, S. 251ff.; SCHNEIDER, K.: Reichskreise und europäisierter Geldumlauf, S. 283ff.; NADLER, M.: Der bayerische Reichskreis im europäischen Konflikt des Dreißigjährigen Krieges, S. 303ff.

IV. KREISKONVENTE, KREISEXEKUTIVE, KREISASSOZIATIONEN – SUPRATERRITORIALE KOMMUNIKATION UND FRÜHMODERNE POLITIK

WÜST, W.: Entscheidungsnot und Konsenssuche – zur Arbeit frühmoderner Kreiskonvente in Schwaben, Franken und Bayern, S. 319ff.; MÜLLER, M.: Kreisübergreifende Integration als Instrument zur Sicherung politischer Handlungsfähigkeit der Kur- und der Oberrheinische Reichskreise im 18. Jahrhundert, S. 341ff.; PLASSMANN, M.: „Buntscheckigkeit“ als historiographische Kategorie. Kreistruppen in der Beurteilung der Nachwelt, S. 369ff.; HUMPHREYS, N.: Politische Kommunikation und mediale Außenwirkung in der Kreisorganisation Frankens und Schwabens, S. 383ff.; HELLER, M.: Kriminalitätsbekämpfung im Fränkischen Reichskreis – Grenzüberschreitende Kooperation im Strafvollzug, S. 413ff.; PELIZAEUS, L.: Räumliche Bezugsebenen: Grenzüberschreitende Strafverfolgung im Oberrheinischen Kreis und der Steiermark bei der Verschickung auf die Galeeren im 18. Jahrhundert, S. 443ff.

REINHARDT, C.: Fürstliche Autorität versus Autonomie. Die Pfalzgrafen bei Rhein und ihre Städte 1449 bis 1618. Amberg, Mosbach, Nabburg und Neustadt an der Haardt, Stuttgart 2011 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, 186) [Kohlhammer, 400 S., kart., 37 Euro].

REINHARDT, V.: Von der Stadtrepublik zum fürstlichen Territorialstaat. Calvinismus zwischen Genf und Nassau im 16. Jahrhundert, in: Nassauische Annalen 123 (2012) S. 147-160.

Représenter la ville (Moyen Âge-XXI^e siècle), hg. von S. LAVAUD und B. SCHMIDT, Pessac 2012 (Scripta mediaevalia, 20) [De Boccard, 414 S., kart., 35 Euro].

Residenz und Renaissance. Wolfenbüttel zwischen 1514 und 1613, hg. von H. H. GROTE, Wolfenbüttel 2012 [Museum im Schloss Wolfenbüttel, 27 S., kart.].

Der Residenzplatz. Fenster zu Salzburgs Geschichte. Katalog zur Ausstellung im Salzburg Museum 18. September 2009 bis 15. Januar 2010, hg. von N. HOFER, Horn 2010. (Fundberichte aus Österreich. Materialhefte, Reihe A, Sonderheft, 10) [Berger, 151 S., kart., 12 Euro].

Aus dem Inhalt:

HÖGLINGER, P.: Archäologie am Residenzplatz, S. 8ff.; KOVACSOVICS, W. K.: Die Stadt Salzburg in römischer Zeit, S. 18ff.; FARKA, C.: Jupiter und Iuvavus. Ein neuer Weihealtar vom Residenzplatz in Salzburg, S. 24ff.; GAMPER, P.: Blei-

statuetten aus Iuvavum/Salzburg, S. 28ff.; HAMPEL, U.: Import oder lokale Produktion? Römische Fibeln und Beschläge aus den Grabungen am Residenzplatz in Salzburg, S. 30ff.; FORSTENPOINTNER, G., WEISSENGRUBER, G. E. und GALIK, A.: Alles vom Rind. Kulinarische Spezialitäten aus dem römischen Salzburg im Spiegel der Tierknochenfunde vom Residenzplatz, S. 36ff.; TADIC, A.: Verloren – Vergraben – Wiedergefunden. Die Fundmünzen vom Residenzplatz, S. 40ff.; MÜLLER, S.: Die Stadt Salzburg im 8. Jahrhundert n. Chr. aus archäologischer und historischer Sicht, S. 48ff.; HAMPEL, U.: Kreuz und Blütenkronen – die frühmittelalterlichen Scheibenfibeln vom Residenzplatz, S. 52ff.; SCHLEGEL, W.: Die mittelalterliche Hofkapelle der erzbischöflichen Residenz. Ein Beitrag zu ihrer Baugeschichte, S. 56ff.; PLASSER, G.: „Dem got genedig sey“. Vier Epitaphfragmente aus dem alten Domfriedhof, S. 60ff.; RENHART, S.: JederMann, JedeFrau und JedesKind... Anthropologische Spurensuche am Residenzplatz in Salzburg, S. 66ff.

Ritual, Images, and Daily Life. The Medieval Perspective, hg. von G. JARITZ, Zürich 2012 (Geschichte, Forschung und Wissenschaft, 39) [LIT Verlag, 264 S., kart., 24,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

JARITZ, G.: *Ritual, Images, and Daily Life. Some Introductory Notes*, S. 1ff.; SINDING-LARSEN, S.: *Working with Pictures in Elaborated Systems*, S. 7ff.; LUCHITSKAYA, S. I.: *Pictorial Sources, Coronation Ritual, and Daily Life in the Kingdom of Jerusalem*, S. 49ff.; HOLLADAY, J. A.: *Kings, Notaries, and Merchants. Audience and Image in the Grand' Salle of the Palace at Paris*, S. 75ff.; BOCKEN, I.: *Performative Vision. Jan van Eyck, Nicholas of Cusa, and the devotio moderna*, S. 95ff.; CRACIUN, M.: *Orapro nobis sancta Dei genitrix. Prayers and Gestures in Late Medieval Transylvania*, S. 107ff.; VAVRA, E.: *Ehe-Paar-Bilder*, S. 139ff.; FLOOD, F. B.: *From Icon to Coin. Potlatch, Piety, and Idolatry in Medieval Islam*, S. 163ff.; BUDA, Z.: *What Shall You Tell Your Children on that Day? Seder Eve in Fifteenth-Century Ashkenaz*, S. 173ff.; KING, P.: *„They have eyes that they might not see“. Exploring Object, Display, and Gaze in Religious Drama*, S. 191ff.; VAN DEUSEN, N.: *Image, Musical Practice, and Daily Life in a Medieval Monastery*, S. 209ff.; MAKHOV, A.: *The Structure of Medieval Images and the Birth of Polyphony*, S. 221ff.; SINDING-LARSEN, S.: *Dynamic in the Wake of Krems08*, S. 231ff.

RÖDER, B. M.: *Die Münchener Seminarkirche St. Gregor und das „Siminarikindl“*. Zu den Anfängen der barocken Herz-Jesu-Verehrung in der Haupt- und Residenzstadt, in: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 52 (2010) S. 5-32.

ROOB, H.: *Kleine Geschichte der Residenzstadt Gotha. Ereignisse und Persönlichkeiten von den Anfängen bis 2000*, Bad Langensalza 2011 [Rockstuhl, 178 S., kart., 14,90 Euro].

Royal Courts in Dynastic States and Empires. A global perspective, hg. von J. DUINDAM, A. TÜLAY und M. KUNT, Leiden 2011 [Brill, 444 S., geb., 157,89 Euro].

Aus dem Inhalt:

FROM ASSYRIA TO ROME

BARJAMOVIC, G.: *Pride, Pomp and Circumstance. Palace, Court and Household in Assyria 879-612 BCE*, S. 27ff.; STROOTMAN, R.: *Hellenistic Court Society. The Seleukid Imperial Court under Antiochos the Great, 223-187 BCE*, S. 63ff.; WALLACE-HADRILL, A.: *The Roman Imperial Court. Seen and Unseen in the*

Performance of Power, S. 91ff.; FIBIGER BANG, P.: Court and State in the Roman Empire. Domestication and Tradition in Comparative Perspective, S. 103ff.

SUCCESSORS AND PARALLELS IN EAST AND WEST

MAGDALINO, P.: Court and Capital in Byzantium, S. 131ff.; MCKITTERICK, R.: A King on the Move. The Place of an Itinerant Court in Charlemagne's Government, S. 145ff.; TOGAN, I.: Court Historiography in Early Tang China. Assigning a Place to History and Historians at the Palace, S. 171ff.; EL CHEIKH, N. M.: To be a Prince in the Fourth/Tenth-Century Abbasid Court, S. 199ff.; MACRIDES, R.: Ceremonies and the City. The Court in Fourteenth-Century Constantinople, S. 217ff.

THE EARLY MODERN WORLD

VISCEGLIA, M. A.: The Pope's Household and Court in the Early Modern Age, S. 239ff.; DABRINGHAUS, S.: The Monarch and Inner-Outer Court Dualism in Late Imperial China, S. 265ff.; KUNT, Y. M.: Turks in the Ottoman Imperial Palace, S. 289ff.; KOCH, E.: The Mughal Audience Hall. A Solomonic Revival of Persepolis in Form of a Mosque, S. 313ff.; ARTAN, T.: Royal Weddings and the Grand Vezirate. Institutional and Symbolic Change in the Early Eighteenth Century, S. 339ff.; DUINDAM, J.: Versailles, Vienna, and Beyond. Changing Views of Household and Government in Early Modern Europe, S. 401ff.

The Rožmberks. A short exhibition guide, mit Beiträgen von Jaroslav PÁNEK, Eliška FUČÍKOVÁ, Vratislav VANÍČEK, Jiří KUTHAN, Robert ŠIMŮNEK, Petr PAVELEC und Martin GAŽI České Budějovice 2011 [Národní památkový ústav – Selbstverlag, kart., 204 S., 200 farb. Abb., 290 Kč] – siehe die Besprechung oben S. 90-92.

RUDOLPH, H.: Das Reich als Ereignis. Formen und Funktionen der Herrschaftsinszenierung bei Kaisereinzügen (1558-1618), Köln u.a. 2011 (Norm und Struktur, 38) [Böhlau, 691 S., kart., 89,90 Euro].

RUF, Theodor: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Lohr am Main bis zum Jahr 1559, Lohr am Main 2011 [Stadt Lohr am Main, geb., 603 S. mit Abb., 29 Euro] – siehe die Besprechung oben S. 87-90.

Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz (1657-1746), hg. von M. SCHATTKOWSKY und M. WILDE, Leipzig 2010 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 33) [Leipziger Universitätsverlag, 343 S., geb., 62 Euro].

Aus dem Inhalt:

SCHATTKOWSKY M., WILDE, M.: Einführung, S. 9ff.; BLASCHKE, K.: Die wettinisch-albertinischen Nebenlinien als Forschungsaufgabe, S. 27ff.; RUDERSDORF, M.: Deutschland zwischen Reformation, Westfälischem Frieden und barockem Fürstenstaat. Anmerkungen zum Gestaltwandel des frühneuzeitlichen Reiches, S. 33ff.; VÖTSCH, J.: Staatsbildung in Mitteldeutschland? Entstehung und Entwicklung der kursächsisch-albertinischen Nebenlinien, S. 59ff.; ROSSEAUX, U.: Vom geistlichen Fürstentum zur wettinischen Sekundogenitur. Zur Dynastisierung der Hochstifte Merseburg und Naumburg in der Frühen Neuzeit, S. 73ff.; SCHIRMER, U.: Zwischen Fürstentestament und Freundbrüderlichem Hauptvergleich: die politische Wirkkraft der kursächsischen Stände auf dem Landtag von 1657, S. 97ff.; STRÄUBE, M.: Das Sekundogeniturfürstentum Sachsen-Weißenfels 1663/64. Territorium und Bevölkerung, S. 113ff.; MATZKE, J.: Außenpolitische Handlungsspielräume und Gesandtschaftswesen der Sekundo-

- geniturfürstentümer, S. 183ff.; DÖRING, D.: Die Höfe der Sekundogenituren in ihrer Stellung zu den geistesgeschichtlichen Entwicklungen um 1700, S. 207ff.; SCHATTKOWSKY, M.: Die Sekundogenituren und ihre Fürstinnen. Das Beispiel der Herzoginwitwe Christiane von Sachsen-Merseburg (1634-1701), S. 229ff.; WILDE, M.: Zwischen Ehebruch und Staatsräson. Das außereheliche Verhältnis von Herzogin Henriette Charlotte von Sachsen-Merseburg als diplomatisches Ränkespiel, S. 257ff.; KNÖFEL, A.-S.: Zwei gescheiterte Eheprojekte von Sachsen-Zeitz und Sachsen-Weißenfels im Kontext innerwettinischer und euro-päischer Konkurrenz, S. 289ff.
- SANDER, T.: Ex Bibliotheca Bunaviana [Bünau]. Studien zu den institutionellen Bedingungen einer adligen Privatbibliothek im Zeitalter der Aufklärung, Dresden 2011 (Aufklärungsforschung, 6) [Thelem, 388 S., kart., 49,80 Euro].
- SAUDRAIX, P.: Les Wettin à Dresde. Une dynastie dans sa ville de résidence (1697-1756), in: *Bourbon und Wittelsbach*. Neuere Forschungen zur Dynastiengeschichte, hg. von R. BABEL, Münster 2010, S. 407-425 (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V., 33).
- SAUDRAIX, P.: Dresde et les Wettin (1697-1756). Ascension d'une dynastie, construction d'une capitale, in: *Revue de l'Institut Français d'Histoire en Allemagne* 3 (2011) S. 158-162.
- SCHÄFER, H.: Die Anfänge Stuttgarts. Vom Stutengarten bis zur württembergischen Residenz, Stuttgart 2012 [Belsler, 144 S., kart., 29,95 Euro].
- SCHLEINERT, D.: Residenzen und Grablegen der Greifen, in: *Pommerns Herzöge*. Die Greifen im Porträt, hg. D. SCHLEINERT, Rostock 2012, S. 20-27.
- SCHMIDT, H.-J.: Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg/Fribourg während des Mittelalters. Fondation et planification urbaine. Fribourg au Moyen Âge, Münster 2010 (Geschichte, Forschung und Wissenschaft, 33) [LIT Verlag, 368 S., kart., 31,90 Euro].
- SCHMIEGLITZ-OTTEN, J.: Die welfischen Huldigungspräsente aus der Celler Residenz als Zeugnisse des Aufstiegs des Neuen Hauses Lüneburg, in: *Huldigungspräsente der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg*, hg. von der Kulturstiftung der Länder, Berlin 2010, S. 85-97.
- SCHMITT, R.: Romanische Bergfriede in Anhalt unter besonderer Berücksichtigung des neu ausgegrabenen Rundturmes auf der Burg in Roßlau, in: *Mitteilungen der Vereins für Anhaltische Landeskunde* 21 (2012). Tagungsband „800 Jahre Anhalt“ S. 43-62.
- SCHMITT, R.: Der Schlossbau in den geistlichen Territorien des Erzbistums Magdeburg an der Schwelle von der Spätgotik zur Frührenaissance unter besonderer Berücksichtigung der Residenz in Halle, in: *„Auff welsche Manier gebauet“*. Zur Architektur der mitteldeutschen Frührenaissance. Beiträge des gleichnamigen wissenschaftlichen Kolloquiums, 17./18. Juli 2009 in Halle (Saale), hg. von A. NEUGEBAUER, Bielefeld 2010, S. 79-105 (Hallesche Beiträge zur Kunstgeschichte, 10).
- SCHMITT, R.: Zur Wasserversorgung der Neuenburg vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, in: *Unsere Neuenburg*. Mitteilungen des Vereins zur Rettung und Erhaltung der Neuenburg e.V. 13 (2012) S. 7-42.
- SCHMÖLZ-HÄBERLEIN, M.: Kleinstadtgesellschaft(en). Weibliche und männliche Lebenswelten im Emmendingen des 18. Jahrhunderts, Stuttgart 2012 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 220) [Franz Steiner Verlag, 405 S., kart., 58 Euro].

- SCHNEIDMÜLLER, B.: Grenzerfahrung und monarchische Ordnung. Europa 1200-1500, München 2011 (Beck'sche Reihe 1982) [C.H. Beck Verlag, 304 S., kart., 4 Abb., 5 Karten, 14,95 Euro].
- SCHUBERT, G.: „Mein Ammt ist, aller Welt zu sagen, was sich in Stolberg zuge- tragen“. Johann Gottfried Schnabel, Kammerdiener des Grafen Christoph Friedrich zu Stolberg-Stolberg (1672-1738) und Schriftsteller in der Residenz Stolberg in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: *Stolberg 1210-2010. Zur achthundertjährigen Geschichte des Geschlechts*, hg. von P. Fürst zu STOLBERG-WERNIGERODE, Döbel 2010, S. 127-151.
- SCHUMANN, D.: Die geschmückte Residenz. Zur spätgotischen Architekturgestaltung in Tangermünde, in: *Die Altmark von 1300 bis 1600. Eine Kulturregion im Spannungsfeld von Magdeburg, Lübeck und Berlin*. Tagungsort Stendal, Altmärkisches Museum, Musikforum Katharinenkirche, 24.-27.9.2008, hg. von J. FAJT, Berlin 2011, S. 215-225.
- SCHUMANN, D.: Die mittelalterlichen Residenzen der Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Lebus, in: *Schlösser, Herrenhäuser, Burgen und Gärten in Brandenburg und Berlin*. Festschrift zum zwanzigjährigen Jubiläum des „Freundeskreises Schlösser und Gärten der Mark in der Deutschen Gesellschaft e.V.“ 2012, hg. von S. BADSTÜBNER-GRÖGER, Berlin 2012, S. 142-161.
- SCHWARZ, B.: Die Erforschung der mittelalterlichen römischen Kurie von Ludwig Quidde bis heute, in: *Friedensnobelpreis und historische Grundlagenforschung*. Ludwig Quidde und die Erschließung der kurialen Registerüberlieferung, hg. von M. Matheus, Berlin u.a. 2012 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 124), S. 415-439.
- SCOTT, T.: The City-State in Europe 1000-1600. Hinterland, Territory, Region, Oxford u.a. 2012 [Oxford University Press, 446 S., kart., 85 Euro].
- SEDLARZ, C.: „Rom sehen und darüber reden“. Karl Philipp Moritz' Italienreise 1786-1788 und die literarische Darstellung eines neuen Kunstdiskurses, Hannover 2010 (Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800. Studien und Dokumente, 12) [Wehrhahn, 336 S., geb., 29,50 Euro].
- SELZER, S.: Adel auf dem Laufsteg. Das Hofgewand um 1500 gezeigt am Beispiel des landgräflich-hessischen Hofes, in: *Fashion and clothing in late medieval Europe / Mode und Kleidung im Europa des späten Mittelalters*, hg. von R. C. SCHWINGES und R. SCHORTA, Basel 2010, S. 115-129.
- SELZER, S.: Blau. Ökonomie einer Farbe im spätmittelalterlichen Reich, Stuttgart 2010 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 57) [Hiersemann, 543 S., kart., 168 Euro].
- 750 Jahre Stadt Meßkirch*. Beiträge zur Stadtgeschichte, hg. von A. HEIM, Meßkirch 2011 [Gmeiner, 191 S., kart., 17,90 Euro].
- Aus dem Inhalt:
- BUMILLER, C.: Gräfliche Residenzen des 16. Jahrhunderts in Schwaben am Beispiel von Meßkirch, S. 41-60; WEBER, E. E.: Der fürstenbergische Hof und die Residenzstadt Meßkirch im 17. und 18. Jahrhundert, S. 61-82.
- SIROT, E.: Allumer le feu. Cheminée et poêle dans la maison noble et au château du XII^e au XVI^e siècle, Paris 2011 [Picard, 183 S., kart., 43 Euro].
- SOHN, A.: Von der Residenz zur Hauptstadt. Paris im hohen Mittelalter, Ostfildern 2012 [Thorbecke, 256 S., geb., 26 Euro] – siehe die Besprechung oben S. 84-87.

SOLACINI, C.: Sedi di potere. Il castello, i palazzi comunali, in: *Il Medioevo*. Castelli, mercanti, poeti, Bd. 3, hg. von U. ECO, 2011, S. 683-686.

Das Sommerpalais in Greiz. Forschungsergebnisse und Gesamtanierung, hg. von F. NAGEL, Petersberg 2012 (Berichte der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, 10) [Imhof, 71 S., kart., 14,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

PAULUS, H.-E.: Vorwort des Herausgebers, S. 5ff.; LIEBERKNECHT, C.: Geleitwort, S. 7ff.; PAULUS, H.-E.: Einführung, S. 9ff.

BAUGESCHICHTE

NAGEL, F.: Das Sommerpalais in Greiz als Reußische Nebenresidenz, S. 11ff.; PIEHLER, P.: „[...] *que cette maison fut achevée*“ – Zur Bau- und Ausstattungsgeschichte des Sommerpalais unter Heinrich XI. von Reuß Ältere Linie, S. 20ff.; PIEHLER, P.: *Maison de plaisance und Hôtel particulier* – Versuch einer typologischen Einordnung des Sommerpalais anhand französischer Vorbilder, S. 26ff.

SANIERUNG

NAGEL, F.: Das Sommerpalais in Greiz von der Einrichtung als Museum bis zum Abschluss der Gesamtanierung 2011, S. 31ff.; HINREINER, P.: Die Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen im Greizer Sommerpalais im Spannungsfeld zwischen Substanzerhaltung und Nutzungsanforderungen, S. 38ff.; KEILWERTH, S.: Die Restaurierung der Innenräume, S. 46ff.; RAECKE, S.: Die Fassadenrestaurierung am Sommerpalais Greiz, S. 56ff.

NUTZUNG

MÁRIÁSSY, E.-M. von: Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz mit Satiricum – Museumskonzept, S. 61ff.

Lo spazio pubblico urbano. Teorie, progetti et pratiche in un confronto internazionale, hg. von M. LODA und M. HINZ, Pisa u.a. 2011 (Territorio e Società, 1) [Pacini, 196 S., kart., 18 Euro].

Aus dem Inhalt:

LODA, M.: Introduzione, S. 5ff.; PAPA, M.: Welcome address, S. 13ff.; JEDLOWSKI, P.: Forming Public Sphere. The Changing Role of Cafés, S. 15ff.; CLEMENTE, P.: Negoziare le diversità nella città plurale. Appunti a partire dalla città come „patrimonio culturale“, S. 25ff.; VECCHIO, B.: Note sulla „fisicità“ della sfera pubblica, S. 39ff.; PREITE, M.: Public space in urban regeneration projects, S. 47ff.; LODA, M.: Per una lettura sociale delle piazze fiorentine, S. 61ff.; LODA, M., ARU, S., BARSOTELLI, M. u.a.: I dehors fra erosione dello spazio pubblico e nuove forme di convivialità, S. 83ff.; CARIANI, D.: „Piazze di fatto“ all’Isolotto (Firenze), S. 105ff.; DE SPUCHES, G.: Spazio pubblico e cittadinanza. Uno sguardo di genere a Palermo, S. 119ff.; BORGHI, R., CAMUFFO, M. und GEOTTI-BIANCHINI, C.: „Mici de oaie o costesine e poenta?“ L’uso degli spazi verdi urbani tra vecchi e nuovi residenti, S. 125ff.; HINZ, M.: ‚Islamic‘ or ‚Oriental‘ City. Problems of Naming and Definition, S. 147ff.; MONIR, M. D.: Public Space in Heratian Culture, S. 159ff.; QAYOOMI, T. A.: The Concept of Urban Space in Herati Tradition, S. 171ff.; HOURCADE, B.: Urban Public Space in Iran. From Persian Gardens to Street Demonstrations, S. 183ff.

SPEER, C.: Frömmigkeit und Politik. Städtische Eliten in Görlitz zwischen 1300 und 1550, Berlin 2011 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 8) [Akademie Verlag, 771 S., geb., 3 farb., 54 sw-Abb., 1 Karte, 118 Euro].

Die Stadt als Kommunikationsraum. Reden, Schreiben und Schauen in Großstädten des Mittelalters und der Neuzeit, hg. von I. C. Becker, Ostfildern 2011 (Stadt in der Geschichte, 36) [Thorbecke, 216 S., kart., 28 farb. Abb., 29,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

BECKER, I. C.: Die Stadt als Kommunikationsraum. Eine Einführung, S. 9ff.

DIE STADT ALS BÜHNE – URBANE HERRSCHAFT ALS KOMMUNIKATIVER PROZESS

ZIMMERMANN, C.: Zurück zum Sozialen? Stadtgeschichtsforschung zwischen den Kategorien Gesellschaft, Kultur und Medien, S. 15ff.; RUDOLPH, H.: *Adventus imperatoris*. Mechanismen und Gehalt der politischen Kommunikation bei Kaisereinzügen im Reich, S. 29ff.; KRISCHER, A.: Politische Kommunikation und Öffentlichkeit in London. Zur Entwicklung einer Großstadt im 17. Jahrhundert in mediengeschichtlicher Perspektive, S. 55ff.

DIE (GROSS)STADT ALS INSZENIERUNGSRAUM – MASSENVERANSTALTUNGEN ALS KOMMUNIKATIONSPROZESS

VOCELKA, K.: Religiöse Zeremonien in der Öffentlichkeit am Beispiel des barocken Wien, S. 91ff.; BAUER, F.J.: *Via dell'Impero*. Der Raum, die Leere und die Einsamkeit der Monumente in Mussolinis Rom, S. 101ff.; GLASER, M. A.: Die Baustelle als Inszenierung im öffentlichen städtischen Raum, S. 117ff.; REICHEL, B.: Das Spiel mit der Macht. Fußballspiele als urbaner Inszenierungsraum am Beispiel Saarbrücken, S. 125ff.

DIE STADT ALS LEBENSWELT – BÜRGER/INNEN UND DER URBANE KOMMUNIKATIONSRAUM

TANTNER, A.: Die Register des Büros. Anonymisierung und Medialisierung sozialer Beziehungen im Bureau d'adresse, Paris 1630-1643, S. 149ff.; SCHEUTZ, M.: Injurien, Rebellion und doch auch das feuchtfröhliche Vorzimmer der Macht. Wirtshäuser als Orte der Kommunikation in der Frühen Neuzeit, S. 161ff.; KEAZOR, H.: *Art and the City*. Monumente, Architektur, Urban Art, S. 193ff.

Stadt und Medien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. von C. ZIMMERMANN, Wien u.a. 2012 (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen, 85) [Böhlau, 296 S., geb., 45 sw-Abb., 37,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

ZIMMERMANN, C.: Einleitung: Stadt und Medien, S. 1ff.; MEYER, C.: ‚City branding‘ im Mittelalter? Städtische Medien der Imagepflege bis 1500, S. 19ff.; SCHNEIDER, U.: Die Medienstadt der Frühen Neuzeit, S. 49ff.

Stadt und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit, hg. von G. SCHWERHOFF, Köln u.a. 2011 (Städteforschung: Reihe A, Darstellungen, Bd. 83) [Böhlau, 219 S., kart., 32,90 Euro] – siehe die Besprechung oben S. 77-80.

Aus dem Inhalt:

SCHWERHOFF, G.: Stadt und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit – Perspektiven der Forschung, S. 1ff.; SCHLÖGL, R.: Vergesellschaftung unter Anwesenden in der frühneuzeitlichen Stadt und ihre (politische) Öffentlichkeit, S. 29ff.; RAU, S.: Orte – Akteure – Netzwerke. Zur Konstitution öffentlicher Räume in einer frühneuzeitlichen Fernhandelsstadt, S. 39ff.; KÜMIN, B.: *In vino res publica?* Politische Soziabilität im Wirtshaus der Frühen Neuzeit, S. 65ff.; AMMERER, G.: Das Kaffeehaus als öffentlicher Raum. Das Beispiel Salzburg, S. 81ff.; FREIST, D.: „The Staple of Newes“. Räume, Medien und die Verfügbarkeit von Wissen im

frühneuzeitlichen London, S. 97ff.; KRISCHER, A.: Rituale und politische Öffentlichkeit in der Alten Stadt, S. 125ff.; ZAUNSTÖCK, H.: Konstellationen des Öffentlichen und städtischer Raum. Pietismus, Studentenkultur und Disziplinarpolitik um 1700, S. 159ff.; SCHMIDT, P.: Zünfte, Handwerker und aufklärerische Öffentlichkeit. Annäherungen an ein distanzierendes Verhältnis, S. 179ff.; BARBIER, F.: Stadt und Öffentlichkeit im Ancien Régime und im 19. Jahrhundert. Anmerkungen aus buchgeschichtlicher Perspektive, S. 201ff.

Stadtgeschichte im Spannungsfeld. Bernburgs Weg zur frühneuzeitlichen Residenzstadt der Fürsten von Anhalt. Tagungsband zum wissenschaftlichen Kolloquium des Vereins der Freunde und Förderer der Kulturstiftung Bernburg am 23.10.2010 in Bernburg, hg. von O. BÖHLK, Bernburg 2011 [Bernburg, Förderer der Kulturstiftung, 116 S., kart., 8 Euro].

Aus dem Inhalt:

STEINBRINK, M.: Hof – Finanzen: Ein finanzgeschichtlicher Blick auf Hof und Residenz, S. 7ff.; EWERT, U. C.: Zur Ökonomie der Residenzstadt am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit: Wirtschaftspotenziale – Strategien – Handlungsspielräume, S. 19ff.; DEUTSCHLÄNDER, G.: Fürsten, Hofleute und Bürger: Zum Verhältnis von Stadt und Residenz in Bernburg im 15. und 16. Jahrhundert, S. 37ff.; BRADEMANN, J.: Vom reformatorischen Wandel zum konfessionellen Bruch: Bernburg in den kirchlich-religiösen Veränderungen des langen 16. Jahrhunderts, S. 56ff.; HECHT, M.: Neue Fürstenherrschaft und alte Traditionen: Zur dynastischen Konzeption der Askanier im 16. und 17. Jahrhundert, S. 97ff.

Stadtgestalt und Öffentlichkeit. Die Entstehung politischer Räume in der Stadt der Vormoderne, hg. von S. ALBRECHT, Köln u.a. 2010 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, 24) [Böhlau, 349 S., kart., 44,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

BEHRER, C.: Platz und Obrigkeit im mittelalterlichen München, S. 147-160; JACHMANN, J.: Öffentlichkeit und Raum in der Reichsstadt. Das frühneuzeitliche Augsburg zwischen Rat, Patriziat und Fürsten, S. 191-209; WIDDER, E.: Der Herrscher in der Stadt. Überlegungen zu Handlungsorten und Handlungsräumen Heinrichs VII. (1308-1313) in Deutschland und Italien, S. 73-100.

Städtisches Bürgertum und Hofgesellschaft. Kulturen integrativer und konkurrierender Beziehungen in Residenz- und Hauptstädten vom 14. bis ins 19. Jahrhundert. 12. Symposium der Residenzen-Kommission, September 2010 in Coburg, hg. von J. HIRSCHBIEGEL, W. PARAVICINI und J. WETTLAUER, Ostfildern 2012 (Residenzenforschung, 25) [Thorbecke, 384 S., kart., 64 Euro] – siehe das Werbeblatt unten S. 169.

Aus dem Inhalt:

PARAVICINI, W.: Getane Arbeit, künftige Arbeit. Fünfundzwanzig Jahre Residenzen-Kommission, S. 11ff.; MELVILLE, G.: Johann Casimir (1564-1633) – ein Herzog in Coburg. Zur pragmatischen und symbolischen Formung einer Residenzstadt, S. 23ff.

I. STADTWIRTSCHAFT UND HOFWIRTSCHAFT

FUHRMANN, B.: Stadtfinanz und Hoffinanz – welches Verhältnis?, S. 43ff.; BLOCKMANS, W.: Court and City, a tense Relation in the Burgundian Netherlands, S. 71ff.; EBERLE, M.: Von der höfischen Manufaktur zur autonomen Industrie: Hofkünstler, Hoflieferanten und wirtschaftliche Initiativen, S. 81ff.; WINKELBAUER, T.: Kommentar zum Vortrag „Von der höfischen Manufaktur zur

autonomen Industrie. Hofkünstler, Hoflieferanten und wirtschaftliche Initiativen“ von Martin Eberle, S. 111ff.

II. VISUALITÄT UND MEDIALITÄT

MÜLLER, M.: Kunst als Medium herrschaftlicher Konflikte. Architektur, Bild und Raum in der Residenzstadt der Frühen Neuzeit, S. 123ff.; KAMER, H.: Der Kaiser und seine Stadt. Identität und stadträumliche Semantik im barocken Wien, S. 141ff.; ALBRECHT, U. Von der Fürstenresidenz zur Metropole. Beobachtungen zum architektonischen, urbanistischen und sozialtopographischen Wandel im Stadtbild von Berlin, Potsdam und München, S. 161ff.; DE JONGE, K.: La Cour à la Ville, ou une capitale moderne en devenir. Le cas de Bruxelles, S. 179ff.

III. KONKURRENZ UND KOOPERATION

DEUTSCHLÄNDER, G., MEINHARDT, M.: Die fragmentierte Gesellschaft. Politische Gruppierungen in mitteldeutschen Residenzstädten des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit, S. 197ff.; STAUB, M.: Wanderjahre der Politik: Adel und Bürgertum zwischen Mobilität und Stabilität in der vormodernen Residenzstadt, S. 223ff.; BÜNZ, E.: Die Universität zwischen Residenzstadt und Hof im späten Mittelalter. Wechselwirkung und Distanz, Integration und Konkurrenz, S. 229ff.; FRIJHOFF, W.: Comments on Enno Bünz „Die Universität zwischen Residenzstadt und Hof im späten Mittelalter. Wechselwirkung und Distanz, Integration und Konkurrenz“, S. 255ff.

IV. KRISE UND NIEDERGANG DER HÖFISCHEN WELT

DANIEL, U.: Stadt und Hof: wann erfolgte die Wende?, S. 271ff.; WATANABE-O'KELLY, H.: Kommentar zu Ute Daniel „Stadt und Hof. Wann erfolgt die Wende?“, S. 281ff.; JOHANEK, P.: Spätes Nachleben oder neue Kraft? Hof, Bürgertum und Stadt im langen 19. Jahrhundert, S. 287ff.; MANSEL, P.: Courts and cities. The Nineteenth-century Resurgence, S. 313ff.; MONNET, P.: Zusammenfassung, S. 319ff.

STAUDENMAIER, J.: Gute Policy in Hochstift und Stadt Bamberg. Normgebung, Herrschaftspraxis und Machtbeziehungen vor dem Dreißigjährigen Krieg, Frankfurt a.M. 2012 (Studien zu Policy und Policywissenschaft) [Klostermann, 426 S., kart., 59 Euro].

STEUER, M.: Ihre Fürstliche Gnaden... Die Fürstpröpste von Ellwangen und ihre Kultur, Ellwang 2011 [Museum Schloss Ellwangen, 356 S., geb., 29,90 Euro].

STÖSSER, A.: Marburg im ausgehenden Mittelalter. Stadt und Schloss, Hauptort und Residenz, Marburg 2011 (Schriften des Hessischen Landesamtes für Geschichtliche Landeskunde, 41) [Hessisches Landesamt für Geschichtliche Landeskunde, XI, 351 S., geb., 29 Euro] – siehe die Besprechung oben S. 82-84.

Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600 – Architektur, Repräsentation und Verwaltung unter Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau 1587 bis 1611/12, hg. von G. AMMERER und I. HANNESSCHLÄGER, Salzburg 2011 (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde / Ergänzungsband 28) [Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 628 S., kart., 35 Euro] – siehe die Besprechung von Werner Paravicini in den Mitteilungen der Residenzen-Kommission 21,1 (2011) S. 18-20.

Aus dem Inhalt:

AMMERER, G., HANNESSCHLÄGER, I.: Strategien der Macht. Einleitung, S. 9ff.

ARCHÄOLOGIE

KOVACSOVICS, W. K.: Funde und Befunde aus den archäologischen Untersuchungen in der Residenz 1985-1996, S. 31ff.; HÖGLINGER, P.: Die „Spuren“ Erzbischof Wolf Dietrichs am Residenzplatz aus archäologischer Sicht, S. 59ff.

GESCHICHTE

FEDERLE, H.: Wahl, Einritt und Inthronisation, S. 67ff.; AMMERER, G.: Macht und Herrschaft – Politik, Souveränitätsanspruch und Steuerstaat, S. 85ff.; MÜHLBACHER, K. K.: Auf dem Weg zum modernen Verwaltungsstaat – Zentralbehörden, Hofämter und Personalentwicklung, S. 119ff.; AMMERER, G., MÜHLBACHER, K. K.: Prunk als Politik – Zeremoniell, Repräsentation und Versorgung am Salzburger Hof um 1600, S. 161ff.; BAUMGARTNER, J.: Der fürsterzbischöfliche Hofmarstall in Salzburg, S. 199ff.; BRANDHUBER, C., RUGGENTHALER, O.: Wolf Dietrich und die Franziskaner – Ein Hofkloster für die Salzburger Residenz, S. 231ff.; BRANDHUBER, C.: Der Tod in den Sternen – Wolf Dietrich zwischen Verheißung und Erfüllung, S. 273ff.; BRANDHUBER, C., FUSSL, M.: Wolf Dietrichs letzter Fluch – Die Grabinschriften des Fürsterzbischofs in der Gabrielskapelle, S. 299ff.; CEMPER-KIESSLICH, J., SCHUMANN, F., NEUHUBER, F., TUTSCH-BAUER, E. u.a.: Wolf Dietrichs letztes Geheimnis – Archäometrische Befunderhebung an der Grablege, S. 315ff.

ARCHITEKTUR- UND KUNSTGESCHICHTE

SCHLEGEL, W.: Vom mittelalterlichen Bischofshof zum Residenzbau Fürsterzbischof Wolf Dietrichs, S. 333ff.; PONN-LETTNER, G.: Die Bautätigkeit der Maestri Comacini in Salzburg. Das Neugebäude im österreichischen Kontext, S. 371ff.; ROTTENSTEINER, M.: Die Arbeiten der Familie Castelli für den Salzburger Hof unter Erzbischof Wolf Dietrich und die Bedeutung ihrer Stuckarbeiten in den Prunkräumen des Neugebäudes, S. 405ff.; BSTIELER, S.: Oberitalienische Stuckateure im Dienste erzbischöflicher Repräsentation: Giacomo Bertolotto, Pietro und Antonio Castello, Giovanni Passarini, Bernardo Bertinalli und Giovanni Battista Orsolino, S. 437ff.; GRILLITSCH, N. M.: Aspekte der malerischen Ausstattung der Salzburger Residenz um 1600, S. 467ff.; ROEMER, L.: Die Salzburger Landkartengalerie – ein Katalog der Wandmalereien und ihrer möglichen Vorlagen, S. 485ff.

MUSIKGESCHICHTE

HINTERMAIER, E.: Die Neuorganisation der „hochfürstlichen Musica“ unter Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau, S. 567ff.; LAUBHOLD, L. E.: Die Trompeter- und Paukerkunst zur Zeit Wolf Dietrichs, S. 577ff.; WALTERSKIRCHEN, G.: Wolf Dietrichs Claviorganum aus dem Jahr 1591: „... ein altes höchst merkwürdiges Clavierinstrument ...“, S. 589ff.

SWEET, R.: *Cities and the Grand Tour. The British in Italy, c. 1700-1820*, Cambridge 2012 (Cambridge Social and Cultural Histories) [Cambridge University Press, 360 S., geb., 16 sw-Abb., 79,99 Euro].

SYNDRAM, D.: Die kurfürstliche Kunstammer und die Sammlungen im Dresdner Residenzschloss, in: *Dresdner Hefte* 28 (2010) S. 8-17.

TAUBERT, G.: *The Compleat Dancing Master. A Translation of Gottfried Taubert's „Rechtschaffener Tantzmeister“ (1717)*, 2 Bde., übers., mit Einl. und Anmerk. von T. RUSSELL, New York u.a. 2012 [Lang, zus. 1015 S., geb., 175,70 Euro].

Taxation and Debt in the Early Modern City, hg. von J. I. A. UCENDO und M. LIMBERGER, London u.a. 2012 (Financial History, 19) [Pickering & Chatto, 272 S., geb., 89,99 Euro].

Theater und Fest in Europa. Perspektiven von Identität und Gemeinschaft, hg. von E. FISCHER-LICHTE, M. WARSTAT und A. LITTMANN, Tübingen 2012 (Theatralität, 11) [Francke, 496 S., kart., 78 Euro].

Aus dem Inhalt:

FISCHER-LICHTE, E.: Einleitung: Theater und Fest in Europa. Perspektiven von Identität und Gemeinschaft, S. 9.

I. THEATER UND FEST IN MITTELALTERLICHEN STÄDTEN

KRÖLL, K.: Einführung: Die mittelalterliche Stadt als Schmelztiegel klerikaler, höfischer und urbaner Fest- und Theaterpraxis, S. 119ff.; FREEMAN REGALADO, N.: Festbeschreibungen in Paris und Metz im frühen 14. Jahrhundert. Unterweisung – Ansehen – Identität – Gedächtnis, S. 161ff.; TWYXCROSS, M.: Der Prinz des Friedens und die Mummers, S. 181ff.; HÜSKEN, W.: Wohlstand und Macht, Religion und Unterhaltung. Spätmittelalterliches Theater in Mecheln, S. 205ff.

II. DIE VISUALITÄT POLITISCH-SOZIALER ORDNUNGEN IN DER FRÜHNEUZEITLICHEN FESTKULTUR

KRÜGER, K., WERNER, E. A.: Einführung: Zur visuellen und theatralen Inszenierung von Gemeinschaft in der Festkultur der Frühen Neuzeit, S. 221ff.; WATANABE O'KELLY, H.: Fürstenbraut oder Opfer von Gewalt: Inszenierungen von Europa in der Frühen Neuzeit, S. 228ff.; WERNER, E. A.: Mediale Entgrenzungen. Visuelle Strategien performativer Teilhabe bei der Ehrenpforte und dem Triumphzug Kaiser Maximilians I, S. 240ff.; MARX, B.: Fest-Ordnung und Utopie, S. 251ff.; PAPIRO, M.: Die Florentiner Festbilder Stefano della Bellas und ihre Rezeption am Wiener Hof 1667, S. 266ff.; QUAEITZSCH, C.: Die Divertissements des Sonnenkönigs: Dokumentation und ephemerer Festkunst am Hofe Ludwigs XIV., S. 280ff.

III. FEST – FEST/SPIEL – FESTIVAL. PERSPEKTIVEN DES EUROPÄISCHEN THEATERS

NOLTE, P.: Einführung: Nach der Revolution – Europäisches Theater im demokratischen Zeitalter, S. 301ff.; JELAVICH, P.: Nietzsches „guter“ (und antitheatralischer) Europäer, S. 305ff.; BERMBACH, U.: Die Bayreuther Festspiele: Idee – Ideologie – Identität – historische Einbindung S. 324ff.; LITTMANN, A.: Inszenierte Gemeinschaft. Die Kaiserfestspiele in Wiesbaden, S. 336ff.

THIELE, A.: Residenz auf Abruf? Hof- und Stadtgesellschaft in Halle (Saale) unter dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, August von Sachsen (1614-1680), Halle (Saale) 2011 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, 16) [Mitteldeutscher Verlag, 568 S., kart., 36 Euro] – siehe die Besprechung von Christian Hagen in den Mitteilungen der Residenzen-Kommission 21,2 (2011) S. 28-30.

THIEME, A.: Die Burggrafschaft Altenburg. Studien zu Amt und Herrschaft im Übergang vom hohen zum späten Mittelalter, Leipzig 2001 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 2) [Leipziger Universitätsverlag, 679 S., geb., 78 Euro].

THUN-HOHENSTEIN, F.: Performanz und ihre räumlichen Bedingungen. Perspektiven einer Kunstgeschichte, Wien 2012 [Böhlau, 256 S., geb., 10 sw-Abb., 35 Euro].

TOLLE, T.: Der Fürst, die Finanzen und die Familien. Korruptionskommunikation im Umfeld Joseph „Süß“ Oppenheimers, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 71 (2012) S. 255-288.

TREFFER, G.: Kleine Ingolstädter Stadtgeschichte, 2., akt. und erw. Aufl., Regensburg 2012 [Pustet, 167 S., kart., 36 Abb., 12,95 Euro].

Ulica, plac i cmentarz w publicznej przestrzeni średniowiecznego i wczesnono-wożytnego miasta Europy Środkowej [Strasse, Platz und Friedhof in dem öffentlichen Raum der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt Mitteleuropas), hg. von S. KRABATH, Breslau 2011 (Wratislavia Antiqua, 13) [Univ. Wrocławski, Inst. Archeologii, 313 S., kart., 12,40 Euro].

Aus dem Inhalt:

SLON, M.: Hauptstraße und zentraler Platz in den mittelalterlichen Neustädten Mitteleuropas, S. 127-142.

WESTPHALEN, T.: Der Dresdner Neumarkt. Vom Friedhof vor dem Tor zum Zentrum der Residenz, S. 23-30.

Die Universität Tübingen zwischen Scholastik und Humanismus, hg. von S. LORENZ, U. KÖPF, J. S. FREEDMAN u.a., Ostfildern 2012 (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte, 20) [Thorbecke, 503 S., geb., 39,90 Euro].

Aus dem Inhalt:

LORENZ, S., KÖPF, U., FREEDMAN, J. S. u.a.: Vorwort, S. 9ff.; LORENZ, S.: Scholastik und Humanismus. Zur Genese der Fachprofessur an der Tübinger Artistenfakultät (1477-1568): Eine Einführung, S. 11ff.; RIEGER, R.: Konrad Summenharts „Physikkommentar“, S. 95ff.; KÖTZ, S.: Geldtheorie an der Universität Tübingen um 1500: Die Traktate *De potestate et utilitate monetarum* des Gabriel Biel (nach 1488/89) und des Johannes Adler gen. Aquila (1516), S. 117ff.; BURNETT, S. G.: Christian Hebraism at the University of Tübingen from Reuchlin to Schickard, S. 161ff.; HALLER, O.: Die Auswirkungen der Reformation auf Lehre und Wissenschaft an der Tübinger Juristenfakultät, S. 173ff.; KÖPF, U.: Die Anfänge einer evangelischen Dogmatik in Tübingen: Zugleich ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte der theologischen Loci Philipp Melanchthons, S. 191ff.; FRANK, G.: Der Gegenstand der Metaphysik. Jakob Schegks Begründung der Einheit und Allgemeinheit der Metaphysik, S. 221ff.; REDMOND, W.: Aristoteles und die Scholastik: Die Logik bei Jakob Schegk, S. 237ff.; FREEDMAN, J. S.: Georg Liebler's Textbook on Physics (1561) in the Context of His Academic Career, S. 251ff.; TOSTE, M.: The Teaching of Moral Philosophy in Sixteenth-Century Protestant Universities and Aristotle's Nicomachean Ethics. The Case of Tübingen, S. 299ff.; KREMER, J.: Musik an der Universität Tübingen um 1600. Reichard Mangons wieder aufgefundene *Gratulatio ad Puldteriam Augustam* im bildungsgeschichtlichen Kontext, S. 337ff.; SCHÖTTLE, S., BRINKHUS, G.: ... ein Schatz der nit allweg zubekommen. Überlegungen zur Rekonstruktion der Bibliothek des Ludwig Grempp von Freudenstein, S. 389ff.; KITZ, S.: Die Matrikel der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen von der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs (1539-1646), S. 403ff.

Das Urbar der Herrschaft Cosel 1578. Der Anteil von Stadt und Schloss Cosel und das Hufenregister der Kammergüter. Mit einer Einführung in das Urbarialwesen Oberschlesiens, hg. von S. GUZY, Herne 2010 (Quellen und Darstellungen zur Personengeschichte des östlichen Europa ; 1) [Selbstverl. der AGoFF, 239 S., kart., 28,50 Euro].

VEIT, J.: ... *mit rat, wissen und willen gemeiner Landschaft* ... Über die „politische Partizipation“ der württembergischen Landstände, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 71 (2012) S. 129-168.

Verbündet – Verfeindet – Verschwägert. Bayerisch-oberösterreichische Landesausstellung, 27.4.-4.11.2012 in Burghausen, Braunau und Mattighofen, Bd. 2, hg. von E. VAVRA, W. JAHN und E. BROCKHOFF, 2 Bde., Stuttgart 2012 [Theiss, zus. 560 S., geb., 300 farb.Abb., 39,95 Euro].

Aus dem Inhalt:

KRAMER, F.: Mehr als Nachbarn. Bayern und Österreich im langen 18. Jahrhundert, S. 1ff.; SCHUHMANN, J.: Ins rechte Licht gerückt. Medienstrategien der Habsburger und Wittelsbacher im ausgehenden 17. Jahrhundert, S. 11ff.; KRAUSS-MEYL, S.: „Kriege mögen andere führen ...“ Staatsräson als Ehegrund, S. 18ff.; EPP, S.: Applausi festivi barriera. Der Festumzug des Münchner Hofes 1658 zu Ehren Kaiser Leopolds I., S. 24ff.; SOMMER-MATHIS, A.: Zwischen politischer Repräsentation und höfischer Unterhaltung. Hochzeitsfeste am Wiener und am Münchner Hof vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, S. 28ff.; WERR, S.: Im Dienste der Politik. Die Oper am Münchner Hof, S. 37ff.; HASLINGER, I.: „Am meisten wird im Essen und Trincken excediret“. Die Tafeln der Wittelsbacher und der Habsburger vom letzten Drittel des 17. Jahrhunderts bis 1816, S. 43ff.; KARNER, H., MADER-KRATKV, A.: Die Wiener Hofburg. Architektur und Zeremoniell einer kaiserlichen Residenz, S. 50ff.; GRAF, H.: Das „herrlichste Rococo auf Erden“. Die Reichen Zimmer der Residenz in München, S. 59ff.; IBY, E.: Von „Taffet“, Gaze und Rosenholz. Ausstattungs- und Nutzungsgeschichte Schönbrunn in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, S. 67ff.; LANGER, B.: Auf dem Lande. Nymphenburg und Schleißheim — die Residenzen der Wittelsbacher, S. 75ff.; MARTZ, J.: Lustgärten für den Hof — Grün für das Volk. Von den landesfürstlichen Hofgärten zu den ersten öffentlichen Gärten in Bayern und Österreich, S. 84ff.; FUCHS, G.: Von den Agilolfingern zur Aluminiumhütte. Die Geschichte des Stiftes Ranshofen, S. 95ff.; KRÄTER, R.: Verbündet Verfeindet Verschwägert. Die Genesis eines grenzübergreifenden kulturellen Großprojektes, S. 100ff.; LETTL, E.: Historisches Gemäuer in zeitgemäßem Gewand. Zur Restaurierung von Schloss Ranshofen und Schloss Mattighofen, S. 105ff.

Der Vertrag von Ripen 1460 und die Anfänge der politischen Partizipation in Schleswig-Holstein, im Reich und in Nordeuropa. Ergebnisse einer internationalen Tagung der Abteilung für Regionalgeschichte der CAU zu Kiel vom 5. bis 7. März 2010, hg. von O. AUGÉ und B. BÜSING, Ostfildern 2012 (Kieler Historische Studien, 43; Zeit + Geschichte, 24) [Thorbecke, 548 S., kart., 59 Euro].

Aus dem Inhalt:

I. RIPEN UND DIE STÄNDISCHE PARTIZIPATION IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

KRÜGER, K.: Ripen 1460 und die landständische Verfassung im europäischen Vergleich, S. 23ff.; JAHNKE, C.: Die Anomalie des Normalen. Das „dat se bliuen ewich tosamende vngedelt“ und die Ripener Wahlhandfeste von 1460, S. 39ff.; HANSEN, R.: Die Bestimmung und die Bedeutung der Unteilbarkeitsformel des Ripener Privilegs 1460, S. 73ff.; KRAACK, D.: Von ‚kleinen Krautern‘ und großen Herren. Der nordelbische Adel vor 1460, S. 101ff.; LETH JESPERSEN, M.: Die politische Partizipation der Ritterschaft im frühneuzeitlichen Schleswig-Holstein, S. 141ff.; AUGÉ, O.: Zur Rolle von Klerus und Städten auf den schleswig-holsteinischen Landtagen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, S. 155ff.; KRIEGER, M.: Hamburg und Ripen, S. 179ff.; Büsing, B.: Die Rezeption der

Ereignisse des Frühjahrs 1460 in Chroniken des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, S. 201ff.; CORDES, L.: Vom Zeugnis schleswig-holsteinischer Einheit zum Symbol für Frieden, Recht und Freiheit. Der Vertrag von Ripen als Erinnerungsort des Bundeslandes Schleswig-Holstein (bis 1960), S. 221ff.

II. ZUR STÄNDISCHEN PARTIZIPATION IM REICH

OPITZ, E.: Die „Ewige Union der Ritter- und Landschaft“ von 1585 und ihre Bedeutung für die Verfassungsgeschichte des Herzogtums Sachsen-Lauenburg im 17. und 18. Jahrhundert, S. 243ff.; JOOST, S.: Von der Beratung zur Mitsprache – Etappen landständischer Einflussnahme in Mecklenburg im 15. und 16. Jahrhundert, S. 263ff.; WERLICH, R.-G.: Zur Entwicklung ständischer Partizipation an der Herrschaftsausübung im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Pommern – ein Überblick, S. 275ff.; NEU, T.: Von ständischer Vielfalt zu verfasster Einheit. Zum Konstruktionscharakter landständischer Herrschaftspartizipation am Beispiel der Landgrafschaft Hessen(-Kassel), S. 299ff.; LORENZ, S.: Württemberg. Vormundschaft (1419), Landesteilung (1442), Wiedervereinigung (1482), Herzogserhebung (1495). Herrschaft und Stände in der Krise der Dynastie, S. 327ff.; SCHNEIDER, J.: Die politische Rolle der Ritterschaft in Franken und Alt-Bayern um 1500 – Vergleichende Perspektiven, S. 351ff.; VOLKMAR, C.: Territoriale Funktionselemente, Ständebildung und Politische Partizipation im Machtbereich der Wettiner, S. 373ff.; METZ, A.: „In ansehung des, daz wir alls römischer künig ir her sein“. Königtum und Landstände in Süddeutschland an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, S. 387ff.

III. ZUR STÄNDISCHEN PARTIZIPATION IN NORDEUROPA

RIIS, T.: Der Reichsrat in Dänemark und Norwegen 1380-1536, S. 405ff.; OLESEN, J. E.: Ständische Partizipation im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schweden, S. 427ff.; MÖRKE, O.: „Declaration of Arbroath“ (1320), „Blijde Inkomst“ (1356) und „Groot Privilege“ (1477) – Drei spätmittelalterliche Politikvereinbarungen und ihre (früh-)neuzeitliche Wirkungsgeschichte, S. 441ff.

ABENDVORTRÄGE

PARAVICINI, W.: Ein Gegenstand beginnt zu sprechen. Die Privilegienlade der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft vom Anfang des 16. Jahrhunderts, S. 465ff.; HERING, R.: Von der Urkunde zur E-Mail. Herausforderungen an Archive und historische Hilfswissenschaften, S. 509ff.

TAGUNGSRESÜMEE

SEGGERN, Harm von: Zusammenfassung, S. 523ff.

Se vêtir à la cour en Europe 1400-1815, hg. von I. PARESIS und N. COQUERY, Ville-neuve-d'Ascq 2011 (Histoire et littérature de l'Europe du Nord-Ouest, 48) [Presses Universitaires de Lille, 347 S., kart., 23 Euro].

Villes et Villages. Organisation et représentation de l'espace. Mélanges offerts à Jean-Marie Duvosquel à l'occasion de son soixante-cinquième anniversaire, 2 Bde., hg. von A. DIERKENS, C. LOIR, D. MORSA u.a., Brüssel 2011 (Revue Belge de Philologie et d'Histoire, 89) [Le Livre Timperman, 976 S., kart., 50 Euro].

Aus dem Inhalt:

GALAND, M.: Avant-propos; DIERKENS, A.: Pour une biographie de Jean-Marie Duvosquel; WEBER, J.-P.: Bibliographie de Jean-Marie Duvosquel; BILLEN, C., DELIGNE, C.: Autonomie et inclusion d'un espace: les détours de l'appartenance du quartier de La Chapelle à la Ville de Bruxelles (XII^e-XIV^e siècle); BOFFA, S.:

La première carte manuscrite du duché de Brabant (c. 1535); BOONE, M., LECUPPRE-DESJARDIN, É.: Espace vécu, espace idéalisé dans les villes des anciens Pays-Bas bourguignons; BRACKE, W., LIBERT, M.: Jan Abraham d'Herlin, copiste de cartes; BRUNEEL, C.: Quartiers reconnus ou délaissés. Bruxelles au fil des pages du Guide fidèle (1757-1775); CAUCHIES, J.-M.: Le „cri“ et l'espace urbain. Bretèches et publication dans les villes des anciens Pays-Bas; CHANTINNE, F.: Aux origines de la „châtellenie de Chimay“. Des organes du pouvoir à l'espace d'influence d'une famille de rang comtal (IX^e-XIII^e siècle); CHARRUADAS, P.: La politique monastique des ducs de Brabant. Considérations autour d'un projet de transfert de l'abbaye de Grimbergen vers Haren (1228); DECLERCQ, G.: Le comte Baudouin V de Flandre et les origines urbaines de Lille; DELMAIRE, B.: L'organisation religieuse de la vallée de la Lys entre Aire et Comines au Moyen Âge; DELSALLE, P.: Aspects des villages du comté de Bourgogne (Franche-Comté) au temps des archiducs Albert et Isabelle; DEVROEY, J.-P.: Perception de la nature productive et aspects des paysages ruraux à Saint-Remi de Reims au IX^e siècle; DE WAHA, M., JURION-DE WAHA, F.: *L'Atlas des Batimens militaires* d'Ath de Nicolas-Joseph Iamez. Contribution à la critique des plans d'ingénieurs militaires; DUCASTELLE, J.-P.: Les transformations urbanistiques de la ville d'Ath de 1850 à 1914; DUFOURNET, J.: Villon et la ville; GLANSDORFF, S.: Han-sur-Lesse, un village entre Famenne et Ardenne du XV^e au XX^e siècle; GUILARDIAN, D.: Le plan de l'hôpital Saint-Jean de Bruxelles (1708); JANSSENS, P.: Entre ville et campagne. Les résidences des élites belges à la Belle Epoque; JODOGNE, P.: La papeterie du Pont-d'Oye ou la ruine de Constant d'Hoffschmidt; KUPPER, J.-L.: Goé-lez-Limbourg. Un domaine carolingien dans les parages d'une forteresse; KUSMAN, D.: Crédit médiéval et villes périphériques. Le cas du duché de Brabant durant le XIII^e siècle; LEBECQ, S.: Autour de la fondation de l'abbaye cistercienne de Vaucelles. La charte de confirmation de l'évêque Liétard de Cambrai (1133); LEYDER, D., JOHAN, F.: Graaf Karl Johann Philipp Cobenzl en de Europese educatieve ruimte. Of de internationale opvoedingsstrategie van een Oostenrijkse diplomaat in Brussel (1753-1770); LOTTIN, A.: Gardiennes de la cité et de l'ordre public. Les compagnies bourgeoises à Lille au XVII^e siècle avant la Conquête française; MARGUE, M.: Pouvoirs et espaces comtaux. Le cas des comtés ardennais (X^e-XIII^e siècle); NOËL, R.: Un espace de pouvoirs partagés. La prévôté d'Étalle aux XIII^e et XIV^e siècles; PARAVICINI, W.: Terreur royale. Louis XI et la ville d'Arras, avril 1477; PAULY, M.: L'emplacement des hôpitaux dans les villes mosanes et ardennaises au Moyen Âge; PIETTE, V.: La Belgique au Congo ou la volonté d'imposer sa ville? L'exemple de Léopoldville; PREVENIER, W.: Le parfum cosmopolite des villes des anciens Pays-Bas du XV^e siècle, source d'un comportement social, éthique et culturel spécifique; RAEPSAET-CHARLIER, M.-T., RAEPSAET, G.: Villes et agglomérations de Belgique sous le Principat. Les statuts; RAGA, E.: Réflexions sur le rapport ville/campagne dans l'Antiquité tardive au travers de discours sur la chasse; RYCKAERT, M.: Het 19 de-e eeuwse Brugge in lithografie en fotografie; SALAMAGNE, A.: Philippe II. de Croÿ et la fortification des villes de Hainaut. Avesnes, Bouchain, Le Quesnoy, trois chantiers Renaissants de la décennie 1530; SANSTERRE, J.-M.: Percevoir ou imaginer un espace urbain et suburbain extraordinaire aux XI^e-XII^e siècles. Constantinople d'après quelques textes occidentaux; SCHROEDER, N.: Organiser

et représenter l'espace d'un site monastique. L'exemple de Saint-Hubert du IX^e au XII^e siècle; TALLIER, P.-A.: Essai de cartographie de la petite propriété forestière en Belgique de la seconde moitié du XVIII^e siècle au début du XX^e siècle; TANGE, S.: À propos des „chartes d'affectation de biens“ pendant le règne de Charles le Chauve; TERRIER, D., PFISTER, C.: Entre restitution et reconstruction: le topographe Royer et Dunkerque tel qu'on le voulait encore en 1717; THEWES, G.: Luxembourg, ville forteresse. L'impact de la fortification sur l'organisation de l'espace urbain (XVI^e-XIX^e siècle); THOEN, E.: La géographie historique, discipline en crise: plaidoyer pour une nouvelle approche. Un regard subjectif sur l'étude historique du paysage; VAN BELLE, J.-L.: L'exploitation de la pierre dans la région bruxelloise et son impact sur le paysage. Un exemple (fin XVII^e-début XVIII^e siècle); VANDERMOTTEN, C.: Théorie géographique et empirie historique: site, situation et auto-reproduction spatiale. De Bruxelles à la ville européenne; VAN DER WEE, H.: Les innovations de la technique financière à Bruges, Anvers et Amsterdam (XIII^e-XVIII^e siècle); VANNIEUWENHUYZE, B.: Le cartographe Jacques de Deventer à Bruxelles; VANTHEMSCHE, G.: La ville de Gand et l'aide aux chômeurs (1900-1914). Une innovation communale à résonance nationale et internationale; VAN UYTVEN, R.: Eerste stenen, vooral in de Nederlanden in de Middeleeuwen en daarna; WEBER, J.-P.: Tellin, vieux village de frontières et d'entrecours d'après un rapport inédit de 1756. Le géographe et l'historien; WEIS, M., HOUSSIAU, J.: Quelle „mémoire“ protestante pour la Belgique? La commémoration en 1923 de l'exécution de deux religieux augustins sur la Grand-Place de Bruxelles (1523); WILKIN, A.: Gérer les archives, maîtriser l'espace au Moyen Âge. Le cas de la cathédrale Saint-Lambert de Liège; YANTE, J.-M.: Places et sociabilité urbaine en Hainaut, XIII^e - XV^e siècle.

VLAARDINGERBROEK, P.: Het paleis van de Republiek. Geschiedenis van het stadhuis van Amsterdam, Zwolle 2011 (Cultuurhistorische studies) [W BOOKS, 304 S., geb., 95 Euro].

Vorbild – Austausch – Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung. 11. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 20.-24. September 2008, hg. von W. PARAVICINI und J. WETTLAUFR, Ostfildern 2010 (Residenzenforschung, 23) [Thorbecke, 464 S., kart., 69 Euro].

Aus dem Inhalt:

PARAVICINI, W.: Zwischen Nachahmung und Abgrenzung. Höfe und Residenzen im gegenseitigen Blick. Einleitung, S. 15ff.; LORENZ, H.: „Vienna Gloriosa“ – Eine Residenz im Zentrum Europas, S. 27ff.

I. DAS WISSEN VOM ANDEREN: INFORMATION UND INFORMATIONSBESCHAFFUNG

HILTMANN, T.: Herolde und die Kommunikation zwischen den Höfen in Europa (14. bis 16. Jahrhundert), S. 39ff.; RADEK, T.: Nachrichtenübermittlung zwischen ungarischen und „deutschen“ Höfen – untersucht anhand ausgewählter Texte deutschsprachiger Chroniken des Mittelalters, S. 63ff.; BAUER, V.: Der Zeichencharakter von Schlossnamen in der höfischen Gesellschaft des frühneuzeitlichen Alten Reichs. Zur Kommunikation von Herrschaftsverständnis und dynastischen Ansprüchen, S. 89ff.; WÜST, W.: Hof und Policy. Deutsche Hof-

ordnungen als Medien politisch-kulturellen Normenaustausches vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, S. 115ff.

II. WAS MAN HABEN MUSS ODER ENTBEHREN KANN: KONKURRENZ UND ANPASSUNG

KELLER, K.: „Alhier an dem kayserlichen hofe ist wenig newes vorgefallen, welches zu berichten der importanz were ...“ Verbindungen zwischen den Residenzen Wien und Dresden im 17. Jahrhundert, S. 137ff.; RÖSENER, W.: Hofleben und Hoforganisation im Wandel. Fürstenhöfe des Spätmittelalters in Konkurrenz und Anpassung, S. 157ff.; MÜLLER, M.: Im Wettstreit mit Apelles. Hofkünstler als Akteure und Rezepture im Austausch- und Konkurrenzverhältnis europäischer Höfe zu Beginn der Frühen Neuzeit, S. 173ff.; LASS, H.: Die Selbstdarstellung des Erzjägermeisters im 16. Jahrhundert, S. 193ff.; MERZ, J. M.: Konkurrenzen. Die Louvre-Konkurrenz und andere Architekturwettbewerbe an europäischen Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts, S. 221ff.

III. DIE WIENER HOFBURG IN DER EUROPÄISCHEN WAHRNEHMUNG

SCHWARZ, M.: Als Residenz geplant? Zu den Anfängen der Wiener Hofburg, S. 237ff.; MITCHELL, P.: Eine Baugeschichte der Hofburg im Mittelalter als Beitrag zu einer umfassenden Geschichte der Wiener Residenz, S. 245ff.; HOLZSCHUH-HELFER, R.: Radikal elitär oder schlicht bescheiden? Zur Ikonologie der Wiener Hofburg im 16. Jahrhundert unter Ferdinand I., S. 257ff.; KARNER, H.: Raumordnung und Identität – Spanisches in Wien?, S. 275ff.; WEINBERGER, M.: L'architecture à la française. Die Hofburg zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 289ff.

IV. WELCHE VORBILDER?

BERGER, C., TOMASEK, T.: Oswald von Wolkenstein als schöpferischer Mittler im spätmittelalterlichen Kulturtransfer. Zu den Liedern „Es ist ain altgesprochener rat“ (Kl. 19) und „Wer die ougen wil verschüren“ (Kl. 103), S. 303ff.; BUREN, G. von: „Abitus principis in Galliam“. Die Reise Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg nach Frankreich im Jahre 1541, S. 317ff.; COLLET, D.: (Aus-) Handlungsraum Kunstammer. Fürstliche Sammlungen zwischen Distinktion und Kanon, S. 331ff.; FEY, C.: König Ludwig I. von Ungarn und das Tischtuch vom Letzten Abendmahl. Reliquiengeschenke als Zeugnisse des höfischen Austausches im religiösen Bereich, S. 345ff.; HAUSENBLASOVÁ, J.: Ein modifiziertes Vorbild oder ein eigenes Modell? Der Aufbau des Hofes Ferdinands I. in Mitteleuropa in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, S. 363ff.; HAHN, P.-M.: Dynastische Rivalitäten und höfische Konkurrenzen. Die Wahrnehmung der Residenzen durch die Fürstenhäuser (Zusammenfassung), S. 391ff.

Vor- und Frühreformation in Thüringischen Städten (1470-1525/30), hg. von J. EMIG, V. LEPPIN und U. SCHIRMER, Köln 2012 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe, 35) [Böhlau, 416 S., geb., 54,90 Euro].

Vorwelten und Vorzeiten. Archäologie als Spiegel historischen Bewusstseins in der Frühen Neuzeit, hg. von D. HAKELBERG und I. WIWJORRA, Wiesbaden 2010 (Wolfenbütteler Forschungen, 124) [Harrassowitz Verlag, 572 S., kart., 4 farb., 70 sw-Abb., 89 Euro].

Aus dem Inhalt:

SCHMIDT-GLINTZER, H.: Vorwort, S. 9ff.

EINFÜHRUNG

HAKELBERG, D., WIWJORRA, I.: Vorwelten, Vorzeiten und die „Archäologie“ in der Frühen Neuzeit, S. 15ff.

ÜBERBLICKE

SCHNAPP, A.: Antiquare zwischen Geistes- und Naturwissenschaft, S. 43ff.; WOLFF, C.: Die Beschreibung ur- und frühgeschichtlicher Funde in handschriftlichen und gedruckten Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts, S. 67ff.; ZEDELMAIER, H.: Vor- und Frühgeschichte als Problembezirk historischen Wissens im 18. Jahrhundert, S. 93ff.; CARTIER, S.: Wie die Zeit vergeht. Archäologie und Prähistorik im Spannungsfeld naturwissenschaftlicher und historiographischer Zeithorizonte des 17. und 18. Jahrhunderts, S. 105ff.

HERKOMMEN UND TRADITION

OTT, M.: Vor uns die Sintflut? Die vorgeschichtlichen Epochen süddeutscher Stadtgeschichte zwischen historiographischer Konstruktion und archäologischer Empirie, S. 125ff.; MEIER, H.-R.: Die Evidenz der Dinge: Frühneuzeitliche „Archäologie“ in Klöstern, S. 153ff.; NIEDERMEIER, M.: Anthyrius – Odin – Radegast. Die gefälschten mecklenburgischen Bodendenkmäler und inszenierte Herrscherabstammungen im ‚englischen‘ Garten, S. 173ff.; WALTHER, G.: Schöne Freiheit. Motive adligen Interesses für „Antiquitäten“ in der Frühen Neuzeit, S. 209ff.

SAMMLER UND SAMMLUNGEN

MENCFEL, M.: Neutralisierung und historische Aneignung. Sammlungen schlesischer Altertumsforscher um 1700, S. 229ff.; KREIENBRINK, F.: Archäologische Funde in bürgerlichen Privatsammlungen des 17. und 18. Jahrhunderts. Das Beispiel der Leipziger Apothekerfamilie Linck, S. 243ff.; RÜTSCHKE, C.: Einblicke in die archäologische Sammeltätigkeit einer gelehrten Bürgerschaft im 17. und 18. Jahrhundert am Beispiel der Zürcher Kunstammer, S. 273ff.

AUSGRÄBER, GELEHRTE, ANTIQUARE

HEENES, V.: Jacopo Strada – Goldschmied und Maler, Antiken- und Münzhändler, Sammler und Antiquarius Caesareus, S. 295ff.; BOLLBUCK, H.: Imitation, Allegorie, Kritik- Antikendefunde bei Martin Opitz, S. 311ff.; MÜLLER, F. M., SCHAFFENRATH, F.: Der Tiroler Archäologe Anton Roschmann (1694-1760) und die Ruinen der Römerstadt Aguntum, S. 343ff.; LEU, U. B.: Johann Caspar Hagenbuchs Entmythologisierung der schweizerischen Altertumskunde, S. 369ff.; BAKKER, J. A.: Hünengräber- und andere archäologische Forschungen in den östlichen Niederlanden und dem westlichen Deutschland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, S. 393ff.

ARCHÄOLOGIE UND ERZÄHLTE VORZEIT

LIEBERS, C.: Neolithische Megalithgräber und ihre Deutung. Großsteingräber zwischen biblisch geprägtem Weltbild, Volksüberlieferung und empirischer Untersuchung, S. 423ff.; GRAF, K.: Archäologisches in populären Erzählungen der Frühen Neuzeit, S. 447ff.

VORZEIT ZWISCHEN GLAUBEN UND WISSEN

DETHLEFS, G.: Von der Landesgeschichte zu den Heidengräbern der Vorzeit. Katholische und lutherische Archäologen im Westfalen des frühen 18. Jahrhunderts, S. 461ff.; SAWILLA, J. M.: Von „Todten=Topffen und andern Merckwürdigkeiten“. Zur Reflexion heidnischer Bestattungsriten und ihren Überresten in Norddeutschland um 1700, S. 481ff.; WEHMANN, J.: Die Ausgrabungen des

- David Sigismund Büttner. Ein Beispiel für die Interpretation archäologischer und paläontologischer Funde in der Frühen Neuzeit, S. 513ff.
- WACKER, H. P.: Das Heidelberger Schloss. Burg, Residenz, Denkmal, Ubstadt-Weiher u.a. 2012 [Verl. Regionalkultur, 304 S., kart., 24,80 Euro].
- WAGNER, M.: Residenz- und Hauptstadt, in: *Die Geschichte Geras*, Bd. 1: *Von der ersten Besiedelung bis 1914*, hg. von der Otto-Dix-Stadt Gera und dem Stadtmuseum Gera, Gera 2010, S. 56-81.
- WAGNER, R. R.: Schwetzingen – die Sommerhauptstadt der Kurpfalz, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 158 (2010) S. 273-283.
- WALTER, B.: Informationen, Wissen und Macht. Akteure und Techniken städtischer Außenpolitik. Bern, Straßburg und Basel im Kontext der Burgunderkriege (1468-1477), Stuttgart 2012 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 218) [Franz Steiner Verlag, 352 S., kart., 62 Euro].
- WARNKE, M.: Triviale Herrscherbildnisse. Zur Entwicklung politischer Popularität, Weimar 2011, S. 7-24 (Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft, 38).
- WEBER, C.: Episcopus et Princeps. Italienische Bischöfe als Fürsten, Grafen und Barone vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. u.a. 2010 (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte, 20) [Lang, 218 S., geb., 59 Abb., 46,50 Euro].
- WEBER, C. F.: Zeichen der Ordnung und des Aufruhrs. Heraldische Symbolik in italienischen Stadtkommunen des Mittelalters, Köln u.a. 2011 (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne: Studien zur Geschichte, Literatur und Kunst) [Böhlau, 647 S., kart., 74,90 Euro].
- Der Weg zur Kaiserkrone*. Der Romzug Heinrichs VII. in der Darstellung Erzbischof Balduins von Trier, hg. von M. MARGUE, M. PAULY und W. Schmid, Trier 2008 (Publications du CLUDEM, 24) [Kliomedia Verlag, 200 S., kart., 60 Euro].
- Aus dem Inhalt:
 PAULY, M.: Der historische Hintergrund von Romfahrt und Bilderchronik, S. 9ff.; MÖTSCH, J.: Die Balduineen und die Bilderchronik, S. 19ff.; WINTERER, C.: Die kunstgeschichtliche Einordnung der Bilderchronik, S. 23ff.; SCHMID, W. (unter Mitarbeit von MARGUE, M.): Der Bischof und sein Kaiser. Zum Verhältnis von Erzbischof Balduin und Kaiser Heinrich in der Romfahrt, S. 109; MARGUE, M.: Krieg und höfische Welt in Balduins Bilderchronik, S. 123ff.; SCHMID, W.: Zur Inszenierung von Politik in der Bilderhandschrift, S. 139ff.; PAULY, M.: Heinrich VII. in Cremona und Brescia – oder wie biegt man die Wahrheit zurecht?, S. 153ff.; SCHMID, W.: Darstellungen Erzbischof Balduins in der Trierer Buchmalerei, S. 155ff.; SCHMID, W.: Die Stellung der Bilderhandschrift in der Memorialpolitik der Luxemburger, S. 161ff.; MARGUE, M.: Der Kaiser und der Königsmacher. Trierer Bausteine einer Luxemburger *memoria*, S. 179ff.
- WERR, S.: Politik mit sinnlichen Mitteln. Oper und Fest am Münchner Hof (1680-1745), Köln u.a. 2010 [Böhlau, 330 S., geb., 42,90 Euro].
- What Makes the Nobility Noble? Comparative Perspectives from the Sixteenth to the Twentieth Century*, Göttingen 2011 (Schriftenreihe der FRIAS School of History, 2) [Vandenhoeck & Ruprecht, 396 S., geb., 69,95 Euro].
- Aus dem Inhalt:
 LEONHARD, J., WIELAND, C.: Noble Identities from the Sixteenth to the Twentieth Century – European Aristocratic Cultures in Law, Politics and Aesthetics, S. 7ff.

NOBILITY AND LAW

WIELAND, C.: The Violence of the Nobility and the Peaceableness of the Law – The Rhetoric and Practice of German Aristocrats towards the „New“ Judiciary in the Sixteenth Century, S. 35ff.; BELLABARBA, M.: Konjunktoren des Duells – Adlige „Selbstjustiz“, Krieg und Militärberuf im Italien des 16. und 17. Jahrhunderts, S. 52ff.; KRISCHER, A.: Noble Honour and the Force of Law – Trial by Peers, Aristocracy and Criminal Law in England from the Sixteenth to the Eighteenth Century, S. 67ff.; WIENFORT, M.: Gerichtsherrschaft, Fideikommiss und Verein – Adel und Recht im „modernen“ Deutschland, S. 90ff.; SCHÖNPFUG, D.: Kommentar – Erfolgreiche Anpassung und Usurpation?, S. 114ff.

NOBILITY AND POLITICS

ZMORA, H.: Feuds for and against Princes – Politics, Violence and Aristocratic Identity in Early Modern Germany, S. 121ff.; FROST, R.: „Ut unusquisque qui vellet, ad ilium venire possit“ – Nobility, Citizenship and Corporate Decision-Making in the Polish-Lithuanian Commonwealth, 1454-1795, S. 142ff.; DEWALD, J.: Rohan's World – A Political Culture in Seventeenth-Century France, S. 164ff.; MANDLER, P.: Caste or Class? – The Social and Political Identity of the British Aristocracy since 1800, S. 178ff.; TÖNSMEYER, T.: Adeliges Politisieren vor Ort – Böhmisches Gemeindevertretungen und englische Grafschaftsräte (1848-1918), S. 188ff.; KUIPER, Y.: Eine rein bürgerliche Nation? – Adel und Politik in den Niederlanden im 19. und 20. Jahrhundert, S. 201ff.; FRIE, E.: Kommentar – Eigensinn im adeligen Politisieren, S. 218ff.

NOBILITY AND AESTHETICS

PIETSCHMANN, K.: Muße oder Distinktion? – Zum Bedeutungsspektrum höfischer Musizierpraxis um 1500, S. 227ff.; SITTIG, C.: Kulturelle Kommunität und Distanz – Zur adeligen Teilnahme an literarischer Kommunikation in der Frühen Neuzeit, S. 239ff.; PECAR, A.: Die Imagination von Autonomie, Größe und Dauer – Adelsrepräsentation im 18. Jahrhundert im Schloss- und Gartenbau, S. 255ff.; KOHLE, H.: Hyacinthe Rigaud's Portrait of Gaspard de Gueidan – Art and Aristocratic Politics during the Ancien Regime, S. 279ff.; COSTADURA, E.: Erzählungen vom Ende – Literarische Selbstdarstellungen des Adels im modernen Europa bei Chateaubriand und Lampedusa, S. 299ff.; GRUND, U.: Kommentar – Politik mit anderen Mitteln?, S. 320ff.

CONCLUDING SUMMARY

ASCH, R. G.: What Makes the Nobility Noble?, S. 329ff.

Die Wiener Hofburg 1835-1918. Der Ausbau der Residenz vom Vormärz bis zum Ende des „Kaiserforums“, hg. von W. TELESKO, Wien 2012 (Veröffentlichungen zur Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg 4; Veröffentlichungen zur Kunstgeschichte, 15), [Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 544 S., kart., zahlr. farb. und sw-Abb., 89,90 Euro].

WIMBÖCK, G.: Um Glaube und Kunst. Religiöse Kunst am Hof um 1500 und ihre Künstler, in: *Apelles am Fürstenhof* (2010) S. 81-89.

WINKEL, H.: Herrschaft und Memoria. Die Wettiner und ihre Hausklöster im Mittelalter, Leipzig 2010 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 32) [Leipziger Universitätsverlag, 386 S., geb., 59 Euro].

WIRTH, H.: Palast, Burg oder Schloss? Residenzkultur in Thüringen, in: *Burgen und Schlösser, Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege* 53 (2012) S. 3-10.

- Writing Royal Entries in Early Modern Europe*, hg. von M. C. CANOVA-GREEN und J. ANDREWS, Turnhout 2012 [Brepols, 450 S., geb., 4 farb., 27 sw-Abb., 135 Euro].
- WOLFINGER, L.: Die Herrschaftsinszenierung Rudolfs IV. von Österreich. Repräsentation – Publikum – Rezeption, Köln u.a. 2012 (Symbolische Kommunikation in Der Vormoderne, 4) [Böhlau, 994 S., geb., 35 sw-Abb., 99 Euro].
- WOLF, P.: Wirtschaftsmacht und Residenzstadt. Amberg aus böhmischer Perspektive, in: *Aus Ammenberg wird Amberg*. Historische Vorträge aus 975 Jahren Amberger Geschichte, hg. von J. LASCHINGER, (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Amberg, 5) Amberg 2010, S. 40-70.
- WUNDER, H.: Herrendienst, Konfession und „im Stande“ bleiben. Die österreichischen Freiherren von Hohenfeld im Reich und im „vaterland“, in: *Nassauische Annalen* 123 (2012) S. 305-348.
- WÜST, W.: In Mosbach lag die Residenz: aus der Geschichte eines pfälzischen Fürstenhauses, in: *Unser Land- Heimatkalender für Neckartal, Odenwald, Bauland und Kraichgau 2010*, hg. von W. HAAS, G. LAYER, Heidelberg 2008, S. 43-59.
- WÜST, W.: Pappenheim – fränkische Grafschaft und Residenz, in: *Altfränkische Bilder*, Neue Folge 6 (2011) S. 2-5.
- ZEILINGER, G.: Grenzen der Freiheit. Stadtherrschaft und Gemeinde in spätmittelalterlichen Städten Südwestdeutschlands, in: *Freiheit und Unfreiheit*. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Facetten eines zeitlosen Problems, hg. von K. ANDERMANN und G. ZEILINGER, Epfendorf 2010 (Kraichtaler Kolloquien, 7), S. 137-152.
- ZEKORN, A.: Haigerloch. Strukturen einer kleinen Residenzstadt in der Frühen Neuzeit, in: *Zeitschrift für hohenzollerische Geschichte* 46 (2012) S. 81-121.
- Zentrum der Macht*, hg. von R. JUFFINGER, 2 Bde., Salzburg 2011 [Residenzgalerie Salzburg, 698 S., kart., 34,90 Euro].
- ZIEGLER, W.: Die Hauptquellen der Landshuter Hochzeit von 1475, in: *Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte* 74 (2011) S. 743-763.
- ZIEGLER, W.: Die Geschichtsschreibung zur Landshuter Hochzeit 1475, in: *Studien zur bayerischen Landesgeschichtsschreibung in Mittelalter und Neuzeit*. Festgabe für Andreas Kraus zum 90. Geburtstag, hg. von A. SCHMID und L. HOLZFURTNER (Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, Beiheft 41), München 2012, S. 193-241.
- ZOTZ, T.: Staufisches Königtum und städtisches Bürgertum im Reich nördlich der Alpen, in: *Christliches und jüdisches Europa im Mittelalter*. Kolloquium zu Ehren von Alfred Haverkamp, hg. von L. CLEMENS und S. HIRBODIAN, Trier 2011, S. 121-134 [Kliomedia, 286 S., geb., 42 Euro].
- ZVEREV, A.: *Potraits dessinés de la cour des Valois. Les Clouet de Catherine de Médicis*. Paris 2011 [Arthema, 461 S., geb., 145,30 Euro].
- Zwischen Lust und Frust. Die Kunst in den Niederlanden und am Hof Philipps II. von Spanien (1527-1598)*, hg. von C. WEISSERT, N. BÜTTNER und S. POESCHEL, Köln u.a. 2012 [Böhlau, 260 S., geb., 110 sw-Abb., 39,90 Euro].

Werbeblatt G&H

DIE ARBEITSSTELLE KIEL

Prof. Dr. Werner Paravicini (Vors.)
Prof. Dr. Gerhard Fouquet (stellv. Vors.)

Arbeitsstelle Kiel

PD Dr. Jan Hirschbiegel (Arbeitsstellenleiter) – hirschbiegel@email.uni-kiel.de
Dr. Sven Rabeler – rabeler@histosem.uni-kiel.de
Prof. Dr. Harm von Seggern – hvonseggern@email.uni-kiel.de
Julia Brenneisen M.A. (Doktorandin) – juliabrenneisen@web.de

Dienstort Mainz

Prof. Dr. Matthias Müller (Leiter der Dienststelle Mainz)
Dr. Melanie Ehler – ehler@uni-mainz.de
Ruth Hansmann M.A. – hansmann@uni-mainz.de
Christian Katschmanowski M.A. (Doktorand) – Katschma@uni-Mainz.de

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Projekt „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“
Arbeitsstelle Kiel

c/o Historisches Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
(Besuchsadresse) Leibnizstr. 3
(postalisch) Olshausenstr. 40
D-24098 Kiel (für Briefe)
D-24118 Kiel (für Päckchen und Pakete)

Tel./AB [D] 04 31 - 8 80-14 84
Fax [D] 04 31 - 8 80-15 24

Dienstort Mainz

Johannes Gutenberg-Universität Mainz – Institut für Kunstgeschichte
Binger Str. 26
D-55122 Mainz
Tel [D] 06131 - 3 93-01 78 (Durchwahl)
Fax [D] 0 61 31 - 3 93-01 36

Adresse im Internet

<http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte/>